



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 180

1. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bazen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Fest-Schrift oder deren Raum bei der ersten
Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Wie wir hören, hat auf das Ansuchen der H. D. Unternehmer der zürcherisch-rheinischen Eisenbahn, daß es dem Hrn. Inspektor Negrelli vergönnt werden möchte, von Wien aus die Oberleitung des Baues zu übernehmen, der Fürst Staatskanzler vorläufig dem eidgenössischen Gesandten in Wien Zusicherungen erteilt, welche mit Bestimmtheit hoffen lassen, daß auch der definitive Entscheid der k. k. Hofkammer, in deren Ressort diese Sache zunächst fällt, den gestellten Wünschen günstig sein werde.

Bern. Eine in der Schweiz ganz neue Erscheinung ist in unserm Kanton die Gründung einer offiziellen Regierungszeitung, welche unter dem Namen „der bernische Landbote“ vorgestern mit ihrer ersten Nummer vor das Publikum getreten ist. In seiner Ankündigung bemerkt der Landbote u. a.: Der bernische Landbote ist eine Zugabe zum Amtsblatt und wird dreimal wöchentlich ausgegeben. Der Preis des Amtsblatts wird durch diese Zugabe nicht erhöht. Für den französischen Kantonsbeil wird mit möglichster Beförderung auch eine französische Ausgabe des Landboten besorgt werden. Die Regierung läßt dieses Blatt durch einen von ihr besoldeten Mann redigiren, dem sie die Aufgabe gemacht hat, es im Sinne entschiedenen Fortschritts auf gefeglichem Wege zu halten. Es dient zu Veröffentlichung der Beschlüsse des Regierungsraths, zu ihrer Rechtfertigung, so weit solches zweckmäßig erscheint, und zu Vertbeidigung der Regierungsmaßregeln gegen ungegründete Angriffe. Es dient ferner zu Mittheilung der Nachrichten vom In- und Ausland, welche für die Bewohner des Kantons interessant erscheinen. Es öffnet seine Spalten allen Besprechungen über Gegenstände des öffentlichen Interesses, und nimmt ohne Anstand Artikel auf, die der Ansicht des Redactors entgegen sind, indem er ja selbst dagegen auftreten kann. Angegriffenen Persönlichkeiten soll es Raum zu angemessener Vertbeidigung geben.

Luzern. 30. Juli. (Corr.) Radikale Blätter bemühen sich stetsfort die Welt zu überzeugen, daß 3—400 Opfer politischer Bewegungen in den Strafanstalten schwachten, obgleich selbst Hr. Kriminalgerichtspräsident Furrer das Gegentheil öffentlich bekannt machte. Endlich jetzt befinden sich neun Betheiligte im Zuchtthaus, und bis in die letzte Woche, außer den meineidigen Milizen Einer. Nun sind diese Milizen meistens entlassen, und ihre Zuchtthausstrafe wurde in Gemeindegrenzung-

gen umgewandelt. — Ist jetzt das der schwarze Terrorismus in Luzern? — Luzern muß halt verläumdert werden und warum? — weil die radikalen Herrscher von den 30er Jahren hier nicht mehr tagen. — Gasthäuser sind außer dem Engel keine geschlossen. Dieses Haus ist seit dem 8. December bekannt genug, um unter Rechtlichen keine Vertbeidiger mehr finden zu können. — Der Stuhhof, den Hr. Staatschreiber Meyer aus Jesuitengeld soll angekauft haben, gehört noch immer den Herren Mahler, vom Verkaufen war bis dato noch keine Rede. — Hier ist alles ruhig, die Fremden genießen obrigkeitlichen Schutz, und wer sich recht aufführt, wird nirgends mißhandelt. Letzte Tage wallten wieder über 1000 aus dem Habsburgeramt nach Saxeln.

Letzten Sonntag erfreuten uns Madame Stockhausen und Madame Reiter geb. Bildstein in der Jesuitenkirche mit ihren herrlichen Stimmen. Madame Reiter gefiel allgemein. Ihre kräftige und doch so sanfte Stimme nahm sich in den Gewölben der Kirche trefflich aus.

— Die schönste Apologie auf den verewigten Leu hielt in der Montags Sitzung des gr. Rathes Hr. Alt-Schultheiß Jakob Kopp. „Seit 15 Jahren, sprach er, sitze ich neben Grovrat Leu in verschiedenen Behörden, und ich muß ihm das Zeugniß geben, ich habe ihn als einen aufrichtigen Patrioten kennen gelernt. Er theilte nie meine politischen Ansichten, doch bin ich gewiß, er folgte immer seiner Ueberzeugung. Er hat es mit dem Lande gut gemeint.“ So ungefähr der Bundespräsident von der radikalen Epoche 1838.

— Der angekündigte amtliche Bericht wird nun vollständig in der nächsten Nummer erscheinen, sagt die Staatsz.

Schwyz. 29. Juli. Bei der Trauer und Theilnahme der ganzen katholischen Schweiz über Leu's Ermordung bleibt auch das Volk von Schwyz nicht zurück. Wie in Einsiedeln und am Sattel, so wird auch in andern Gemeinden eine Gedächtniß für Hrn. Leu gehalten. Auf heute haben auch die Zöglinge unserer Lehranstalt aus dem Kanton Luzern für den allverehrten Hrn. Leu sel. einen feierlichen Trauergottesdienst verankaltet.

Eburgau. Fräulein von Scherer in Kasell hat, wie der N. Schw. Korr. berichtet, für wohlthätige Zwecke ein Vermächtniß von 40,000 fl. hinterlassen, wovon 13,000 fl. allein der Gemeinde Lägerweissen und 20,000 fl. St. Gallen zustießen sollen.

Frankreich.

Paris. Nach der „Presse“ vom 30. v. M. (Confit., Siècle und drei andere Journale erschienen an diesem

Tage nicht) gehören die Feierlichkeiten am dritten Festtag den 29. Juli zu den prachtvollsten seit 15 Jahren. Die Inauguration der Reiterstatue des Herzogs von Orleans verlieh dem Tag ein doppeltes Interesse. Der Hof des Louvre war den ganzen Tag über von einer zahllosen Menge von Bewunderern derselben bedeckt. Einen fast ausschließlich nautischen Charakter hatten die Feste auf den Elsäsischen Feldern. Beim Schifferfesten, um 3 Uhr, konnte man an der Gewandtheit und den eleganten Kostümen der Seine-Matrosen sich nicht satt sehen. Des Abends drängte man sich in die Tuilerien, wo Musik war. Dem Glanz der nächtlichen Beleuchtung hat der Regen einigen Eintrag gethan. Die Kunstfeuerwerke waren prächtig.

Algier. 20. Juli. Am 23. d. M., sagt der „Athbar“, wird sich der Generalgouverneur nach Dellys einschiffen, um gegen die empörten Kabysen des Osten die Operationen zu leiten, welche, wie man vermutet, nicht länger als 14 Tage dauern werden.

England.

Die „Times“ meldet aus Dublin vom 23. Juli: Wie man erfährt, soll am 12. August zu Ennistillen eine Orangistenprozeßion stattfinden, zu welcher sich, wie man erwartet, etwa 40,000 Männer versammeln werden. Ein Dublinerblatt meint, daß die anstehenden Grafschaften Cavan, Lurone und Donegal diese Zahl leicht bis auf 100,000 answellen würden; gut sei es indessen, daß Niemand bewaffnet erscheinen dürfe und daß man einen harmlosen Tag gewählt habe, an welchen keine geschichtlichen Erinnerungen geknüpft seien. Es scheint somit, daß nach vierjähriger Dauer der conservativen Regierung das alte Orangensystem mit allen daran geknüpften Uebelständen der Sectirerei und des Parteihasses wieder aufleben soll. Die Orangisten scheinen jetzt O'Connell's System, ohne Geseßübertretung durch physische Gewalt einzuschüchtern, versuchen zu wollen und die Wiederkehr thätlicher Feindseligkeiten wird die fast unvermeidliche Folge sein.

In Wexford wurde am 23. Juli den Repealführern O'Connell, Steele und D. Gray ein Fest gegeben, das lange zuvor als eine große Repealdemonstration angekündigt war. Ein unermesslich langer Zug mit Bannern und Fahnen zu Fuß und zu Wagen empfing O'Connell und seine Begleiter, die schon in den Zwischenorten stets von zahlreichen Schaaren begrüßt und eine Strecke weit geleitet wurden, zu Muchwood und begleitete ihn, mindestens 30,000 Personen zählend, nach der Stadt Wexford. Hier angekommen, begab sich der Agitator mit seinen Freunden auf eine Plateform und hielt eine Rede an die versammelte Volksmasse, die wenigstens aus 35,000 Personen bestand, während viele Tausende hatten umkehren müssen, weil der Platz nicht Raum genug bot. An dem Diner, welches unter einem Zelte stattfand, nahmen etwa 1000 Personen Theil und O'Connell hielt abermals eine Rede, worin er, wie gewöhnlich, gegen die Ungerechtigkeit Englands und des Parlaments eiferte, und die Aufhebung der Union als das einzige Heilmittel für Irland bezeichnete. Die „Times“ führt an, daß sich diese Monsterversammlung zu Wexford, welche übrigens ganz ruhig und ordentlich ablief, besonders durch den persönlichen Anstand, die Wohlthätigkeit und das kräftige Aussehen des dabei beteiligten Landvolkes ausgezeichnet habe.

Ueber der in Trümmern liegenden Abtei des h. Augustin, des Apostels von England, zu Canterbury wird eine Missionsschule zu Bildung von Missionären für die englischen Kolonien gebildet. Die nöthigen Mittel, an 40,000 Pf., hat das Parlamentsmitglied Beresford Pope freigebig gespendet. Die Anstalt, welche vorläufig auf 50 Studierende berechnet ist, steht unter der Aufsicht des Erzbischofs von Canterbury.

Großbritannien und Irland besitzen, nach dem letzten Parlaments-Bericht, gegen 2,500,000 Stück Pferde, zum Werthe von circa 67 Millionen Pf. St., 15 Millionen Stück Rindvieh, zum Werthe von circa 215 Millionen Pf. St., 50 Millionen Stück Schafe, zum Werthe von 67 Millionen Pf. St. und 18 Millionen Stück Schweine, zum Werthe von circa 18,270,000 Pf. St.

Die Staatsausgaben für Neuseeland in dem Finanzjahr 1845—46 sind auf 22,565 Pfd. St. angeschlagen.

Die Londoner Blätter bringen nach den Calcutta Blättern vom 3. Juni Nachrichten aus Indien und China. In Bombay und der Umgegend war in Folge der andauernden Dige und Trockenheit die Cholera ausgebrochen. — In China hatten die Engländer vertragsmäßig, nachdem ein bestimmter Theil der Kontribution bezahlt ist, die Insel Ku-lang-su bei Emoy geräumt. — Die Nachricht, daß der Kaiser beschlossen habe, das Christenthum zu dulden, bestätigt sich, doch soll die Ausübung auf die fünf dem fremden Handel geöffneten Häfen beschränkt werden.

Spanien.

Madrid. 20. Juli. In einer Corr. der Köln. Z. liest man über die spanischen Zustände folgenden Bericht, welcher mit bisherigen Nachrichten freilich schlecht übereinstimmt und das Ende des Anfangs der neuen Aufstände wieder in Nebelsterne hinausrückt. Wenn nicht alle Propbeten lügen, so wird binnen 14 Tagen halb Spanien in Flammen stehen; der Ausgang eines ernstlichen Aufstandes gegen das heutige Regiment aber kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Auf die erste Nachricht von dem Rekrutenaufrubr in Catalonien hatte die Regierung hier in Madrid ein bewegliches Armeecorps gebildet, um für etwaige Ereignisse in den benachbarten Provinzen bereit zu sein, und vor ein paar Stunden ist dies Corps nach Valencia ausgerückt. Die Besatzung von Murviedro (dem alten Sagunt) hat sich nämlich empört, und man befürchtet von einem Augenblicke zum andern das Pronunciamento des benachbarten Valencia selbst. Zum großen Erkaunen der Spaziergänger, denen jenes Ereigniß noch ganz unbekannt war, zogen gegen Abend an 1200 Mann Fußvolk, Reiterei und Artillerie über den Prado zum Thore von Alcala hinaus. Die Soldaten hatten größtentheils statt der Schuhe die Sandalen aus gekochtenem Hanf angelegt, die sie auf dem Marsche immer mit der gewöhnlichen Fußbekleidung vertauschten, und auf dem Torniker führten sie ein Com-misbrod und einen feineren Wasserkrug. Ohne diese Werkzeichen und ohne die Packwagen, die nun folgten, würde Madrid wahrscheinlich geglaubt haben, daß sie zum Exerciren ausrückten. Die äußere Haltung von Madrid ist bis jetzt ganz ruhig, aber die Bewegungspartei ist hier nicht unthätig, sie rükt sich vielmehr zu einem großen Schlage für den Augenblick der Rückkehr der Königin. Bis dahin hofft sie mit Zuversicht auf den

Aufstand mehrerer Provinzen, namentlich des von Truppen fast ganz entblößten Andalusiens.

I t a l i e n.

Rom. 17. Juli. Nachdem die wichtige Eisenbahnfrage während der letzten Anwesenheit des Königs von Neapel und Rothschilds noch einmal zur Sprache und in Folge dessen zu wiederholter Beratung gekommen, hat der Papst dieselbe für den Kirchenstaat trotz aller Anerbietungen einheimischer und auswärtiger Kapitalisten ein für allemal abschlägig entschieden. Nicht sowohl Rücksichten für die Erhaltung des durch die Richtung dormaliger Handelswege bedingten Wohlstandes dieser und jener Stadt, sondern ausschließend politische Besorgnisse veranlaßten die Entschliesung. Eine Eisenbahnlinie in einem Lande voller Verfall und Gährung könnte leicht, behauptet man, Impulse entwickeln und besonders in großen Provinzen zu Ueberraschungen und Improvisationen führen, die man hier nicht liebt. Um aber den Eindruck dieser Maßregel im Publikum zu begünstigen, hat die Regierung sogar ein finanzielles Opfer von nicht geringer Bedeutung freiwillig gebracht, indem sie durch ein zu Anfang dieses Monats ergangenes Edikt den Steuertarif der Kolonialwaaren sowie der meisten vom Auslande eingeführten Manufakturen im Interesse der Unterthanen herabsetzt. (N. N. Z.)

D e u t s c h l a n d.

Hamburg. 26. Juli. Am 23. v. M. fand in dem großen Hörsaale des Gymnasiums die Jahresversammlung des „Evangelischen Vereins der Gustav-Adolphstiftung“ statt. Der in der Mitte vorigen Jahres konstituirte Verein hat bis zum Schlusse desselben 1200 Mark für bedürftige evangelische Gemeinden verwendet; davon sind 400 Mark dem Centralvorstande in Leipzig zur Disposition gestellt, 400 Mark nach Litz und 400 Mark nach Bäum in der Grafschaft Lingen gesendet. In der Versammlung selbst wurden über die Verwendung von 1500 Mark Beschlüsse gefaßt und weitere Beschlüsse für eine spätere Versammlung vorbehalten. Die Einnahme des vorigen Jahres hat 1,726 Mark betragen; in diesem Jahre wird sie bedeutend höher sein, da die Zahl der Mitglieder seit dem 25. November v. J. von 411 auf 624 gestiegen ist. Ein vollkändiger Bericht mit Abrechnung und dem Verzeichnisse der Mitglieder wird im Druck erscheinen. Bei der Generalversammlung, welche im September d. J. in Stuttgart gehalten wird, werden Dr. Alt und Dr. Geßken den Hamburgischen Verein als Deputirte vertreten.

München. Schwantbaler hat von der Stadt Rorköping den Auftrag erhalten, das Standbild des verstorbenen Königs Karl Johann in kolossaler Größe anzufertigen. Es wird 12 Fuß hoch und in München in Bronze gegossen.

— Von Hofrath Ebiersch ist in der literarisch-artistischen Anstalt unter dem Titel „Apologie eines Philbelenen“ eine Broschüre gegen den Fürsten Büchler-Muskau erschienen, in welcher die Anschuldigungen, die der „Verstorbenen“ in älteren und neueren Werken sich gegen Ebiersch als Diplomaten wie als Pädagogen erlaubt hatte, widerlegt werden.

Frankfurt. 23. Juli. In der Rabbinerversammlung welche gegenwärtig in hier statt findet, ist heute der Hauptgegenstand diesmaltiger Sitzung, nämlich Feststellung der Grundsätze zu einer neuen Liturgie, erledigt worden.

Freiburg. 31. Juli. Von schöner Witterung begünstigt hat gestern die feierliche Eröffnungsfahrt der Eisenbahn von Offenburg hierher stattgefunden. Um die Mittagshunde traf der Zug hier an, mit welchem unser innig geliebter und verehrter Landesfürst, in Begleitung des Prinzen Friedrich, hierher gekommen war, um den zur Feier des bedeutungsvollen Tages veranstalteten Festlichkeiten beizuwohnen. Im Gefolge S. K. H. befanden sich die höchsten Beamten des Staats und des Hofes. Der Großherzog wurde auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern sämtlicher hiesiger Staatsstellen, die sich in corpore versammelt hatten, dem Prorektor der Universität, welcher hiezu nur die Decane der 4 Facultäten geladen, den städtischen Behörden und dem Offiziercorps der Garnison feierlich empfangen und von einer außerordentlich großen, aus fast sämtlichen Bewohnern der Stadt und der Umgegend bestehenden Volksmasse, deren Zahl über 20,000 geschätzt wird, mit dem fröhlichsten und lebhaftesten Willkomm begrüßt. Die huldvolle Begrüßung machte auf alle Anwesenden den freudigsten Eindruck. Nach Besichtigung des Bahnhofes fuhren S. K. H. begleitet von sämtlichen Autoritäten, unter dem Donner des auf dem Schloßberge aufgestellten Geschützes und dem Spiele der Militärmusik durch ein von dem bürgerlichen Ehrencorps gebildetes Spalier und die errichtete Triumphpforte, unter lautem herzlichen Jubelrufe der in Reihen in den Straßen, deren Häuser mit Fahnen, Blumen und mit passenden Inschriften versehenen Guirlanden geschmückt waren, versammelten Volksmenge in den fürstlichen Pallast. Um 1 Uhr war in dem festlich gezeierten Kaufhause große Tafel und Abends ein glänzender Festball im Museum. (Oberb. Z.)

P a r i s e r B ö r s e

30. Juli. Français 5% 121.90. 3% Fr. 85.75. 3% Nouv. —. —. Banque de France —. —. Esp. activ —. —. Naples —. —. récipissés Rothschild définit. 102.05 Haïti —. Oblig de Paris 1420. —. 4 Can. 1277.50.

E i s e n b a h n e n.

30. Juli. St. Germain 1080. —. Versailles, Ufer rechts 485. —. Ufer links 305. —. Strassburg nach Basel 271.25. Obligations 1250. —. Paris à Orléans 1240. —. Paris à Rouen 1080. —. Havre à Rouen 900. —. Avignon 1045. —. Centre 790. —. Bordeaux 685. —. Amiens à Boulogne 640. —. Montereau à Troyes 516.25.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

30. Juli. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 60 % Phénix 3525. France 54 %. Urbaine 20 %.

W i e n e r B ö r s e.

26 Juli. Metall 5% 114 3/16; 4% 102 1/2; Bankactien 1627; Nordbahn 210 1/4.

F r a n k f u r t e r B ö r s e.

30. Juli. Intégrale 62 7/8. —

L o n d o n e r B ö r s e.

28. Juli. Consols 99. —

A n z e i g e n.

In einer Tuchhandlung in Basel wird ein Lehrling gesucht. Briefe franco mit R. besorgt die Expedition.

In einer Colonialwaarenhandlung en gros ist eine Lehrlingsstelle offen, die Bewerber für dieselbe müssen ihr Alter und die Schulen, die sie besucht haben, angeben, und Proben ihrer deutschen und französischen Handschrift beilegen.

Mit O. C. F. bezeichnete Briefe befördert die Expedition der Basler Zeitung, an welche selbige franco zu adressiren sind.

Missions-Stunde.

Montags den 4. August wird die monatliche Missions-Stunde 7 Uhr Abends in der Kirche zu St. Elisabeth gehalten werden.

Basel den 31. Juli 1845.

Die evangel. Missions-Comite.

Ein junger Familienvater, tüchtiger und gewandter Arbeiter, der deutschen, französischen und italienischen Sprache mächtig, erfahrener Reisender, durch bedeutende Reisen im Auslande erprobt, findet sich durch die Liquidation des bedeutenden Manufaktur-Engros-Geschäftes, in welchem er seit geraumer Zeit conditionirte, veranlaßt, in hier oder auswärts eine andere angemessene Anstellung zu suchen.

Die allervorzüglichsten Recomandationen ansehnlicher Häuser, auf die er sich beziehen kann, lassen ihn hoffen daß man bei sich darbietendem Anlasse gerne sich seiner erinnern, und gefällige Anträge unter Lit. W. F. franco durch die Expedition dieses Blattes an ihn gelangen lassen werde, wofür derselbe höflichst und angelegentlichst ersucht.

Bekanntmachung.

Montag den 18. August 1845, Morgens um 8 Uhr, werden in der Wirthschaft in Bärswil Amtei Dorneck und Thierstein Kanton Solothurn geldstagweise versteigert, die dem Eusebius Riff, Eusebius sel. von Attiswil Kanton Bern zugehörigen Liegenschaften, als: die im besten Zustande sich befindende nahe bei Laufen gelegene Mahlmühle, Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Gipsmühle und einer Säge, so wie circa 40 Sucharten des vorzüglichsten Matt und Ackerland, auf welchem sich mehrere der ergiebigsten Gipsgruben befinden,

sodann:

Tags darauf den 19. August, Morgens 8 Uhr in der Mühle selbst, dessen Fahrnissen Schiff und Geschirr so wie auch circa 60 Klafter Heu.

Kauflustige sind eingeladen sich an den genannten Tagen, und zur bestimmten Stunde in Bärswil einzufinden.

Dorneck den 1. August 1845.

Der Amtschreiber von Dorneck und Thierstein, Bivis, Notar.

Gasthof zu verkaufen.

Wegen beabsichtigter Berufsveränderung des bisherigen Eigenthümers wird zu verkaufen gesucht:

Ein, in einer bedeutenden, gewerbsthätigen Ortschaft der östlichen Schweiz, in der Nähe einer Kantonshauptstadt und an einer Landstraße, die zu mehreren stark besuchten Kurorten führt, gelegener Gasthof bequem eingerichtet, und mit hinlänglichen Räumlichkeiten versehen. Von demselben aus genießt man die herrlichste Aussicht in die

umliegende Landschaft und die nahen Appenzeller Gebirge und durch den namentlich während der Sommerzeit lebhaften Durchgang von Fremden, ist ihm stets eine starke Frequenz gesichert. —

Sämmtliche Realitäten, mit großem Hofraum und einer an denselben anstoßenden schönen Wiese, mit vielen obstragenden Bäumen, sind in bestem Zustande. Die Gebäulichkeiten eignen sich auch zu allfälligen Veränderungen und Erweiterungen zur Aufnahme von Kurgästen, und sind mit allen hiezu nöthigen Baugerechtigkeiten versehen. — Die Kaufbedingungen können sehr billig gestellt werden.

Für nähere Aufschlüsse beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Ed. Zimmer, Commissionär in St. Gallen.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Die eine kleine Stunde von Zürich in geringer Höhe, dessenungeachtet mit der unbeschränktesten Aussicht, auf die Limmath, Zürich, Zürichsee und die Hochgebirge, begabte Lokalität „zur Weid“ Gemeinde Wipkingen bestehend:

a. aus dem Gasthaus mit 9 Wohnzimmern und übrigen notwendigen Räumen, nebst circa 300 Eimer Fässer. b. aus dem Wasch- und Brennhaus unter der gewölbten Plattform. c. aus dem Kurhaus enthaltend 9 Gastzimmer, einen Tanzsaal, einen Speisesaal und einen Gesellschaftssaal für 100 Personen, eine solide Badeinrichtung, Weinpresse etc. d. aus dem Dekonomiegebäude, enthaltend ein heizbares Zimmer, 6 Kammern und übrige erforderliche Räume, ein Stall für 2 Pferde und circa 6 Stück Hornvieh, ein dito für circa 30 Pferde, eine große Futter- und Dreschtenne, ein Wagenschopf. e. Eine kleinere Scheune mit Dreschtenne und Bestallung für circa 7 St. Hornvieh.

Diese Gebäulichkeiten sind zusammen für fl. 28,500 asscurirt.

f. circa 32 Sucharten Neben, Wiesen, Ackerland, Holz und Boden, nebst 2 Mütt Holzgerechtigkeit im Gemeindholz. Mit den Liegenschaften würden verkauft sämmtliches Silbergeschirr, Hausrath, Feldgeräthschaften, Equipage, Schlitten, Pferde und Hornvieh.

Die Wirthschaft kann auf Verlangen von dem Gütergewerb getrennt in Pacht genommen werden. Allfälligen Liebhabern, welche als ganz solid bekannt, oder aber über ihre Solbhaftigkeit sich genügend ausweisen können, werden die Herren Forcart-Weiß und Söhne in Basel, sowie der Unterzeichnete gerne nähere Auskunft ertheilen und billige Kauf- oder Pachtbedingnisse eröffnen.

Schriftliche Einfragen erbittet man sich franko.

Zürich den 16. Juli 1845.

G. Bullinger. No. 138 auf Dorf.

Omnibusdienst zwischen Basel und Freiburg.

Vom 1. August anfangend fahren die Omnibus von Basel nach Freiburg und umgekehrt täglich zweimal, wie folgt:

Abfahrt von Basel vom Gasthof zum Bären kl. Stadt	I. Cours Morg. 6 $\frac{1}{4}$ Uhr	II. Cours Mitt. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr	Abfahrt von Freiburg vom Bureau gegenüber dem Fähringerhof	I. Cours Morg. 6 Uhr	II. Cours Mitt. 12 Uhr
Abfahrt von Lörrach	= 7 $\frac{1}{2}$ =	—	Abfahrt von Krozingen	= 8 =	Abends 3 $\frac{3}{4}$ =
= " Candern	= 9 $\frac{1}{2}$ =	—	= " Müllheim	= 9 $\frac{3}{4}$ =	= 4 $\frac{1}{2}$ =
= " Leopoldshöhe	—	= 1 $\frac{1}{2}$ =	= " Schliengen	= 10 $\frac{3}{4}$ =	—
= " Kaltenherberg	—	= 3 $\frac{1}{4}$ =	= " Candern	Mitt. 12 =	—
= " Schliengen	= 10 $\frac{3}{4}$ =	Abends 4 $\frac{1}{4}$ =	= " Lörrach	= 2 $\frac{1}{4}$ =	—
= " Müllheim	= 11 $\frac{1}{2}$ =	= 5 =	= " Kaltenherberg	—	= 5 $\frac{1}{4}$ =
= " Krozingen Nachmitt.	1 $\frac{1}{4}$ =	= 6 $\frac{1}{2}$ =	= " Leopoldshöhe	—	= 7 =
Ankunft in Freiburg	= 3 =	= 8 $\frac{1}{4}$ =	Ankunft in Basel	= 3 $\frac{1}{4}$ =	= 7 $\frac{3}{4}$ =

a. Täglicher Cours zwischen Basel und Lörrach.

Abfahrt von Lörrach Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Retour von Basel nach Lörrach Mittags 12 Uhr
Ankunft in Basel = 8 $\frac{1}{2}$ =

b. Täglicher Cours zwischen Freiburg und Schliengen.

Abfahrt von Schliengen Morgens 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Retour von Freiburg Abends 4 Uhr
Ankunft in Freiburg = 9 $\frac{3}{4}$ = Ankunft in Schliengen = 8 $\frac{1}{2}$ =

Die Tagen von Basel nach Freiburg sind auf fl. 2. 15 fr. herabgesetzt und ebenfalls im Verhältniß für die Zwischenstationen.

Basel im Juli 1845.

Die Omnibusgesellschaft.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 181

2. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten
Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagung. 15te Sitzung vom 31. Juli.

An der Tagesordnung ist §. 39 Tr. über die Handelsverhältnisse, wozu das bekannte Gutachten der Expertenkommission vorliegt. Bern ist geneigt an einer nähern Besprechung der Aufhebung der innern Zölle und Verlegung derselben an die Grenze Theil zu nehmen; doch will der Gesandte vor einer nähern Erörterung die Ansichten der übrigen Stände abwarten. Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug erklären, daß sie obwohl Ackerbau- und Viehzucht-treibende Kantone, lebhaften Antheil an der Prosperität des schweizerischen Handels und der schweizerischen Industrie nehmen und bereit seien, Hindernisse und Hemmungen des schweizerischen Handels, so viel an ihnen liegt, zu entfernen oder zu erleichtern. Eines der größten Hindernisse seien aber die verhassten Mauthsysteme; nur eine möglichst ungezwungene Bewegung in Handel und Industrie sei des Schweizlers würdig; Mauthsysteme lähmen den Kunstfleiß und provozieren die mannigfachen Uebelstände des Schmuggels und der Contrebande. Diese Stände wollen daher festhalten an unbedingter Handelsfreiheit im Sinne des Antrags der Mehrheit in der Expertenkommission. Glarus wünscht das einmal unbestreitbar vorhandene Mißverhältniß zwischen schweizerischer Einfuhr und Ausfuhr gehoben zu sehen; die Thatsache dieses Mißverhältnisses der schweizerischen Handelsbilanz sei nicht mehr ungewiß, sie erhellte zur Evidenz aus der Zusammenstellung des Hrn. v. Gonzenbach. Das bisherige System gänzlich freier Einfuhr aller und jeder ausländischen Produkte lasse uns gar kein Mittel übrig, mit auswärtigen Staaten über bessere Bedingungen für die Einfuhr schweizerischer Produkte zu unterhandeln; wolle die Schweiz ihre Industrie geltend machen, so müsse sie von ihrem bisherigen System unbedingter Handelsfreiheit zurückkommen; die Pflicht der Selbsterhaltung fordere es gebieterisch; zumal wenn man sehe, wie man in allen Ländern sich anstrengt die einheimische Industrie zu heben. Aufhebung der innern Zölle und Verlegung derselben an die Grenze werde bereits in zwei Richtungen Gutes bewirken, einerseits daß diese Maßregel die Zölle größtentheils auf die Ausländer wälze und andererseits daß der innere Verkehr durch Wegfallen der gegenwärtigen 400 Zollstätten werde gehoben werden. Die Hemmung, welche diese Zölle dem Transit darbieten, sei unermesslich; der Gesandte führe beispielsweise bloß an, daß ein vier-spänniger Wagen mit 80 Centnern Gut zwischen Basel und Zurzach auf der Schweizerseite des Rheins Fr. 37. 50 für Zölle, Weg- und Brückengelder auszuliegen habe, während diese Auslagen auf dem badischen Ufer bloß Fr. 18. 60 betragen. Zu der Verlegung der innern Zölle müsse indessen auch die Errichtung eines eidgen. Zollsystems mit mäßigen Ansätzen kommen. Freiburg wünscht noch weitere Erkundigungen auf das

Gutachten der Handelsexpertenkommission basirt einzuziehen, um seine Ansicht in dieser wichtigen Frage zu fixiren; bis dieß geschehen, soll der Gesandte anhören und referiren. Solothurn; der Druck der industriellen Kantone ist eine nicht mehr zu läugnende Thatsache. Man will Handelsverträge und doch erhält man seit Jahren auf das Begehren darnach die stereotype Antwort, daß wir den auswärtigen Staaten in solchen Verträgen nichts bieten können; man lacht über unsere Entgegenhaltung stereotyper Handelsfreiheit; und verlangt Begünstigung; diese könne man nur durch Erschwerung der Einfuhr im Allgemeinen, d. h. durch Aufstellung von Schutzzöllen bieten. Daran ist jedoch nicht eher zu denken, als bis man wenigstens über Verlegung der bisherigen Zölle an die Grenze sich verständigt haben. Solothurn stimmt einstweilen für diese Verlegung, um wenigstens den Verkehr im Innern frei zu machen. Baselstadt spricht sich in umfassendem Votum dahin aus: Basel hält wie gewöhnlich streng an dem Grundsatz der Handelsfreiheit fest und stimmt sowohl gegen ein Schutzzollsystem als gegen die Verlegung der innern Zölle an die Grenze. Die Zweckmäßigkeit der Einfuhr von Schutzzöllen hat Basel, welchem man in Handelsfragen einige Erfahrung zutrauen darf, von jeher nicht eingeleuchtet. Man verkennt dortseits keineswegs die Wichtigkeit der Frage und sieht sie auch als eine Lebensfrage für das Wohl eines großen Theils der schweizerischen Bevölkerung an. Allein es fragt sich ob ein Schutzzollsystem wirklich der Industrie aufhelfen würde. Schutzzölle würden die Bedürfnisse des Arbeiters und die Urstoffe beschlagen müssen. Dadurch wird aber nichts erreicht als Erhöhung des Arbeitslohns auf der einen und Vertheuerung des Fabrikats auf der andern Seite, indem eben nicht mehr so wohlfeil fabrizirt werden könnte wie jetzt. Erwägt man aber, daß der schweizerische Fabrikant nur wegen wohlfeilerer Arbeitslöhne und leichterer Anschaffung der Urstoffe auf auswärtigen Märkten konkurriren kann, so leuchtet ein, daß er ohne diesen Vortheil zu Grunde gehen muß. Wird einmal die Hand zu einem auch nur mäßigen Schutzzoll geboten, so kann man bald nicht mehr bei den ursprünglichen mäßigen Zollansätzen stehen bleiben. Befinden sich in Baden, Baiern, Württemberg die Fabrikanten glücklicher und machen sie bessere Geschäfte als die Schweizer? Dieß läßt sich nicht behaupten; denn gerade von dorthier vernimmt man beständig Klagen und Begehren um gesteigerte Erhöhung der Schutzzölle. Die Demoralisation des Volkes durch den Schmuggelhandel als unausbleibliche Folge der Schutzzölle darf ferner auch noch in die Waagschale gegen solche Zölle geworfen werden. Der häufige Einwurf, daß die schweizerische Industrie hie und da leide, läßt sich durch die Gegenfrage beantworten: wo leidet die Industrie denn nicht? Betrachtet man prüfend unsere Zustände so stellt sich die Thatsache heraus daß die Schweiz im Allgemeinen nicht ärmer geworden ist, sondern daß ihr Wohlstand gegentheils sich gehoben hat. Und das verdankt man

hauptsächlich der Klugheit, Vorsicht und Sparsamkeit der schweizerischen Industriellen, ohne diese Tugenden würde gewiß auch kein Schutzollsystem dieselben vor ihrem Ruin retten können. Der Bezug sämtlicher innerer Zölle auf der Grenze würde ebenfalls nicht weit führen. Baselstadt hat keine Zölle auf der Einfuhr fremder Producte, es befreit seine Bedürfnisse durch direkte Abgaben. Seine Angehörigen müßten demnach im Fall einer Verlegung, unbilligerweise den innern Kantonen helfen, ihre Zollabgaben zu bestreiten. Es ist allerdings erwünscht, wenn die vielen innern Zölle, namentlich die Transitzölle, möglichst reduziert werden, um den Handel zu erleichtern. Basel hat sich in dieser Beziehung nichts vorzuwerfen, es hat seit 1833 seinen frühern Transitzoll von 6 fr. per Ztr. für den Gesamtkanton auf 3 fr. herabgesetzt und es hätte noch eine weitere Ermäßigung verfügt, wenn man sich hierüber mit Baselland hätte verständigen können. Der Gesandte stimmt instruktionsgemäß für Festhaltung am bisherigen System des freien Handels, wofür sich auch das gediegene Majoritäts-Gutachten der Experten-Commission ausspricht. — Die Darstellung einiger anderer Voten folgt im nächsten Blatt. — Für heute melden wir noch das Ergebnis der Abstimmung. Für Nichtweitererretten und Beibehaltung des Status quo stimmen 3 Stde.: Schaffhausen, Wallis, Appenzell. Für Verlegung der innern Zölle an die Grenze 4 Stde.: Bern, Solothurn, Thurgau, Glarus. Für ein schweiz. Schutzollsystem: Glarus. Für Festhaltung an dem Grundsatz des freien Handels nach dem Mehrheitsantrag 14 Stde.: Uri, Unterwalden, Zug, Aargau, Tessin, Gené, Neuenburg, Graubünden, Appenzell, Basel, Schwyz, Luzern, Bern, Solothurn. — Die Sitzung schloß um 2 Uhr.

Basel. (Eingesandt). Die N. Z. Z. wüthet über die abgedrungene Erwiderung auf unablässig wiederholte hämische Angriffe, denen wir allzulange nur stillschweigende Verachtung entgegensetzten. Entblöden sich aber die am besten vom Gegentheil überzeugten angesehenen Männer nicht, die abgeschmacktesten Gerüchte über die angeblich engberzige und kraß eigennützigte Gesinnung Basels verbreiten zu helfen, so muß man sich nicht wundern wenn am Ende der irregeleitete große Haufe ins gleiche Horn kößt, und — nicht bloß von radikaler Seite — jeden Anlaß gierig ergreift, um (wie sich ein Zürcherblatt unlängst allerfreundlichst ausdrückte) „die steckköpfigen Basler“ in das schlimmste Licht zu stellen. Niemand ist dagegen für eine freimüthige Kritik empfindlicher als gerade die unermüdetsten Verdächtiger, so daß wenn endlich einer der täglich Beleidigten faktische Beweise der Unwahrheit aller Beschuldigungen aufdeckt, darin nur „gebäßigte Leidenschaft und prablerisches Pochen auf eigene Größe oder gar auf den Geldsack“ erblickt werden will! Wahrlich wir wissen zu gut das Selbstüberschätzung und Windbeutelerei in Basel wenig Glück machen, und überlassen solche ohne Eifersucht denen welche jedem Lokalereigniß eine „welthistorische Bedeutung“ abzugewinnen wissen.

Bei der wesentlichen Frage um die es sich handelte, blinkt übrigens die Verteidigung des benannten Blattes gewaltig. War es Mangel an Geld, oder unüberwindliche Abneigung von Basel-Stadt welche das 1839 Eisenbahnprojekt niederschlug? Die nämlichen Großräthe behaupteten das Eine und das Andere; ist aber das Erstere allseitig unbestrittene Wahrheit, so konnte das Zweite gar nicht ausgemittelt werden, indem — wenn wir nicht irren — gerade die finanzielle Unsicherheit und die unverkennbare Gefahr mitten im Bau aus Mangel an Mitteln stecken zu bleiben, lebhaftere Theilnahme verhinderte.

Die hingeworfene Verdächtigung, den Eifer hiesiger Mitglieder damaliger Direktion auf Rechnung der Provisoren zu schreiben, trifft die Meisten um so weniger als sie keine Kaufleute waren, folglich sich mit Aktienbestellungen nicht befaßten. Auf dieses Feld der Persönlichkeiten ließen wir uns absichtlich nicht ein, obgleich uns nicht schwer gewesen wäre bei unsern Gegnern, neben diesem Punkt, noch viel wichtigere Privatinteressen nachzuweisen — was man mit den 131 Basleraktien gegenüber den eingezahlten 167 Winterthurer vorspiegeln will, begreifen wir umfoweniger, als hieswärts die Einschüsse für viele tausend Aktien gewiß nicht ausgeblieben sind; ob aber am Ende der Geschichte, wo Jedermann bereits den Vorhang fallen sah, ein paar hundert Aktionärs mehr oder weniger die unmöglich gewordene Fortsetzung verlangten, war ganz gleichgültig und kostete ihnen keinen Heller. Eben so wenig konnte man der hiesigen Behörde zumuthen, ehe nur die zwischenliegenden Kantone Bereitwilligkeit geäußert hätten, weitläufige Untersuchungen über die schwierigsten Materien anzustellen, da die abschlägige Antwort eines Einzigen, das ganze Unternehmen aufhalten oder ganz vereiteln konnte. Abneigung gegen die Sache war aber bei derselben nicht vorhanden, das wußte die damalige Direktion recht wohl; sie wurde auch erst später erfunden, um das Mißlingen auf Andere zu schieben, weil man ungern bekennen wollte, in Berechnung der Zeitumstände und Finanzen geirrt zu haben.

Was endlich die Hauptsache anbelangt, überlassen wir jedem Unbefangenen zu beurtheilen, auf welcher Seite die „lächerlichen Behauptungen“ stehen, ob bei uns wenn wir sagten: Zürich führe Nachtheiliges gegen Basel im Schilde, oder bei der N. Z. Z. welche es läugnet und mit Prablererei versichert: Zürich werde bei dem Zürich-Badischen Projekt, den eidgenössischen Standpunkt nie aus dem Gesicht verlieren? Wir haben keineswegs nach Art bekannter Blätter aus leeren Vermuthungen und falschen Gerüchten eine schwere Verdächtigung zusammengestoppelt, noch uns auf zuverlässige Privatnachrichten stützen wollen, weil die herrschende Stimmung von einem Mitglied der Commission im Zürcher gr. Rath mit dürren Worten, und ohne von Jemand widersprochen zu werden, folgendermaßen geschildert worden ist: „Zürich will Basel umgehen; man will ihm nehmen was es bisher besessen hat, ohne es nur zu begrüßen!“

Wer also in dieser verschrobenen Angelegenheit der angreifende Theil ist, und wie ernstlich (?) man in Zürich darauf bedacht nimmt zwei wichtige Schweizerstädte zu vereinigen, kann nicht mehr in Zweifel gezogen werden.

Bern. Der „Berneer Volksfreund“ sagt über den neuen regierungsräthlichen „Landboten“ sehr richtig: „Bis jetzt hatten wir kein offizielles Regierungsblatt; allein an halboffiziellen Organen fehlte es nicht, und wir gestehen, daß wir ein Blatt, das sich offen den Charakter eines amtlichen beilegt und für das ausgibt, was es ist, solchen halboffiziellen Organen, die, ungeachtet der Notorität ihrer Beziehung zur Regierung oder zu einzelnen Regierungsgliedern, jeden Augenblick, wenn es gut schien, desavouirt werden oder sich selbst desavouiren konnten, weit vorziehen, wäre es auch nur des großen Skandals wegen, daß nicht selten gerade solche Blätter in näheren Beziehungen zu den höchsten Staatsbehörden standen, welche

sich nebenbei ungeschert der Verbreitung anarchischer Lehren und Grundsätze weihen. Hoffentlich wird dieses Uergerniß künftig wegfallen; denn durch die Gründung eines eigenen Regierungsblattes wird ihm jede Entschuldigung genommen.

Nach der Bernerztg. hat sich der Volksverein bis jetzt auf folgende Amtsbezirke verzweigt: 1) Bern (Stadt); auf den Landgemeinden dieses Bezirks ist die Gründung von Untersektionen noch zu gewärtigen. 2) Laupen, 3) Burgdorf, 4) Ebun, 5) Frutigen, 6) Fraubrunnen (die allgemeine Organisation in diesem Amtsbezirke wird Anfang August erfolgen), 7) Nidau, 8) Biel, 9) Büren, 10) Niedersiebnthal, 11) Interlaken, 12) Oberbasle, 13) Erlach. Fernere Sektionen stehen in Aussicht: von Konolfingen, Narberg. Zurück sind noch: im Oberaargau Wangen und Narwangen; im Emmen-thal Trachselwald und Signau; im Oberland Oberse-benthal und Saanen.

Luzern. Aus der in bestem Gang sich befindenden Untersuchung ergibt sich, daß Leu's Ermordung an mehr als Einem Orte von unvorsichtigen Zungen vorausgesetzt worden ist, mit deutlicher Hinweisung, daß es sich nur noch um den Vollstrecker handle. Daß dieser Umstand vorderhand nicht näher bezeichnet werden darf, ist einleuchtend. Diesen radicalen Voraussetzungen steht gegen-über das ebenfalls radicale Gerücht, welches die „Pfeffer-frauen“ schon Sonntags früh unmittelbar bei der er-sten Nachricht des Mordes verbreiteten, daß nämlich Leu sich selbst entleibt habe. (E. Z.)

Thurgau. Den 27. Juli versammelten sich auf Ein-ladung einiger Mitglieder des thurgauischen „freisinnigen“ Vereins gegen 400 Bürger aus den Bezirken Arbon und Bischofszell in Ammersweil, und beschloffen die Grün-dung eines freisinnigen Volksvereins für den obern Thur-gau, dem sich sofort 165 Anwesende angeschlossen.

F r a n k r e i c h.

Es ist nicht mehr in Zweifel zu ziehen, daß sich alle Parteien auf die Wahlen rüsten, wenn auch die Frage, ob die Kammer wirklich aufgelöst werden soll, noch nicht entschieden ist und erst nach der Rückkehr des Grafen Duchâtel aus Gms entschieden werden wird. Die Oppo-sition hat ihre Wahlmanifeste erlassen. Daß auch die Ministeriellen eine allgemeine Wahl nicht für unwahr-scheinlich halten, ergibt sich aus den Geschenken, welche die ministeriellen Abgeordneten für ihre Bezirke aus Paris mitbringen.

Aus dem Bericht des Handelsministers an den König über die Arbeit der Kinder in den Fabriken, geht her-vor, daß die Zahl der in den Fabriken verwendeten Kin-der unter 16 Jahren 70,000 beträgt.

Die Versuche der Annäherung zwischen den Pariser Zimmermeistern und Gesellen haben dem Vernehmen nach keinen Erfolg gehabt. Die Zimmermeister haben die Vor-schläge der Gesellen mit einer sehr großen Mehrheit ver-worfen. Von 174 anwesenden Meistern haben 167 für die Verwerfung votirt; 7 haben sich zurückgezogen.

Bugeaud, der in einer besondern Schrift die Bevöl-kerung Algeriens mit großer Zuversicht auf 8 Mill. See-len angegeben hatte, wird nun von mehrern Seiten hierüber derb zurechtgewiesen. Die H. Lebanc und Gen. Duvier rechnen ihm nach, daß in ganz Algerien höchstens 1½ Millionen, ja kaum mehr als eine Mill. Menschen leben.

In der Uebereinkunft mit Rom soll sich die ausdrück-

liche Bedingung finden, daß die Jesuiten als einzelne Personen auch fortan in Frankreich geduldet werden sollen. Die Jesuiten thun jedenfalls gut daran ihren Besitz da-hier zu veräußern, da die öffentliche Meinung zu sehr gegen sie bearbeitet wurde als daß nicht vielleicht zu-letzt Gewaltthätigkeiten des Pöbels gegen sie zu befürch-ten ständen. (N. N. Z.)

D e u t s c h l a n d.

Leipzig. Noch im Laufe dieses Sommers wird hier ein öffentlicher allgemeiner Turnplatz für Erwachsene er-öffnet werden. Mehrere Professoren und Aerzte haben die Sache ins Leben gerufen und werden selbst als Tur-ner eintreten.

Frankfurt. Der Vorstand der katholischen Kirchen-gemeinde habe, heißt es, beschlossen, sich in der Ange-legenheit des Kaplans Noos nunmehr unmittelbar an den Bundestag zu wenden.

Aus dem Simburgischen meldet man, daß der zum deutschen Bunde gehörende Theil dieses Herzogthums dem deutschen Zollverein beigetreten sei.

Nach einer der N. Speyr. Z. zugekommenen Nach-richt hat die holländische Regierung die bisher mit 26½ franz. Centimes für 100 Kilogramm erhobenen Rhein-zölle ihres Stromgebiets auf 10 Centimes, vom 1. Au-gust anfangend, herabgesetzt. — Wir wollen hoffen, daß dieß nur der Anfang von Erleichterungen ist, welche der Rheinschiffahrt so dringend Noth thut.

Paris. 31. Juli. Mehrere Blätter melden, es sei eine Zusammenkunft zwischen der Königin von Spanien und dem Herzog von Nemours verabredet, entweder in Bilbao oder in S. Sebastian. Die Königin wird auf den „peremptorischen“ Befehl der Aerzte nun doch noch die Bäder von S. Aguada besuchen. — Der Herzog von Nemours wird in allen Departements mit einem Glanz empfangen als wäre die Geschichte von der Absetzung des Maire von Mans völlig vergessen.

Fruchtpreise in Basel. 1. August 1845.

	Fr.	Sh.	Rv.	Fr.	Sh.	Rv.
Kernen	23.	.	= bis	25.	5.	.
Mittelpreis	24.	7.	1.	.	.	.
Woggen	13.	.	.	.	.	.
Gersten . . . . .	.	.	.	.	.	.
Am letzten Markt blieben stehen				105	Säcke.	
Dazu sind angekommen				267	.	
				372	.	

Verkauft wurden:

Waizen }	201	Säcke.
Kernen }	171	.
Stehen geblieben	372	.

Pariser-Börse

31. Juli. Français 5% 121.75. 5% Fr. 85.65. 5% Nouv. 84.—. Banque de France 5225.—. Esp. activ 56.—. Naples —. — récipissés Rothschild définit. 102.05. Haïti —. Oblig de Paris 1420.—. 4 Can. 1277.50.

Eisenbahnen.

31. Juli. St. Germain 1077.50. Versailles, Ufer rechts 490.—. Ufer links 500.—. Strassburg nach Basel 268.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1227.50. Paris à Rouen 1067.50. Havre à Rouen 895.—. Avignon 1020.—. Centre 770.—. Bordeaux 680.—. Amiens à Boulogne 640.—. Montereau à Troyes 517.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

31. Juli. Comp. royale 161¾%. Comp. générale 380%. Union 60%. Phénix 5350. France 54%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

31. Juli. Integrale 62 3/4. —

Londoner-Börse.

29. Juli. Consols: 98 7/8. —

Anzeigen.

liegenschaften-Versteigerung in Rheinfelden.

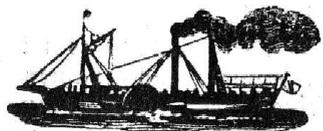
Herr Franz Mayer, Färber, von hier wird am Dienstag den 12. August l. J. Nachmittags um 6 Uhr im Wirthshaus zum Kranz dahier folgende Realitäten an eine öffentliche Versteigerung bringen, als:

1. Die Oelmühle, sub. N^o. 340, vor dem neuen Thor, an der Landstraße nach Basel mit einer damit vereinigten wohl eingerichteten ganz neuen Wohnung mit schöner Aussicht.
2. Eine dabei befindliche Tuchwalke, diese gemeinschaftlich mit Fidel Mayer.
3. 3/4tels Mannwerk Matten bei dem Delgewerbe, e. S. die Landstraße, a. S. Hr. G. Perrolaz
4. 1/3tels Mannwerk Matten am Klosweg, e. S. Wittwe Morgen, a. S. der Delebach, und
5. 48,100 □Fuß Matt- und Bündland sammt Weier, e. S. Hrn. Oerrichter Müller, a. S. Hrn. J. J. Dietsche-Schwinkardt.

Die nähern Verkaufsbedingnisse hierüber werden vor Beginn der Steigerung eröffnet werden.

Rheinfelden, den 31. Juli 1845.

Der Stadtmann: J. A. Bröchin.



Buverlässige billige und sichere Gelegenheit nach Nord-America.

Unsere mit Genehmigung der betreffenden Regierungen zwischen Mannheim und Rotterdam regelmäßig gehenden Dampfboote, werden auch dieses Jahr ihren ungehörten Gang nehmen. Da nun von den in verflohenem Jahre durch unsere Schiffe beförderten Ausgewanderten nach America fortwährend die erfreulichsten Berichte über die schnelle Beförderung und gute Behandlung auf der Reise sowie deren glückliche Ankunft eingehen, indem viele die Ueberfahrt in 25 Tagen gemacht haben, so gewinnt unsere Einrichtung stets mehr und mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere See-Häfen wie Bremen und Havre zur Beförderung weit weniger vortheilhaft sind.

Auf unsern Booten nämlich, welche die alleinigen sind, die von hier in 2 1/2 Tagen direkt ohne Umla-

dung nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit bis Rotterdam ohne auszustiegen auf demselben zu bleiben, sein Reisegepäck, das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben und bei der Ankunft in Rotterdam, ohne ein Gasthaus zu betreten auf gekupferten, schnellsegelnden, Dreimaster-Postschiffen, ohne Aufenthalt nach America befördert zu werden.

Daß die bis jetzt durch unsere Schiffe nach America expedirte Personen, prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt werden, kann mit Attesten des Großherzoglichen Badischen Consuls van der Kullen in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

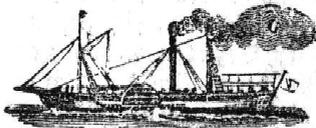
Wer sich daher dieser Gelegenheit welche die Allerbilligste und Vorzüglichste ist, da keine andere Anstalt solche Vortheile darbieten kann, bedienen will, hat sich zu wenden an,

Mannheim
im Februar 1845.

L. W. Renner,
Agent der Niederländischen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft
in Mannheim.

Verlorenes.

Heut Morgen sind 2 billets circulaires von Herries Farquhar et comp. in London mit der Adresse John M. Gerard nebst einem Brief verloren worden. Der Finder wird ersucht diese Billets, die für Jemand anders ohne Werth sind, gegen eine angemessene Erkenntlichkeit bei Wischer und Sohn abzugeben.



Rheinische Dampf-schiffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenf,
Blumenrain N^o. 112 in Basel.



Omnibusdienst zwischen Basel und Freiburg.

Vom 1. August anfangend fahren die Omnibus von Basel nach Freiburg und umgekehrt täglich zweimal, wie folgt:

Abfahrt von Basel vom Gasthof zum Bären fl. Stadt	I. Cours Morg. 6 1/4 Uhr	II. Cours Mitt. 12 1/2 Uhr	Abfahrt von Freiburg vom Bureau gegenüber dem Säbringerhof	I. Cours Morg. 6 Uhr	II. Cours Mitt. 12 Uhr
Abfahrt von Lörrach	7 1/2	—	Abfahrt von Krozingen	8	2
„ „ Ganderne	9 1/2	—	„ „ Müllheim	9 3/4	Abends 3 3/4
„ „ Leopoldshöhe	—	1 1/2	„ „ Schliengen	10 3/4	4 1/2
„ „ Kaltenherberg	—	3 1/4	„ „ Ganderne	Mitt. 12	—
„ „ Schliengen	10 3/4	Abends 4 1/4	„ „ Lörrach	2 1/4	—
„ „ Müllheim	11 1/2	5	„ „ Kaltenherberg	—	5 1/4
„ „ Krozingen Nachmitt.	1 1/4	6 1/2	„ „ Leopoldshöhe	—	7
Ankunft in Freiburg	3	8 1/4	Ankunft in Basel	3 1/4	7 3/4

a. Täglicher Cours zwischen Basel und Lörrach.

Abfahrt von Lörrach Morgens 7 1/2 Uhr
Ankunft in Basel 8 1/2
Retour von Basel nach Lörrach Mittags 12 Uhr

b. Täglicher Cours zwischen Freiburg und Schliengen.

Abfahrt von Schliengen Morgens 5 1/2 Uhr
Ankunft in Freiburg 9 3/4
Retour von Freiburg Abends 4 Uhr
Ankunft in Schliengen 8 1/2

Die Tagen von Basel nach Freiburg sind auf fl. 2. 15 fr. herabgesetzt und ebenfalls im Verhältniß für die Zwischenstationen.

Basel im Juli 1845.

Die Omnibusgesellschaft.



Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 182

4. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 15te Sitzung vom 31. Juli. (Fortsetzung).

Handelsverhältnisse der Schweiz. Schaffhausen ist damit einverstanden, daß das System der Handelsfreiheit das richtige sei; soll aber dasselbe ersprießlich sein, so muß diese Freiheit allgemein über ganz Europa sich erstrecken; die Schweiz allein kann diese Handelsfreiheit nicht erzwingen. Schaffhausen, durch den Zollverein besonders gedrängt sieht wohl ein, daß es von der Eidgenossenschaft keine Hilfe zu gewärtigen hat, sondern eben selbst für sich sorgen und seine Neben nach und nach in Ackerland und Wieswachs umwandeln muß. Das Verhältnis der schweizerischen Handelsbilanz widerstreite übrigens der Behauptung Basels in Bezug auf zunehmenden Wohlstand in der Schweiz. St. Gallen weist historisch den bisherigen Gang dieses Verathungsgegenstandes nach. Nachdem schon früher über vielseitige Bedrückung der schweizerischen Industrie geklagt worden, ist 1837 beim Anschluß der süddeutschen Staaten an den Zollverband vollends ein panischer Schrecken in die schweizerischen Industriellen gefahren; die Begehren nach Gegenmaßregeln sind damals sehr laut, die Stimmen der Gegner weniger laut als jetzt gewesen. Am 10. August 1842 ist eine gründliche Untersuchung dieser Frage beschlossen worden und es zeugt das nun vorliegende Resultat, das Gutachten der Expertenkommission, auch wirklich für ausgezeichnete Gründlichkeit, Ausführlichkeit und Sachkunde der Arbeit. Die Frage sei einer gründlichen Untersuchung auch werth und für das Wohl der schweizerischen Bevölkerung gewiß wichtiger als z. B. die Fragen über Bundesrevision, vorörtliche Leitung, Stalaverhältnisse und Militärgegenstände. Um den freien Verkehr, fährt der Gesandte fort, ist's freilich eine schöne Sache; allein, wenn man ringsum von Mauthen eingeschlossen ist und Alles frei hereinläßt, während nichts frei herausgelassen wird, so ist dieß eben kein freier Verkehr. Die Majorität der Kommission redet allerdings in schöner Weise von Industrieschulen u. s. w.; damit können aber die fremden Mauthen nicht weggedemonstrirt werden. Der gr. Rath hat in Betracht der Wichtigkeit der Frage einstweilen keine Instruktion ertheilt; er wünscht, daß die Verhandlung nicht bereits in dießjähriger Sitzung geschlossen, sondern der Entscheid auf ein folgendes Jahr vertagt werde. Der Gesandte spricht schließlich den Wunsch aus, daß man sich durchaus nicht in ackerbautreibende und industrielle Kantone theilen solle. Das Uebel betrifft alle und wenn die Industriellen nicht gewinnen, so können auch die Ackerbautreibenden dabei nur verlieren. Graubünden stimmt für den Grundsatz der Handelsfreiheit, obwohl nach seiner Ansicht auch mäßige Schutzzölle ohne Nachtheil dürften versucht werden. Argau: Handel und Industrie sind für seinen Kanton so wie für die ganze Schweiz ei-

gentliche Lebensbedürfnisse, weshalb die Industrie besondere Sorge und Schutz erheischt. Dem Transit und der Industrie sollte allervorderst durch erleichterten Verkehr mittelst Aufhebung der innern Zölle sodann mittelst Eisenbahnen, industriellen und landwirthschaftlichen Preisausstellungen, aufgeholfen werden. Später wird dann Argau auch zur Verlegung dieser Zölle an die Grenze Hand bieten, jetzt sind die Vorarbeiten zu einer solchen Maßregel noch nicht gründlich und reif genug; bis dahin stimmt Argau für Handelsfreiheit. Thurgau nimmt den Minderheitsantrag der Commission in Schutz: Die Aufhebung der innern Zölle und Einführung eines Grenzzollsystems. Die Zölle brauchen nicht hoch sondern nur mäßig zu sein. Man soll nur so viel beziehen als nöthig um die betreffenden Kantone für ihre Einbußen an innern Zöllen zu entschädigen. Für die Steigerung der anfangs mäßigen Zölle ist bei unserer föderativen Verfassung keine Gefahr. Ohne Grenzmaßregeln sind keine Unterhandlungen mit dem Ausland in Bezug auf Handelsverhältnisse möglich. Waadt stimmt für einstweiliges Nichteintreten in den Gegenstand. Neuenburg findet, nachdem es dem auch seinem Kanton sehr wichtigen Gegenstand alle Aufmerksamkeit geschenkt, daß nur Festhalten an dem Grundsatz des freien Handels unsern Verhältnissen angemessen sei. Es ist, wenn auch Handel und Industrie in gewissen Theilen leiden, eine durch alle Erfahrung bestätigte Thatsache, daß nie und nirgends alle Zweige mit einander blühen können. Die vorliegenden Angaben über eine sog. Handelsbilanz kann Glarus nicht zur Grundlage seiner Ansicht nehmen, eine solche Bilanz ist unmöglich; über die schweizerische Ausfuhr hat man keine auch nur annähernd richtige Angabe. Die Schweiz muß die ungeheuern Einfuhrmassen doch bezahlen und sie hat sie auch immer bezahlt; wäre dieß nun nicht durch entsprechende Ausfuhr geschehen, so müßte die Schweiz seit Entstehung jener Klagen längst ruiniert sein. — Neuenburg hat bei sich die Erfahrung gemacht, daß durch möglichste Erleichterung und Wegräumung aller derjenigen Gebühren und Anstalten, welche auf Handel und Industrie lasten, die letztern gehoben werden und der Fiskus dennoch gewinne. Es ist dieß wie der Gesandte sagt, eine denjenigen Ständen, welche noch solche Zölle und Gebühren haben, sehr empfehlenswerthe Spekulation. Genf ergreift das Wort in gleichem Sinne. Man klagt über den Zustand des schweizerischen Handels. In der Expertenkommission sind aber die Mitglieder der verschiedensten Ansichten darüber einig gewesen, daß dieser Zustand im Allgemeinen gut und erfreulich ist. Einzelne Uebelstände sind nicht allein in der Schweiz und jedenfalls nicht durch ein sog. Mißverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr verursacht. Thatsache ist vielmehr, daß der Handel der Schweiz in wenigen Jahrzehnden sich verzehnfacht hat und seit den Mauthen des Zollvereins hat er sich jedenfalls nicht vermindert. Die Schweiz soll doch nicht versuchen

mit größern Staaten in Schutzollmaßregeln zu wetteifern, sondern dabei an die Fabel des irdenen und eisernen Topfes denken. Auf die gehoffte Beförderung des Transits durch Verlegung der Zölle an die Grenze ist nicht viel zu geben, indem dadurch höchstens ein Theil und zwar der minderwichtige Theil des Transits etwas erleichtert, hingegen der wichtigere Transit, nämlich die Benutzung der Schweiz. Handelsplätze als Freihäfen, als freie Niederlag- und Marktplätze, dadurch zerstört würde. Zürich glaubt bei der großen Verschiedenheit der Ansichten in der Expertencommission in den gr. Räten und in den Ständen, die Akten darüber noch nicht als geschlossen ansehen und für Verschiebung einer definitiven Entscheidung stimmen zu sollen. Bern, nach Anhörung der obwaltenden Ansichten, macht die Anzeige, daß die Gesandtschaft angewiesen sei, mit einer möglichst großen Anzahl von Ständen in Unterhandlung zu treten, um auf dem Wege des Konkordats wenigstens die Maßregel der Verlegung der innern Zölle an die Grenze auszuwirken. Auch Bern huldigt dem Grundsatz der Handelsfreiheit, aber es will größere Freiheit als diejenigen Stände, welche nichts vornehmen wollen; Bern will den Schweiz. Handel auch von den vielen hemmenden innern Zollstätten befreien. — Das Ergebnis der Abstimmung wurde Samstags mitgetheilt.

Ordentl. Tagung. 16te Sitzung vom 1. Aug.

Der Gegenstand „freier Verkehr im Innern“ (§. 33 Tr.) soll nach dem Antrag mehrerer Stände aus Abschied und Traktanden fallen, andere wollen anhören und referiren. Waadt erneuert seine frühere Beschwerde gegen Bern und begehrt Aufhebung des bernischen Weinungelds und des bernischen Tabackimpotts, oder subsidiar, daß Bern seine eigene Weine und Tabacke der gleichen Steuer unterwerfe oder daß es die ausländischen Produkte höher als die schweizerischen belege. Neuenburg will zur Ehre der Tagung diesen Gegenstand nicht aus dem Abschied fallen lassen. Zürich trägt an, daß die Stände, welche nicht von der Tagung genehmigte Eingangszölle beziehen, eingeladen werden, solche einzustellen und den Art. 11. des Bundes im Sinne des Tagungsbeschlusses vom 26. Juli 1831 auszuliegen. Die Erwähnung der alten Klagen gegen das Ohngeld und die Tabacksteuer von Bern provozirt die bekannten Diskussionen über die Rechtskräftigkeit oder Ungültigkeit des Tagungsbeschlusses vom 26. Juli 1831. Einige Gesandtschaften ermangeln nicht, den Widerspruch zu rügen, wozu mehrere Stände mit ihren gestrigen Worten gerathen; während sie gestern theils möglichste Handelsfreiheit, theils Aufhebung der innern Zölle begehren, nehmen sie heute für Aufrechthaltung von Kantonal-Grenz-zöllen auf schweizerischen Landesprodukten die Souveränität der Kantone in Anspruch. — Die Abstimmung zuerst über das Wegfallen des Gegenstandes aus Abschied und Traktanden ergibt $8\frac{1}{2}$ Stimmen; das Gegenmehr $7\frac{1}{2}$ Stimmen; der Gegenstand bleibt demnach in den Traktanden. Die Anträge von Waadt, Zürich u. s. w., die dann in Abstimmung fallen, erhalten kein Mehr. Mehrere Stände, worunter auch Basellstadt, referiren. Die Beschwerde Freiburgs, daß Bern entgegen dem Tagungsbeschlusse vom 13. August 1844 seinen Tabackeinfuhrzoll von 20 und 40 Bk. pr. Zentner immer fortbeziehe, wird von sämtlichen Ständen (mit Ausnahme Freiburgs) ebenfalls ad referendum genommen. — Nachträglicher Bericht des Kriegsraths über die in den Jahren 1845 und 1846 abzuhaltenden Inspektionen eidgenössischer Kontingente. Das Begehren Luzerns, daß die Inspektion seines Artilleriekontingents bis 1847 verschoben werden möchte, wird mit $12\frac{1}{2}$ Ständen, nämlich Uri, Unterwalden, Zug, Aargau, Tessin, Wallis, Genf, Neuenburg, Graubünden, Freiburg, Schwyz, Luzern, Appenzell J. N. und Basellstadt, bewilligt. Ebenso das Begehren Aargaus, daß 1846 nur diejenigen Theile seiner Kontingente inspiziert werden möchten, welche 1845 hätten inspiziert werden sollen, die übrigen aber auf 1847 verschoben werden möchten. Die bewilligenden Stände sind die obgenannten und Waadt. — Bericht des Kriegsraths in Bezug auf Vertheilung

und Unterbringung des auf eidgenössische Kosten angeschafften Kriegsmaterials. Die weitem Berichte werden gewärtigt, da die Unterhandlungen mit einzelnen Ständen noch zu keinem Resultat geführt haben. Lintunternehmen (§. 36). Auf den Antrag St. Gallens wird mit 19 Stimmen eine Einladung an die Lintpolizeikommision beschlossen, daß dieselbe ihre Schlußrechnung jedenfalls nächstes Jahr eingeben soll. Ende der Sitzung um 2 Uhr.

Es hat die österreichische Staatsverwaltung, um die Kapitalien nicht zu zersplittern und dem Eisenbahn-Aktien-Swindel nach Möglichkeit zu steuern, so eben eine Verfügung erlassen, gemäß welcher bis zum Jahr 1850, außerordentliche Fälle abgerechnet, keine neuen Konzessionen zu Eisenbahnen an Privatkompagnien zu erteilen oder von den Behörden auch nur zu beantragen sind. Es ist dieses insofern wieder eine bedeutende Garantie für die projektirte Schweizerische Bahn, indem nun wenigstens für die nähere Zukunft der obnebin schwierige Plan eines Schienenwegs von Bregenz nach Verona dahin fällt (?). (N. Z. Z.)

Bern. Der Schw. Beob. berichtet: „Die Verfassungsfeier zog sehr still über den Kanton weg. Der Feuer waren wenige. Vielleicht brannten desto hellere Fester in den Herzen der wahren Patrioten u.“

Tessin. Wie wir von Luzern vernehmen, wurde der General v. Sonnenberg, der leztbin wieder nach Neapel verreist ist, in Magadino von tessinischen Freischwärmern insultirt. (E. Z.)

Waadt. Lausanne. Freitags, den 25. Juli, erschien eine Menge deutscher Communisten vor dem hiesigen Politgericht; es befanden sich unter denselben Kühmann, Dölke, Becker, Marr und andere Propheten dieses Schwages. Indessen hat es den Anschein, daß diese Verkündiger eines neuen Reiches unter sich nicht immer in der besten Eintracht leben. Marr beschuldigte seinen Genossen Kühmann der Unredlichkeit und des Betrugs, indem er sich auf die Aussagen derjenigen berief, die er zu Schaden gebracht. Im Casino kam es zwischen Dölke und Kühmann zu heftigen Austritten, welche sogar in Thätlichkeiten übergingen. Der aufrichtigste von allen scheint der junge Marr zu sein, welcher zu zehntägiger Gefangenschaft verurtheilt ward. Dölke wurde freigesprochen.

Waadt. Der Staatsrath hat den Geistlichen ein „mandement“ zum Verlesen auf den Kanzeln mitgetheilt, welches das Volk auf die Verfassungsabstimmung am 10. d. vorbereiten soll. Die Frage über die Erneuerung des gr. Rathes wird etwas verschämt und schwächtern behandelt.

— Die Urversammlungen sind auf Sonntag, den 10. August, um 1 Uhr Nachmittags zusammenberufen, um über die Annahme oder Verwerfung der Verfassung, sowie über die Frage der Erneuerung des gr. Rathes abzustimmen.

Genf. Eine vorzügliche französische Schauspieltruppe wird unter der Direction eines Hrn. Leon Mitte künftigen Monats auf hiesigem Theater ihre Vorstellungen beginnen. Man erwartet auch, daß die gegenwärtig in Lyon sich aufhaltende berühmte Demoiselle Rachel im Lauf der Saison hier einige Gastrollen geben werde. (Sie wird nächstens auch in Strassburg auftreten.)

S r a n k r e i t.

Aus Tairt sind schlechte Nachrichten da; dem Commandanten Bruat ist das Podagra in den Magen getre-

treten; Pomare hält sich noch immer in Raiatea mitten unter englischen Missionären und soll nun, wie es heißt, daselbst belagert werden. — Dem Herzog von Nemours wurden bei seiner Anwesenheit in Limoges nicht weniger als 100 Maires vorgeführt. — Der Herzog von Montpensier, dessen orientalische Reise der des Großfürsten Constantin die Wage halten soll, ist den 9. v. M. in Kairo angelangt und hat dem dortigen katholischen Klerus sofort erlaubt, das sog. Kalusa zu tragen, eine Mühe welche bisher als Vorrecht der dortigen griechischen Geistlichkeit galt. Aber während der Prinz Suez besuchte, prügeln die Griechen einen kathol. Geistlichen der das Kalusa trug, worauf sofortige Reclamationen erfolgten, die der Prinz, nach Kairo zurückgekehrt, unterstützte. Der russische Konsul dagegen schloß sich eifrig den Griechen und ihrem seltsamen Anspruch an und es dürften nun wohl einige Unannehmlichkeiten in Aussicht stehen. — Der „Commerce“ wurde letzten Donnerstag in Paris um 100,000 Fr. ausgedoten, fand aber keinen Liebhaber und soll nun nächstens um 10,000 Fr. ausgedoten werden. Noch kaum vor einem Jahre verkaufte ihn der damalige Besitzer um 315,000 Fr. Vielleicht kommt die Reihe, von den drei Riesenjournalen verschlungen zu werden, nun bald auch an andere Blätter, z. B. Patrie, Courier Français, u. s. w. — Don Carlos soll vor seinem Abgang nach Rom noch Paris besuchen wollen. — Der berühmte Bildhauer Bosio ist gestorben.

Die Presse hat vor kurzer Zeit bekannt gemacht, daß sie keine Abonnenten mehr annehmen könne; der Charivari, stets bereit, jeden Puff zu geißeln, erzählt daher jetzt, daß der Redakteur der Presse neulich Abends von vier starken Männern überfallen worden sei, von denen ihn drei gehalten haben, während ihm der vierte 320 Franks in die Westentasche und zwar mit dem Bemerkenswerthen, daß diese Summe für acht Abonnenten sei. Den Bösewichtern sei ihre schändliche Absicht nur zu gut geglikt, und der Redakteur habe jetzt erklärt, daß er von nun an bewaffnet gehen werde, um die Zudringlichen mit Gewalt von sich abzuhalten.

Belgien.

Mehrere belgische Blätter melden, bei der bevorstehenden Reorganisation des Kabinetes werde die katholische Partei merkwürdiger Weise eine stärkere Vertretung erhalten, während sie bei den letzten Wahlen bekanntlich den Kürzern zog.

Italien.

Folgende etwas fabelhaft klingende Nachricht der D. N. Z. mit dem Datum: Rom 14. Juli, macht in den deutschen Blättern die Runde: Im Februar d. J. trafen aus Lugern hier einige katholische Priester ein, welche die hiesigen geistlichen Behörden mündlich und schriftlich ersuchten, den Orden der Gesellschaft Jesu nicht nach ihrer Stadt gehen zu lassen. Sie bedienten sich dabei mehrerer Invektiven gegen denselben und wurden in Folge dessen ins Gefängnis geführt, worin sie noch festgehalten werden. Der Konsul der Eidgenossenschaft beim römischen Hofe soll vergeblich ihre Freilassung betrieben haben. Er ist, wir vermögen nicht zu sagen warum, nach der Schweiz abgereist.

Laut der N. N. Z. mehren sich in verschiedenen Theilen der St. Peterkirche zu Rom bedenkliche Anzeichen des Verfalls. Daß die vielbewunderte Kuppel Michel Angelo's schon längst nur durch 10 kolossale Eisenringe

zusammengehalten wird, ist bekannt; nun ist auch der obere Aufsatz derselben durch und durch geborsten und wird eben von mehreren Hundert Arbeitern in Ketten gelegt um das Weiterspalten der Risse zu verhindern.

Deutschland.

Berlin. Da der Saal des Gymnasiums, wo der deutsch-katholische Gottesdienst bis jetzt stattfindet, lange nicht für das wirkliche Bedürfnis ausreicht, so steht nicht zu bezweifeln, daß Dr. Ebeiner, der in diesen Tagen aus Breslau ankommt, seine Antrittspredigt als erster Pfarrer der deutschkatholischen Gemeinde hier in einer der städtischen Patronatskirchen halten wird. Leider nimmt der Zwist zwischen den Kongianern und Ezerkianern unter den hiesigen Deutschkatholiken täglich einen erbitterteren Charakter an, und die gegenwärtige Anwesenheit Ronge's selbst, der von seiner Reise durch das nordöstliche Preußen zurückgekehrt ist, scheint leider nicht dazu beizutragen, einem versöhnlicheren Geiste die Oberhand zu verschaffen.

Königsberg. Die Versammlungen der längst aufgehobenen Bürgergesellschaft dauern bekanntlich noch immer unter anderer Gestalt fort und noch den 21. v. M. hat eine solche in einer durch Abrede dazu bestimmten Gartenwirthschaft stattgefunden. Zwei Redner, welche hier auftraten, Dr. Jacoby und Kaufmann Ballo, sind bereits jeder zur Höhe von 50 Thlr. polizeilich bestraft worden. Es ist aber nun ein öffentliches Publikandum erschienen, wonach nicht nur die bereits verurtheilten 38 Personen, sondern Alle ohne Ausnahme, die sich je in jenem Local als Präsidenten, Redner oder Sänger getreten würden, mit Geld- und Gefängnisstrafen bedroht werden.

Wien. 28. Juli. Heute ist ein Plakat des Fürsten Erzbischofs, auf Geheiß Sr. Heil. des Papstes, an den Kirchthüren angeschlagen worden, das die Stäubigen, unter Androhung von Kirchenstrafen, auffordert, Briefe oder Schriften der böchsfeligen Königin von Sardinien, Marie Clotilde Adelaide, geborenen Prinzessin von Frankreich (geboren 1759, gestorben 1802), im Original oder in beglaubigten Abschriften, zum Behuf der Seligsprechung abzuliefern.

Vermuthliche Witterung im August 1845. Vom 1. bis 16. Anfangs wärmer und heiß, am 4. und 5. zu Regen geneigt, dann zunehmend warm und heiß bis 10., worauf Gewitter, dann wieder wärmer bis Regen am 14. bis 16. Vom 17. bis 26. warm bis heiß mit Neigung zu Gewitter vom 21. bis 23., so auch am 27., bald wieder heiter und warm bis 31., dann bis 2. September Neigung zu Regen, endlich heil und warm bis 5. September. (Zeus.)

Paris. 2. August. Ein Gerücht, der Prinz von Aürten (Graf Montemolin) werde sich an die spanische Grenze begeben, wird nun förmlich widerlegt; der Prinz ist und bleibt in Bourges. — In Mexico ist den 7. Juni um halb vier Uhr eine federalistische Revolution ausgebrochen, welche jedoch um 4 Uhr bereits wieder gebändigt war. — Der König von Holland ist auf Wellington's Antrag zum englischen Feldmarschall ernannt worden.

Basel. Auf Veranlassung eines Artikels der vorgelegten Nationalzeitung, welcher die Kopfbedeckung der Artillerie zum Gegenstand hatte, wurde der Redakteur Dr. Dr. C. Brenner gestern Nachmittags verhaftet. — In der heutigen Sitzung des gr. Rathes gab der Dr.

Amtsbürgermeister über diese Verhaftung die genügende Auskunft und wies die Gefeslichkeit derselben nach. Der hierauf versammelte st. Rath entschied, Hr. Brenner sei in Haft zu behalten und dem korrekzionellen Gericht zu überweisen.

Die zu einer Musterung versammelten Artilleristen zogen hierauf mit Musik aus dem Klingenthal nach dem Lobnhof, und suchten in diesem Augenblick (1 Uhr) denselben mit Gewalt zu öffnen und Hr. Brenner zu befreien.

Pariser-Börse

1. Aug. Français 5% 121.80. 5% Fr. 85.75. 5% Nouv. 85.95. Banque de France 5225.—. Esp. activ 56.—. Naples 101.75 récipissés Rothschild définit.—.—. Haiti 380. Oblig. de Paris 1420.—. 4 Can.—.—.

2. Aug. Français 5% 121.90. 5% Fr. 85.75. 5% Nouv.—.—. Banque de France 5220.—. Esp. activ —.—. Naples —.— récipissés Rothschild définit. 102. Haiti 380. Oblig. de Paris 1420.—. 4 Can. 1277.50.

Eisenbahnen.

1. Aug. St. Germain 1070.—. Versailles, Ufer rechts 482.50. Ufer links 500.—. Strassburg nach Basel 267.50. Obligations 1250.—. Paris à Orléans 1252.50. Paris à Rouen 1057.50. Havre à Rouen 885.—. Avignon 1055.75. Centre 765.—. Bordeaux 677.50. Amiens à Boulogne —.—. Montereau à Troyes 525.—.

2. Aug. St. Germain 1077.50. Versailles, Ufer rechts 495.—. Ufer links 505.—. Strassburg nach Basel 275.—. Obligations 1252.50. Paris à Orléans 1240.—. Paris à Rouen 1042.50. Havre à Rouen 895.—. Avignon 1055.—. Centre 777.50. Bordeaux 680.—. Amiens à Boulogne 655.—. Montereau à Troyes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

1. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 60 %. Phénix 5550. France 54 %. Urbaine 20 %.

2. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 54 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

29 Juli. Metall. 5% 115 7/8; 4% 102 1/2; Bankactien 1629, Nordbahn 210 1/4.

Frankfurter-Börse.

1. Aug. Integrale 62 13/16. — 2. Aug. 62 13/16.

Londoner-Börse.

30. Juli. Consols 98 5/8. — 31. Juli. 98 5/8.

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Schwabenstrieche.

1^{te}. und 2^{te}. Heft. 8. Ulm broch 24 fr.

Ein junger Familienvater, tüchtiger und gewandter Arbeiter, der deutschen, französischen und italienischen Sprache mächtig, erfahrener Reisender, durch bedeutende Reisen im Auslande erprobt, findet sich durch die Liquidation des bedeutenden Manufaktur-Engros-Geschäftes, in welchem er seit geraumer Zeit conditionirte, veranlaßt, in hier oder auswärts eine andere angemessene Anstellung zu suchen.

Die allervorzüglichsten Recomendationen ansehnlicher Häuser, auf die er sich beziehen kann, lassen ihn hoffen daß man bei sich darbietendem Anlasse gerne sich seiner erinnern, und gefällige Anträge unter Lit. W. K. franco durch die Expedition dieses Blattes an ihn gelangen lassen werde, wofür derselbe höflichst und angelegentlichst ersucht.

Associations-Gesuch.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter junger Kaufmann, der mehrerer Sprachen mächtig ist, und während längerer Zeit im Manufakturerefache bedeutende Reisen ins Ausland gemacht hat, wünscht sich in einem soliden Geschäft zu betheiligen. Frankirte mit N^o. 34 bezeichnete Anträge befördert die Expedition dieses Blattes.

Verlorenes.

Vorgestern Morgens sind 2 billets circulaires von Herries Farquhar et comp. in London mit der Adresse John M. Gerard nebst einem Brief verloren worden. Der Finder wird ersucht diese Billets, die für Jemand anders ohne Werth sind, gegen eine angemessene Erkenntlichkeit bei Hrn. Wischer und Sobn abzugeben.

Forst-Lehrkurs.

Der Unterzeichnete, aufgemuntert durch die Theilnahme, die seinem Unternehmen bereits im 1sten Jahre geschenkt wurde, wird im Laufe des Monats Oktober abermals einen theoretischen und praktischen Lehrkurs im Forstwesen beginnen. Hierauf Reflektirende sind gebeten, sich an ihn zu wenden, um die weitere nöthige Auskunft erhalten zu können.

Büren, an der Aare, Walo Greverz,
Canton Bern. Forstverwalter.

Liegenschaften-Versteigerung in Rheinfelden.

Herr Franz Mayer, Färber, von hier wird am Dienstag den 12. August l. J. Nachmittags um 6 Uhr im Wirthshaus zum Kranz dahier folgende Realitäten an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen, als:

1. Die Delmühle, sub. N^o. 340, vor dem neuen Thor, an der Landstraße nach Basel mit einer damit vereinigten wohl eingerichteten ganz neuen Wohnung mit schöner Aussicht.
2. Eine dabei befindliche Luchwalke, diese gemeinschaftlich mit Fidel Mayer.
3. 3/4 tals Mannwerk Matten bei dem Delgewerbe, e. S. die Landstraße, a. S. Hr. J. Perrolaz.
4. 1/2 tals Mannwerk Matten am Klosweg, e. S. Wittwe Morgen, a. S. der Delebach, und
5. 48,100 □ Fuß Matt- und Bündland sammt Weier, e. S. Hrn. Oberrichter Müller, a. S. Hrn. J. J. Dietsche-Schwinkardt.

Die nähern Verkaufsbedingungen hierüber werden vor Beginn der Steigerung eröffnet werden.

Rheinfelden, den 31. Juli 1845.
Der Stadtmann: J. A. Bröchin.

Bekanntmachung.

Montag den 18. August 1845, Morgens um 8 Uhr, werden in der Wirthschaft in Bärtschwil Amtei Dorneck und Thierstein Kanton Solothurn geldstagweise versteigert, die dem Eusebius Riff, Eusebius sel. von Attiswil Kanton Bern zugehörigen Liegenschaften, als: die im besten Zustande sich befindende nahe bei Laufen gelegene Mahlmühle, Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Gipsmühle und einer Säge, so wie circa 40 Lucharten des vorzüglichsten Matt und Ackerland, auf welchem sich mehrere der ergiebigsten Gipsgruben befinden,

sodann:

Tags darauf den 19. August, Morgens 8 Uhr in der Mühle selbst, dessen Fahrnisse Schiff und Geschirr so wie auch circa 60 Klafter Heu.

Kauflustige sind eingeladen sich an den genannten Tagen, und zur bestimmten Stunde in Bärtschwil einzufinden. Dorneck den 1 August 1845.

Der Amtschreiber von Dorneck und Thierstein,
Bivis, Notar.

Pâte pectorale balsamique

de **REGNAULD AINÉ**,

die Schachtel à 10, und die halbe à 5 Bagen,
bei Christoph von Christoph Burchardt,
N^o. 1640 untere Freienstraße in Basel.



Basler Zeitung.

Fünftebunter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 183

5. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bazen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Ordentl. Sitzung des gr. Rathes vom 4. August.

Bei der reglementarischen Umfrage wünscht ein Mitglied (Dr. Wölflin) vom Hrn. Amtsbürgermeister Aufschluß über die Ursache und das Prozedere der Tags zuvor angeordneten Inhaftirung des Hrn. Dr. Brenner, die in der Bürgerschaft viel zu reden gebe und Unruhen beürchten lasse. Es heiße sogar, daß Brenner von der Straßeweg in Lohnhof abgeführt worden sei. Ein zweites Mitglied (Hr. Verri) unterstützt dies Ansuchen und fügt bei, daß auch er eine ganz unerhörte Bewegung in vielen Gemüthern wahrnehme. Die bereitwillig ertheilte Antwort des Hrn. Bürgermeisters Burckhardt ist kurz folgende: Die über den fraglichen Vorgang zirkulirenden Gerüchte seien ganz ungegründet; die Verhaftung Brenners sei in aller Form und auf den Grund des Gesetzes verfügt worden. Anlaß dazu habe der aufreizende Artikel in der letzten Nationalen Stg., dem Blatte des Hrn. Brenner, betreffend die Kevvi gegeben. Heute trete die Artillerie zur Ergänzungsmusterung zusammen; jener Artikel in diesem Moment bezwecke offenbar Verleitung des Artilleriecontingents, wozu auch der Inhaftirte gehöre, zu ungesetzlichen Schritten. Die Gefährlichkeit der Person, welche in ihrer Zeitung solche provokatorische Artikel habe, sei sie nun wirklicher Verfasser davon oder nicht, sei demnach außer Zweifel; und was sie durch die Presse versucht, das werde diese Person ohne anders unter dem Korps selbst auch, wenn sie mit ihm in persönliche Berührung komme, zu bewirken versuchen, nämlich Aufwieglung zum Ungehorsam. Um dies zu verhüten, sei die Inhaftirung gemäß dem korrektionalen Gesetz S. 58 verfügt worden. Dieß Gesetz sage deutlich, daß „bei der Voruntersuchung und Erhebung des Thatbestandes die betreffende Person, wenn sie als gefährlich erkannt werde, sofort verhaftet werden könne.“ Schließlich bittet der Hr. Bürgermeister, man möchte sich doch nicht durch leere Behauptungen außer Fassung setzen lassen und der Ordnung und dem Gesetz unter allen Umständen die gebührende Ehre geben. — Nach diesem Promemoria, dem einige Stunden später der bannalste Tumult und die höhnendste, unerhörteste Verlehung des Gesetzes folgte, schreitet die Versammlung zur Behandlung der vorliegenden Geschäfte, die in Zeit von einigen Stunden abgethan werden. Vier neue Rathschläge liegen vor und werden zum Theil verlesen: 1. Bericht des kl. Rathes über die Verwaltung im Jahr 1844. 2. Rathschlag und Gesetzesentwurf, betreffend die Wirthschaften. 3. Rathschlag und Gesetzesentwurf über das Bauen an Straßen und Wegen außerhalb der Stadt. 4. Rathschlag und Gesetzesentwurf, betreffend die Annahme von Standeserhöhungen, Pensionen, Geschenken, Orden und Titeln fremder Staaten. Sie werden auf eine folgende Sitzung zur Kanzlei gelegt. Drei Petenten, die H. S. Meidhardt (Steinmehlpölier), Julius Simoth (Handelscommis) und S. Hüls (Zimmerge-

sel) werden gegen die gesetzlichen Gebühren ins Stadtbürgerrecht aufgenommen. Von den bei der Kanzlei liegenden Gegenständen wird keiner vorgenommen. Die Mitgliederzahl hat kaum das gesetzliche Maß. Die Sitzung schließt mit der Wahl eines Eberichters an die Stelle des abtretenden Hrn. Stadtraths Ad. Legrand; es wird gewählt Hr. Eman. Preiswerk-Sunziker.

Basel. Das Ereigniß des gestrigen Tages, welches alle wahren Freunde des Staates mit tiefem Schmerz erfüllt hat, liegt uns noch zu nahe, als daß wir uns in Betrachtungen darüber ergehen möchten, die ohne dies für Jeden nahe genug liegen. Wir begnügen uns daher für den Augenblick mit einer kurzen Darlegung des Thatbestandes.

In der Samstagnummer der Nationalzeitung war ein Aufsatz über die Kopfbedeckung der Artilleristen erschienen, welcher die auf gestern früh zu einer Ergänzungsmusterung einberufenen zwei Landwehr- und zwei Contingentscompagnien dieser Waffengattung nothwendig aufregen mußte. Da Hr. Dr. E. Brenner, der verantwortliche Redaktor des Blattes (wenn auch vielleicht nicht selbst der Verfasser des betreffenden Artikels), zugleich der Artillerie angehört und somit bei der Musterung zugegen sein sollte, so entstand die gerechte Besorgniß, daß seine Anwesenheit zu Unordnungen führen würde. Er wurde daher Sonntag Nachmittags vor die Polizei berufen und in Kraft des Art. 58 des correctionalen Gesetzes als temporär gefährlich verhaftet. Schon Sonntag Abends zeigte sich deshalb an einigen Orten eine gewisse Aufregung, indem die Nachricht sich sehr rasch, u. a. auch das Land hinauf verbreitet hatte. Gestern früh ging vorerst die Musterung im Klingenthal in aller Ordnung vor sich, während zugleich die ordentliche Sitzung des gr. Rathes begann, über deren Verlauf oben berichtet ist. Erst um 9 Uhr, als die beiden Landwehrcompagnien und die zweite Contingentscompagnie abgedankt, die erste, im Dienst bleibende Contingentscompagnie aber ebenfalls für den Augenblick entlassen war, stellten eine Anzahl Milizen, trotz des Abmahns der Offiziere, die Forderung, Hr. Brenner solle freigegeben werden. Zwei höhere Offiziere ließen sich, um ein Unglück zu verhüten, bewegen, nach dem Rathhause zu gehen und daselbst um Erfüllung dieses Wunsches nachzusuchen, erhielten aber keine definitive Antwort, indem nach Erledigung der Geschäfte des großen Rathes sofort der kleine Rath zusammentreten würde, um sich mit dieser Angelegenheit zu beschäf-

tigen. Hierauf sandte die Mannschaft eine Anzahl Unteroffiziere nach dem Rathhause welche natürlich ebenfalls angewiesen wurden, den betreffenden Beschluß abzuwarten; sie ließen jedoch nur drei der Ihrigen auf dem Rathhause zurück und gingen wieder nach der Kaserne. Während nun der kl. Rath beschloß, Dr. Brenner sei einzuweisen in Haft zu behalten und seine Sache dem korrekzionellen Gericht zu überweisen, brach gegen Mittag fast die ganze Mannschaft, aufgereizt durch das Beispiel Einzelner, theilweise auch durch Nichtmilitärs, großentheils aber durch Drohungen Weniger eingeschüchtert, aus dem Klingenthal auf und begab sich in die große Stadt, am Rathhause vorbei, nach dem Ebnhof, um Dr. Brenner mit Gewalt zu befreien. Dr. Amtsbürgermeister Burckhardt hatte sich inzwischen ebenfalls dahin verfügt und suchte, aus einem Fenster der Siegristenwohnung das Militär durch ernste und ruhige Vorkstellungen zurechtzuweisen; allein vielfach unterbrochen durch Geschrei aller Art, zog er sich endlich zurück, zumal vor seinen Augen schon alle Anstalten getroffen wurden, mit schnell herbeigeschafften Brecheisen und Aexten das äußere Thor zu sprengen. Dies gelang nach einiger Anstrengung, und ein großer Theil des Militärs, vermischt mit Handwerksgelesen, Arbeitern, besonders auch mit Basellandschaftlichen Angehörigen u. strömte in den Hinterhof des Gebäudes. Vor dem Hauptthor zu den Gefängnissen trat ihnen wiederum der Dr. Amtsbürgermeister entgegen und erklärte auf ihr theilweise sehr ungestümes Begehren ganz entschieden und fest, daß sie nur mit Ueberwältigung seiner Person den Zweck erreichen würden. Dies schien ihnen doch nicht gerathen; um so erwünschter kam ihnen eine herbeigeholte Leiter, auf welcher sie mit Umgehung der Thür durch ein Fenster des ersten Stockes in das Innere drangen. Mit Schmiedehämmern, die von einigen jungen Nichtmilitärs mitgebracht worden, wurde nun die Gefängnißthür des Dr. Brenner eingebauen. Dr. Brenner selbst erschien nun an einem Fenster des Ganges gegen den Hof und barangirte seine Waffengenossen, warnte sie, so sehr er die Ursache seiner hoffentlich nur kurzen Verhaftung bedauere, vor ungeseglichen Schritten, und forderte sie auf ruhig auseinander zu gehen, während er hier bleiben wolle. Allein dazu war es nun ebenfalls zu spät; vielstimmiges Geschrei von unten ließ erkennen, daß ruhiges Auseinandergehen ohne seine Person nicht mehr stattfinden würde; zugleich wurde er von den oben Eindringenden wie es heißt mit Gewalt ergriffen und in den Hof gebracht, wo ihn die Mannschaft sogleich in ihre Mitte nahm und mit der Musik an der Spitze in Begleit einer ungeheuern Menge nach dem Klingenthal gebracht. Hier löste sich dann das Corps auf und auch Dr. Brenner begab sich nach Hause.

Die Ruhe der Stadt wurde von da an nicht weiter gestört. Vier durch Beschluß des am Abend wieder versammelten kl. Rathes aufgebotene Landwehrcompagnien patrouillirten während der Nacht, die sich ganz ruhig verlief.

Noch am Abend traten einige 50 ordnungsliebende Bürger zusammen und erließen eine Adresse an die Regierung worin diese der vollkommensten Ergebenheit versichert wurde; auch sandten sie eine Deputation an den Herrn Amtsbürgermeister, um ihm die aufrichtigste Anerkennung und den Dank für seine aufopfernde Handlungsweise auszudrücken.

Zürich. Heute (4. d.) ist Dr. Kälin, Pfarrer der ka-

tholischen Gemeinde in Zürich, nach Ebn verreist, um sich nach der Forderung des Bischofs wegen seiner Theilnahme an der Freude über Dr. Steigers Befreiung persönlich zu verantworten. Das bischöfliche Ordinariat hatte Dr. Kälin seiner Theilnahme wegen schon früher einen Verweis ertheilt, den aber Dr. Kälin um so weniger annehmen zu können glaubte, als er bei der Ankunft des Dr. Steiger in Zürich denselben nicht in amtlicher Stellung, sondern als vieljähriger Freund begrüßt hatte.

(N. 3. 3.)

Bern. Die aus der „Bernerzeitung“ bereits in viele Blätter übergegangene Nachricht, daß die Stände Bern, Solothurn, Baselland, Aargau und Zürich die Tagung zu Besprechung eines Zollvereinigungsvertrages benutzt, ja sogar denselben theilweise unter Ratifikationsvorbehalt bereits abgeschlossen haben, dürfte denn doch vorderhand noch bezweifelt werden, so wünschbar es auch in mehr als Einer Beziehung wäre.

(E. 3.)

Freiburg. Das eben herausgekommene „Memorial des Kirchenrathes des Bezirks Murten an den gr. Rath, betreffend das Dankfest vom 1. Juni“ ist zu einer confessionellen-politischen Beschwerdeschrift überhaupt geworden, insofern sie auch die Ausschließung der Protestanten von der franz. Mittelschule, die Proselytenmacherei, die ganz einseitig confessionelle Censur u. s. w. klagend berührt. Was den Hauptgegenstand, die auch den Protestanten anbefohlene Feier des Sieges der Luzerner betrifft, so wird jeder billige Mensch diese Protektion begreiflich finden und die Freiburger Regierung hierin mißbilligen müssen.

Schaffhausen. Seit Anfang dieses Monats soll in Schaffhausen wöchentlich zwei Mal ein von den Freisinnigen auf Aktien von je 5 fl. gegründetes viertes Schaffhauserblatt erscheinen, das unter dem Titel „Schaffhauserzeitg.“ von einem jungen Juristen, Ammann redigirt wird.

Esslin. Den 22. bis 24. wurde zu Mendris, das Kantonalfreischießen abgehalten, mit welchem Geiste zeigt folgender Satz eines Loosgebers: „Muth, ihr Schwänen! In Kurzem werden wir Regenten besiegen, wir werden sie von ihren Thronen stürzen, die Macht des Papstes zernichten, Christus überwinden, der nur Worte hatte, während wir mit Thaten wirken.“

S r a n k e i t e n .

Die Blätter sind sehr arm an Neuigkeiten. — Die Zwistigkeit der griechischen und kathol. Geistlichen in Kairo wegen der Mühle Kalusa, hat trotz oder wegen der Einmischung des Prinzen Montpensier und des russischen Konsuls vor der Hand bei dem alten Pascha nur eine ausweichende Antwort zur Folge gehabt. — Die poologische Section der Académie des sciences, hat unter 10 Candidaten, aus welchen der Nachfolger des verstorbenen Dr. Provençal gewählt werden soll, u. a. Dr. Prof. Valentin in Bern vorgeschlagen. — In der Normandie haben sich den 25. v. M. Erdstöße spüren lassen. — Der Fürst v. Bergbes kommt nächstens vor die Affisen des Seinedepartements. — Desaix's gleichnamiger Neffe ist als Maréchal de Camp in Auxerre gestorben. — Die Messe von Beaucaire scheint mittelmäßig ausgefallen zu sein.

Zu Paris starb, 78 Jahre alt, die Gräfin Constant de Rebecque, die Wittve Benjamin Constant's.

E n g l a n d .

Das „M. Chronicle“ klagt über den allgemein verspürten großen Mangel an Silbergeld, der sich bei der

herannahenden Aernte, wo so vielen Feldarbeitern der Lohn bezahlt werden müsse, noch empfindlich steigern werde. Es fordert die Regierung auf, die Prägung der benötigten Massen neuen Silbergeldes, wobei sie selbst ja 10 pCt. gewinne, sofort anzubefehlen.

In Leeds hat der Eisenbahnschwindel eine wahrhaft unerhörte Stufe erreicht; bloß den 24. und 25. v. M. sollen wenigstens zehntausend Actien und Promessen ihre Besitzer gewechselt haben. Zu Liverpool ist das Geschäft eben so lebhaft und an der Londoner Börse wird geklagt, daß bei den enormen Umsätzen in Eisenbahnactien alle anderen Fondsgattungen vernachlässigt werden.

Es ist eine officielle vergleichende Uebersicht der Brutto- und Nettoeinnahme der 26 hohen Prälaten der anglicanischen Kirche erschienen. Die Zusammenstellung umfaßt sieben Jahre, von 1837 bis 1843. Man erfieht daraus, daß der anglicanische hohe Klerus noch immer der reichlich dotirte in der Welt ist. Die Hauptposten sind: Erzbischof von Canterbury, jährlich 27,705 Pf. Brutto- und 20,969 Pf. Nettoeinnahme; York, 19,064 Pf. Netto, London, 12,481 Pf. Netto, Salisbury, 12,142 Pf. Netto. Diese Angaben sind vom Jahr 1843.

Aus Irland lauten die Nachrichten bezüglich der Korn- und Kartoffelärnte im Ganzen ausnehmend günstig. Wenn das Wetter noch einige Wochen günstig bleibt, so verspricht man sich eine der reichsten Aernten seit vielen Jahren.

B e l g i e n.

Der neue Premierminister Vandeweyer ist endlich von seinem Gesandtschaftsposten London in Brüssel angelangt und hat beim König den Eid abgelegt. Jetzt erklärt sich auch die Reise des Königs nach England, welche sicher keine bloße Vergnügungsreise war. Der Oppositionsmann Rogier hatte für seinen Eintritt so starke Bedingungen gestellt, daß man ihn fallen lassen mußte, zumal da dieß Ministerium in jeder Beziehung ein vermittelndes werden sollte.

I t a l i e n.

Von der Bibliothek des Vaticanus zu Rom, dem großen Schatz der werthvollsten Handschriften, soll nach einer neuen Verordnung des Papstes ein vollständiger Catalog zur Benutzung derjenigen, welche diese Manuscripte bearbeiten wollen, angefertigt werden. Es ist dieses ein großer Voranschub, welcher der Gelehrsamkeit geleistet wird.

Padua, 23. Juli. Heute Morgen, als kaum zehn Minuten früher der stark besetzte Train auf der Eisenbahn nach Venedig abgegangen, stürzte ein Theil des Daches des Säulenganges, unter dem die Wagen stehen, mit furchtbarem Getöse zusammen. Nur zehn Minuten früher, und sechs mit Menschen vollgepfropfte Wagen wären zu Staub zermalmt worden!

D e u t s c h l a n d.

Köln, 31. Juli. Der König und die Königin sollen am 5. August von Stolzenfels nach Düsseldorf gehen, von dort nach Cleve, am 7. in Crefeld eintreffen und am 8. wieder in Stolzenfels zurückerwartet werden. Nach allen Vorbereitungen zu schließen werden die Festelichkeiten bei Anwesenheit der Königin Victoria mehr als glänzend werden. So sollen zu dem großen Luftfeuerwerke in Koblenz allein hier 1000 Pfund Stronjian aufgekauft worden sein.

Die Untersuchung wider den Fabrikbesitzer Schläffel aus Eichberg in Schlessen ist abgeschlossen und dieser des

Kreßes vorläufig entlassen. Ob und inwieweit derselbe des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Hochverraths und der Erregung von Unzufriedenheit überführt ist und Strafe zu erwarten hat, wird das Erkenntnis ergeben.

Es wird wieder von allen Seiten behauptet, daß an einer Verfassung unausgesetzt gearbeitet werde. Der König hatte, wie man behauptet, den hierber berufenen und jetzt für den Minister des Auswärtigen unterzeichneten Generallieutenant v. Canis, preuß. Gesandten in Wien, mit der Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfs beauftragt, einer Aufgabe, der sich dieser Staatsmann mit vieler Liebe hingab. Indes soll, wie man jetzt vernimmt, sein Vorschlag auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen sein.

P o r t u g a l.

Englische Blätter schreiben aus Lissabon vom 21. Juli: Die Wahlumtriebe für die bevorstehenden Corteswahlen sind im besten Gange, in acht portugiesischer Manier, durch welche das Repräsentativsystem in Mischachtung gebracht, zu einem Deckmantel des Absolutismus wird. Prälaten machen die Wahlagenten der Minister, schreiben Hirtenbriefe an die oberen Polizeibeamten ihrer Diözesen, unterrichten sie, wie sie sich der Pfarrgeistlichen und der Regidores verschern können. Ein anderes Ueberzeugungsmittel, noch dringenderer Art, wurde in Almeida angewandt, der Cacete, ein Knittel mit Blei am untern Ende, der in der alten guten Zeit Dom Miguels zuerst in Uebung kam. Die Oppositionsführer ihrerseits sprechen nun, statt wie sonst durch Befechung von Soldaten Meutereien herbeizuführen, von friedlicher Agitation in der Art O'Connell's. Die beiderseitigen Führer, der Minister Costa Cabral und Passos Manuel, das Haupt der Opposition, sind gegenwärtig auf Wahlrundreisen begriffen.

A m e r i k a.

Die Einverleibung von Texas in die Union ist den 18. Juni vom texanischen Senat und den 19. von der Deputirtenkammer einstimmig ausgesprochen worden. Den 19. beschloß der Senat, sofort Unionstruppen in Texas aufzunehmen. Die Vorschläge Mexico's, welche Frankreich unterstützte hatte, wurden einmützig abgewiesen. — Den Mexikanern selbst droht übrigens ein Zermürfnis mit Frankreich wegen jener neulich erwähnten Beleidigung des französischen Gesandten (welche dieser gänzlich selbst verschuldet hatte). — In Quebec ist den 28. Juni wiederum eine nicht minder furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen als die unlängst (28. Mai) stattgefundene. Auch diesmal sind nicht weniger als 1300 Häuser verbrannt und 6000 Menschen obdachlos geworden. Vorhergehende Drohungen hatten längst auf den 28. Juni hingewiesen und man zweifelt wenigstens diesmal nicht daran, daß das Feuer absichtlich eingelegt worden sei.

Luzern. Als Beilage zur Staatszeitung ist nun endlich der altentworfene Bericht über Leu's Tod herausgekommen, welcher wenigstens die Annahme eines Selbstmordes völlig zu nichte macht.

Paris, 3. Aug. Die vollständige Besetzung des belgischen Ministeriums ist folgende: Van de Weyer: Inneres, Dechamps: Auswärtiges, Malou: Finanzen, d'Anethan: Justiz, d'Hoffschmidt: öffentliche Arbeiten, Dupont: Krieg, Muesenaere und Quart: ohne Portefeuille.

W i e n e r B ö r s e.

30 Juli. Metall. 54 1/2; 113 1/2; 4 1/2; 102 1/2; Bankactien 1628; Nordbahn 208.

U n z e i g e n.

Gasthof zu verkaufen.

Wegen beabsichtigter Berufsveränderung des bisherigen Eigenthümers wird zu verkaufen gesucht:

Ein, in einer bedeutenden, gewerbsthätigen Ortschaft der östlichen Schweiz, in der Nähe einer Kantonshauptstadt und an einer Landstraße, die zu mehreren stark besuchten Kurorten führt, gelegener Gasthof bequem eingerichtet, und mit hinlänglichen Räumlichkeiten versehen. Von demselben aus genießt man die herrlichste Aussicht in die umliegende Landschaft und die nahen Appenzeller Gebirge und durch den namentlich während der Sommerzeit lebhaften Durchgang von Fremden, ist ihm stets eine starke Frequenz gesichert. —

Sämmtliche Realitäten, mit großem Hofraum und einer an denselben anstoßenden schönen Wiese, mit vielen obstragenden Bäumen, sind in bestem Zustande. Die Gebäulichkeiten eignen sich auch zu allfälligen Veränderungen und Erweiterungen zur Aufnahme von Kurgästen, und sind mit allen hiezu nöthigen Baugerechtigkeiten versehen. — Die Kaufbedingungen können sehr billig gestellt werden.

Für nähere Aufschlüsse beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Ed. Zimmer, Commissionär
in St. Gallen.

Bei Schwetsche & Sohn in Halle erscheint und wird in Basel bei Neukirch Subscription angenommen auf:

Dr. L. G. Blanc's,

Domprediger und Professors in Halle

Handbuch des Wissenwürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien, vorzüglich für Hauslehrer auf dem Lande, so wie zum Selbstunterricht. **Fünfte Auflage,** vermehrt und verbessert herausgegeben von Dr. Wilh. Mahlmann.

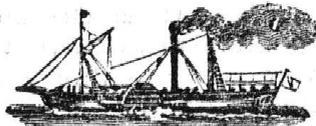
Mit einer Tafel erläuternder Abbildungen.

Auf den Wunsch des Hrn. Professor Blanc, ist die gegenwärtige **fünfte Auflage** von dem rühmlichst bekannten Gelehrten und Geographen, Hrn. Dr. Wilh. Mahlmann in Berlin, zur Herausgabe übernommen worden.

Die bisherige Anordnung des Buches ist geblieben; der Stoff desselben hat jedoch eine solche Umarbeitung und Vermehrung erfahren, daß dieses Werk von allgemein

anerkanntem Werthe als ein völlig erneutes, auf dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft befindliches sich darstellt.

Zur Erleichterung der Anschaffung wird das Werk, welches ungefähr 130—140 Bogen compressten Druckes auf Maschinenpapier umfassen soll, in 18 Heften, welche schnell auf einander folgen, und zwar jedes Heft zu dem Preise von 6 gGr., ausgegeben werden.



**Rheinische
Dampfschiffahrt**

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Strassburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Strassburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenf,
Blumenrain N^o. 112 in Basel.

**RACAHOUT
DES ARABES**

von DE LANGRENIER in PARIS.

Die Flasche à 28 Bagen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesen den, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

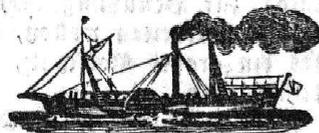
**SIROP ET PÂTE
de NAFÉ d'ARABIE**

Die Flasche à 14 Bg. Die Schachtel à 9 Bg.
und die kleine à 5 Bagen.

Sehr wirksam gegen Husten etc.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burdhardt,
N^o. 1640 untere Freiestraße in Basel.

**Auswanderer
nach Nord-Amerika**



finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen bei zeitigem Abschlusse der Schiffs-Afforde, schnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebst Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der schönen dreimastigen Packet schiffe nach New-York und der damit korrespondirenden Dampfboote und Eisenbahn-Züge finden statt:

Von Basel:	Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre:	Von Havre nach New-York:
am 22. Juli Morgens.	am 24. Juli Morgens.	am 27. Juli.	am 1. August.
„ 31. „ „	„ 2. August „	„ 4. August.	„ 8. „
„ 7. August „	„ 9. „ „	„ 12. „	„ 16. „
„ 16. „ „	„ 18. „ „	„ 20. „	„ 24. „
„ 23. „ „	„ 25. „ „	„ 27. „	„ 1. September.
Von Basel:	Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:	
am 26. Juli Morgens.	am 28. Juli Morgens.	am 1. August.	
„ 10. August „	„ 12. August „	„ 15. „	
„ 26. „ „	„ 28. „ „	„ 1. September.	

Die Auswanderer müssen einen Tag vor dem bestimmten Abfahrttag in Basel eintreffen.

Größere Gesellschaften, für welche das ganze Zwischendeck eines schönen und soliden Dreimasters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preisen übernommen.

Dr. G. Strecker,
in Mainz.

A. J. Klein,
in Bingen.

Jos. Stöck,
in Kreuznach.

in Basel bei Herrn F. Kaufmann, N^o. 234, Flachsländer Hof



Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 184

6. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Bern. Die „Bernertzeitung“ berichtet nachträglich über die Verfassungsfeier im Kanton Bern: „So weit uns Berichte vorliegen, sprach sich in allen Kreisen, wo die Verfassung gefeiert wurde, das Bedürfnis nach einer Verfassungsrevision aus. In Biel trugen Transparente am Nachbarhaus die Inschrift: „Verfassungsrevision“, „Direkte Wahlen“, „Volksouveränität“. In Bern selbst nahmen etwa 90 Männer an dem Verfassungsfeste Theil. Ergreifend war ein Ständchen, welches eine Anzahl Studirender der Festversammlung brachte. Ihr Redner (Stud. Mathys) forderte in trefflicher Rede die Männer der Versammlung auf, ihr Augenmerk auf die Krankheit der Hochschule zu richten, und besonders für die Zurückberufung ihres geliebten Lehrers, Hrn. Professors Snel, zu wirken, seit dessen Entfernung sie verlassene Waisen seien.“

Luzern. Der „altenmäßige Bericht“ über Leu's Ermordung, welcher mit der vorgestrigen Staatsztg. ausgegeben wurde, beseitigt jeden Gedanken an einen Selbstmord vollständig. §. 2 enthält einen Plan des Leu'schen Hauses. §. 3 gibt u. a. folgende zwei Thatsachen:

Dienstag den 8. Juli wurde Leonz Bonesch, Nachbar des Hrn. Leu, nach Luzern geschickt. Dort traf er im Regierungsgebäude den Straßknecht Lichtenstein, welcher ihn fragte, ob zu Hause Alles gesund sei, und, als Bonesch mit Ja geantwortet hatte, hinzusetzte, er frage deßwegen, weil er vernommen habe, Hr. Großrath Leu von Ebersol sei erschossen worden. — Bald nachher erhielt Hr. Leu von Narau einen vom 10. Juli datirten Brief, worin ihm, nachdem Steiger befreit sei, mit Dolsch und Tod gedroht ist. Auch früher sind Hrn. Leu öfter Drohbriefe zugesandt worden.

§. 4 erzählt das Ereigniß selbst mit folgenden wesentlichen Umständen:

Indem Frau Leu in der Küche Licht zu holen eilt, findet sie die in den Hausgang führende Thüre des Stübchens halb, d. h. so weit geöffnet, als das dahinter stehende Kindsbettchen sie zu öffnen gestattet; auch die Hausthüre ist halb offen; in der Küche ist das Licht ausgelöscht. ... Die drei zuerst vom obern Stockwerke herabgekommenen Knechte haben ebenfalls die Hausthüre offen gefunden. ... Auch war im Stübchen oder sonstwo keine Schußwaffe aufzufinden, weder eine fremde noch eine ins Haus gehörige. Hr. Leu hatte seit 4 Jahren keine Pistole im Hause. ... Am Morgen, Sonntags den 20. Juli, zeigte sich, daß die zwei an dem Schopf stehenden Abschnitte der Bienenleiter anders gestellt waren als am Samstag Abends. ... Auf dem zarten Grunde eines kleinen Fleck Landes, der

mit ganz jungen Rüben bewachsen und bloß durch einen Weg vom Hause entfernt ist, fand man die Fußstritte zweier von dem Haus sich entfernender Personen. In der gleichen Richtung einige hundert Schritte weiter liegt eine Bünde Hanf. Ungefähr zehn Fuß weit in die Hanfbünde hinein zeigten sich Spuren von Fußritten und der Hanf niedergetreten; in der gleichen Linie, etwa vier Fuß fortgesetzt, waren nur einzelne Hanfzängel umgebeugt, wie von einem hineingelegten Stabe (Stüker?).

§. 5 enthält den Obductionsbericht, welcher den Weg der Kugel von unterhalb der untersten rechten falschen Rippe bis zum obern Drittel des linken Schulterblattes beschreibt und dabei bemerkt:

Leu lag auf dem Rücken in seinem gewöhnlichen Bette mit etwas offenem Munde und mit höchst rubigem, sanftem Gesichtsausdruck. ... Die Finger der linken Hand waren schwärzlich gefärbt; der rechte Arm hatte hinter dem Handgelenke eine breite vom Pulver entschieden schwarz gebrannte Stelle. ... Die Flaumdecke des Herrn Leu ist am obern rechten Ende durchbrannt; das Loch hat beiläufig 5 Zoll im Umfang; der Stamm drang aus demselben hervor. Gleichfalls auf der rechten Seite zeigte sich im (Ober-)Leintuch ein rundliches Loch. Als man den Leichnam aufhob, fiel in der Gegend des linken Schulterblattes eine Bleikugel auf die Matratze. Man erkannte in derselben eine leichte Stükerkugel.

§. 6 beweist die schon von den Aerzten dargelegte Unmöglichkeit eines Selbstmordes:

In Voraussetzung eines Selbstmordes müßte man annehmen, 1) daß nach dem Schusse sich eine Schußwaffe im Stübchen vorgefunden hätte; es fand sich aber keine vor; 2) daß Herr Leu zum Handeln die rechte oder linke Hand hätte brauchen müssen. — Mit der rechten Hand konnte er nun zum Voraus den Schuß nicht vollführen, denn die Mündung der Schußwaffe war offenbar gegen die vom Schuß schwarz gebrannte Stelle hinter dem Handgelenke des rechten Armes gerichtet, was nicht möglich gewesen wäre, wenn Hr. Leu in der rechten Hand selbst, wie wollen annehmen, eine Pistole, geführt hätte. Mit der linken Hand kann ein Schuß, in der oben angegebenen Richtung, eben so wenig bewirkt werden. Der Schuß würde wegen der nöthig werdenden Beugung des Oberleibes nicht bis zu der bezeichneten Höhe des Schulterblattes steigen, sondern einen bedeutend tiefer liegenden Ausgang nehmen. — Ein Selbstmörder dürfte sich mutmaßlich auch nicht durch die Bettdecke und das Leintuch hindurch erschließen; dann möchte er vielleicht statt des Unterleibes eher den Kopf oder die Brust zum Ziele nehmen. — Es liegt kein Selbstmord vor.

§. 7 macht die Anwendung eines Stükers höchst wahrscheinlich.

Luzern. Gestern, Dienstag den 5. Aug., sollte in

der Franziskanerkirche, und am Donnerstag den 7. d. in der Jesuitenkirche in Luzern ein feierliches Gedächtniß an den Tod des Hrn. Jos. Leu sel. abgehalten werden.

Luzern. Letzte Woche sind 800 Menschen aus sieben Pfarrgemeinden des Amtes Sabsburg nach Sargeln zum sel. Niklaus von der Fließ gewallfahrt. Am 7ten Tage nach Leu's Tod haben 31 Priester zu Hochdorf in Anwesenheit von 2400 Gläubigen eine Gedächtnißfeier gehalten. Am 31. Juli war sodann im Entlebuch wieder große Wallfahrt zum hl. Kreuz, wo am Todestag Leu's der Blig in die Kapelle eingeschlagen haben soll ohne zu zünden. Eine unzahlbare Menge Volkes aus allen Gegenden des Kantons und aus Nachbarkantonen fand sich daselbst ein. (N. Z. Z.)

Obwalden. Die in dem sogen. Klöckerli in Sarnen sich aufhaltenden, und ausschließlich mit der Bildung der Jugend sich beschäftigenden Capitularen von Muri werden nächsten Samstag den 9. d. in der Kirche zu Sargeln für den verstorbenen Hrn. Leu einen Trauergottesdienst abhalten.

Nidwalden. Stanz. Am nächsten Freitag den 8. August wird in Stanz eine besondere Gedächtniß für den meuchlings ermordeten hochg. Großrath und Erziehungs-rath Jos. Leu von Ebersol, Kantons Luzern, gehalten. Es werden dabei ungefähr 22 Messen gelesen werden. (Staatsz.)

Zug. Unser Kantonsrath hat unterm 31. Juli beschlossen: 1) Für 10,000 Fr. Waffen und Munition anzuschaffen; 2) Ende August für Offiziere und Unteroffiziere eine Instruktion abzuhalten; 3) einen Gesetzesvorschlag gegen Freischaaeren anzunehmen, und (d. h. wohl ohne besondere Erlaubniß) 4) die Abhaltung von Freischießen zu verbieten. Solche Beschlüsse bedürfen keiner weitem Erklärung. (E. Z.)

Freiburg. Letzte Woche endigte das Schuljahr am Lyceum der Jesuiten. Vor dem Schlusse desselben wurden die üblichen öffentlichen Disputationen gehalten. Am meisten Beifall fand die gewandte Verfechtung der These: „Die Kirche ist nach natürlichem und göttlichem Recht unabhängig von der bürgerlichen Gewalt.“ (N. Z. Z.)

Glarus. Vorlesten Sonntag wurde in Glarus das Jahresfest des Kantonsallängervereins abgehalten, wobei 200 Sänger sich aus allen Gegenden des Landes vereinigten. Für die drei Befreier Dr. Steigers sind bis jetzt im hiesigen Kanton 642 Fr. 7 Bv. 7 Rp. zusammengelegt worden.

Solothurn. Einige Luzerner Schnitter und Schnitterinnen hatten es vor einigen Tagen gewagt, unsern Kanton zu betreten, weil sie auf einigen Höfen in der Umgebung der Stadt in die Aernte gedungen waren. Was geschah nun? Gleich nach ihrer Ankunft ließ unsere Kantonspolizei, die seit Abwesenheit des Hrn. Munzinger unter der Leitung der H. H. Mollat und Polizeidirektor Guggler steht, diese Luzerner und Luzernerinnen aufsuchen und verhaften, weil sie sich nicht durch Schriften ausweisen konnten. Am 31. v. M. wurden dann die Verhafteten paarweise hintereinander von Landjägern, die mit scharfgeladenen Stügern bewaffnet waren, fortgeführt. (So die Staatsz. — Genau dasselbe geschah in Herzogenbuchsee, Kant. Bern.)

Schaffhausen. Dr. Dr. Friedr. Hurter arbeitet unausgesetzt an der Bekehrung seiner Frau, die der evangelischen Kirche treu geblieben ist. Er wird deshalb mit ihr eine Reise nach Rom antreten.

* Waadt. Lausanne. 3. Aug. Die Regierung erließ unlängst eine lange Proklamation, in welcher sie die neue Verfassung und zugleich sich selbst rechtfertigt und empfehle, auch unter anderm die Versicherung gibt, sie wolle ja den Communismus nicht begünstigen; diese sollte heute von den Kanzeln verlesen werden und zu Vermeidung eines Einverständnisses wurde sie den Geistlichen erst in den letzten Tagen zugesandt, allein diese weigerten die Verlesung, weil Politisches nicht auf die Kanzel gehöre; in Schreiben, die in den letzten Tagen noch hinüber und herüber erlassen wurden, erklärte die Regierung (unterzeichnet Druey) es handle sich nicht bloß von Politischem, sondern auch von Religiösem — es fehlte auch in der That nicht an frommen Phrasen —; sie insistirte auf der Verlesung wenigstens durch weltliche Beamte und erklärte unter anderm, die Regierung hätte ihr Verfahren auf ihr Gewissen zu nehmen, die Geistlichen hinwieder ihr Verfahren und dessen Folgen auf das ihrige. Als Zeitpunkt der Verlesung wurde das Ende des Gottesdienstes festgesetzt, allein Hr. Druey fürchtete, die Leute würden nicht bleiben, und so gab er Ordre, daß unmittelbar vor der Predigt die weltlichen Beamten die Kanzel besteigen sollten. Die Proklamation wurde nun verlesen, die Frauen hörten sie an, die Männer verließen mit einigen Ausnahmen die Kirche und kamen wieder zurück, als der Gottesdienst fortgesetzt wurde. — Der benachbarte Pfarrer Descombaz verließ mit seiner ganzen Gemeinde die Kirche und hielt den Gottesdienst im Freien, als einer der überallhin versendeten Emissäre der Regierung die Kanzel betreten wollte. So viel ich höre, ist in den benachbarten Gemeinden übernommen worden, und man sah und hörte bereits manches Zeichen der Freude, daß es eben doch nicht nach dem Willen dieser Regierung gehe.

Das zweite Ereigniß war eine zahlreich besuchte Versammlung von Bürgern. Gegenüber der Societé populaire welche im Februar die Aenderung der Dinge hervorgerufen und namentlich alle Wahlen vorher bestimmt hat, hat sich so eben eine Societé liberale gebildet; diese wurde auf heute in einen Garten zum erstenmale zusammen berufen; Eintritt hatten nur diejenigen welche Karten erhalten hatten und so mögen 800 bis 1000 beisammen gewesen sein. In dieser Versammlung wurde das provisorische Comité definitiv aufgestellt (an der Spitze stehen die H. H. Rucher und Lavel, zwei bekannte liberale Männer), es wurde erklärt, daß in Betreff der Verfassungs-Annahme jeder Bürger nach seinem Ermessen stimmen solle, man wolle Niemand durch einen Beschluß binden, allein es wurden Reden gehalten die nicht zu Gunsten der Verfassung lauteten und es zeigte sich im Allgemeinen die Stimmung dagegen, so daß man behauptet die Versammlung werde nicht ohne Einfluß auf die Entscheidung sein. Beim Herausgehen hatten sich vor dem Lokale eine ziemliche Anzahl Leute entgegengefügter Meinung versammelt, und schienen Lust zu haben zu haben, denn sie ließen die Versammlung durch ihre Reihen hindurch; Einer der sich andere Bahn machen wollte erhielt in der That einige Schläge, allein durch sofortiges Einschreiten der Polizei wurde jede weitere Unordnung verhindert.

Daß der jetzige Zustand ein unbehaglicher sei, hört man aus jedem Munde und es wird besonders hervorgehoben, daß aller Verkehr gelähmt ist und daß viele vor-

treffliche Einrichtungen, welche durch die abgetretene Regierung bereits angebahnt waren, nun in weite Ferne hinausgeschoben sind. Das Haupt der Bewegung, Staatsrath Druey ist in der öffentlichen Meinung sehr gesunken oder vielleicht richtiger gesagt, die Zahl seiner Gegner und derer, die ihn hassen, hat sich sehr vermehrt, denn diejenigen die Gedächtnis haben, erinnern sich sehr wohl, daß er alle Grundsätze, die er heute vertritt, früher am lebhaftesten und mit dem meisten Erfolge bekämpft hat. Ueberhaupt ist die Stimmung des Februar 1845 nicht mehr vorhanden, und viele frühere Rabikale sehen ein, auf welchem bodenlosem Grund ihre Bestrebungen stehen; deswegen werden auch die frühern baskerischen Verhältnisse besser beurtheilt.

4. Aug. Heute ist großer blauer Montag — großes Wettchießen mehrerer militärischen Gesellschaften mit Banquets und Feuerwerk, zum erstenmal haben sie Kanonen und den Weg zu denselben zu finden gewußt auch ohne den Schlüssel — „nous sommes souverains.“

W a d t. Hr. E. de la Harpe, gew. Professor an der Kantonschule, und in dieser Stellung durch vorzügliche Leistungen bekannt, wurde von der provisorischen Putschregierung abgesetzt. Das preussische Unterrichtsministerium hat ihm eine ehrenvolle und vortheilhafte Stellung in Berlin anerbieten, wohnin sich nun der Berufene übersiedeln wird.

— Der Courier Suisse theilt Auszüge aus einer vom Communisten A. Becker in einer Versammlung zu Lausanne vorgelesenen und seither im Druck erschienenen Schrift mit, welche den alten aufstrebenden und hoblen Unsinn von Weitling und Comp. wieder aufwärmt. Am bezeichnendsten ist dafür folgende Stelle: „Gottlob handelt es sich nicht mehr darum das Leben zu fristen, sondern dessen vollständig und reichlich zu genießen. Die Zeit, wo man sich mit Anweisungen auf den Himmel begnügte, ist vorbei. Das Lösungswort unserer Zeit ist nicht Entsaugung, sondern Genus!“

Genf. Vorgestern fand die Prüfung am Kollegium statt. Die bronzene Büste des Prn. v. Candolle ist sammt dem mit zierlichen Basreliefs geschmückten Piedestal angelangt. Der berühmte Pradier in Paris, welcher sie seinem europäischen Rufe würdig gefertigt hat, stellte sie einige Tage in seinem Atelier aus. Sie wurde von den zahlreichen Freunden des großen Naturforschers allgemein bewundert. Sofort wird sie im botanischen Garten aufgestellt und durch die Schweizerische naturforschende Gesellschaft am 11. August eingeweiht werden.

F r a n k r e i c h.

Der „Globe“ sagt: In Dieppe heißt es, daß die Königin zu einem abermaligen Besuche in Eu vom Könige der Franzosen eingeladen worden sei. Dies Gerücht scheint dadurch veranlaßt worden zu sein, daß der König plötzlich die binnen drei Wochen zu vollendende Ausführung eines an das Schloß zu Eu anklopfenden Gebäudes befohlen hat, welches etwa ein Duzend elegante und geräumige Zimmer enthalten und das Gefolge erwarteter hoher Gäste aufnehmen soll. Wir erfahren aber, daß diese Anstalten keinen Bezug auf unsere Königin haben, welche, falls sie Frankreich noch in diesem Jahre besucht, nicht nach Eu gehen und auch gar nicht dort erwartet wird.

Die Adjudication der Nordbahn ist nun offiziell auf den 9. September anberaumt. Die Commissionäre haben 15 Mill. Fr. zu deponiren. — Die Compagnie Laffitte.

blaut hat sich, was die Bewerbung um die Nordbahn angeht, mit den Häusern Rothschild und Hottinguer verbunden.

E n g l a n d.

Die Königin bleibt bis zum Schluß des Parlaments auf der Insel Wight. Erst nach dieser Handlung, welche S. M. persönlich vornehmen wird, treten die Königin und der Prinz Albert die Rückreise auf das Festland an.

Aus offiziellen, dem Parlament vorgelegten, Nachweisungen ergibt sich, daß der Sklavenhandel in der letzten Zeit eher zu- als abgenommen hat. Im Laufe des Jahres 1844 kamen 13 Schiffe, als des Sklavenhandels beschuldigt, vor das Admiralsgericht zu Sierra Leone; 12 wurden verurtheilt und nur eins freigesprochen. Sämmtliche 13 Sklavenschiffe waren in brasilianischen Häfen ausgerüftet; sie wurden an der Westküste Afrikas angehalten, 11 davon waren wirkliche brasilianische Schiffe, die zwei übrigen, ein spanisches und ein portugiesisches, segelten unter brasilianischer Flagge; die Ladungen aller 13 Schiffe waren für Brasilien bestimmt. Die ganze Zahl der seit Einführung der gemischten Kommissionen aufgebrachtten Sklavenhändlerschiffe ist 177; davon wurden 24 freigesprochen. Im Ganzen wurden nach und nach 61,085 Neger durch das Aufbringen der Sklavenschiffe und in Kraft ergangener Urtheile befreit. Man rechnet, daß noch immer jährlich 60,000 Neger auf 120 Schiffen als Sklaven aus Afrika abgeholt werden; die Kreuzer halten im Durchschnitt von zehn solchen Schiffen eins an. Man begreift, daß dieser Verlust leicht zu verschmerzen ist bei einem Handel, wo die Unternehmer drei für eins gewinnen. Um den Sklavenhandel zu zerstören, müßten die Kreuzer von drei Schiffen immer zwei aufbringen.

S p a n i e n.

Am Tage nach der Ankunft der Königin von Spanien zu Saragossa, den 24. Juli, als am Namenstag der Königin Christine, war im Palast große Handkussceremonie; über 700 Personen, zum Theil von Madrid gekommen, hatten sich dazu eingefunden; die Königin Isabella hat die Cathedral und die Kirche der Madonna del Pilar besucht. Ihre Majestäten sind am 28. Juli von Saragossa nach Tudela abgereist; sie werden am 31. in Pampeluna einziehen. Die vier Minister, welche sich von Madrid nach Saragossa begeben hatten, sind bereits wieder nach der Hauptstadt zurückgereist; nur Narvaez und Martinez de la Rosa begleiteten die Königin auf ihrer Exkursion in die baskischen Provinzen. Die Königin gedenkt, am 7. August zu St. Sebastian zu sein.

I t a l i e n.

Briefe aus Rom vom 21. Juli melden, daß der Vater Provinzial der Jesuiten von Frankreich am 18. nach Paris abgereist ist, um zur Auflösung der Häuser, welche der Orden in Frankreich besitzt, zu schreiten. (? s. unten.)

D e u t s c h l a n d.

Zschokke ist, sagt ein Hamburger Blatt, vor einigen Tagen bei uns eingetroffen, und sobald die Kunde von seiner Ankunft verlautete, gab sich vielfach der Wunsch zu erkennen, daß man dem würdigen 73jährigen Greise in irgend einer Weise zeigen möge, wie sehr man auch bei uns seine Verdienste anerkenne. Zschokke zu Ehren war am Montag Abends der Alsterpavillon festlich illuminirt und mit einem Transparent versehen, und Mancher, der bisher kaum gewußt, wer Zschokke sei, und daß er bei uns in Hamburg weise, wurde durch diese öffent-

liche Huldigung aufmerksam gemacht auf den Verfasser der Stunden der Andacht, die Feder kennt. Am Mittag desselben Tages hatte er unsere Börse zur Zeit der Kaufmanns-Versammlung besucht.

Leipzig, 30. Juli. Gestern kam Johannes Ronge unerwartet von Berlin hier an. Kaum war er angelangt, als er vor den Stadtrath vorgelassen wurde, wo ihm eine Ministerialverordnung vorgelesen wurde, nach welcher den deutsch-katholischen Geistlichen alle Actus ministeriales bei 50 Thatern Strafe und nach Befinden schwererer Abndung verboten werden. Nach dem Eingange dieser Verordnung soll dieselbe jedem nach Sachsen kommenden Geistlichen „sofort“ mitgetheilt werden. Der Rath befolgte die sofortige Bekanntmachung derselben so pünktlich, daß der Bote, als er Ronge nicht im Gasthause fand, nicht dessen Rückkehr erwartete, sondern ihm in Blums Wohnung folgte, wo er einen Besuch machte. Ronge mußte seine Bekanntmachung mit dieser Verordnung zu Protokoll erklären.

M a r o k k o.

Tanger, 8. Juli. Der Kaiser hat zu Fez eine Art von Militärschule errichtet, worin 500 junge Leute unter der Leitung ägyptischer Lehrer die Elemente der europäischen Tactik studiren sollen. Ungeachtet des Reizes eines sehr hohen Soldes geben die Mauren mit großem Widerwillen sich dieser Neuerung hin, und zahlreiche Ausreißungen lichten jeden Tag die Reihen des zu Fez versammelten Depots.

Basel. Hier ist seit vorgestern die Ruhe nicht wieder gestört worden. Die Landwehrwachen dauerten auch diese Nacht fort. Heute beschloß der kl. Rath, den Vorfall vom Montag dem Staatscollegium zu überweisen.

Tagssagung. Vorgestern kam endlich die Jesuitenfrage zur Beratung und wurde die Umfrage bis und mit dem Stande Neuenburg fortgesetzt, so daß für gestern nur Genf und Zürich blieben. Die Diskussion bot wenig oder nichts Neues dar. Von der gestrigen Sitzung haben wir noch keine Nachricht.

Paris, 4. Aug. Die Quotidienne behauptet der Jesuitenprovincial der „Provinz“ Frankreich begeben sich nach Rom, um mit dem General P. Roothan über die Art und Weise der Aufhebung Rücksprache zu nehmen; was Roothan Hr. Rossi bewilligt habe, das wisse offiziell noch kein Mensch. — Im englischen Unterhause ist für Quebec eine Unterstützung von 20,000 Pf. St. vorgeschlagen und angenommen worden.

P a r i s e r - B ö r s e

4. Aug. Français 5% 122. — 5% Fr. 85.95. 5% Nouv. —. —. Banque de France 5220. —. Esp. activ 56 —. Naples —. —. récipissés Rothschild définit. 102. —. Haïti 580. Oblig de Paris 1420. —. 4 Can. 1277.50.

E i s e n b a h n e n.

4. Aug. St. Germain 1100. —. Versailles, Ufer rechts 500. —. Ufer links 520. —. Strassburg nach Basel 275. —. Obligations —. —. Paris à Orléans 1260. —. Paris à Rouen 1067.50. Havre à Rouen 897.50. Avignon 1050. —. Centre 790. —. Bordeaux 680. —. Amiens à Boulogne 655. —. Montereau à Troyes 550. —.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

4. Aug. Comp. royale 161 3/4%. Comp. générale 350%. Union 38 1/2%. Phénix 5550. France 54%. Urbaine 20%.

W i e n e r - B ö r s e.

31 Juli. Metall. 5% 115 5/8; 4% 102 —; Bankactien 1650; Nordbahn 210 1/2.

F r a n k f u r t e r - B ö r s e.

4. Aug. Integrale 62 13/16. —

L o n d o n e r - B ö r s e.

2. Aug. Consols: 98 3/4. —

A n z e i g e n.

Es wird eine in gutem Gange befindliche Seidenhandweberei von 32 eisernen Stühlen mit Zubehör zum Verkaufe gebracht. Das Local befindet sich in einer der schönsten, mit wohlfeilen Arbeitern versehenen Gegend der östlichen Schweiz; ebenso eine mechan. Seidenstoffweberei von 32 eisernen Stühlen, nebst mechan. Weberei in einem großen mit mehr als genügender Wasserkraft versehenen Gebäude in der Nähe des Zürichsee's. Auskunst erteilt, G. S. Käst in Zürich.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Handbuch der praktischen Bierbrauerei

nach den neuesten und bewährtesten Methoden mit Einschluß des Filz-Malzens, der Bereitung der wichtigsten Bierarten, der Dampfbrauerei und der Anlage von Brauereigebäuden.

von Dr. Jul. Gumbinner.

Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Dieses Werk erscheint in 6—7 Lieferungen und kann als das Wichtigste über den behandelten Gegenstand angesehen werden. Preis einer jeden Lieferung. fl. 1. 20 fr.

Die Hausmutter als Krankenpflegerin.

in allen Fällen.

Ein unentbehrlicher Rathgeber für Hausfrauen, von Dr. A. Schnitzer, prakt. Arzt in Berlin. 8. broch. fl. 1. 20

Gymnastik für die weibliche Jugend.

Ein Leitfaden

für Eltern und Erzieher, so wie zum Selbstunterricht für Jungfrauen von C. Buhle, Lehrer der Turnkunst. 8. Bänden broch. fl. 1.

Der Guanu.

Sein Vorkommen und seine Anwendung als Dünger. Für Landwirthe nach eigenen Untersuchungen und Beobachtungen in Peru, dargestellt von L. v. Winterfeldt. 8. Berlin fl. 1.

Der kleine amerikanische Dollmetscher.

Leichtfaßliche Anweisung für auswandernde Gewerbs- und Landleute, sich die nöthige Kenntniß der englischen Sprache anzueignen, um sich bei der Ankunft in Amerika verständlich machen zu können. 2te verm. und verb. Auflage 8. broch. 18 fr.

Neues, empfehlungswerthes Buch,

Eduard Schmidlin, Anleitung zum Botanischen und zur Anlegung von Pflanzensammlungen, nebst einer leichtfaßlichen Unterweisung im Untersuchen der Pflanzen und einem praktischen Schlüssel zum Auffinden der Gattungen und Arten; für Anfänger in der Botanik und insbesondere für Volksschulen bearbeitet. 26 Bogen in 8. Preis 1 fl. 30 fr.

Inhalt: Das Einsammeln der Pflanzen (Botanisiren). — Das Trocknen der Pflanzen und die Anlegung einer Kräutersammlung. — Das Untersuchen und Bestimmen der Pflanzen; das Auffinden der Klassen und Ordnungen etc., mit vielen Beispielen. — Zusammenstellung der in Deutschland wildwachsenden Pflanzen nach Blüthezeit, Standort, Farbe u. s. w. — Register der lateinischen und deutschen Namen.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 185

7. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagssagung. 17te Sitzung vom 4. August.

In Behandlung liegt die Jesuitenangelegenheit. Die Tribüne, auf deren vorbehaltenen Bänken beinahe die sämtlichen anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps sitzen, ist ungewöhnlich stark besetzt. Bern (Neuhaus) eröffnet, ohne einstweilen tiefer in die bereits durchgesprochene Sache einzutreten, seine bekannte Instruktion. Luzern (Nüttmann) weist zuerst auf die Veranlassung dieses Traktandenartikels hin, zieht dann die Anschuldigungen der Jesuiten in nähern Betracht und fragt welche Verbrechen sie denn gegen die gegenwärtige Eidgenossenschaft begangen hätten? Gerade solche, welche den Jesuiten Wortbrüchigkeit, verworfene Tendenzen und schlechte Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke vorwerfen, hätten sich der Verletzung geschwornener Eide u. s. w. schuldig gemacht und seien immer bereit zu den gehässigsten Verleumdungen. Wenn versucht werden sollte, bemerkt der Gesandte schließlich, verübte Gewalt zu erneuern, so wird das Volk dann abermals zeigen, daß es an wahre Freiheit glaube und der Väter würdig sei. Luzern stimmt für Wegfallen des Artikels aus Abschied und Traktanden. Uri (Schmid) verwahrt dem Kanton Luzern seine Souveränitätsrechte und zeigt an den Folgen der Abweichung von dem Bundesrechte die Wichtigkeit des für Freistaaten unumstößlichen Satzes, daß die Minderheit der Mehrheit sich unterziehen müsse. Schwyz äußert sich unerbötlich gegen die Begriffsverwirrung über Recht und Unrecht und leitet die steigende Entzweiung von der offenen Beschähigung des offensten Aufstrebens her und davon, daß man diejenigen, welche ihren Heerd verteidigen des Mords anklagt, denen welche gerechten Strafurtheilen entronnen, öffentliche Huldigungen darbringt und den Helfershelfern Bürgerrechte schenkt und die katholische Kirche unausgesetzt verfolgt. Unterwalden spricht sich wie Uri und Schwyz aus. Glarus wünscht den Gegenstand nicht aus dem Abschied fallen zu sehen, indem nur Täuschung die herrschende Beunruhigung dadurch zu heben vermeine; seine Instruktion lautet auf Entfernung der Jesuiten aus der Schweiz. Zug spricht: die Devise des Standes Zug ist Festhaltung am beschwornen Bunde. Die herrschende konfessionelle Zwietracht bei der Zerrissenheit des Bundes scheint unauflösbar. Indessen ist bei allseitig ernstem Willen Einigung wieder möglich. Es bürgt dafür der biedere Sinn des Schweizervolkes, die edle feste Haltung einiger protestantischen Stände und die Zusicherung des Vororts, für Wahrung der bundesmäßigen Ordnung einzusehen. Die Anordnung ihres Kirchen- und Schulwesens steht den katholischen Ständen ganz frei; sie kämpfen nicht für die wenigen Luzerner, sondern vielmehr für die Rechte, welche ihnen ihre Unabhängigkeit und der Bund in Beziehung auf religiöse Anstalten und Erziehung gewähren. Zug seinerseits ist entschlossen, für Wahrung seiner Rechte das

Höchste einzusehen. Freiburg, das seit längerer Zeit Jesuiten in seinen Mauern hat, kann durchaus keine Einmischung in das Kirchen- und Erziehungswesen zugeben, dadurch werden die Kantonsregierungen, als Beamte in den Dienst der Bundesbehörde gezogen. Nach Widerlegung mehrerer Anschuldigungen gegen den Jesuitenorden bemerkt der Gesandte am Schluß seines Vortrags, daß die in der Schweiz befindlichen Jesuiten größtentheils geborne Schweizer seien, denen man doch nicht den Aufenthalt in ihrem Lande abschlagen wolle; es sei ihr Vaterland. So lothurn verliert seine Instruktion und will im Interesse der katholischen Kirche selbst die Jesuiten, welche auch das katholische Frankreich beschränkt habe, entfernen. Baselladt hat gefühlt daß ihm, als reformirtem Stand, in konfessionellen Angelegenheiten gegen einen katholischen Mitsland kein Urtheil zustehe und es nicht gegen ein katholisches Institut in einem katholischen Stand auftreten könne. Der Gesandte hofft, wie Zug, die Wiederkehr einer bessern Stimmung der Gemüther und zu dem Ende sollte die, eine Annäherung der getrennten Gemüther veranlassende Jesuitenfrage nicht von Jahr zu Jahr durch die Traktanden geschleppt werden. — Die Umfrage kommt heute bis an Neuenburg, das nur kurz seine Instruktion begründet. St. Gallen bemerkt gar nichts, als daß sein gr. Rath wegen innegestandenen Stimmen zu keiner Instruktion habe gelangen können. Die Voten der übrigen Stände übergehen wir; deren Gesinnung ist aus früheren dargestellten Verhandlungen über vorliegende Frage bekannt, und neue Gesichtspunkte ließen sich keine auffinden. — Die Verhandlung brach um 2 Uhr ab, um morgen fortgesetzt zu werden. Ordentl. Tagssagung. 18te Sitzung vom 5. Aug.

Genf, das heute den Reiben eröffnet, bespricht in umfassendem, sehr interessantem und wohlwollendem Votum allerwärts dem Bunde und den §§. 1 und 8 das Recht, in Gegenstände wie der vorliegende befehlend einzuschreiten. Zu einer Zeit, wo man noch leicht einstimmige Bundesbeschlüsse zu Stande gebracht hätte, ist der Grundsatz der Nichtintervention des Bundes aufrecht gehalten worden, im Jahr 1823 bei der Pressfrage und im Jahr 1836 bei der Fremdenausweisung. Dagegen ist Eidgenossenschaft und Tagssagung nach Genfs Ansicht zu einer Einladung an Luzern berechtigt, ohne sich einer Einmischung in konfessionelle Angelegenheiten die es unberührt läßt, schuldig zu machen. Treu dem Bunde weist Genf seine Sympathien oder Antipathien vor der Pflicht schweigen zu machen. Zürich entwickelt bereit und würdig seine Instruktion, und sieht das Colorit der schweizerischen, allerdings bedauerlichen Zustände nicht so düster und schwarz an, wie einige Gesandtschaften es gethan haben. Bern ergreift nun, bei Anlaß der freien Umfrage, zuerst das Wort und kommentirt die meisten Voten der gestrigen Sitzung im Ton eines Gewalthabers. Es führt dieß zu einer drei Stunden langen Diskussion, reich an Geschäftigkeit und Bitterkeit von beiden Seiten. Endlich kommt's

zur Abstimmung (um 2 Uhr) mit folgendem Ergebnis: 1) für Nichteintreten wegen mangelnder Kompetenz der Tagsatzung und mithin Entfernung aus Abschied und Traktanden stimmen: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Neuenburg, Schwyz, Freiburg, Luzern nebst Basel-Stadt und Appenzell J. N. (8 1/2 Stände); 2) für Erklärung der Jesuitenangelegenheit als Bundesfache: Bern, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Waadt, Thurgau, Graubünden, Glarus, Zürich nebst Basel-Land und Appenzell A. N. (10 1/2 Stde.); 3) für eine freundeidgenössische dringende Einladung an Luzern dem Jesuitenbeschluss seine Folge zu geben: Graubünden und Genf, (letzteres mit dem Zusatz wegen seiner h. Stellung als eidgen. Vortort); 4) für eine freundeidgen. Einladung an Freiburg, Wallis und Schwyz zur Entfernung der Jesuiten: Thurgau, Graubünden und Appenzell A. N.; 5) für eine Aufforderung an Luzern seinen Beschluss zurückzunehmen: Bern, Tessin, Thurgau, Graubünden, Glarus, Zürich und Appenzell A. N. 6 1/2 Stde.; 6) für Entfernung des Ordens aus der Schweiz: Bern, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Waadt, Glarus, Zürich nebst Appenzell A. N. und Basel-Land (8 1/2 Stde.); 7) für Untersagung von Bundeswegen jeder weiteren Aufnahme des Ordens in irgend einen Kanton der Schweiz: die 10 1/2 Stde. der zweiten Abstimmung; 8) für den Zusatz „und zwar nöthigenfalls mit Waffengewalt“: Basel-L.

Der schweizerische Turnverein hat auf Antrag der Bernersektion beschlossen, fremde Turner in Zukunft ebenfalls an seinen Wettkämpfen Antheil nehmen zu lassen, und als Parallelpreise besondere Gastkränze für dieselben bestimmt. (N. J. J.)

Bern. Ein „Einladungsschreiben an alle Volksvereine“, unterz. Stämpfli und Matthys, enthält folgende merkwürdige Aufforderung: „Die allgemeine Theilnahme an einer Verbindung, welche sich die schönsten und fruchtbarsten Zwecke vorgesetzt hat, mahnt uns alle dringend, das begonnene Werk nicht auf halbem Wege stehen zu lassen, sondern die Organisation des Vereines mittelst Einführung einer Centralverbindung zu vollenden und dann zur gemeinsamen Thätigkeit für die Verwirklichung der vorgesezten Aufgaben zu schreiten. Diese Schritte anzubahnen, nimmt sich die Sektion des Volksvereins von Bern die Freiheit heraus, noch einmal die Initiative zu ergreifen. Auf die vielfach an sie gelangten Wünsche ladet sie die Ausschüsse oder sonstigen Abordnungen der bis jetzt gegründeten Volksvereine zu einer Versammlung auf künftigen Sonntag, den 10. d., Morgens 10 Uhr, in den Gasthof zum Bären in Bern ein.“

Die Sektion von Bern erachtet diesen Schritt um so dringender, als laut des bernischen Landboten vom 2. August der hohe Regierungsrath den Volksverein unter besondere polizeiliche Aufsicht gestellt hat, so daß es höchst wünschenswerth ist, derselbe Verein trete so bald möglich lebendig und offen auf, um durch die That zu beweisen, daß er nichts Ungefährliches will und das Mißtrauen der Regierung nicht verdient.“

Dr. Stämpfli findet offenbar, die Birne sei reif und verdiente geschüttelt zu werden.

— Privatnachrichten der Allg. Schw. Ztg. enthalten die Nachricht, daß das Gypsmodell des Gründers von Bern, Berchtolds V. von Zähringen, unverfehrt den 20. v. M. in München angelangt ist. Auf Kosten der Bürgerschaft Berns verfertigt, soll dasselbe zu München in Erz gegossen und später in Bern monumentalisch aufgestellt werden. Künstler in München (worunter auch Schwantaler) haben die gediegene Arbeit sehr gelobt

und dem Talente des Verfertigers, Hrn. Escherner von Bern, die vollste Anerkennung bezeugt.

— Laupen. Eine entsetzliche That ist letzten Freitag Abends zwischen 7 und 8 Uhr im hiesigen Amte verübt worden. Ein Knecht des Fuhrmanns Gloor in Bern kam mit einem Weingüterwagen die Straße von Bern her, um über Gümnenen nach dem Waadtlande zu fahren. Der Mann führte die frühern Male und besonders bei seiner vorletzten Hinfahrt viel Geld bei sich. Um etwa 6 Uhr passirte er das Dorf Frauenkappelen; in anderthalb bis zwei Stunden mochte er die Höhe des Allentüstenwaldes, einige hundert Schritte diesseits Allentüsten, erreicht haben. Hier wurde von Vorübergehenden sein Fuhrwerk mit den vier Pferden auf der Straße gefunden, die Hemmmechanik stark angezogen, der Hut des Fuhrknechtes hinten am Wagen hängend. Der Fuhrknecht selbst war nicht beim Wagen, die Leute riefen nach ihm in den Wald, er erschien nicht. Da entstand bei ihnen eine gräßliche Ahnung, sie holten Lichter und fanden nach langem Suchen den Leichnam des Knechtes unter einem Lanngebüsch versteckt, den Kopf desselben von mehreren Stichen bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen und zerschmettert. Bei L. 120, die er bei sich hatte, waren nicht mehr da. Ein Raubmord war verübt. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Die Behörden stellten sogleich die gehörigen Nachforschungen an, von Laupen wurde an die bernische Polizei das Signalement eines Individuums geschickt, welches am Tage vor und dem Tage des Mordes selbst in dortiger Gegend herumstreifend gesehen worden war. Dasselbe wurde sogleich in der Person eines gewissen Bannwart von Rüegsau erkannt, ein in Bern wohnhafter Fuhrknecht. Derselbe wurde noch in der Nacht vom letzten Samstag arretirt. Es sollen in der That nicht unbedeutende Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen und auch sein Benehmen bei der Verhaftung sonderbar gewesen sein. (B. Verff.)

— Die wegen eines Diebstahls in der Strafanstalt gefangene Anna Maria Flückiger, eine 18jährige Körberstochter von Wynigen, verlangte vor einigen Tagen ein Verhör, in welchem sie von Gewissensbissen getrieben und von Angst und Reue gequält folgende Verbrechen gestand. Sie habe vor zwei Jahren ihrer Mutter Gift gegeben, die in Folge dessen nach einigen Monaten gestorben sei. Kurze Zeit darauf habe sie das Haus, das ihre Eltern miethweise bewohnten, angezündet und dadurch die Einäscherung von vier Gebäuden verursacht. Der Beweggrund zu diesen beiden Verbrechen sei der Wunsch gewesen, in den Besitz der schönen Kleider ihrer Mutter zu gelangen.

Waadt. Der heutige Courr. S. bestätigt vollkommen unsere gekrige Mittheilung. Die Stimmung der großen Mehrzahl scheint durchaus neue Wahlen zu verlangen. Besonders schädlich für die Regierung war die Zumuthung an die Pfarrer, die bekannte Proklamation von den Kanzeln zu verlesen. Ueber 70 Weigerungsbriefe sind eingelaufen; in Lausanne gingen meist Pfarrer und Gemeinde aus der Kirche, wenn der Beamte auftrat um die Verlesung zu beginnen. In Dully las der Pfarrer die Proklamation ab, allein der Küster mußte vorher die Thüren schließen um das Ausreißen der Zuhörer zu verhindern. Auf dem Lande sagt man: der Staatsrath muß sehr krank sein, daß er sich in's Kirchengebet aufnehmen läßt! — Uebrigens solley nicht bloß

neue Wahlen, sondern auch die Verwerfung der neuen Verfassung zu Gunsten der alten mit einiger Sicherheit in Aussicht stehen. — Die Unterdrückung des Marr'schen Kommunistenblattes ist bloß eine abgenötigte Concession an die öffentliche Meinung; das Becker'sche wenigstens besteht noch fort. Der Bern. Verff. macht hierbei auf einmal eine ganze Wendung und behauptet, die deutschen Kommunisten seien von den Waadtländer „Aristokraten“ besoldet, um der Regierung zu schaden. (Sollte vielleicht auch Hr. Druey die Februarrevolution auf Anstiften der Aristokraten gemacht haben, um jede Revolution recht gründlich zu compromittiren?)

Genf. Hr. J. G. Eynard kündigt an, daß Hr. Oberst Lourel, der französische Philhellene, seinen Kampfgenossen und Waffenbrüdern für die Wiederbefreiung Griechenlands ein Denkmal zu Athen habe errichten lassen. Lithographirte Abdrücke sind an die Kantone Basel, Genf, Waadt und Zürich zu Händen der Verwandten der auf dem Felde der Ehre und im Dienste der Freiheit Gestorbenen versendet worden. Es betrifft die Herren: Geysen von Basel, gestorben zu Hydra am 13. Dez. 1822; König von Basel, gefallen im Kampfe von Beta, den 16. Juli 1822; Dr. Med. Amster von Genf, gef. auf der Insel Minos im Juli 1822; Gabr. Rival v. Genf, Hauptmann, gef. zu Athen am 1. Jan. 1827; Doutier v. Lausanne, gef. im Kampfe von Tri Bergi am 6. Mai 1827; Ludw. Chevalier von Orbe, gef. im Kampfe von Beta am 16. Juli 1822; Enaup von Cully, gef. zu Patras 1829; Meier und Bruppacher von Zürich, gef. bei der Verteidigung Missolonghis den 2. Dez. 1822; Werndli von Zürich, gef. im Kampfe von Beta am 16. Juli 1822, und Ernst von Winterthur gef. zu Athen den 5. Dez. 1825.

Aus der Schweiz. 1. Aug. „Die Verhältnisse unseres Freistaates scheinen in den letzten Wochen wieder Gegenstand lebhafter diplomatischer Verhandlungen gewesen zu sein. Man spricht davon, daß dem Vororte eine Collectivnote von Seite mehrerer Großmächte eingereicht und demselben die strengste Obhut in Bezug auf die Vorgänge in den einzelnen Kantonen anempfohlen worden sei. Wie es heißt, wird das Verfahren Luzerns, das die Jesuiten plötzlich kommen ließ, ohne einen nochmaligen Ausspruch der Tagsatzung abzuwarten, in eben diesem Altensstücke einer scharfen Rüge unterzogen, das Ganze aber als eine vollendete Thatsache betrachtet und eben deshalb geduldet.“ (Köln. Z.)

F r a n k r e i c h.

Der Herzog und die Herzogin v. Nemours setzen langsam ihre Reise nach Bordeaux fort und werden überall mit großen Feierlichkeiten empfangen. In Limoges, wo eine Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse des Departements stattfand, wurden sie von 6000 Arbeitern, die in Spalieren aufgestellt waren, empfangen.

Für die wahrscheinlich bevorstehenden Wahlen hat sich u. a. verbreitenden Vereinen auch ein katholisches Wahlkomitee unter Leitung des Grafen Montalembert gebildet, das auch bereits sein Programm hat ausgehen lassen. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden erst zu Ende dieses Monats ihre Excursion nach Spanien machen, so daß es zweifelhaft ist, ob sie die Königin Isabel noch in Guipuzcoa treffen werden. — General Prim ist in Marseille angekommen. —

In Nantes hat es den 31. v. M. förmlich Eintagsfliegen (Ephemeren) geregnet, so daß die Erde wie mit Schnee bedeckt ausah. Man mußte überall die Fenster schließen. — In der großen Oper in Paris ist wieder einmal Feuer ausgekommen, was jedoch noch rasch gelöscht werden konnte. Das jetzige, zwar nur provisorische, aber doch schon seit Jahren und noch auf Jahre hin geduldete Gebäude besteht von oben bis unten aus nichts als prächtig decorirtem Holz und Pappe, was indes die Anwendung der kolossalsten Feuerwerke in Opern und Balleten durchaus nicht hindert. Man gewöhnt sich auch bereits an den Gedanken, das Ganze einmal in Flammen aufgehen zu sehen. Leider ist der neue Plan so groß und schön, daß man noch gar nicht weiß wo man das Gebäude wird hinstellen können.

E n g l a n d.

Der Mayor und die Kaufleute von Quebeck haben an die Magistratsbehörden der bedeutenderen Städte von Großbritannien und Irland ein Rundschreiben erlassen, worin sie den Beistand der resp. Einwohnerschaften für die Abgebrannten ihrer Stadt nachsuchen und erklären, daß sie diesen zweiten Aufruf zur Hülfe nicht wagen würden, wenn ihnen andere genügende Mittel zur Verfügung ständen.

Die „Times“ bringt einen langen Bericht über die Monsterversammlung zu Galway, wo O'Connell von großen Volksmassen mit Musik und wehenden Fahnen eingeholt wurde und, wie gewöhnlich eine weitläufige Rede zu Gunsten der Repeal hielt. Die an diesem Tage zu Galway versammelte Menge, welche aus allen Orten von Connaugh herbeigeströmt war, wird auf 100,000 Köpfe geschätzt. Die Ruhe blieb ungestört.

Nach englischen Angaben haben in den letzten 5 Jahren beim londoner Zollamte zwischen 50. bis 60,000 „alte Gemälde“ den Eingangszoll bezahlt. Also jährlich zwischen 10. und 12,000 Stück, die allein über London eingeführt wurden!

Laut einer neulich von Sir R. Peel im Unterhause gegebenen Notiz über die politischen Flüchtlinge befinden sich gegenwärtig in Frankreich 11,000, in England 12,000 Flüchtlinge, so daß die Last zwischen beiden Ländern fast gleich getheilt sei.

Eine Post aus Calcutta vom 9. Juni bringt Neuere aus Indien. Am 2. Juni war zu Calcutta die Lebranstalt für Hindu-Kinder eröffnet worden, welche den Bemühungen der Missionäre, unter der Jugend Proselyten für das Christenthum zu gewinnen, entgegenwirken sollte. Sie zählte bei der Eröffnung 300 Zöglinge, von welchen 100 bisher in den Schulen der Missionäre waren.

D e u t s c h l a n d.

Berlin. 29. Juli. Prediger Ronge ist heute von hier abgereist, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Eintracht unter dem Vorstande der hiesigen Deutsch-Katholiken herzustellen. Man hofft aber, es werden hier bald die rechten Leute an der Spitze stehen, und dann wird die Gemeinde ihre Aufgabe, den andern als Muster zu dienen, zu lösen im Stande sein, denn sie zählt viele der würdigsten Bürger unter ihren Mitgliedern. — Ein Sprosse des französischen Fürstendhauses Talleyrand hat kürzlich die preussische Fürstenwürde erhalten. Der dreizehnjährige Talleyrand, Sohn des Herzogs v. Balengay, Enkel der jetzigen Herzogin von Sagan, geborenen Prinzessin von Kurland, Großnichte des berühmten Talleyrand, ist zum

Fürsten von Sagan ernannt worden. Das Fürstenthum Sagan, jetzt eine Standesherrschaft, ist im vorigen Jahrhundert durch Kauf von dem Fürstlichen Hause Lobkowitz an den letzten Herzog von Kurland übergegangen und wird nun durch Erbschaft an das Haus Talleyrand gelangen.

Breslau. 28. Juli. Gestern fand in der hiesigen Domkirche die feierliche Inthronisation des Fürstbischofs Frdn. v. Diepenbrock statt. Bei diesem Anlaß richtete der Fürstbischof acht patriarchalische Worte an die anwesende Versammlung, sowie an die Gemeinde, die einen tiefen Eindruck hervorzubringen nicht verfehlten. (Sein Hirtenbrief lautet durchaus römisch-orthodox.)

Baden. In Konstanz, wo von jeher große Entschiedenheit der Gesinnung in der Bürgerschaft herrschte, kann es leicht dahin kommen, daß an einem schönen Tage Geistliche und Bürgerschaft in Massen dem Freiburger Erzbischof ihren Absagebrief zuschicken, und ein solcher Vorgang würde von unberechenbaren Folgen auf den Seekreis, den Schwarzwald und einen Theil der Schweiz sein. Schon jetzt sprechen Hunderte und Tausende es laut aus, daß sie daran verzweifeln, je von Rom selbst eine Verbesserung im Kirchenwesen erlangen zu können, und daß ihnen daher nichts übrig bleibe, als die Initiative zu einer solchen selbst in die Hand zu nehmen. (Oberrh. Z.)

Oesterreich. Die kais. österreichische Regierung hat neuerdings die Bestimmung getroffen, daß Reisende von auswärts nicht bloß ihren Paß, sondern auch ihren Heimathschein vorzuzeigen haben. (Rhein. Beob.)

R u s s l a n d.

Der Kaiser hat einen seiner Adjutanten, den Baron von Meyendorff zum Präsidenten des — evangelischen Consistoriums von St. Petersburg ernannt, ähnlich wie er sich beim „heiligen Synod“ eine Zeitlang durch einen Husarenoberst vertreten ließ.

Riga. Der Ukas, welcher den deutschen Provinzen den Herzogthumstitel nimmt und sie Gouvernements benennt, und welcher vom Auslande ziemlich gleichgültig, eben nur wie eine Namensveränderung aufgefaßt worden ist, hat nach der hiesigen allgemeinen Meinung bei Weitem größere Bedeutung. Denn an dem Namen hängt unter russischen Verhältnissen sehr viel, und was man in den Herzogthümern Liv-, Kur- und Estland aus Rücksicht auf den Namen an eigenthümlichen Rechten und Privilegien bestehen ließ, das wird dem Ostseegouvernement ferner nicht zugestanden werden. Man hält mit dieser Namensveränderung hier das fast gleichzeitig erfolgte Auseinandergehen der Vorbereitungscommission zusammen, welcher in Petersburg die Prüfung der Bearbeitung der Ostseeprovinzgesetze übertragen war und die neue Einschärfung des Ukases, welcher bei Strafe des Hochverrats den Zusammentritt Vieler zu Beratungen über Abfassung einer Bittschrift, eines Antrags, einer Vorlage zc. verbietet. Dene Commission bestand aus vier nationalrussischen und nur zwei baltisch-deutschen Staatsmännern.

Paris. 5. Aug. Die Königin von Spanien ist den 2. d. in S. Sebastian angelangt. — Der National macht darauf aufmerksam, daß die Jesuiten noch nirgends einpacken und aufbrechen wollen, sondern ganz ruhig weiter leben, als sollte nichts geschehen.

Pariser Bourse

5. Aug. Français 5% 122.05. 3% Fr. 85.95. 3% Nouv. 84.50 fin cour. Banque de France 5220.—. Esp. activ 36 1/4. Naples 101.75 récipissés Rothschild définit. 102. Haïti 380. Oblig de Paris 1418.75. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

5. Aug. St.Germain 1100 au 15 cour. Versailles Ufer rechts 500.—. Ufer links 526.25. Strassburg nach Basel 276.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1260.—. Paris à Rouen 1082.50. Havre à Rouen 900.—. Avignon 1055.—. Centre 795.—. Bordeaux 685.—. Amiens à Boulogne 655.—. Montereau à Troyes 537.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

5. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 3350. France 34%. Urbaine 20 %.

Wiener Bourse.

1. Aug. Metall. 5% 115 5/8; 4% 102.—; Bankactien 1650; Nordbahn 209 1/4.

Frankfurter Bourse.

5. Aug. Integrale 62 13/16. —

Londoner Bourse.

5. Aug. Consols: 98 3/4. —

Anzeigen.

Eine Familie wäre geneigt einige Knaben, welche die hiesigen löbl. Lehranstalten besuchen, in Kost und Logis zu nehmen; woselbst für ihr geistiges Wohl die größte Sorgfalt getragen würde. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Apothekergehülfe, kann auf künftige Michaeli eintreten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Associations-Gesuch.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter junger Kaufmann, der mehrerer Sprachen mächtig ist, und während längerer Zeit im Manufakturfache bedeutende Reisen ins Ausland gemacht hat, wünscht sich in einem soliden Geschäft zu betheiligen. Frankirte mit N^o. 34 bezeichnete Anträge befördert die Expedition dieses Blattes.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Der Volksbote auf das Jahr 1846.

Mit vielen Abbildungen. Stuttg. 8. broch. 45 fr.

Der deutsche

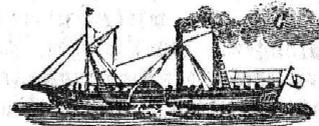
Pilger durch die Welt.

Ein unterhaltender und lehrreicher Volkskalender

auf das Jahr 1846.

mit 1 Stahlstich, 100 Holzschnitten und Musikbeilagen.

gr. 8. Stuttg. broch. 54 fr.



Rheinische

Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klentz,

Blumenrain N^o. 112 in Basel.



Basler Zeitung.

Fünftebunter Jahrgang.

Freitag

N^o. 186

8. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schwetz.

Basel. Hr. Bürgermeister Frey ist gestern Abend von Zürich hier angelangt.

Bern. Die „Bernertzeitung“ gibt eine Uebersicht aller ihr mißbeliebigen regierungsräthlichen Verfügungen seit dem Mißlingen des Freischaarenzuges. Es sind deren nicht minder als 36, worunter 5 „Verfassungsverletzungen“ (womit es indeß nicht so viel auf sich hat, denn die Radikalen heißen bekanntlich alles ihnen Mißbeliebige „Verfassungsverletzung“). Darauf fordert sie den regierungsräthlichen „Landboten“ bei einer peremptorischen Frist von acht Tagen auf, zu erklären, wie viele und welche der bezeichneten Regierungshandlungen er rechtfertigen zu können glaube und welche nicht.

— Der Landbote bringt in seiner letzten Nummer den Wortlaut des Abberufungsbeschlusses gegen den gewesenen Unterkathalter Michel von Bönigen; die Gründe dieser Maßregel lagen demnach darin, daß besagter Michel im Laufe des vorigen Jahres verschiedene Male wegen Pfandverweigerungen richterlich bestraft worden und sogar in Folge eines derartigen Urtheils eine Zeitlang den Amtsbezirk Interlaken hat verlassen müssen, daß er eine auffallende Mißachtung gegen das Regierungskathalteramt an den Tag gelegt hat, und namentlich in der Ablieferung der Brandversicherungsbeiträge sehr faulselig gewesen ist. Diesen musterhaften Beamten wünscht die Gemeinde Gsteig, wie es scheint, sich wieder auf den Nacken zu laden. Siehe sich da nicht die Frage aufwerfen, ob man die Leute wider ihren Willen zwingen könne, glücklich zu sein?

— Am 16. Juli früh am Tage vermißte ein wohlhabender Bauer in einem Amtsorte von Kirchheim seine Frau, die mit Tagesanbruch vom Bette aufgestanden war, um Brod zu backen. Als er sie endlich in seinem Wasch- und Backhause suchte, fand er vor dem Backofen ihre Schube, sie selbst aber im Backofen bereits so verbrannt und größtentheils verkohlt, daß er die Reste des Körpers nur mit Hilfe der Ofenkrücke und endlich der Dunggabel aus dem Ofen brachte. Ohne Zweifel hat die Unglückliche in einem Anfall von Schwermuth, woran sie in früheren Jahren gelitten hatte, ihrem Leben auf diese schauerliche Weise selbst ein Ende gemacht. (B. Verff.)

Freiburg. Gesten Samstag wurde das Lokal eines Gesangsvereins von Arbeitern durchsucht und obwohl sich in den Papieren des Vereines durchaus nichts (?) Ver-

dächtiges fand, erhielt derselbe den Befehl sich aufzulösen. (Narr. Frib.)

— Den 4. d. ist in allen Pfarrkirchen des deutschen Kirchenkreises ein Trauergottesdienst zum Andenken von Hrn. Leu gehalten worden.

Solothurn. Der Schw. B. enthält folgende kursive Anzeige: Da es wünschenswerth ist, daß das Benehmen der Freischaaren, gegenüber mancherlei Verdächtigungen, die namentlich auch vom Oberkommandanten Hrn. Ohsenbein ausgehen sollen, gerechtfertigt, und unsere Ehre vor Mit- und Nachwelt gewahrt werde, so ersuchen wir diejenigen Theilnehmer am Freischaarenzuge, die im Fall sind, darüber irgend welche Auskunft zu geben, sich Sonntags den 10. August, Morgens 10 Uhr, zu einer Versammlung im Mond in Olten einzufinden. Diesmal den 4. August 1845. Buser, Major. Honegger, Hauptmann. Senn, Bezirkslehrer. Becker Bezirkslehrer.

Schaffhausen. Hr. Franz Hurter, ein Bruder von Dr. Friedrich Hurter, hat die Redaktion des Allg. Schw. Kor. niedergelegt und das Blatt sammt der Buchdruckerei verkauft. (N. Z. Z.)

Waadt. Der „Independant“ bemerkt: „Wie bekannt empfinden sich die radikalen Schreier am meisten, die „traurige Lage“ der ärmern Klasse zu bemitleiden und den „Egoismus“ der Reichen zu verschreien. Nun haben mehrere Personen die Bemerkung gemacht, daß in den zahlreichen Wohlthätigkeitsvereinen zu Lausanne auch nicht Einer jener Schreier zu finden sei.“

Neuenburg. Zur Verhütung der Beschwerden, welche seiner Zeit die Auslieferung eines hiesigen Bürgers unter der Bevölkerung hervorgerufen, hat der Landesfürst eine Ordonnanz erlassen, zufolge welcher ein neuenburgischer Unterthan nie mehr an eine fremde Regierung ausgeliefert werden darf. Die Auslieferung eines niedergelassenen Nichtkantonsangehörigen wird nach der gleichen Ordonnanz nur der heimathlichen Regierung desselben bewilligt. Uebrigens soll jeder Auslieferung hierorts ein Verhör des Angeschuldigten vorausgehen.

— Die Schützengesellschaft in Ebauy-de-Fonds wird am 9. August ein Freischießen im Betrage von 3000 fr. Fr. abhalten. Wir sind überzeugt, daß die wackern Montagnards Alles aufbieten werden, um den Festbesuchern einen freundlichen Empfang zu bereiten.

Frankreich.

Bei Anlaß der Julifeste hat der König wieder 71 Verurtheilte begnadigt. — In Ermangelung andern Stof-

fes füllen die Blätter ihre Spalten mit den Feierlichkeiten, womit die reisenden Mitglieder des königl. Hauses überall empfangen werden. — Der National sagt in Betreff der noch immer ganz ruhig in Paris, Lyon, Grenoble u. a. O. wohnenden Jesuiten: Kein Jesuit braucht Frankreich zu verlassen, statt zu 20 oder 30 beisammen zu wohnen werden es fortan 10 oder 12, 6 oder 7 sein, und das ist die ganze Aenderung. Novizen dürfen sie allerdings nicht mehr machen, allein sie werden selbige in der Schweiz, in Belgien, in Spanien placieren und dann nach dem Noviziat nach Frankreich kommen lassen, sodas wir in der Wirklichkeit mehr Jesuiten haben werden als je. Laut der Uebereinkunft Rossi's mit dem Ordensgeneral, welche überdies nur mündlich abgeschlossen ist, werden sogar mehr den Jesuiten gehörige Häuser existiren als zuvor.

Als „Gegengift“ gegen Sue's ewigen Juden lassen einige französische Ultramontane bekanntlich den sog. „Antichrist“ erscheinen, und bereits rühmt sich diese Unternehmung einer neuen Auflage der ersten Nummern. In manchen Städten haben andächtige Leute auf ihre Kosten die Lesekabinete und Kaffehäuser mit Abonnements versehen. — Marokkanische Messiasfabrer aus Mogador, welchen die Landreise durch ganz Nordafrika zu lang ist, sind zur See nach Marseille gekommen, wo sie einen Monat ausruhen um dann wiederum zur See ihre Reise fortzusetzen; wahrscheinlich das erste Mal, das ein westafrikanischer Theil der heiligen Karavane diesen Weg nimmt. (Die Pilger aus der europäischen Türkei pflegten schon längst die österreichischen Dampfschiffe zu benutzen). — In einer kleinen Stadt des Limousin empfing der Maire den Herzog und die Herzogin von Nemours mit einer schönen Rede, schloß dieselbe aber auf Zerstreung mit dem Ruf: vive le duc! vive la duchesse d'Angoulême! Wahrscheinlich hatte die Rede, welche der gute Mann auswendig gelernt hatte, schon unter der Restauration gedient und war als Musterformular aufbewahrt worden. Die hohen Herrschaften hatten alle Mühe, den Unglücklichen wegen des lächerlichen Versebens zu beruhigen.

Dr. v. Lamartine hat in dem zu Macon erscheinenden *Bien public* ein ganz radikales Manifest ausgeben lassen, das, von einem erklärten Radikalen ausgegangen, eine Beschlagnahme hätte zur Folge haben können. — Die legitimistischen Blätter haben in Zeit von einem Jahre 4000 Abnehmer verloren. Die Mode zeigt vielen Unwillen über ihre zur Abtrünnigkeit sich neigende Partei. Im Grunde handelt es sich aber dabei nur um Unterhaltung und die Romanfeuilletons.

Durch k. Ordonnanz sind dem Minister des Auswärtigen Ergänzungskredite von 200,000 Fr. für die Reise- und Kurierkosten und von 500,000 Fr. für außerordentliche Sendungen bewilligt worden.

Wichtige und zahlreiche Beschlagnahmen englischer Waaren wurden in diesen letzten Tagen durch Agenten der Mauth bei verschiedenen Kaufleuten der Hauptstadt bewerkstelligt. In der Wohnung eines Schneidemeisters nahmen diese Agenten, unter Assistenz eines abgeordneten Polizeikommissärs, für ungefähr 20,000 Fr. Pique, indische Rankin u. weg.

Die Reiterstatue des Herzogs von Orleans im Hofe des Louvre scheint durchaus nicht Marochetti's Meisterwerk zu sein. Ein launiger Korrespondent der *N. N. Z.* spricht sich folgendermaßen aus: „O armer, ritterlicher

Fürst, wie haben sie dich verunstaltet; einem Klopffechter, einem Renommisten — einem Raufbold mit der theatralischen Eisenfressermiene eines Murat siehst du ähnlicher als einem Königssohne, der einst über Millionen gebieten soll! Welche Haltung, welche Kopfbedeckung im Genick, welches Casernengesicht und welcher Gaul, hinten Nilpferd, hauschig, geschwollen, gedunsen, vorn Gazelle mit seinem schwächlichem, schwindstüchtigem Oberhalse, steif, hölzern, ungesenk an allen Enden. Hat etwa Hr. Marochetti sein Muster bei den hektischen Mähren des Zureiters Baucher genommen? Und solches Ungethüm bietet man der Bewunderung des spottlustigsten Volkes in der Welt?“

Zwei Commissionen — die eine vom Conservatorium, die andere von der Akademie der schönen Künste, — werden sich nach Bonn begeben, bei der Einweihung des Beethovenmonuments zugegen zu sein. Halevy und Dnslow sind Mitglieder dieser Commissionen.

England.

Die „Morning Post“ sagt: Man erfährt jetzt, das die Prorogation des Parlaments am 7. oder 8. August erfolgen wird. Ersteres ist am wahrscheinlichsten und die Königin wird sodann am folgenden Tage England verlassen.

Die „Dublin Evening Mail“ bedroht die Regierung mit einer Vereinigung der Orangisten und Repealer und fragt, welche Wirkung es üben werde, wenn 100,000 Repealer mit ihren grünen Fahnen und 100,000 Orangisten mit ihren Bannern als verbrüderete nationale Partei an den Ufern des Boyne zusammentämen?

Der Cambrian von 36 Kanonen, welcher zu Portsmouth anlangte, hat als weitere Abschlagszahlung der Chinesischen Regierung zwei Millionen Dollars in Specksilber mitgebracht.

Die Einwohner von Exeter haben die Regierung ersucht, das die Hinrichtung der wegen Mords auf offener See zum Tode verurtheilten sieben Spanier und Portugiesen, welche im dortigen Gefängnisse saßen, nicht in ihrer Stadt erfolgen und ihnen dies schreckliche Schauspiel erspart werden möge.

Den 31. v. M. wurde die Eisenbahn von London nach Cambridge und von da nach Ely und Norwich eröffnet. — Der Verkehr auf der Grand Junction-Eisenbahn hat in Folge des ermäßigten Tarifs so ungeheuer zugenommen, das die Gesellschaft jetzt eine weitere Tarifierabsetzung angeordnet hat. Diese Verkehrszunahme beschränkt sich übrigens nicht auf die gedachte Bahn, sondern ist auf der Bahn von Liverpool nach Manchester und auf den anderen großen Bahnen, welche ihre Preise ermäßigt haben, in gleichem Maße eingetreten.

Das Gefolge der Königin Victoria auf ihrer Reise nach Deutschland zählt über hundert Personen.

Die königliche Familie Englands zeichnet sich durch ein musikalisches Talent aus. Königin Victoria ist eine ausgezeichnete Klavierspielerin und besitzt eine angenehme Mezzo-Sopranstimme. Die Herzogin, ihre Mutter, ist Klaviervirtuosin. Prinzessin Augusta hat schon mehreres sehr Geschätztes für den Gesang componirt. Georg IV. spielte sehr gut Violoncell und hatte einen hübschen Bariton. Der Herzog von Cambridge, Oheim der Königin Victoria, ist ein vortrefflicher Violinist. Wilhelm IV. blies die Flöte. Königin Adelaide hat eine große Vorliebe für Kirchenmusik.

S p a n i e n.

Madriider Berichte vom 27. Juli schildern die Lage Spaniens als zunehmend kritisch; die Factionen bewegen sich in allen Provinzen.

Nach dem „Espectador“ hat die Regierung Befehl gegeben, die Herren Corradi und Calvo, Redactoren des „Clamor Publico“, die seit längerer Zeit zu Cadix verhaftet sind, auf freien Fuß zu setzen.

D e u t s c h l a n d.

Posen. 29. Juli. Heute Morgen 7 Uhr fand der erste Gottesdienst der hier zusammengetretenen deutsch-katholischen Gemeinde, unter Leitung des Pfarrers Czersti, in der evangelischen Kreuzkirche, welche von der Gemeinde zu diesem Behuf bereitwillig und mit Genehmigung der Behörden eingeräumt worden war, statt. Leider gingen demselben vorher und folgten ihm einige beklagenswerthe Ruhestörungen. Auf den Wunsch der neuen Gemeinde war Czersti am 27. Abends von Schwersenz hier wieder eingetroffen und in seiner frühern Wohnung abgestiegen. Von Seiten der Gemeinde waren in der Zwischenzeit alle Vorbereitungen und die nöthigen Einleitungen bei den Behörden geschehen. Die Ruhe, welche während seiner Anwesenheit am 21. und 26. geherrscht, ließ hoffen, daß sie auch diesmal nicht werde gestört werden; allein schon gestern Abend gegen halb 10 Uhr fanden Zusammenrottungen statt, und vorgefallene Exzesse machten das Einschreiten der Militärgewalt nöthig. Jedoch ging sodann die Nacht ruhig vorüber, und auch heute während des Gottesdienstes selbst fielen keine Störungen weiter vor, da die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden waren, obgleich das Volk die Straßen durchwogte. (Es nahmen 48 Personen am Abendmahl Theil, und es traten heute 150 neue Mitglieder der Gemeinde bei.) Nachdem jedoch Czersti bereits gegen 12 Uhr wieder abgereist war, sammelte sich namentlich das zu Tausenden zur Stadt geströmte Landvolk, das der auf heute zu Ehren der Könige Miecislans und Boleslaus Crobry vom Erzbischof angeordneten Procession (einer der prächtigsten, die hier je stattgefunden haben), die sich vom Dom nach der Pfarrkirche bewegte, beigewohnt hatte. Auf dem Markte vor der mit zwei Compagnien besetzten Hauptwache machten sie auf dieselbe einen Angriff, um mehrere dort Verhaftete zu befreien, was ihnen zwar nicht gelang, aber leider die Verwundung mehrerer Landleute zur Folge hatte. Dem kräftigen Einschreiten und der dabei doch weisen Mäßigung unserer Civil- und Militärbehörden haben wir es zu danken, daß bis jetzt größeren Exzessen vorgebeugt ist, und wir hoffen, daß die Ruhe nicht weiter gestört werden wird. (Posener Btg.)

Die Kölner Zeitung gibt folgende nähere Details: Gegen 12 Uhr Mittags, war die Procession beendet und auch der Gottesdienst in der Kreuzkirche. Das bis dahin gefesselte Volk — gewiß allein an 10,000 Landleute — verbreitete sich auf dem Markte und in den Straßen, und man möchte es ein Wunder nennen, daß in demselben Augenblicke Czersti in einem halbgeschlossenen Wagen glücklich die Post erreichte und von hier sogleich mit Extrapost über den Kanonenplatz durch die Festungswerke die Stadt verlassen konnte. Auf demselben zuerst beschriebenen Wege hatten sich auch die Zuhörer Czersti's nach Hause begeben. Die Aufregung oder Wuth, die das Volk bei der Nachricht, Czersti sei ihm entkommen, ergriff, ist nicht zu schildern; jetzt

drängte sich Alles auf dem Markte um die Hauptwache zusammen. Der Augenblick war fürchterlich; es bedurfte nur eines entschlossenen Führers, um das Volk zu den größten Gewaltthaten zu führen. Glücklicher Weise wurde das Volk durch mehrere Arrestationen auf einen bestimmten Gegenstand ihrer Rache hingelenkt. Es versuchte die gewaltsame Befreiung der Gefangenen und begann, unter Andringen gegen die Hauptwache, auf das Militär mit Steinen zu werfen, das nun, nach mehrfachen vergeblichen Aufforderungen, mit gefälltem Bayonette vorging und mit Hülfe der wieder herbeigeeilten Husaren das Volk auseinander trieb. Vom Militär wurde nur Ein Mann verwundet, vom Volke blieb jedoch Einer todt auf dem Plage, Zwei wurden schwer verwundet und Mehrere mehr oder weniger leicht verletzt. Nach einer halben Stunde war die Ruhe hergestellt, doch füllte noch die Menge bis zum Abend nach 8 Uhr die Straßen, und die Militärgewalt mußte sie wiederholt trennen. Es wurden nun die Verordnungen über Aufruhr vom 17. Aug. und 12. Dez. 1798 öffentlich angeschlagen und alle öffentlichen Locale geräumt und geschlossen. Die schon seit dem 27. mit Munition versehenen Truppen lagerten auf den offenen Plätzen, und am Ende der Grabenvorkast waren Kanonen aufgeföhren.

Wie man hört, wird das Leben des Ministers von Stein an welchem Dr. Berg zu Berlin seit fast zehn Jahren mit Unterbrechung arbeitete, in einigen Monaten dem Drucke überliefert werden.

Man will wissen, daß in Kürze sehr wichtige politische Fragen in Koblenz, resp. Stolzenfels würden verhandelt werden, indem mit dem Fürsten Metternich Lord Aberdeen, Graf Bresson und der preussische Minister des Auswärtigen, Hr. v. Bülow, daselbst zusammentreffen.

Deßau. 30. Juli. Hier hat man den protestantischen Freunden verboten, Vorträge im Freien zu halten. Die letzte Versammlung derselben war von mehr als 2000 Personen besucht.

Der Jean-Paul-Verein in Baireuth hat bei geringen Mitteln doch schon ein schönes, wenn auch erst kleines Resultat erreicht. Der Ausschuß macht bekannt, daß durch seine Bestrebungen bereits „gegen 40 Kinder dem sittlichen und leiblichen Verderben entrißen und theils noch unter seiner unmittelbaren Obhut, Verpflegung und Erziehung, theils — und zwar in diesem Jahre allein drei Knaben — unter seiner bis in ihr achtzehntes Jahr andauernden Aufsicht in Dienste oder in die Lehrstufen des gewerblichen Lebens übergetreten sind.“

Baden. Staatsrath Nebenius ist vom Schlage getroffen worden.

R u s s l a n d.

In Polen ist wieder eines von den noch wenigen Gliedern der Familie des letzten Königs Stanislaus Poniatowski gestorben. Joseph Poniatowski, ein Vetter des berühmten Fürsten gleichen Namens, der in der Elster seinen Tod fand, ehemaliger Oberst in der polnischen Armee, Besizer großer Güter im Gubernium von Cherson und Kiew, ist in hohem Alter auf einem seiner Landhuse verschieden, tief beweint von seiner Familie, sowie von seinen Mitbürgern und Untergebenen, denen er ein sehr milder Herr war. Das unglückliche Ende der letzten Revolution voraussehend, nahm er keinen Theil an ihr. Er hatte längst allen ehrgeizigen Hoffnungen entsagt und für das Unglück des Vaterlandes Trost gesucht im Wohl-

thun, in Erziehung von Waisen und Anlegung von Spitalern für Kranke und Arme, für welche er stets wie ein Vater sorgte.

Aegypten.

Alexandrien. 10. Juli. Die wiederholten Klagen der Kaufleute aller Nationen haben endlich unsere Generalkonsuln bewogen, ernstlich bei der Regierung darauf zu dringen, daß das Wechselrecht gegen die mohamedanischen Handelsleute in Ausübung gebracht werde. Es gibt zwar eine Behörde, die den Namen Handelstribunal führt; allein da alle ihre Beisitzer, den Präsidenten ausgenommen, unwissende Türken sind, so haben ihre Urtheilsprüche von jeher den Charakter nicht nur einer gänzlichen Unkenntnis in Geschäften, sondern auch einer Parteilichkeit für den Muselman getragen, worunter die Europäer gar sehr litten. Man sollte es kaum glauben, daß bisher kein muselmännischer Kaufmann gezwungen werden konnte, seine Wechsel bei Verfall einzulösen, und daß diese im Gegentheil und ohne Ausnahme bei wenigen und zuweilen erst sechs und mehr Monate später getilgt wurden, ohne die geringste Vergütung von Zinsen und ohne daß man den Kaufmann nöthigen konnte, sich fällig zu erklären. Ueberhaupt sind wir hier sehr schlimm daran mit der Rechtspflege; jedes Konsulat, obwohl nach dem französischen Codex, entscheidet ohne Appellation über seine Unterthanen; da aber, die fünf großen Mächte ausgenommen, alle übrigen Konsuln Kaufleute sind, so tritt nur zu oft der Fall ein, daß Richter und Partei in Einer Person vereint sind und ihre Urtheilsprüche ganz dem des Löwen ähnlich sehen, dem von Rechts- oder von Löwen wegen Alles und den Uebrigen Nichts zusam. Hat man daher wirklich Grund, gegen einen dieser Herren zu klagen, so läßt man es bleiben und sucht durch gütlichen Vergleich seinen Schaden so viel als möglich zu verringern, um die Gnade des allmächtigen Herrn Konsuls nicht zu verschmerzen! In Europa gilt Alexandria für einen ordentlichen Handelsplatz, und wirklich sind die Geschäfte hier nicht unbedeutend, aber wenn man einem europäischen Kaufmann erklären wollte, wie sie gemacht und welche Intriguen, Bestechungen und Betrügereien dabei angewendet werden, so würde er die ganze Auseinandersetzung für eine Fabel erklären. (D. Bl.)

Paris. 6. Aug. Den 2. d. verbrannte ein Theil des Marinearsenals von Toulon; wahrscheinlich hatten Galeerensträflinge das Feuer eingelegt. Der Schaden wird im *Moniteur* auf 3 Mill. gewerthet. — Mit der türkisch-tripolitanischen Expedition gegen Tunis wird es nun doch Ernst; der nächste Angriff soll auf die tunesische Insel Gerbi gerichtet werden. — Marschall Bugeaud hat einen Urlaub bis zum 1. September erhalten, welche Zeit er auf seinen Gütern in Südfrankreich zubringen wird. Man glaubt, dies sei die Einleitung zu seinem völligen Rücktritt.

Berichtigung.

Im gestrigen Blatt Spalte 1 Zeile 4 von unten lies für die wenigen „Jesuiten“ statt Luzerner; und Spalte 2 Zeile 9 von unten „beredt“ statt bereit.

Pariser-Börse

6. Aug. Français 5% 122.15. 5% Fr. 84.15. 5% Nouv. — —. Banque de France 3250. —. Esp. activ — —. Naples

— — récipissés Rothschild définit. 102. Haïti 580. Oblig. de Paris 1418.75. 4 Can. 1275. —.

Eisenbahnen.

6. Aug. St. Germain 1105. —. Versailles, Ufer rechts 510. —. Ufer links 550. —. Strassburg nach Basel 277.50. Obligations — —. Paris à Orléans 1285. —. Paris à Rouen 1080. —. Havre à Rouen 902.50. Avignon 1072.50. Centre 795. —. Bordeaux 687.50. Amiens à Boulogne 652.50. Montereau à Troyes 550. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

6. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 380 %. Union 58 1/2 %. Phénix 3550. France 34 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

2. Aug. Metall. 59 1/2 115 3/4; 4 % 102 —; Bankactien 1650. Nordbahn 208 1/2.

Frankfurter-Börse.

6. Aug. Integrale 62 13/16. —

Londoner-Börse.

4. Aug. Consols. 98 7/8. —

Anzeigen.

In der Guss zu Andermatt liegt seit geraumer Zeit ein Coffer, enthaltend Bücher und Kleidungsgegenstände, ohne Adresse, demnach der Eigenthümer unbekannt ist, nach vorhandenen Vermuthungen dürfte selber jedoch „Alexander Hamilton Robson aus London“ heißen. Der Eigenthümer oder Expeditor, welcher hierauf einigen Anspruch zu machen hat, ist anmit aufgefordert, innert Monatsfrist von dato an unter den gehörigen Ausweisen bei Unterzeichneter sich zu melden, indem man nach Ablauf dieses Termins dafür nicht mehr Rede stehen wird.

Altdorf den 5. August 1845. Aus Auftrag, die Standeskanzlei von Uri.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Die eine kleine Stunde von Zürich in geringer Höhe, dessenungeachtet mit der unbeschränktesten Aussicht, auf die Limmath, Zürich, Zürichsee und die Hochgebirge, begabte Lokalität „zur Weid“ Gemeinde Wipfingen bestehend:

- a. aus dem Gasthaus mit 9 Wohnzimmern und übrigen notwendigen Räumen, nebst circa 300 Eimer Fässer.
- b. aus dem Wasch- und Brennhaus unter der gewölbten Plattform.
- c. aus dem Kurhaus enthaltend 9 Gastzimmer, einen Tanzsaal, einen Speisesaal und einen Gesellschaftsaal für 100 Personen, eine solide Badeeinrichtung, Weinpresse etc.
- d. aus dem Dekonomiegebäude, enthaltend ein heizbares Zimmer, 6 Kammern und übrige erforderliche Räume, ein Stall für 2 Pferde und circa 6 Stück Hornvieh, ein dito für circa 30 Pferde, eine große Futter- und Dreschtenne, ein Wagenschopf.
- e. Eine kleinere Scheune mit Dreschtenne und Bestallung für circa 7 St. Hornvieh.

Diese Gebäulichkeiten sind zusammen für fl. 28,500 asscurirt.

f. circa 32 Fucharten Heben, Wiesen, Ackerland, Holz und Boden, nebst 2 Mütt Holzgerechtigkeit im Gemeindholz.

Mit den Liegenschaften würden verkauft sämmtliches Silbergeschirr, Hausrath, Feldgeräthschaften, Equipage, Schlitten, Pferde und Hornvieh.

Die Wirthschaft kann auf Verlangen von dem Gütergewerb getrennt in Pacht genommen werden. Allfälligen Liebhabern, welche als ganz solid bekannt, oder aber über ihre Habhaftigkeit sich genügend ausweisen können, werden die Herren Forcart-Weiß und Söhne in Basel, sowie der Unterzeichnete gerne nähere Auskunft ertheilen und billige Kauf- oder Pachtbedingnisse eröffnen.

Schriftliche Einfragen erbittet man sich franco. Zürich G. Bullinger. den 16. Juli 1845. N^o. 138 auf Dorf.



Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 187

9. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Henfisch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagung. 19te Sitzung vom 7. August.

In warmen mitunter verben Debatten wird heute die Angelegenheit der aargauischen Klöster behandelt. Der Gegenstand ist zu oft schon durchgesprochen worden, als daß sich im Allgemeinen neue interessante Gesichtspunkte der Betrachtung dargeboten hätten. Wir heben deshalb nur Einiges aus der langen Diskussion hervor. Die klagenden katholischen Stände lesen ihre gegen den aarg. Klosterbeschluß erneuerte Beschwerde ab, und kommentiren sie in einer im Ganzen nicht aufreizenden Weise als der Gegenstand für sie es mit sich bringt. Luzern haut am tiefsten ein. Die oft vorkommenden Ausdrücke seines Vortrags: Bundesbruch, Meineid, Treulosigkeit (welche durch den Tagungsbeschluß von 1843 verübt worden) und andere Dinge, die der Gesandte gemäß dem Gesetz der Ideensoziation in Causalzusammenhang mit jenen Klosterbeschlüssen setzt, wie der Meuchelmord Reus die Befreiung Steigers u. s. w. erhiben besonders die Gesandten von Aargau und Solothurn. Während die meisten Gesandtschaften der Stände, welche den Klosterbeschluß von 1843 zu Stande gebracht, in die Sache als eine durch regelrechten Bundesbeschluß abgethane kurzweg nicht eintreten, machen Aargau und Solothurn erbitterte Ausfälle gegen „die storrische Minderheit“. Aargau erinnert u. a. an die Schwyzereignisse von 1833, wo ebenfalls Landfriedensbruch statt gefunden habe, der doch nicht wohl eine Folge des aarg. Klosterbeschlusses sein könne. Schwyz (Abyberg) erwidert auf diese Allegation hin mit einer drastischen Aufzählung all der vielen Leiden und Brandschadungen, welche das Schwyzervolk und der Gesandte persönlich damals von den Eidgenossen erduldet haben. Der Schaden des Gesandten alleine belaufe sich durch Einquartierung von 70—180 Mann während vollen 8 Wochen auf mehr als 12000 Fr.

Baselstadt verweist auf sein im Abschied befindliches ausführliches Votum des vorigen Jahrs und wiederholt die, auch durch seitherige Ereignisse und Zustände in der Schweiz festbegründete Ueberzeugung, daß Verhältnisse konfessioneller Natur lediglich auf dem Wege gütlichen Vergleichs und nicht durch einen Mehrheitsbeschluß bleibend und befriedigend gelöst werden könnten. Genf: die von Baselstadt früher und auch jetzt entwickelte Ansicht der Sache hat in Genf Anflang gefunden und die Gesandtschaft hat den Auftrag erhalten, in oder außer der Tagung auf einen solchen Vertrag nach Kräften hinzuwirken. Man findet zwar wenig Gehör; indes fühlt sich der Gesandte gedrungen, nichts desto weniger den in der Jesuiten- und Klostersache beteiligten zwei Ständen den Gedanken ans Herz zu legen, daß in ihren Händen eigentlich die Rettung der Schweiz aus den gegenwärtigen bedauerlichen Verwürfnissen liege. Unter Bezugnahme auf die Beschwerde der Frauenklöster und der Aebte von Muri

und Wettingen spricht dann der Gesandte gegen Aargau sich dahin aus: Genf habe dem Tagungsbeschlusse von 1843 sich angeschlossen in dem Vertrauen, jener Stand werde seiner oft wiederholten Zusage gemäß sowohl hinsichtlich der wiederherzustellenden Frauenklöster als der Behandlung der Konventualen der aufgehobenen Klöster den diesfälligen Erwartungen entsprechen. Allein Genf sei durch Aargau, welches Versprochenes nicht halte, arg getäuscht worden. Das Ergebnis der Abstimmung stellt sich also: für den Antrag des Kreisschreibens der klagenden Stände: Wiederherstellung sämtlicher aarg. Klöster in ihre ehedorigen Rechte: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Freiburg, Schwyz, Luzern nebst Appenzell S. N. (7½ Stände). Gegenmehr: Niemand. Die Gesandten des Schwyzständebeschlusses erklären, daß sie zu keiner Abstimmung Hand hören, weil sie die Sache als eine durch Tagungsbeschluß erledigte ansehen, in welche sie deshalb gar nicht eingetreten seien. Für den Antrag von Neuenburg: Aufhebung des aarg. Klosterdekrets: obige 7½ Stände nebst Neuenburg. Für eine Einladung an Aargau, seine gesetzlichen Bestimmungen über die Frauenklöster mit dem Art. 12 des Bundes in Einklang zu bringen, obige 8½ Stände und Baselstadt. Für eine Einladung an Aargau, den Frauenklöstern die Selbstverwaltung und Novizenaufnahme unbedingt zu gestatten: die obigen ersten 7½ Stände. Für den Antrag einer Einladung, den Aebten von Muri und Wettingen ihre reklamirten Pensionen zu entrichten: die Stimme von Basel-Stadt. Für einen von Freiburg gestellten Antrag einer Einladung, diesen Aebten die nöthigen Subsistenzmittel anzuweisen: obige 7½ Stände. Die Urstände machen nun aufmerksam, daß, da so viele Stände sich für Nichteintreten in die Beschwerden ausgesprochen, auch der Antrag des Nichteintretens in's Mehr zu kommen habe. Dagegen verwahren sich die betreffenden Stände, indem durch Wegfallen von St. Gallen und Genf die vorjährigen 12 Stände nicht mehr zu Stande gekommen wären. Das Präsidium erklärt, einen Antrag den Niemand stelle, auch nicht in's Mehr setzen zu können. Die Sitzung schließt nach 2 Uhr.

Basel. Der gr. Rath ist auf Montag zu außerordentlicher Sitzung einberufen.

Bern. Es ist der Thätigkeit des Hrn. Stadtpolizeidirektors Häufelmann gelungen, die Verdachtsgründe gegen den des an Fuhrmann Märki verübten Raubmordes beklagten Christian Bannwarth, von Nüggau, in dem Maße zusammenzubringen, daß an der Schuld des Beklagten kaum mehr gezweifelt werden kann. Das geraubte Geld ist bereits gefunden, und die Anwesenheit des Bannwarth ungefähr zur Zeit und am Ort der begangenen That hergestellt.

Solothurn. Die neue Aufstellung der Harnische im hiesigen Zeughaus, welche die Darstellung der Tagelohnung zu Stanz im Jahre 1481 zum Vorbilde hat, ist nun durch Hrn. Joseph Pfleger von Solothurn beendet. In der Mitte steht als Gesandter von Zürich Waldmann. Ihm gegenüber stehen vorzüglich Uri, Schwyz und Unterwalden; in der Höhe des Kampfes bemerkten sie den Friedensboten Niklaus von der Flüe nicht, der in den Saal tritt und mit erhabener Hand dem Sturm der Leidenschaften zu gebieten scheint. Der Gesandte von Bern, eine kühne, ritterliche Figur, erhebt sich von seinem Sitze, wie um ihn zu begrüßen. Den drei Urkantonen gegenüber stehen die Boten von Freiburg und Solothurn mit andern im Gespräche und im Begriffe unverrichteter Sache den Tag zu verlassen. Als Gesandten von Solothurn hat Hr. Pfleger unsern Maler Diskeli hingestellt, wohl aus dankbarer Anerkennung der freundlichen Bereitwilligkeit, mit welcher der Verewigte den Mann bei seinen Erstlingsversuchen im Modelliren unterstützte und leitete. (Sol. Bl.)

Graubünden. Die romanische Zeitung „Il confederan Grischun“ ist „aus Mangel an Abonnenten“ eingegangen.

Argau. Der Staatsz. wird gemeldet wie folgt: Seit einiger Zeit streichen hier überall Freischwärler herum und suchen selbst in dem Frickthale für einen dritten Zug unter Kantonalflaggen Werbung zu machen. Radikale Luzerner, die sich hier aufhalten, sprechen überall aus, es werde in Luzern bestiger vorgehen als je. Der Angriff soll zugleich gegen die Urkantone und Luzern stattfinden, um die Kräfte zu zertreiben.

Waadt. „Nach der Revue hat die Bernerregierung viel Geld hieher gesandt, um die Revolution zu unterhalten. Eine sonderbare Regierung, diese Bernerregierung. Zu Hause hinterhält sie jede Bewegung und im Waadtlande fördert sie dieselbe durch Geld. Woher nimmt sie doch diese großen Summen, da das Budget nichts davon weiß? Wenn in irgend einem Theile der Schweiz ein Auftritt stattfindet, der nicht konservativ ist, so muß ihn gleich die Bernerregierung bezahlet haben, nicht wahr Landbot?“ (S. Verff.)

Genf. Ein Schreiner, Hr. Corbaz, rettete drei Jünglinge, die sich bei stürmischer Witterung auf den See wagten, wovon einer schon ins Wasser gefallen und die andern das Ruder verloren hatten, durch schnelle Hülfe vor dem bevorstehenden Tode.

F r a n k r e i c h.

Bald nach dem Tode des Herzogs von Orleans, der den Wissenschaften und Künsten ein freigebiger Beschützer war, hieß es, daß sich unter seinen nachgelassenen Papieren ein Tagebuch über seinen Feldzug in Afrika befände, welches dem Drucke übergeben werden solle. Es verhielt sich in der That so; nur wurde von der Veröffentlichung dieses Werkes das vollständig ausgearbeitete Manuscript dem ausgezeichneten Schriftsteller Nodier zur Durchsicht und stilistischen Fäulung übergeben. Erst nachdem nun auch Nodier durch den Tod abgegangen ist, erscheint das erwartete Werk unter dem Titel: „Journal de l'expédition des portes de fer, rédigé par Charles Nodier.“ Der schön ausgestattete Band, dessen Druck von der königlichen Druckerei besorgt ist, enthält eine gutgeschriebene Darstellung jener vielbesprochenen Expedition. Vierzig Kupfer dienen theils zur Zierde theils zur Veranschaulichung des Berichts.

Die Händel zwischen den Zimmergesellen und den

Wertmeistern in Paris sind nicht zu Ende, obgleich über 160 Wertmeister den Forderungen der Gesellen nachgegeben haben. Letztere verlangten eine Erhöhung des Tagelohns für alle Gesellen von vier auf fünf Franken, und zwar soll diese Erhöhung gleich auf zehn Jahre festgesetzt werden, ferner wollen sie, daß keine Arbeit mehr in Akford vergeben werde. Die Meister wenden gegen die ersteren Bestimmungen ein, daß es, bei dem Wechsel aller Preise, unmöglich sei, die Preise auf zehn Jahre festzusetzen, und daß es auch widersinnig wäre, den Lohn für alle Gesellen, tüchtige und minder tüchtige, gleichzustellen. Die republikanischen Blätter schüren aus aller Macht die Widerspenstigkeit der Gesellen an, zu welchem Zwecke auch die radikalen Advokaten Marie, Ledru-Rollin und Jolly ihr Bestes thun.

Der furchtbare Arsenalbrand in Toulon ist der Hauptgegenstand der Pariser Blätter vom 6. d. Den 1. d., um Mittag, brach die Flamme in dem großen Vorrathsgedäude, Mourillon genannt, aus, und konnte erst nach etwa 20 Stunden bemeistert und erst den 3. d. völlig gelöscht werden. 14,000 Steres vom vorzüglichsten Schiffbauholz gingen dabei zu Grunde, ein Verlust, der im Moniteur wahrscheinlich zu gering auf 3 Mill. Fr. angeschlagen ist, die Gebäude selbst ungerchnet. Das Feuer begann an 6 Orten zugleich, was allein schon die (übrigens auch durch aufgefundene Pechkränze u. dgl. erwiesene) Brandsiftung wahrscheinlich machen würde. Glücklicher Weise blieben wenigstens die im Bau begriffenen Schiffe unberührt. Admiral Baudin, der die Rettungsmaßregeln mit größter Umsicht und Beharrlichkeit leitete, ließ u. a. auch das sämtliche Militär unter die Waffen treten und die Kanonen laden, um den Galereensträflingen alle Lust zur Flucht zu benehmen. 10,000 Menschen, theils Soldaten, theils Einwohner von Toulon halfen retten; eine Menge gutberziger Frauen brachte ihnen fortwährend zu trinken, was bei der heftigen Gluth von größtem Werthe war. (Der Const. u. a. Blätter machen der Regierung Vorwürfe darüber, daß sie die ihr schon am 1. d. zugekommene telegraphische Nachricht nicht bekannt machte.)

Manche Legitimisten haben wieder bei diesem Unfalle ihre Weisheit an den Tag gelegt, indem sie gleich überall verbreiteten, daß das Feuer von den Engländern eingelegt worden sei.

Ein Schreiben aus Toulon vom 31. Juli sagt: Hr. Bourquenev, Neffe des französischen Botschafters in Konstantinopel, war in Alexandria angekommen mit Botschaften für den Herzog v. Montpensier, worin dieser dringend gebeten war, auf seinen Plan, von Aegypten aus auch das zerrüttete Syrien zu besuchen, Verzicht zu leisten.

Abdel-Kader, sagt die „Algerie“, hat endlich das Gebiet Algeriens verlassen und sich, nur von etwa 200 Reitern begleitet, in den südöstlichen Theil der Wüste zurückgezogen, welcher weder zu Algerien, noch zu Marocco gehört. In diesen Gegenden wird übrigens Abdel-Kader keine Existenzmittel für sich und seine Schaar finden. Wird er nach Algerien zurückkehren? seine Anhänger erwarten ihn. Wird er Marocco wieder betreten? Muley-Abderrhman macht alle Anstrengungen, ihn hieran zu verhindern.

Ein Dünkircher Blatt vom 31. Juli bringt die Angabe, daß die Belgier, unterstützt von englischer Wissenschaft und englischem Gelde, in der Nähe von Dünkir-

den einen rivalisirenden Hafen zu errichten im Begriffe stehen.

Elfaß. Die Auswanderungen dauern bei uns fort, und zwar nach den verschiedensten Richtungen: nach Texas, nach Brasilien, nach Baltimore und Neu-Orleans und endlich auch nach Algerien. Jede Gesellschaft hat ihre Vertreter in den Zeitungen, wenn auch nur durch bezahlte Inserate. — Man weiß, daß im Juli v. J. das Zuchtpolizeigericht in Strassburg den Hrn. Castro, der an der Spitze einer Auswanderungs-Gesellschaft für Texas steht und verschiedener Pressereien und Unredlichkeiten beschuldigt war, in contumaciam zu fünfjähriger Gefängnisstrafe und bedeutender Geldbuße verurtheilt hatte. Auf die von dem Verurtheilten eingelegte Appellation bei dem k. Gerichtshofe in Colmar hat dieser nun den Urtheilsspruch des Strassburger Zuchtpolizeigerichts verworfen. Eine weitere Veröffentlichung steht jetzt, wie man hört, zu erwarten, und vielleicht wird dieselbe ein neues Licht auf die Geschichte der Auswanderung nach Texas, die nun schon so verschiedenartig dargestellt wurde, und von welcher man freilich im Elfaß nach der Verfahungsweise gewisser Agenten keine gute Meinung haben konnte. (D. Bl.)

England.

Nach Neu-Süd-Wallis ist der Befehl abgegangen, daß 18 Compagnieen der dortigen 3 Regimente nach Neu-Seeland abgeschickt werden sollen. Auch 6 gegenwärtig auf der Fahrt nach Neu-Süd-Wallis begriffene Compagnieen des 11. Regiments sollen ebenfalls nach Neu-Seeland beordert werden, so daß alsdann die dortigen Behörden 24 Compagnieen zum Schutze der britischen Ansiedler zur Verfügung haben werden. In Kurzem wird auch von Woolwich eine Artillerie-Compagnie nach Neu-Seeland unter Segel gehen.

Am 24. Juli wurde zu Farnham im Beisein von 500 Personen, worunter sich mehrere Zigeunergruppen befanden, der Grundstein zu einer Zigeunerschule gelegt, deren Patron Lord Ashley ist und in welcher vorläufig 12 Mädchen und 12 Knaben Unterricht nebst Kost und Kleidung erhalten sollen. Man hofft, daß die Zigeuner, wenn sie regelmäßigen Unterricht erhalten, nach und nach sämmtlich zum Christenthume übertreten und ein geregeltes Leben führen werden.

Chinesisches Gras ist ein neuer Handelsartikel, der in der Fabrikwelt eine bedeutende Rolle spielen wird, wenn sich die Erwartungen irgend verwirklichen. Das Chinesische Gras ist ein Rohstoff, der alle Eigenschaften des Flachses, jedoch in gesteigertem Grade, besitzt und alle bekannten Arten an Länge, Stärke und Feinheit übertrifft. Eine Flachsspinnerei und Weberei in Leeds hat Proben mit diesem neuen Artikel, den China in unbeschränkter Menge soll liefern können, angefertigt und einen Stoff geliefert, der den französischen Cambries gleicht, doch ein seidnartiges Ansehen hat.

Deutschland.

Berlin. In Betreff des Monumentes, welches die Berliner aus Pietät für den verstorbenen König Friedrich Wilhelm III. in Marmor anfertigen lassen und nach Vollendung desselben in dem schönsten Theile des Thiergartens, auf dem Floraplatze, errichten werden, erfährt man, daß auf den allgemeinen Wunsch des dabei beteiligten Publicums die Statue des Königs, wie man den Verewigten im einfachen Ueberroche zu sehen gewohnt war, auf ein hohes Piedestal zu stehen kommen wird.

Prof. Drake hat dazu schon das Modell in Thon gearbeitet. Die erforderlichen großen Marmorblöcke befinden sich jetzt auf der Fahrt aus Carrara. Bei Gibraltar wechelte das Schiff, welches mit diesen Marmorblöcken beladen war. Die Engländer retteten glücklicher Weise die darauf befindliche kostbare Fracht, wofür ihnen jedoch ansehnliche Geldsummen gezahlt werden müssen.

Posen. 30. Juli. Seit gestern Mittag ist die Ruhe nicht weiter gestört worden. Der öffentliche Anschlag der Behörden, in welchem auf die nach den Verordnungen vom 17. August 1835 und 30. Dezember 1798 zumultuanten treffenden Strafen hingewiesen und die Bürgerschaft zur Befolgung der darin enthaltenen Vorschriften über das Verhalten bei ausbrechenden Unruhen aufgefordert wurde, namentlich aber die Schließung aller Branntwein- und Bierstuden von 8 Uhr Abends ab, haben ihre gute Wirkung nicht verfehlt. Das Landvolk hat die Stadt verlassen. Wir dürfen jetzt die Ordnung als wiederhergestellt betrachten, und Alles wird in das gewöhnliche alltägliche Geleis zurückkehren. Die Untersuchung gegen die Eingezogenen ist eingeleitet.

Mit dem Hirtenbrief des Fürstbischofs v. Diepenbrock in Breslau ist manche Erwartung zerstückt worden: es geht so viel daraus hervor, daß er der katholischen Reform den ernstesten Kampf zugebacht hat. Dies ist der tiefere Grund, weshalb Dr. Ebeiner es vorgezogen hat, in Schlessen zu bleiben; an ihm wird das Breslauer Domkapitel, selbst mit Hrn. v. Diepenbrock an seiner Spitze, einen ebenbürtigen Kämpfer gefunden haben.

Röthen. 31. Juli. Die „Magdeb. Ztg.“ enthält von hier folgende, wie es scheint, „eingefandte“ Notiz: Als vor mehreren Jahren Se. Hoh. der Herzog von Köthen von andern Höfen wegen Aufhebung der Köthen'schen Hazardspiele angegangen wurde, antwortete derselbe einem abgefandten Staatsbeamten: „Wenn die andern deutschen Fürsten in ihren Ländern die Hazardspiele aufheben wollen, so soll es mir Freude machen, der Erste zu sein.“ Der Herzog ging weiter und hob die Spiele wirklich auf; es wurde dieser Akt auch zeitungskundig, und siehe da, kein Einziger folgte dem Beispiele. Hierauf hat Se. Hoh. die Spiele wieder verpachtet und zwar mit demselben Rechte, als andere deutsche Fürsten.

Lübeck. Von Kopenhagen ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die königl. dänische Regierung auf das Gesuch um Verstattung der Anlage einer Eisenbahn von Lübeck über Wollan, Büchen nach Lauenburg einen abschläglichen Bescheid ertheilt hat. — Es ist dadurch die projektirte Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Lübeck und dem Innern Deutschlands auf direktem Wege unmöglich gemacht. (Hamb. Corresp.)

Württemberg. Ein neunjähriger Knabe von Dnsmettingen, D.-Amts Balingen, hat sich erhenkt. Die mutmaßliche Veranlassung dieses in den Jahrbüchern der gerichtlichen Arzneikunde wohl höchst seltenen, vielleicht unerhörten Selbstmordes wird der Furcht vor angebotener körperlicher Züchtigung zugeschrieben.

Das Königreich Baiern hat gegenwärtig, laut einem statistischen Berichte der „D. Allg. Ztg.“ 56 Mönchs- und 76 Frauenklöster.

Zuverlässige Privatbriefe aus Carlsruhe melden, daß der dem Hrn. Ministerialpräsidenten Geh. Rath Nebenius zugeflozene Krankheitszufall bereits gehoben sei, und der hohe Staatsbeamte sich wieder in Berufsthätigkeit befindet. (Osterr. Z.)

Wien. Freiherr v. Zedlitz, der gefeierte Sänger der Todtenkranze und des Waldfrauleins, ist als nassauischer Geschäftsträger höchsten Orts bestätigt und diese Bestätigung am 31. v. M. auch offiziell mitgetheilt worden.

Paris. 7. Aug. Die Königin Isabel wird mit dem Herzog und der Herzogin von Nemours den 24. d. in Pampelona zusammentreffen. Man knüpft an dieses Stelldichein die unsinnigsten Gerüchte; der Prinz von Asturien soll heimlich mit dem Herzog reisen und sich dann schnell und in aller Stille mit der Königin vermählen u. dgl. — Man erwartet in Frankreich einen maroccanischen Gesandten. — Die Königin von England wird Samstags den 9. das Parlament prorogiren und noch denselben Tag nach dem Continent abreisen.

Fruchtpreise in Basel. 8. August 1845.

	Fr.	3s.	4v.	Fr.	3s.	4v.
Kernen	24.	5.	= bis	27.	.	.
Mittelpreis	25.	8.	7.	.	.	.
Roggen . . . . .	.	.	.	.	.	.
Gersten . . . . .	.	.	.	.	.	.
Am letzten Markt blieben stehen				171	Sae.	
Dazu sind angekommen				570	.	
				741	.	
Verkauft wurden:						
Weizen }				373	Sae.	
Kernen }				368	.	
Stehen geblieben				741	.	

Pariser-Börse

7. Aug. Français 5% 122.10. 5% Fr. 84.45. 5% Nouv. —. —. Banque de France 5220. —. Esp. activ —. Naples —. — récipissés Rothschild définit. 102. Haiti 580. Oblig. de Paris 1418.75. 4Can. 1277.50.

Eisenbahnen.

7. Aug. St. Germain 1115. —. Versailles, Ufer rechts 522.50. Ufer links 335.75. Strassburg nach Basel 285. —. Obligations —. —. Paris  Orléans 1290. —. Paris  Rouen 1087.50. Havre  Rouen 900. —. Avignon 1077.50. Centre 780. —. Bordeaux 687.50. Amiens  Boulogne 657.50. Montereau  Troyes 560. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

7. Aug. Comp. royale 161 3/4%. Comp. générale 350%. Union 58 1/2%. Phénix 3550. France 34%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

7. Aug. Integrale 62 13/16. —

Londoner-Börse.

5. Aug. Consols: 99. —

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist wieder zu haben:

Fort mit allen

Sommerprossen,

Sonnenbrand, — Miteffern, — Finnen, — Kupfergesicht, — Warzen, — Muttermalern und Gerstenkörnern! Ein treuer Rathgeber für Alle an jenen Fehlern Leidende. Von Dr. E. Stade. 8. broch. 1844. 36 kr.

Ein Arzt, welcher sich in seiner Heimath einen verdienten Ruf durch Vertreibung der obigen, oft so hartnäckigen Fehler und Nebel erworben hat, theilt hier seine Erfahrung für Aerzte und Nichtarzte mit. Obiges Werk ist das gründlichste, was wir in dieser Hinsicht haben.

Rathgeber für Diejenigen, welche an

Hartleibigkeit und Verstopfung leiden, nebst Angabe der Ursachen und Folgen gebinderer Ausleerung, so wie der vernunftgemaen Mittel

und Wege zur Herstellung einer naturgemäßen Leibes-Öffnung. Zugleich unter Berücksichtigung der Leibesverstopfung bei Schwangern und kleinen Kindern. So wie mit einem kleinen Anbange bewährter Arzneiformeln der berühmtesten Aerzte gegen Verstopfung und Hartleibigkeit. Bearbeitet von Dr. U b i c h t. 12. Broch. 1844. 40 Kr.

Bei den nachtheiligen und oft so gefährlichen Folgen der Hartleibigkeit wird es jedem für sein physisches Wohl besorgten Menschen zur Pflicht, sich mit den Mitteln bekannt zu machen, durch welche eine regelmäßige Deffnung bewirkt wird. Obiges Werkchen kann in dieser Hinsicht als der zuverlässigste Rathgeber empfohlen werden.

Naquet-Seife

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen, welche der Weiße und Geschmeidigkeit der Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Naquet-Seife unterliegen einer dreifachen Reinigung: nachdem sie gekocht ist, werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gereinigt, so daß sich kein hafterweichendes Mittel außer dieser Seife finden läst. Auch erweicht sie den Bart, ohne die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Finnen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter Seife sind.

Macassar-Oel.

Die Eigenschaften des ächten Macassar-Oels sind allgemein bekannt. Die vielen Zeugnisse von Personen, welche sich desselben bedient haben, so wie die Genehmigung der medicinischen Fakultät in Paris, und die täglich wachsende Aufnahme desselben, beweisen zur Genüge, daß dieses Oel das bewährteste Mittel ist, welches den Haarwuchs befördert; 25jahrige Erfahrung bürgt dafür.

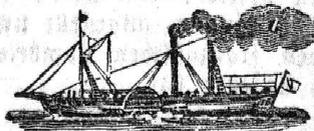
Wir machen zugleich bekannt, daß unser Macassar-Oel auch nachgeahmt wird, und weiß gefärbte Oele anderer Composition unter diesem Namen verkauft werden, wodurch das öffentliche Zutrauen geschwächt und getäuscht wird.

Um nun dieses chte Oel zu erkennen, zeigen wir an, daß jedes Fläschchen mit der Firma „Naquet et Comp.“ besiegelt ist, und jeder Umschlag die Signatur des allgemeinen Dépôts Naquet et Comp. Palais Royal N^o. 132 trägt.

Oben angekündigte Artikel sind jederzeit zu haben, bei Hrn. Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel, welcher stets mit einer großen Auswahl meiner sämmtlichen Parfümerie-Artikel und chemischen Produkten, zum Gebrauch der Toilette versehen ist.

Naquet,

Königlich brevetirter Parfumeur und Chemiker, sowie Lieferant des franzossischen, preussischen und russischen Hofes, Palais Royal N^o. 132 in Paris.



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner franzossischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenf, Blumenrain N^o. 112 in Basel.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 188

11. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bazen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus un veränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagssagung. 20te Sitzung vom 8. August.

Eine Motion der baselländsch. Gesandtschaft, die mit Anfang der heutigen Verhandlungen verlesen wird und einer folgenden Tagesordnung vorbehalten bleibt, geht dahin, es sollen ständige militärische Inspektoren aufgestellt werden. Dieselben hätten die milit. Inspektionen in einzelnen bestimmten Kantonen wenigstens mehrmals hintereinander vorzunehmen; nur auf diesem Wege könne man über die Fortschritte und die Abhilfe der kundgewordenen Mängel sichern Bericht erhalten. — An heutiger Tagesordnung ist die Beschwerde des Stiftes Baden wegen Entziehung von Verwaltungsrechten durch die aarg. Behörden (§. 26 B. Tr.) Aargau sehr aus einander, das Stiftsgut, um das es sich handle, rühre von einzelnen Familienfründen der Stadt Baden her, welche 1624 in ein Stift vereinigt worden; es gehöre dasselbe sowohl der Stiftsurkunde zufolge als nach den Beschlüssen der helvetischen Regierung und späterer Erlasse in das unbestreitbare Eigenthum der Gemeinde Baden mit besonderer Zweckbestimmung. Die Maasregel der aarg. Regierung, worüber das Stift nun Klage führt, ist ein Ausfluß des Hoheits- und Obergewaltrechts der Staatsregierung über alles Gemeinde- und Kirchengut. Das ganze Verhältniß hat nichts mit Art. 12 der Bundesakte gemein und der Gegenstand soll aus dem Abschied fallen. Luzern (Meyer) thut dagegen dar, daß das Stift zu Baden eine vollkommen selbstständige durch Art. 12 garantierte geistliche Corporation sei, welche durch die verfügte Entziehung der bisher besessenen und lediglich in gewissen Beziehungen mit der Gemeinde getheilten Vermögensverwaltung in ihren bundesmäßigen Rechten allerdings geschmälert worden. Luzern will dem Begehren des Stiftes entsprechen. Freiburg stellt den Antrag, daß die aargauische Antwort auf die Beschwerde des Stiftes dem letztern durch Vermittlung des Vororts mitgetheilt werden solle, um ihm Gelegenheit zu geben, sich durch Vorlegung der angeführten Urkunden zu Händen der nächstjährigen Traktanden nochmals auszuweisen. — Die Ansichten der übrigen Stände vertheilen sich auf diese verschiedenen Anträge, so daß bei der Abstimmung folgendes Resultat erscheint: für Nichteintreten in das Begehren des Stiftes und Weglassung aus Abschied und Traktanden: Bern, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Waadt, Thurgau, Glarus nebst Appenzell A. N. und Baselland (7½ Stände); für Mittheilung der aargauischen Antwort an das Stift zur Vorlage seiner Erwiderung: St. Gallen, Graubünden, Freiburg, Zürich und Baselftadt (4½ Stände); für eine Erklärung, daß die Maasregel Aargaus dem Art. 12 des Bundes zuwider sei und Aargau deshalb einzuladen, sie

mit dem Bunde in Einklang zu setzen: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Schwyz, Luzern, Freiburg (7 Stände); für eine Einladung an Aargau seine Verfügung gegen das Stift mit den Vorschriften des Bundes in Einklang zu setzen: obige 7 Stände und Neuenburg. Mitthin fällt diese Angelegenheit in Abschied. — Angelegenheiten Luzerns (§. 27 Tr.) A. Zahlung von 130—150,000 Fr. in Folge Vertrags über Loslassung der Gefangenen. Das Präsidium zeigt an, daß ihm von der Gesandtschaft Luzerns verschiedene die betreffenden Kriegskosten beschlagenden Rechnungen zugesandt werden, sie liegen auf dem Tisch zur Einsicht. Luzern (Müttmann) bemerkt, daß laut den seit dem Vertrag eingegangenen verschiedenen Rechnungen die betreffenden Kosten den damals vermutheten Betrag von 130 bis 150,000 Fr. weit übersteigen und auf circa Fr. 211,000 sich belaufen. Es stimmt übrigens einfach für Uebernahme des vertragsgemäß vorbehaltenen Betrags durch die Eidgenossenschaft. — Die katholischen Urstände wollen erst nach Anhörung der beteiligten Kantone sich aussprechen. Diese, nämlich Bern, Solothurn, Baselland und Aargau, stimmen ebenfalls einfach zum vorörtlichen Antrag, mit Ausnahme des Gesandten von Aargau (Frei), der eine Rechtfertigung seines Standes versucht und deutlich erklärt, daß Aargau nicht aus Schuldgefühl zu der schnellen Ratifikation des fraglichen Vertrags geschritten sei, sondern lediglich aus Humanitätsrücksichten, nach Analogie des bekannten aargauischen Wohlthätigkeitsgesetzes bei Ueberschwehmungen und andern Calamitäten. Diese Bemerkung, die Aargau füglich hätte unterlassen können, veranlaßte Neuenburg zu einer mildern, die Urstände hingegen zu einschneidender Widerlegung und Rüge, und hatte abermals eine gehäßige mehrstündige Diskussion zur Folge. Einige Stände wollen in den vorörtlichen Antrag nicht eintreten, die Eidgenossenschaft habe keine Verbindlichkeit zu Tragung dieser Kosten; andere stellen Modifikationen im Fall des Eintretens auf. Bei der Abstimmung stimmt für Nichteintreten und Wegfallen aus Abschied und Traktanden: Waadt allein, Glarus will bloß für einmal nicht eintreten und den Gegenstand im Abschied lassen. Für Uebernahme der fraglichen Kriegskosten überhaupt ohne Betragbestimmung stimmen Luzern und Neuenburg; für Bestimmung eines Maximums der von der eidgen. Kasse zu übernehmenden Summe: Bern, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Tessin, Thurgau, Graubünden, Basel, Zürich und Appenzell A. Rh. (10½ Stde.). Für den Antrag Zürichs, daß die im Vertrag genannte Summe von 130 bis höchstens 150,000 Fr. nach genauer Ausweisung über diese Kosten von Seiten Luzerns durch die eidgen. Kriegskassa übernommen werden solle: Bern, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Tessin, Thurgau, Graubünden, Neuenburg, Appenzell, Basel, Luzern, Zürich (13 Stde.) Genf referirt. Für den Antrag

Uri's: Daß diese Kriegskosten von den am Freischaaren-Zug theilhaftigen Kantonen bezahlt werden sollen: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Freiburg, Schwyz (6 Stde.).

Zürich. Die Herrn Neubaus und Schwyder sind vorgestern nach Bern abgereist.

— Das „Frankf. Journal“ berichtet von Zürich: „Das literarische Comptoir ist erloschen; durch den Austritt eines Haupttheilhabers hat die Gesellschaft sich gänzlich gelöst und es steht auch nicht zu erwarten, daß ein ähnliches Unternehmen zu Stande komme. Dagegen vernahmen wir, daß Dr. Julius Fröbel und Comp. in Zürich eine neue Verlagsbandlung gegründet haben; daß dieselbe wenigstens einen Theil der Hinterlassenschaft des literarischen Comptoirs an sich bringen werde, scheint übrigens kaum zu bezweifeln.“

— Die N. Z. Z. meldet: Dr. Pfr. Kälin ist von seiner Reise nach Chur zurückgekehrt. Dieselbe soll die befriedigendsten Resultate geliefert haben. Leicht gelang es dem Angeeschuldigten, den durch entstellte Berichte hintergangenen Hrn. Bischof von der Unwahrheit oder Ungerechtigkeit der Anschuldigungen zu überzeugen. Der Bischof, mit dem die Unterredung allein stattfand, zeigte sich sehr liebreich. Die Pläne derjenigen, welche Hrn. Pfr. Kälin zur Verantwortung gezogen, können demnach als vollständig angefallen angesehen werden.

Bern. In einem Kreisschreiben des Regierungsrathes werden alle Regierungskathalter mit Hinweisung auf §. 9 der Instruktion vom 15. Dez. 1831 beauftragt, dem Regierungsrath oder je nach den Umständen der Zentralpolizei jeweilen regelmäßig möglichst genaue Berichte über die Versammlungen des Volksvereines und der Unteroftiziersvereine abzustatten. Auch soll der Regierungsrath von den vorbereitenden Behörden ein Gutachten über die Frage verlangt haben, was gegen aufreizende und gefährliche Blätter, die nicht im Kanton erscheinen, aber Eingang in denselben erhalten, vorzuführen sei? (Schw. Z.)

— Als jüngstbin der Gesandte von Freiburg die Regierung von Bern der „Begünstigung“ des Freischaarenzuges anklagte, wagte es der Gesandte von Bern, diese Anklage als eine „Unwahrheit“ zurückzugeben. Nun stellt die „Berliner Zeitung“ folgende „Fragen“ an die Regierung von Bern: „Frage: Da es wünschenswerth ist, daß die öffentliche Meinung im In- und Auslande über das in direktem Widerspruch stehende Benehmen unserer Regierung vor und nach dem mißglückten Freischaarenzuge aufgeklärt werde und der „Landbote“ da ist, um zu berichtigen und zu widerlegen, so fordern wir ihn auf, über folgende Punkte genauen und bestimmten offiziellen Aufschluß zu geben: 1) Ist es wahr, daß Herr Ochsenbein von Nidau nicht lange vor dem Freischaarenzuge auf amtlichen Auftrag nach Luzern geschickt wurde, um den Plan eines Feldzuges aufzunehmen? 2) Ist es wahr, daß Dr. Ochsenbein mit einem falschen Paß versehen wurde? 3) Ist es wahr, daß Dr. Ochsenbein auf Kosten der Postkasse nach Luzern reiste?“

Luzern. Am letzten Dienstage, an einem Markttage, wurde eine Tafel auf der Lasterbank aufgestellt, worauf die Worte zu lesen waren: „Jakob Robert Steiger von Büron, dato landessüchtig, ist wegen Hochverrats laut Freischaarenengesetz zum Tod durch Erschießen verurtheilt.“ Zwei Landjäger bewachten diesen Anschlag.

Solothurn. Wir meldeten, daß gestern zu Olten eine

Versammlung von Freischaarlern stattfinden sollte, um den unternommenen und mißlungenen Freischaarenzug „vor der Mit- und Nachwelt zu rechtfertigen“. Laut der E. Z. sollten auch Dr. Steiger und Oberrichter Bühler (die sich beide schon seit drei Tagen in Zofingen aufhalten) Theil nehmen. — An der Gemeindeversammlung vom letzten Sonntag wurde beschlossen, eine Liegenschaft in der Steingrube anzukaufen, und auf derselben ein neues städtisches Knabenwaisenhaus zu erbauen. In der nämlichen Versammlung erhielt die Verwaltung die Mahnung, zukünftig in Beiträgen für auswärtige Freischießen zurückhaltender zu sein.

Argau. Sämmtliche Gemeindeammänner und Gemeindschreiber des Bezirks Baden wurden vor das Bezirksamt zitiert wegen der Petitionen um konfessionelle Trennung, die dem letzten gr. Rathe eingereicht wurden; die betreffenden Petitionen wurden ihnen vorgewiesen und sie mußten über die Richtigkeit der Unterschriften und ob keine Minderjährige oder Minderjährige darin unterschrieben, Auskunft geben. (Limmatf.)

Baadt. Letzten Freitag constituirte sich die Association liberale auch in Nyon. An allen Enden wird für und gegen die Annahme der Verfassung gearbeitet, ersteres zum Theil durch Staatsräthe in Person. Einer derselben wollte in der sehr zahlreichen Association liberale zu Chateaux-d'Or zu Gunsten der neuen Verfassung und der Beibehaltung des gr. Rathes auftreten, wurde aber abgewiesen. Die Volksinitiative hat selbst in den Städtchen am See, z. B. in Morges, zahlreiche Gegner. In Romainmotier hat Bürger Luquens eine Versammlung abgehalten und die „Verwerfung der Verfassung aber Beibehaltung der Regierung“ angerathen. Auf vorgestern Abend und gestern früh waren die Mitglieber der radicalen Association angewiesen, überall Volksversammlungen zu halten.

Frankreich.

Die Einzelwahlen, die kürzlich vorgenommen wurden, könnten wohl die Regierung zu einer Kammerauflösung verlocken: sie fielen ohne Ausnahme auf Konservative. Auch die Wirkung des neuen Patentgesetzes erweist sich fortwährend als günstig für die Regierung, indem sie die Zahl der meist zur Opposition sich neigenden geringern Steuerpflichtigen vermindert. In einer einzigen Strafe von Paris sind in Folge des neuen Patentgesetzes 43 Kleinhändler ihrer Wahlrechte verlustig geworden, von welchen 14 für den ministeriellen Kandidaten und 29 gegen denselben zu stimmen pflegten. Die Strafe gehört zu dem siebenten Pariser Wahlbezirk, in welchem das nächste Mal der Herzog von Isly gewählt werden soll. Merkwürdigerweise liegt gerade in diesem Stadtviertel die Straße Transnonain, wo einst Marschall Bugeaud mit gewaltiger Hand den Straßenaufbruch dämpfte.

Eine amtliche Schätzung des Toulouner Brandschadens, welche auf telegraphischem Wege nach Paris ging, lautet auf weniger als 2,400,000 Fr., womit die fabelhaften Berichte von 80 Mill. und darüber total beseitigt sind. — Laut eines Artikels des Conf. über das Budget der Stadt Paris trägt der Detroi auf Getränke allein schon 12½ Millionen ein, Del, Essig und Bier ungerichtet; das Brennholz 4½ Mill.; auch haben die Conskationen an den Barrieren im letzten Jahr nicht weniger als 5102 Protokolle und Rapporte veranlaßt. Der Verkauf von Grabplätzen auf den Kirchhöfen trägt ¾ Mill., die Begräbnistaxe über ½ Mill. ein. Unter den Ausgaben

figurirt ganz besonders die Verzinsung und Amortisation der städtischen Schuld mit $4\frac{1}{2}$ Mill. jährlich.

Die französische Regierung hat, wie man sagt, die Nachricht erhalten, daß die durch den Hrn. Alvey de Cyprev, Gesandten Frankreichs in Mexico, geforderte Genugthuung ihm bewilligt worden ist.

Besondere Verbaltungsbefehle sind dem Hrn. Marquis von Dalmatien, Gesandten Frankreichs zu Berlin, hinsichtlich der Reise der Königin von England in Preußen gesandt worden.

S p a n i e n.

Den 1. d. ist in Madrid wieder eine Conspiration entdeckt worden.

Eine Madrider Corr. der N. N. Z. knüpft an die neulich in Malaga entdeckte Militärverschwörung folgende Aufschlüsse: Mehrere Offiziere und Unteroffiziere der Garnison waren in diese Verschwörung verflochten, die mit der Bewegung von Catalonien in Verbindung stand, und alle Städte Andalusens, wo die Bewegungen bereits organisiert waren, mit sich fortgerissen haben würde. Emisfäre waren von Madrid abgegangen und bei dem Erscheinen dieser Wandervögel in den Städten pfeift die Insurrection nicht mehr fern zu sein. Die unermüdt thätige progressivische Partei rechnet besonders auf Weisungen aus England. Prim ist durch das leitende Comité der progressivischen Partei nach Paris gerufen worden, wo das Comité seinen Sitz hat. Er hat mit Mendizabal, Olozaga, Mariani mehrere Zusammenkünfte gehabt und von ihnen für seinen Fehler gegen Espartero Verzeihung erhalten. Auch mit Amettler, Haupt der centralistischen Verschwörung von Figueras, hatte er mehrere Unterredungen. Darauf ist er unter dem Vorwande eines Familienbesuchs nach Barcelona abgegangen. Amettler befindet sich mit Genehmigung der französischen Regierung zu Paris. Es sind noch kaum acht Monate her, daß man ihn über die Grenze brachte. Die spanische Gesandtschaft erlaubte ihm zu Paris zu bleiben, um sich von einer Halskrankheit, an der er schon lange leidet, heilen zu lassen; das ist aber nur ein Vorwand.

B e l g i e n.

Brüssel 6. August. Was sich gleich am ersten Tage des neuen Ministeriums voraussehen ließ, das hat sich seitdem vollständig bewahrheitet. Die Opposition ist mit demselben gar nicht zufrieden, weil ihre Führer dabei ganz leer ausgegangen sind. Es ist dieses eine reine Personenfrage; denn von Handlungen dieses Ministeriums kann noch keine Rede sein.

Man versichert, das Ministerium habe den König ersucht, die Kammern dieses Jahr früher als gewöhnlich einzuberufen. Die Sitzung wird, wie es heißt, schon im October beginnen. — Die Anzahl der Reisenden, die aus allen Weltgegenden nach Brüssel strömen, ist seit einigen Tagen so groß, daß alle Gasthäuser voll sind. Gestern konnten mehr als 50 Personen in keinem der vier Hotels, die an der Place royale liegen und zu den vornehmsten, also theuersten gehören, ein Unterkommen mehr finden.

Nothomb ist nun definitiv zum Gesandten in Berlin ernannt.

D e u t s c h l a n d.

Berlin. Kaum hat sich der Unterstützungsverein für Ost- und Westpreußen, nachdem er an 150,000 Rthlr. dorthin befördert hat, aufgelöst, so ergeben leider schon wieder Aufrufe von dort an die öffentliche Wohlthätigkeit,

da die Ueberschwemmungen der Weichsel im verfloffenen Monat neues Elend in den Niederungen verbreitet haben. — Die Freilassung Schöffels war zwar nicht von einer Freisprechung von der Anklage des Hochverrats begleitet, indes zweifelt Niemand daran, daß diese bald folgen werde, indem man schwerlich den in Schlesien so beliebten Mann ein zweites Mal aus der Mitte der Seinigen zu reißen im Sinne haben wird. — Jacoby ist wegen seiner „dem Volke gewidmeten Denkschrift: Preußen im Jahre 1845“, die zuerst in dem Taschenbuche „Vorwärts“ und dann noch besonders gedruckt worden ist, auf den Antrag des Justizministers abermals zur Untersuchung gezogen worden, so daß jetzt also zwei Prozesse gegen ihn anhängig gemacht sind.

Koblenz 5. August. Die Königin Victoria und ihr Gemahl werden Sonntag den 10. d. Morgens in Antwerpen eintreffen, ohne Aufenthalt in dieser oder einer andern Stadt Belgiens mit einem besondern Eisenbahnzuge ihre Reise nach der preussischen Monarchie fortsetzen und am Abend desselben Tages im Schlosse Brühl anlangen. Der König von Preußen wird die Königin von England am 10. zu Köln empfangen und nach Schlos Brühl begleiten. Den 11. werden König und Königin von Preußen nebst Ihrer brittischen Majestät und dem Prinzen Albert, wie den Prinzen des preussischen Königshauses der Beethovenfeier in Bonn beiwohnen, vielleicht auch noch einen Theil des Concerts vom 12. mit anhören und dann nach Stolzenfels sich begeben. Träte irgend ein unvorhergesehener Zwischenfall ein, so würde die Auffahrt auf Stolzenfels erst Mittwoch den 13. d. M. erfolgen. Tags darauf wäre dann Cour und große Tafel im Schlosse zu Koblenz und am Abend desselben Tages Niesenconcert, Feuerwerk und Erleuchtung der beiden Rheinufer um Stolzenfels, vorzüglich der Festen Konstantin, Ehrenbreitstein, Maryburg und Lahneck ic.; am nächsten Morgen Fahrt nach Biebrich (insofern nicht Aenderung erfolgt) und Abends Rückkehr nach des Königs Rheinpfalz unter dem Donner der Geschütze von allen Burgen, wie spät Abends unter Feuerwerk und Beleuchtung in bengalischem Feuer. Die Zahl der ankommenden Fremden, besonders der Engländer, mehrt sich zusehends und bald werden alle irgend disponibeln Wohnungen vollkommen besetzt sein.

Man nheim. Es hat sich hier nun gleichfalls, wie in Heidelberg, ein Verein katholischer Dissidenten gebildet. Die H. Hammer, prakt. Arzt, Eissenhardt, Kaufmann, und Streuber, Gemeinderath, wurden zum provisorischen Vorstand erwählt. Etwa 50 Personen sind dem Vereine bis jetzt beigetreten.

Gervinus ist vom Großherzog von Baden zum Hofrath ernannt worden.

Alle süddeutschen Blätter sind voll von begeisterten Berichten über das große Würzburger Gesangfest. Für das nächste Fest (über 3 Jahre) hat bereits Frankfurt a. M. die Sänger eingeladen.

M e x i c o.

* Mexico 28. Juni. Die Tarif-Angelegenheit ist immer noch unerledigt und wenig Hoffnung vorhanden, dieselbe bald und günstig beendigt zu sehen. Im Senat kam sogar am 25. d. der Antrag vor und wurde in Betracht genommen, daß die Zölle auf allen fremden Waaren und die auch im Lande fabrizirt werden, nicht heruntergesetzt werden sollten, was für baumwollene

und leinene Fabrikate sehr fatal wäre. Der Zoll auf Seidenwaaren bleibt sehr wahrscheinlich unverändert. Im Handel herrscht wenig Leben. — Texas schließt sich an die Verein. Staaten an; ein Krieg mit dem Nachbarstaate scheint vor der Thüre. Tabasco hat sich für die federative Verfassung von 1824 erklärt. Die Regierung zeigt wenig Energie seit der fehlgeschlagenen halbständigen Revolte der Federalisten vom 7. d., wobei übrigens etwa 30 Mann getödtet und eben so viel verwundet worden sind; die Leiter derselben: Gomez Farias, Olaquibal u. a. hatten sich verborgen.

Veracruz, 1. Juli. Der Expräsident Bukamante ist angekommen und mit allen Ehren empfangen worden. — Gegen Tabasco wird die Flotille ausgerückt; sie ist aber im schlechtesten Zustande. Vom neuen Tarif erwartet man nicht viel Gutes, seit der im Senat günstig aufgenommenen Proposition (s. oben).

Paris, 9. Aug. Mehrere Blätter enthalten heute den französisch-neapolitanischen Handelsvertrag. — Der Herzog von Montpensier reist von Alexandrien direkt nach Rhodus und Konstantinopel, vielleicht über Athen.

Pariser Börse

8. Aug. Français 5% 122.10. 5% Fr. 84.50. 5% Nouv. —. —. Banque de France 5220. —. Esp. activ 56 1/2. Naples —. —. récipissés Rothschild définit. 102. Haïti 580. Oblig. de Paris 1415. —. 4 Can. 1277.50

9. Aug. Français 5% 121.80. 5% Fr. 84.15. 5% Nouv. 84.45. Banque de France 5220. —. Esp. activ —. Naples —. récipissés Rothschild définit. 101.50. Haïti 580. Oblig. de Paris 1415. —. 4 Can. 1277.50.

Eisenbahnen.

8. Aug. St. Germain 1115. —. Versailles, Ufer rechts 518.75. Ufer links 536.25. Strassburg nach Basel 285. —. Obligations 1250. —. Paris à Orléans 1280. —. Paris à Rouen 1085. —. Havre à Rouen 900. —. Avignon 1072.50. Centre 785. —. Bordeaux 687.50. Amiens à Boulogne 640. —. Montereau à Troyes 557.50.

9. Aug. St. Germain 1117.50. Versailles, Ufer rechts 517.50. Ufer links 535. —. Strassburg nach Basel 285. —. Obligations —. —. Paris à Orléans 1282.50. Paris à Rouen 1067.50. Havre à Rouen 900. —. Avignon 1072.50. Centre 780. —. Bordeaux 685. —. Amiens à Boulogne 640. —. Montereau à Troyes 555. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

8. und 9. Aug. Comp. roy. 161 3/4 %. Comp. gén. 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 3350. France 34 %. Urbaine 20 %.

Wiener Börse.

4. Aug. Metall. 5% 115 7/8; 4% 102 1/4; Bankactien 1652; Nordbahn 210 1/2.

Frankfurter Börse.

8. Aug. Intégrale 62 1/2. — 9. Aug. 62 1/16.

Londoner Börse.

6. Aug. Consols: 99. — 7. Aug. 99.

Anzeigen.

Ein Kellner, welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, könnte sogleich einen Platz antreten, im Café Schlegel in Basel.

In dem Advokatur- und Geschäftsbureau des Unterzeichneten werden besorgt: Prozesse, Petitionen, Beschwerden, Eingaben an alle Administrativ- und Gerichtsbehörden, Geldanleihen, Verschreibung von Gantrödeln, Obligationen, Handschriften, Käufe, Verkäufe, Verlehnungen von Liegenschaften, Vieh- und

Sahnistgegenständen aller Art; Correspondenzen, Agenturen, Incasso von Beträgen und Betreibungen auf gültlichem und rechtlichem Wege.

Derselbe ist den 19. Juni als Advokat und unter gesetzlich geleisteter Caution den 7. dies zu den Schuldenboten-Geschäften obergerichtlich admittirt worden, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Sissach den 8. August 1845.

G. Oberer, Advokat und Geschäftsmann.

Associations-Gesuch.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter junger Kaufmann, der mehrerer Sprachen mächtig ist, und während längerer Zeit im Manufakturfache bedeutende Reisen ins Ausland gemacht hat, wünscht sich in einem soliden Geschäft zu betheiligen. Frankirte mit N^o. 34 bezeichnete Anträge befördert die Expedition dieses Blattes.

Bei Neukirch, Buchhändler ist wieder zu haben:

Die sichersten Mittel, sich gegen Diebstähle zu sichern.

Eine Anweisung, Gebäude in ihren einzelnen Theilen so einzurichten, daß sie gegen Einbruch gesichert sind, und die Diebe selbst auf mancherlei und leichte Weise theils zu ertappen, theils zu verschrecken. Nebst einem Nachtrage über Sicherheitschlösser. Von F. Belger. 8. broch. 1844. 40 fr.

Thener erkaufte Erfahrungen eines Mannes, der oft in seinem Leben befohlen wurde, bis er es zu seinem Hauptstudium machte, alle gegen Diebe anwendbaren Mittel zu erforschen.

Die Mskariden

(Mastbar m aden) oder: die größte Plage der Menschheit und meist unerkannte Ursache der verwickeltesten Leiden. — Ein neuer Beweis, daß die Mastdarmmaden die häufigste Veranlassung der Hartleibigkeit, Unterleibsfrankheiten, Altersperre, Selbstbefleckung, Nymphomanie, Auszehrung, Unfruchtbarkeit, Pollutionen, Hämorrhoiden, des Bettpissens, Abortus etc. sind. Ein höchst nöthiges Büchlein der Warnung und Belehrung für Jedermann. Von Dr. Eugen Mitschein. 8. 1844. broch. 45 Kr.

Wir machen Jedermann auf dieses höchst wichtige Werkchen aufmerksam, durch welches über die Heilung vieler Krankheiten ein völlig neues Licht verbreitet wird. Sein Verfasser hat gezeigt, daß er ein von allen veralteten Vorurtheilen völlig freier Arzt ist.

Rathgeber für Alle, welche an

übelriechendem Athem

leiden. Eine auf vielfache Erfahrungen begründete Anleitung, die verschiedenen Ursachen des üblen Geruchs aus dem Munde zu erkennen und denselben durch Beseitigung dieser Ursachen gründlich und unfehlbar zu heilen. Nebst Angabe der beliebtesten und in jeder Hinsicht empfehlenswertheften Mittel zur Parfümierung des Mundes und sofortigen Zerstörung jedes Geruches aus demselben, mag derselbe von genossenen Speisen und Getränken, von Tabak oder von krankhaften Zuständen herrühren. Von Dr. Richter. 8. Broch. 1844. 36 Kr.

Ein Beurtheiler sagt: die seltene Gründlichkeit und Vollständigkeit dieses Werkchens verdient gerechte Anerkennung und möchte dasselbe in der That allen an übelriechendem Athem Leidenden aus voller Ueberzeugung anzuempfehlen sein.



Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 189

12. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Außerordentliche Sitzung des gr. Rathes vom 11. August.

Amnestie ist heutzutage das Lösungswort nach Verübung politischer Vergehen oder zu deutsch gesagt, nach Verübung aller der Vergehen, welche auf politische Art d. h. unter Mitwirkung von recht vielen Theilnehmern, zur Erscheinung gekommen sind. Amnestie, vollständige Amnestie wegen der Vorfälle vom 4. d. hat auch unser gr. Rath, nach dem einstimmigen Antrag der Regierung, heute erteilt. Wir freuen uns dessen im Interesse des schuldigen Artilleriecorps und des Gemeinwesens, sofern jenes den Akt der Milde für die Zukunft würdigt und dieses durch die Ersütterung keinen dauernden Schaden genommen hat. Der gr. Rath wie jeder Einzelne unsers kleinen Gemeinwesens kann sich in dem Fall nur Glück wünschen zu dem Beschluß, der heute nach sehr würdiger, ruhig gehaltener und offener Diskussion gefaßt worden ist und dem Publikum durch eine Proklamation verkündet werden wird. Der Versammlung lagen folgende Aktenstücke vor: A) ein den Amnestieantrag motivirender Rathschlag des kl. Rathes; B) die speziellen und den Mitgliedern Samstag mit der Einladung zur Kenntniß gebrachten Anträge, dahin lautend:

1) „Es spricht der gr. Rath seine ernste Mißbilligung und sein tiefes Bedauern aus sowohl und hauptsächlich über das stattgehabte, ungesegnete und gewaltthätige Benehmen eines großen Theils des Artilleriecorps, als auch über die von einzelnen Bürgern und Einwohnern dabei geleistete, thätliche, unverantwortliche Beihilfe, erklärt jedoch diese Sache, unter Erlass einer vollständigen Amnestie für erledigt, so daß weder gegen die Betheiligten eine strafrichterliche Untersuchung eingeleitet, noch auch der stattgehabten Ueberweisung des Redaktors der Nationalzeitung an die Gerichte eine Folge gegeben werden soll. 2) Dieser Beschluß soll durch eine die ernste Mißbilligung des Geschehenen enthaltende und auf die Schwere der verletzten Strafgesetze hinweisende Proklamation bekannt gemacht werden.

Ferner wurde mitgeteilt: C) Der Entwurf einer Proklamation an die Bürger- und Einwohnerschaft, mit dem Inhalt, wie er in Antrag Nr. 2 bezeichnet ist, endlich D) eine Eingabe von 126 Artilleristen, (worumter die Schuldigsten) welche nach Darlegung der verschiedenen einflussreichen Inzidenzpunkte für den Ausbruch gereizter Stimmung am 4. d. schließlich er-

sucht: „den wahren Sachverhalt im Auge zu halten, indem keine weitem Nebenabsichten zu Grunde lagen und zu beachten, daß wenn gekränkte militärische Ehre einen Fehler begangen, denselben auf sich beruhen zu lassen und uns die Gelegenheit vorzubehalten, bei wirklicher Gefahr zu beweisen, was Eintracht und Entschlossenheit eines Corps vermag.“ (Ein Nachtrag der Unterschriften wird versprochen, jene 126 rühren nur von den in der Sitzung vom Freitag anwesenden Artilleristen). — Der Amtsbürgermeister Burckhardt eröffnet die Sitzung mit beziehungsreicher Ansprache. Wir theilen dieselbe ihrem ganzen Inhalt nach mit, weil sie dem Referenten der richtige Ausdruck der Ansichten und Stimmungen eines großen Theils der versammelten Großen gewesen zu sein scheint. Sie lautet (nach dem Intell. Blatt):

Mit schwerem Herzen, schmerzlich berührt von dem, was in diesen Tagen bei uns vorgegangen, bekümmert über weitere Prüfungen, die uns vorbehalten sein könnten, und noch ernster gestimmt durch das Gewicht der eigenthümlichen Verantwortlichkeit, die mir dabei zu Theil geworden ist, eröffne ich heute diese Versammlung. Aber doch auch Hoffnungen stehen mir zur Seite. Noch ist, ich halte mich an diesen Glauben, eine Bürgerschaft um uns herum, die ihre Vaterstadt liebt und ihr ergeben ist, die Frieden und Ordnung ehrt, das Gute und Rechte will, und den schönen Namen, den schwere Tage unserer Stadt gewonnen haben, bewahren möchte; eine Bürgerschaft, die sich gerne vertrauensvoll an ihre Obrigkeit anschließt, mit ihr vereint das Verderben von unserm Gemeinwesen abzuwehren. Ich bin hier unter den Repräsentanten dieser Bürgerschaft, in der Mitte des gr. Rathes, der jene Gedanken schon so oft in ihrem Namen und aus ihrer eigentlichen Gesinnung heraus ausgesprochen und denselben gemäß um sich herum gewirkt hat. Und vor allem ist ja noch derselbe Gott über uns und hält uns seine Hand zum Ergreifen dar, der uns in vergangenen Jahren auch oft durch Leiden und Bedrängniß führte, und so führte, daß wir später immer sehen konnten, er habe es gut mit uns gemeint. — Ich sprach vorhin, Tit., von der eigenthümlichen für mich in diesen Tagen eingetretenen Stellung. Sie begreifen mich alle. Erwarten sie keine Rechtfertigung meines Verhaltens. Vor acht Tagen, in einem Augenblick weniger außergewöhnlichen Gemüthsstimmung, hatte ich Gelegenheit, die Beweggründe, die mich geleitet hatten, auseinander zu setzen. Das Urtheil darüber stand seither jedermann frei und sei es auch ferner. Ich unterwerfe mich demselben. Glauben Sie mir, daß ich in dem Urtheile vieler ehrenwerthen Männer, das dasselbe nicht billigt, Stoff zu schwerem Nachdenken anerkenne und ferner anerkennen werde. Für heute darf ich sagen, daß noch wichtigere Fragen Ihnen und auch mir jetzt vorliegen; diejenigen, was zu thun nun unsere Pflicht

sei? Der Rathschlag des kl. Rathes wird Ihnen dieselben näher vorlegen. — Möge denn eine Berathung erfolgen, wie sie sein soll und uns am besten frommen kann, eine ruhige, leidenschaftlose, freundschaftliche, doch auch der Wahrheit offen und schlicht die Ehre gebend. Möge es eine Berathung sein, welche Verständigung, Friede, Eintracht erleichtere und einen festen, männlichen, frommen Muth hebe und stärke, wie wir des einen und andern für die wichtige Zukunft bedürfen, der wir, zumal bei der Lage der Schweiz, entgegen zu gehen scheinen. Möge diese Berathung dieselbe Gesinnung auch unter den Mitbürgern, die uns hören oder davon vernehmen werden, weiter verbreiten und uns alle in diejenige ehrenhafte Fassung setzen helfen, die uns für das, was uns weiter bevorzuehen kann, so sehr noth thut. Gott gebe seinen Segen dazu.

Nach dieser Ansprache wird wie vom kl. Rath ange- getragen die Dringlichkeit der Berathung ausgesprochen und die allgemeine Diskussion über die vorliegenden Anträge vom zweiten Bürgermeister Hrn. Frei eröffnet. (Derselbe ist laut geschriebener Anzeige des Präsidiums von seinem Gesandtschaftsposten in Zürich vor wenigen Tagen zurück- gelehrt, um nach dem Wunsche des kl. Rathes den Be- rathungen in der wichtigen Angelegenheit beizumohnen.) Das kurze Votum aus seinem Munde lautete:

Als ich das Attentat vom letzten Montag, glimpflich genannt, in Zürich vernahm, hat es mir nicht nur weh gethan, sondern mein Herz hat geblutet. Es läßt sich nicht verkennen, die Ehre Basels, das gegenseitige Zutrauen, die Eintracht, die gesetzliche Ordnung sind durch dies un- glückliche Ereigniß tief gefährdet, tief erschüttert worden. Die Aufgabe des kl. Rathes mußte es nun sein, Mittel und Wege zu berathen, wie für die Zukunft solchen Ereignissen vorgebogen werden, wie Eintracht und gesetzliche Ordnung wieder hergestellt werden kann. Der kl. Rath hat es sich zur angelegentlichen Pflicht gemacht, alles zu erwägen und hat sich, nachdem der Gegenstand durch das Staatskolle- gium vorherathen worden, auf das nun vorliegende Re- sultat vereinigt. Es wird im Rathschlag der Antrag ge- stellt, über das schwere Ereigniß gänzliche Amnestie ergehen zu lassen, aber auch Mißbilligung an die Betheiligten zu beschließen. Vor der Hand will ich nicht in eine nähere Entwicklung dieses Antrags eintreten, und nur noch auf folgendes für die Zukunft aufmerksam machen. Gott gebe, daß die Milde des kl. Rathes nicht mißkannt, Zutrauen und Eintracht nicht ferner unter uns geföhrt werden. Wir le- ben in einem Zeitpunkt, wo die höchste Eintracht Noth thut, im Hinblick auf die Vorgänge im Vaterland. Ich sage nicht zu viel, daß dasselbe gleichsam auf einem Vul- kan steht und es nicht viel fehlt, daß hin und wieder Anarchie hervorbreche. Fassen wir das zu Herzen, und las- sen wir uns nicht in den Strudel hineinziehen; bestärken wir uns, daß wir um so fester mit Ehren in der Gefahr bestehen können.

Wir heben aus der allgemeinen Diskussion die nunmehr unter der lebendigen Theilnahme von etwa 18 Rednern erfolgte, folgende Einzelheiten in Kürze hervor. Dep. La Roche ist zur Amnestie geneigt, wenn vom schilba- ren Artilleriekorps eine reuigerere Schrift als die vorlie- gende eingegeben wird. A. Burckhardt, Criminalge- richtspräsident, verlangt ebenfalls, damit Gnade für Recht ergebe, Betbätigung der reuevollen Gesinnung durch eine Eingabe, welche dem Staat für die Zukunft Garantien gibt; und widersezt sich der Behauptung, daß die bekannte Maaßregel des Amtsbürgermeisters ein Verfassungsbruch sey. Man sey diesem Magistraten Genugthuung für das an ihm begangene Unrecht schuldig. Fürstenberger, Appell. Ger. Präsid., hält die wahre Gesinnung der Mehr- zahl des Corps für besser als die Handlung vom Montag und die eingegebene Erklärung und stimmt für artikel- weise Berathung. Rathsh. P. Merian rechtfertigt den

Vorschlag der Regierung und glaubt, daß baldige Erse- digung der Sache auch ein Mittel zur Heilung der dem Gemeinwesen geschlagenen Wunde sei. Rathsh. Mi- n- der stimmt bei, obwohl er an der fraglichen Erklärung Be- scheidenheit und gehörigen Anstand vermißt. J. Schnell, Civilger. Präsid., hält den kleinrätlichen Antrag für klug, aber nicht für gerecht; er läßt die diesigen Theil- nehmer leer ausgehen, weist aber die fremden fort, und führt zur Nichtanwendbarkeit des Criminalgesetzes für künftige ähnliche Fälle. Der Redner warnt vor dem Betreten des breiten Weges und vor Amnestie, die das Zeichen ist einer untergebenden Republic; er stimmt für Zurückweisung. Hoffmann-Preiswerk sieht in den Beschlüssen einer Regierung ebenso gern Klugheit und Milde voralten als den Ton des strengen Rechts. S. Sozin, Rathsherr, verteidigt die Handlungsweise des Standeshauptes und freut sich, daß ein Mann an der Spitze des Gemeinwesens steht, der in schwierigen Zeiten selbstständig und muttvoll das Steuer führt. Er hat zum Rathschlag gestimmt, weil der menschliche Richter nicht alle Fehlbaren strafen kann und die Schuld- digsten nicht alle herauszufinden gewesen wären. Hoff- mann R. geht von der Ansicht aus, daß die Behörde dem §. 48 des korr. Gesetzes im obschwebenden Fall zu weite Ausdehnung gegeben habe, was gefährlich sei. Loh, A. W. bedauert tief die Handlung des Artillerie- korps und sieht eine Quelle der vielen Unzufriedenheit in unserer Bürgerschaft in dem Mangel an Vertrauen von Oben herab, in den lockern Banden zwischen den höhern gebildeteren Ständen und dem Handwerksstand. Obst. Bischof stimmt für Amnestie; es ist Pflicht des klugen Mannes, bemerkte Wellington, von zwei Schwie- rigkeiten, die ihn umschließen, die geringste auszuwäh- len. Außerdem stimmen dafür Rathsh. Münch, S. Da- vid, S. Tschientchi, Fr. Knopf, Stadtrat Fäsch und L. Burckhardt. Bürgermeister Burckhardt begegnet im Schlussvotum einigen Einwürfen gegen die beantragte Amnestie und hebt die Nothwendigkeit baldi- gen Wiederanschließens an Gesetz und Ordnung unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen des Vater- landes namentlich auch als einen Grund derselben her- vor. — Abstimmung. Die artikelweise Berathung wird mit Ausnahme von zwei Stimmen einhellig beschlossen. In Folge ausführlicher Besprechung des Art. 1 in der vorhergehenden allgemeinen Diskussion bereits wird über diesen Punkte von einigen Rednern nur Weniges mehr beigelegt. Dagegen wird anlässlich der vorgeschlagenen Proklamation in Art. 2 der Anträge, ein anderer Ge- danke, die Dringlichkeit modifizirter Politik unsers Stan- des in eidgen. Dingen, Gegenstand lebhafter Erörterun- gen. Die Anregung dazu ging von Hrn. Fürstenberger aus. Derselbe findet das Basel-Stadt durch seinen engen Anschluß an die Instruktionen der katholischen Stände in eine zu sehr isolirte, in jeder Beziehung nach- theilige und unpassende Stellung hineingerathe. Klug- heit gebiete, wo es nur immer angehe, sich von der schrof- fen Opposition gegen die andern Stände zu entfernen, ohne sich diesen geradezu in die Arme zu werfen, und mit ihren oft ungerechten Handlungen zu sympathisiren. Auch die konservative Presse Basels sollte in andern Sinne als bisher wirken. Diesem Votum entgegnet Rathsh. Penzler einlässlich, Schritt vor Schritt die Politik Basels in der Kloster- und Jesuitenfrage ver- folgend. Der Redner hält im Allgemeinen eben diese

Politik des Standes Basel für die wahrhaft eidgenössische. Sie ist nicht schroff wie Präopinant bemerkt hat. In den Instruktionen über jene beiden Lebensfragen der Schweiz hat Basel ohne den Standpunkt des Rechts und des Bündes zu verlassen, stetsfort auf eine friedliche Ausgleichung der gegenseitigen Anforderungen gedrungen. Der Redner hält es für ein Verderben, wenn dieser Weg je verlassen würde, und ist überzeugt, daß man bei der entschlossenen Stimmung der katholischen Völkerschaften auf den entschiedensten Widerstand stoßen und dadurch zum furchtbarsten und traurigsten Religionskrieg an seinem Theil mitwirken würde. Der Umsturz des gr. Rathes von Waadt ist ein beherzigungswerthes Beispiel, das mit allerlei Verlausulirungen im Sinne des Präopinanten nichts ausgerichtet wird und man sich für das Eine oder Andere entschieden aussprechen muß. Was die politische Richtung der B. J. betrifft, so glaubt Dr. S., der unverbolen zu gewissen Artikeln darin sich bekennt, daß sie eine solche sei, wie jeder Eidgenosse, der den Frieden des Vaterlandes liebt, sie verantworten könne. Er habe sich der Sache nach reiflicher Ueberlegung angenommen und stehe freudig dazu. Bürgermeister Frei bemerkt unter Vorbeziehung auf die nächste Relation der Gesandtschaft, daß der Vorwurf der Schroffheit weder die Instruktionen noch die Gesandtschaft treffe. Letztere habe sich neuerdings alle erdenkliche Mühe gegeben, eine Versöhnung der streitenden Parteien zu Stande zu bringen. Alle Versuche scheitern an dem Festhalten der radikalen Gesandten am Zwölfkändebeschluß von 1843. U. Frei, Schreiner, berührt einen andern Punkt; er bedauert, daß die Unterwühlung von Ordnung und Gesetz bei einem großen Theil des Handwerksstandes vielen Anklang findet, da gerade dieser Stand nirgends so viel Schutz genießt wie hier. Bürgermeister Burckhardt hält, mit Beziehung auf die beiden vorletzten Voten, die rechtschaffene und getreue Politik Basels für das schönste Erbtheil, unsern Nachkommen zu hinterlassen. Abstimmung: Beide Anträge des kl. Rathes werden angenommen, die Proklamation mit einer kleinen Abweichung vom Entwurf.

Die Sitzung schloß gegen 1 Uhr, die Tribüne war während der ganzen Verhandlung sehr angefüllt, verhielt sich aber sehr ruhig.

Der 10. Aug. Deute versammelten sich die Ausschüsse der Bezirkssektionen des Volksvereins des Kantons Bern. Aus allen Kantonen, wo sich solche gebildet hatten, waren die Abgeordneten zahlreich erschienen. Den Verhandlungen wohnte der Hr. Regierungsrathhalter und der Amtsverweser des Amtsbezirks Bern — wie man sagt auf Anordnung des Regierungsrathes — bei. Jene zeichneten sich durch einen seltenen Ernst und ächt republikanische Würde aus. Hr. Fürsprech Stämpfli eröffnete die Sitzung und Hr. Fürsprech Sutz übernahm sodann das Präsidium; der Anschluß der Bezirkssektionen erfolgte einstimmig. Den besten Beweis der gesetzlichen und erhabenden Haltung der Versammlung bekräftigte der am Schlusse derselben seitens des Hrn. Reg.-Statth. Spöbold gegebene Beifall: „Es freue ihn, den Verhandlungen dieser Versammlung beigewohnt zu haben; mit dem Volke werde auch er stehen und fallen etc.“ Der Einladung, am Festessen Theil zu nehmen, willfahrte sowohl der Hr. Reg.-Statth. Spöbold als Hr. Amtsverweser Stoos — beide als Freunde des Volkes satfam bekannt. — Die Versammlung schied von dem Wunsche befeest, recht bald dem

Publikum von nah und fern die Früchte dieser freudigen Vereinigung mittheilen zu können.“ (B. Verff.)

Graubünden. Chur. 9. August. Dieser Tage war zwischen zwei Mailänder Ingenieuren und Hrn. Oberingenieur La-Nicca in Dissentis eine Zusammenkunft, die ein Eisenbahnprojekt durchs Bündner-Oberland in Verbindung mit Mailand zum Zwecke hatte.

Tessin. An dem neulich von uns erwähnten unchristlichen Toaste der Schützen in Mendrisio, ist, dem Erzähl. zufolge, kein wahres Wort. Die Schützen in Mendrisio ließen in einem Liede, welches betitelt ist: „L'Angelo custode e il dottor Steiger“ die Jesuiten sagen: „Guerra a Dio, guerra alle genti“ etc.

S r a n f r e i c h.

Der Const. erzählt in etwas böhnischer Weise ein Langes und Breites von einer neulichen Kabinettsitzung, in welcher die Nichtauflösung der Kammer beschlossen worden sein soll. — Die bevorstehende Pairsernennung ist für 1 oder 2 Monate verschoben; unter den 18 Candidaten finden sich die Namen Fulchiron, General Jacqueminot, Raguët-Lépine, J. Perier u. a. — Der große Feldzug gegen die Kabysen ist, wie es heißt, auf den Herbst verschoben; der jetzige beschränkt sich auf die Züchtigung einiger empörten Stämme.

Der nach Frankreich zu sendende marokkan. Gesandte ist der Gouverneur von Fez, Sidi Ben Arrak, einer der flugsten Köpfe des marokkanischen Reiches; er soll den Krieg mit Frankreich von jeher abgerathen haben. — In Toulon wird emsig an der Säuberung und völligen Löschung der Brandstätte gearbeitet. Eine der Lunten, deren sich die Brandstifter bedienten, ist zwischen einem gereteten Holzstoß und einer Säge gefunden worden und wird nun in den Blättern genau beschrieben. Ein Galeerensträfling, der sich neulich vernehmen ließ, es werde über Toulon bald ein feuriger Komet aufgehen, ist bereits in engstem Gewahrsam. Man darf nicht daran denken, welches das Schicksal Toulon's gewesen wäre, wenn die Galeerensträflinge sich frei gemacht und ihr furchtbares Loos an der Stadt gerächt hätten.

In dem Verzeichnisse über die Schenkungen und Vermächtnisse an Kirchen und geistlichen Orden, welches dieser Tage von den Blättern mitgetheilt war, sind nur diejenigen aufgeführt, für deren Annahme die Genehmigung des Staatsrathes nachgesucht wurde. Bei Weitem die meisten der Schenkungen geschehen an Orden und Korporationen, die, wie die Jesuiten, ohne Staats-erlaubnis bestehen, also auch jene Genehmigung nicht nachsuchen. Kaum vergeht ein Tag, an welchem die gerichtlichen Blätter nicht über Prozesse wegen solcher Schenkungen an die todte Hand berichten. — Ein Gerücht will wissen, Marschall Bugeaud werde nicht mehr lange Generalgouverneur von Algerien bleiben. Er spielt eine Art von Dey, kümmert sich nichts um die Befehle des Kriegsministeriums und die Beschlüsse der Kammern, führt neue, grausame Strafarten bei dem Militär ein und behält sie trotz ausdrücklichen Befehlen des Kriegsministers bei, übt, mit Umgehung der Gerichte, Kabinetsjustiz und unternahm erst neuerdings noch den Feldzug gegen die Kabysen bei Dellys trotz dem entschieden ausgesprochenen Widerwillen der Kammer gegen diese Expedition.

S p a n i e n.

Madrid. Die Minister der Finanzen, der Justiz, des Innern und des Seewesens sind, von Saragossa zurück,

hier angekommen. Nur der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen, General Narvaez und Martinez de la Rosa, haben S. Maj. in die baskischen Provinzen begleitet. — In Sevilla ließ der dortige Generalkapitän, General Odello, (irischer Abkunft) einen Einwohner, der gerufen hatte: „Es lebe die Freiheit!“ mit fünfzig Stockstreichen züchtigen.

B e l g i e n.

Brüssel. 30. Juli. In Masse kommen die Jesuiten aus Frankreich zu uns herüber. Brugelette scheint nicht mehr genügend, die Schüler fassen zu können, welche mehrere bedeutende Familien Frankreichs uns senden wollen, und man spricht schon von mehreren neuen Etablissements, welche die Väter an der Südgrenze zu errichten beabsichtigen. Die Kirche und das Kloster St. Lazarus in der Straße des Sols ist zum Gebrauche von Jesuitinnen angekauft, und in der ersten, welche seit Jahren leer stand, soll bald wieder der erste Gottesdienst gehalten werden. In dem neuen Quartier Leopold sollen die Väter die neue große Kirche nebst einem bedeutenden Grundstück angekauft haben, um auch dort eine Schule und ein Kloster zu bauen.

I t a l i e n.

Rom. 31. Juli. In den mit dem römischen und deutschen Collegium verbundenen Kirchen Sant Ignazio und il Gesù feierten diesen Morgen alle hier anwesenden Mitglieder der Gesellschaft Jesu den Namenstag ihres Ordensstifters S. Loyola mit außerordentlichem Pomp und allem der katholischen Kirche eigenen reichen Ceremoniell. Der Papst assistirte der Feier nicht, jedoch nicht Krankheits halber, da man S. Heil. erst gestern auf der öffentlichen Promenade im Wagen wohl und rüstig ausgehend bemerkt hatte.

D e u t s c h l a n d.

Koblenz. Der König und die Königin von Preußen werden mit der Königin von England den 13. oder 14. hier oder in Stolzenfels eintreffen, bis zum 18. hier verweilen und an diesem Tage sämmtlich uns verlassen. Außer dem Könige von Belgien werden auch der König der Niederlande und der König von Württemberg zum Besuche hierher kommen; der erstere wird sowie die Kö-

nigin von England im hiesigen Schlosse, der König von Holland aber im Oberpostamtsgebäude hieselbst logiren. Zu dem großen Hofconcerte, welches hier stattfindet, kommen 60 Choristen und Choristinnen, Meyerbeer und Liszt haben die Direction desselben. In unserer Nachbarstadt Ehrenbreitstein ist der Enthusiasmus für unser erlauchtes Königspaar so außerordentlich, daß man daselbst kürzlich lediglich zu Ehren der durchkommenden Leeren königlichen Equipagen die Straßen festlich beleuchtete und dieselben mit einem dreifachen Hurrah empfing.

Paris. 10. Aug. Die hiesigen Jesuiten haben den 8. d. ihre „Häuser“ verlassen und sich bei Privatleuten eingemietet.

W i e n e r - B ö r s e.

6 Aug. Metall. 5% 114 —; 4% 101 3/4; Bankactien 1652; Nordbahn 211 1/2.

A n z e i g e n.

Der Besitzer einer Ledermanufaktur wünscht zum Betrieb derselben ein Capital von 20 bis 25000 Gulden aufzunehmen. Die dazu lusttragenden Capitalisten belieben sich, um das Nähere zu erfahren unter der Adresse C. S. an den Eigenthümer in versiegelten Briefen zu wenden.



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Strassburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Strassburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

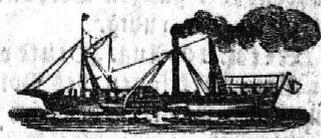
Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klent, Blumenrain N^o. 112 in Basel.



Auswanderer nach Nord-Amerika



finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen bei zeitigem Abschlusse der Schiffs-Afforde, schnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebst Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmässigen Abfahrten der schönen dreimastigen Packet-Schiffe nach New-York und der damit korrespondirenden Dampfboote und Eisenbahn-Züge finden statt:

Von Basel:	Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre:	Von Havre nach New-York:
am 22. Juli Morgens.	am 24. Juli Morgens.	am 27. Juli.	am 1. August.
„ 31. „ „	„ 2. August „	„ 4. August.	„ 8. „
„ 7. August „	„ 9. „ „	„ 12. „	„ 16. „
„ 16. „ „	„ 18. „ „	„ 20. „	„ 24. „
„ 23. „ „	„ 25. „ „	„ 27. „	„ 1. September.
Von Basel:	Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:	
am 26. Juli Morgens.	am 28. Juli Morgens.	am 1. August.	
„ 10. August „	„ 12. August „	„ 15. „	
„ 26. „ „	„ 28. „ „	„ 1. September.	

Die Auswanderer müssen einen Tag vor dem bestimmten Abfahrttag in Basel eintreffen.

Größere Gesellschaften, für welche das ganze Zwischenstück eines schönen und soliden Dreimasters, außer der regelmässigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preisen übernommen.

Dr. G. Strecker, in Mainz.

A. J. Klein, in Bingen.

Jos. Stöck, in Kreuznach.

in Basel bei Herrn F. Kaufmann, N^o. 234, Flachslander Hof



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 190

13. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† Zurückgekehrt von der Erholungsruhe einer friedlichen Alpengegend, aufgeschreckt durch ein Ereigniß dessen Bedeutsamkeit keinem Lebenden entgeht, ergreift der Verfasser dieser Zeilen die Feder wieder, um wie er früher gethan, seinen Mitbürgern, seinen Mitleidgenossen seine Gefühle, seine Bekümmernisse, seine Ansichten, seine Wünsche über die politischen Fragen des Tages vorzutragen. Er weiß zwar, daß er vielfach mißverstanden worden, und zwar auch von Wohlmeinenden, der Verdächtigungen, der Verleumdungen Böswilliger nicht zu gedenken. — Aber er tröstet sich auch der Zustimmung gerade der ehrenwertesten Männer hier und an andern Orten der Eidgenossenschaft, und so schwer es auch ist, in solchen Zeiten der Aufregung und der Auflösung jeweilen in Wort und Wendung das Rechte zu finden, so sehr er zugeben mag, in dieser Beziehung da oder dort gefehlt zu haben, so rubig kann er dem Urtheile vaterlandsliebender Männer entgegensehen, welche nicht verlangen daß man in Zeiten wie die jetzigen dem Rechte und der Wahrheit das Wort rede ohne dem Unrecht und der Unwahrheit zu nahe zu treten.

Ueber die Veranlassung des Ereignisses vom 4. Aug., über dessen Hergang wollen wir das Beispiel des gr. Rathes befolgen, wir wollen es der Vergessenheit übergeben. Wir wissen sehr wohl, was für und wider Amnestie gesagt wird, wir haben aber die Unmöglichkeit eines die Angehörigen vieler Familien betreffenden langwierigen Niesenprozesses anerkannt. Wir wissen auch gar wohl, daß damit die Sache nicht vergehen, die Wunde nicht geheilt sein wird. Wir verhehlen uns gar nicht, daß unserm gemeinen Wesen eine tiefe Wunde geschlagen ist, daß Nachwirkungen ernster Art nicht ausbleiben können.

Wir gestehen es offen, wir haben schon lange her, ja schon vor Jahren nicht ohne Besorgnisse auf Basels Zukunft hingesehen. Wir haben einen Feind in unsern Eingeweiden wühlen gesehen, gegen den wir keine Waffen hatten. Es ist ein materieller, auf Genuß, Besitz und Bequemlichkeit gerichteter Sinn, eine durch zwölf Jahre der Ruhe, des Friedens, der innern Eintracht herbeigeführte Verweichlichung. Das ist der Feind, den wir fürchteten weit mehr als den Radikalismus. All das Gute das Basel in diesen zwölf Jahren zu Theil geworden, man hat es ohne große Anstrengung, ohne

Kämpfe, ohne Widerspruch gleichsam erhalten, als ob's sich schon von selbst verkünde, als ob es nicht anders sein könnte.

Diese Zeiten sind nun vorbei, die Zeiten ernsten Kampfes beginnen, auch in unserm Innern. Die schönsten Güter des bürgerlichen Lebens werden nun mit Anstrengung behauptet werden müssen, wir werden dadurch ihren Werth nur um so lebhafter fühlen lernen.

Kampf also steht uns bevor, und dazu muß man sich zusammennehmen. Jeder Bürger, dem das Ansehen der Geseze, Achtung vor der Obrigkeit, öffentliche Ordnung noch etwas gilt, jeder Bürger, der das eidgenössische Vaterland so viel an ihm liegt, vor dem Hereinbrechen des unabsehblichen Unglücks bewahren möchte, ein jeder kann an seinem Orte, kann in seiner Stellung dazu mitwirken. Ein wahres, verdankenswerthes Wort hat Herr Appell. Rath Vog im gr. Rathe ausgesprochen: wenn so viele ehrenwerthe Bürger, welche der Begehung des Attentats unter Aussprechen ihres Bedauerns zusahen, mit Entschiedenheit abgewehrt hätten, die That wäre unterblieben.

Wenn das Ereigniß vom 4. August dazu beitragen könnte, daß diese Einsicht alle ordnungsliebenden Bürger durchdränge, wenn es ihren Eifer für Erhaltung des Friedens anspornte, wir könnten es für eine wohlthätige Warnung ansehen, wir könnten die Hoffnung schöpfen, daß uns dadurch noch Schlimmeres erspart werden könnte.

Ordentliche Tagssagung. Alte Sitzung vom 11. August.

Auf Veranlassung der Berner Gesandtschaft wird vor Aufnahme der Tagesordnung eine längere Diskussion über eine Protokollsfrage geführt. Dann endlich, nachdem der angeregte Gegenstand beseitigt worden, kommt die Streichung der eidgen. Stabsoffiziere, welche am Freischaaenzug Theil genommen (§. 27. C. Tr.), zur Sprache. Ein Bericht des Vororts trägt an: „Alle diejenigen Offiziere des eidgen. Stabes, welche in Folge der Untersuchung die durch den eidgen. Vorort gemäß dem Tagssagungsbeschuß vom 21. April 1845 gepflogen worden, geständig oder überwiesen sind, an einem Zuge der Freischaaern nach dem Kanton Luzern oder an dem Bruch des Landfriedens in jenem Kanton Antheil genommen zu haben, sollen durch diejenige Behörde, von welcher sie ihre Ernennung in den eidgen. Stab empfangen hatten, aus demselben sofort entfernt werden.“ Laut eingezogenen Informationen ist dieser Antrag vorläufig auf Hauptmann

U. Ochsenbein von Nidau und Hauptmann J. Mollet von Schnottmühl anzuwenden, diese haben sich erwiesenermaßen der Theilnahme an den angedeuteten Handlungen schuldig gemacht. In der nun folgenden Beratung die anfangs ruhig, nach und nach in einen erbitternden Ton verfällt, stimmt Luzern dem vorörtlichen Antrag bei, trägt aber zugleich auf Streichung der Gebrüder Barmann aus dem Etat des eidgen. Stabes an, weil dieselben sich thätigen Antheil an dem Aufruhr in Wallis haben zu Schulden kommen lassen. Neben andern Ständen weist die Nothwendigkeit der Streichungsmaßregel im Interesse der Ehre des eidgen. Stabes und der Schweiz überhaupt besonders der Gesandte von St. Gallen schlagend nach. Baselstadt (Ferber) stimmt ebenfalls zum Antrag des Vororts. — Ueber die Streichung der im vorörtlichen Bericht genannten Individuen gehen die Stände einiger als über die der Gebrüder Barmann, worüber die meisten Gesandtschaften sich ohne Instruktion erklären. Wallis meint, es verziehe sich in Folge der in der Heimath gefällten Urtheile und der Degradation die Streichung der letztern aus dem eidgen. Stab von selbst, es bedürfe höchstens etwa noch der Mittheilung der ergangenen Urtheile an den Kriegsrath und durchaus keines Tagfahungsbeschlusses. — Die Abstimmung ergibt 14½ Stände für unveränderte Annahme des vorörtlichen Antrags, nämlich Uri, Unterwalden, Zug, St. Gallen, Wallis, Genf, Neuenburg, Thurgau, Graubünden, Appenzell, Freiburg, Schwyz, Luzern, Zürich und Baselstadt; und mit 12½ Ständen wird beschloffen, diese Schlussnahme dem eidgen. Kriegsrath zur Vollziehung mitzutheilen. — Kreis schreiben Aargaus, betreffend die Inhibitionen Luzerns gegen die aargauische Verfügung über die in Sursee befindliche Schaffnei des Klosters Muri. Aargau verlangt von Luzern Befolgung des Tagfahungsbeschlusses vom 22. Aug. 1843, wornach dieses seine Inhibitionen einzustellen hat. Auf die, verschiedenen Ständen sehr erfreuliche Antwort Luzerns, daß es die Anstände mit Aargau durch gütliche Auseinandersetzung beseitigen wolle, stützt der aargauische Gesandte sich auf den Tagfahungsbeschluss und will nicht erst über dessen Inhalt wieder in Unterhandlung treten. — Es fallen verschiedene Anträge, für keinen ergibt sich ein Mehr. Am meisten Stimmen (10½) vereinigt der Antrag Berns: „es solle Luzern wiederholt und nachdrücklich aufgefordert werden, sich den Tagfahungsbeschlüssen zu unterziehen.“

Basel. Unter den vorgestern dem gr. Rath vorgelegenen Aktenstücken befindet sich auch (D) die Eingabe einer Anzahl beim Vorfall vom 4. d. beteiligter Artilleristen. In unserer Berichterstattung über die Verhandlungen des gr. Rathes wurde dieselbe nur kurz erwähnt. Um die Akten zu vervollständigen *) tragen wir heute ihren wörtlichen Inhalt nach, und fügen auch das bei, daß der die Amnestie motivirende Rathschlag (A) am Schlusse folgenden Passus enthält: „Belangend hier wohnende Fremde, welche an dem Vorfall Antheil genommen haben, so hat die Polizeidirektion bereits Auftrag, Fortweisungsmaßregeln eintreten zu lassen.“ — Die erwähnte Erklärung der Artilleristen lautet:

„Tit. In Folge der am verfloffenen Montag (4. August 1845) dahier stattgehabten Ereignisse sehen sich die unterzeichneten Artilleristen des Contingents und der Landwehr veranlaßt, sich an Hochdieselben mit folgender freimüthigen Eingabe zu wenden, in der zuversichtlichen Erwartung, daß Sie dieselbe nicht mißdeuten werden.

Mit Vergnügen hatten wir die Einführung einer zweckmäßigen Kopfbedeckung für das hiesige Militär wahrgenommen; um so empfindlicher mußte es die Artillerie be-

*) Keineswegs aber in Folge eines uns diesen Vormittag halb 10 Uhr, als dieses Aktenstück bereits abgesetzt war, zugekommenen anonymen Ansehens.

rühren, zu vernehmen, daß gerade sie allein vom Genuß dieser Verbesserung ausgeschlossen sein sollte. — Bis auf die letzten Tage vor Beginn der Instruktion ließ man das Contingent in der Hoffnung, bemeldete Kopfbedeckung dennoch zu erhalten, als aber endlich jede Aussicht schwand, glaubten wir noch vor dem Eintritt in den Dienst die dießfallige Stimmung aussprechen zu sollen, wozu man sich eines hiesigen Blattes bediente, ohne damit etwas Gesetzwidriges zu bezwecken.

Erschütternd aber wirkte die Nachricht, daß der betrefsende Redaktor der Nationalzeitung (zugleich auch unser Waffenbruder) deshalb zur polizeilichen Verantwortung, ja sogar sogleich in Haft gezogen wurde. — Die gereizte Stimmung steigerte sich zur Erbitterung, welche sichtlich auch bei der Landwehr hervortrat; man erblickte nunmehr in diesem strengen Verfahren geradezu einen Eingriff in die Rechte des Bürgers und eine Nichtbeachtung der Wünsche des ganzen Corps. — Unter solchen Umständen rühten wir zu der üblichen Ergänzungs-Musterung ein, welche auch in der vollkommnen Ordnung vor sich ging; bei Abdankung der Landwehr wurde von derselben, vereinigt mit dem Contingent, an die Herren Stabs-Offiziere die Frage gestellt: „ob wirklich fraglicher Artikel die Ursache der Verhaftung des Wachtmeister Brenner's sei?“ — Genügende Auskunft konnte nicht ertheilt werden, in Folge dessen unsere Herren Chefs dringend ersucht wurden, sich für die Befreiung des Verhafteten zu verwenden. — Unser vollstes Vertrauen begleitete sie, aber alle ihre Mühe war erfolglos; man erfuhr, daß Wachtmeister Brenner im gr. Rath für gefährlich erklärt, und zwar in Bezug auf unser Corps, so daß Chef, Offiziere, Unteroffiziere und die sämtliche Mannschaft daher unverdientermaßen nicht für fähig gehalten wurden, einem Einzelnen gegenüber die Ordnung zu handhaben.

Die Ehre des Corps war tief verletzt; elektrisch wirkte die widerfahrene Kränkung, Alles war zum Aufbruch bereit, als noch von Einigen der Vorschlag gemacht wurde, ein zweites Gesuch durch Unteroffiziere an die hohe Regierung zu stellen, welches jedoch noch weniger berücksichtigt wurde. — Ohne Commando reichte sich Mann an Mann; der Artillerist braucht seinen Kopf für seine Waffe und ist nicht gewohnt, sich widersprechende Gesetze zu deuteln. Der Soldat mißt keine Gefahr und dieß hat schon mehr gute als schlimme Folgen gehabt, die Artillerie wird jeder Zeit für Gesetz und Ordnung, ohne dazu bei jedem einzelnen Fall einer besondern Adresse zu bedürfen, einstehen, und hat dieses in schwierigen Zeiten hinlänglich bewiesen, sie will aber nicht hintan gesetzt sein.

Wir ersuchen Sie daher, Hochgeachtete Herren! den wahren Sachverhalt im Auge zu halten, indem keine weitem Nebenabsichten zu Grunde lagen und zu beachten, daß wenn gekränkte militärische Ehre einen Fehler begangen, denselben auf sich beruhen zu lassen und uns die Gelegenheit vorzubehalten, bei wirklicher Gefahr zu beweisen, was Eintracht und Entschlossenheit eines Corps vermag.“

Mit u. f. w.

(Folgen 136 Unterschriften.)

Bern. Die H. Neubaus und Dr. Schneider sind am Sonntag wieder hier eingetroffen. Die auf diesen Tag angelegte Versammlung der verschiedenen Volksvereinssektionen hat, wie es scheint, den Regierungsrath bewogen, die beiden Tagfahungs-gesandten auf jede Eventualität hin zurückzuberufen. (U. S. Z.)

— Der des Raubmordes an dem Fuhrmann Märki beklagte Bannwart hat nun auf die Vorstellungen seiner Frau, daß er dem weltlichen Richter Nichts verschweigen möge, was er noch auf seinem Gewissen habe, die gräßliche That vollständig bekant.

— Für den reformirten Theil des Jura soll in Neuenstadt ein Progymnasium errichtet werden.

Luzern. Als bemerkenswerth bezeichnen die radikalen

Blätter die Nachricht, „daß sich schon früher eine Schwester des Hrn. Leu selbst gemordet habe.“ Ja wohl bemerkenswerth! Leu hatte nie mehr als zwei Schwestern und diese beiden leben gegenwärtig noch. Wie der Zweck, so die Mittel! (Staatsz.)

— Die Staatsz. enthält folgende Bekanntmachung: Letzten Sonntag, da es Nachts gegen 9 Uhr ging, standen fünf Burschen mit Tabackspfeifen im Walde zwischen Urswyl und Ballwyl und sagten zu einander: „der B. Pf. muß auch dran glauben, der S....ment.“ Es ist wohl möglich, daß sie Wort halten. Sollte ich dabei an einem schönen Morgen todt im Bette liegen, oder erschossen auf dem Felde oder irgendwo gefunden werden, so mache ich hiemit allen bekannt, daß ich mich nicht etwa selber erschossen habe, denn ich möchte nicht, daß es mir ginge wie dem sel. Leu, und protestire also jetzt noch im ganz gesunden und lebenden Zustande mit eigener Hand gegen jede Anklage auf Selbstmord, was ich hiemit alle Zeitungsschreiber, vorzüglich den Korrespondenten der Augsb. Allg. Zeitung, zu berücksichtigen bitte. Sollte aber das Inserat an die Augsb. Allg. Zeitung schon vom Comite gemacht oder gar schon versendet sein, so erkläre ich im voraus die Angabe, ich habe mich selber massakirt, für eine gottlose Lüge. B., den 5. August 1845. F. S., Pf.

— Es wurde neulich ein großer Theil der melanholischen Hofbrücke, die über trockenem Boden steht und daher überflüssig ist, abgebrochen, und einem freundlichen Wege dem Seeufer nach Plaz gemacht, was besonders dem neuen Schweizerhof wohl thut.

St. Gallen. Die Kantonal-Schützengesellschaft von St. Gallen soll die Abhaltung des eidgenössischen Freischießens im Jahre 1846 kraft der Statuten verlangen. Das so eben erschienene Kreis Schreiben der Schützengesellschaft von Glarus wird die erstere vermögen, von ihrem Verlangen abzusehen.

F r a n k r e i c h.

Laut dem Const. sucht das Kabinet vom römischen Stuhl eine ausdrückliche Erklärung gegen die Jesuiten zu erlangen, sowie auch ein Rundschreiben an die Bischöfe um dieselben zur Mäßigung gegen die Universität und zur Nichteinmischung in die Politik zu bewegen. Man soll dagegen einige Concessionen in Betreff der Freiheit des Unterrichtes machen wollen (?). — Ueber die künftige Stellung Dugaud's kursiren die sonderbarsten Gerüchte; er soll Kriegsminister, Kommandant der Befestigungen von Paris auf den Fall einer Regentschaft, u. dgl. mehr werden.

Die mexikanische Regierung hat dem neulich (durch seine Schuld) auf der Straße beleidigten französischen Gesandten Cyprien Genuy Genugthuung geben müssen. — In Algier hat der viel getrunkene Absintheliqueur seit Jahren so viele Krankheiten und Todesfälle veranlaßt, daß man allmählig an die Möglichkeit einer Vergiftung dachte. Jetzt haben jedoch die Aerzte bewiesen, daß auch der äckerste Absinthe zumal in einem heißen Klima auf die Länge selbst bei mäßigem Genuß verderblich wirkt. — Bei Anlaß mehrerer Mordthaten, die in der letzten Zeit zu Algier wahrscheinlich durch Araber vollbracht wurden, bringt der „Abbar“, das Blatt Dugaud's, den Vorschlag, die mohammedanische Bevölkerung Quartiers- oder Corporationsweise verantwortlich zu erklären wie zur Zeit der Deys geschah (und wie noch heut zu Tage im türkischen Reiche vielfach geschieht.)

E n g l a n d.

In der Sitzung der Gemeinen vom 5. d., der letzten für dieses Jahr, faßte Lord John Russell als Führer der Opposition im Sinne derselben, d. h. um der Regierung ein Sündenregister vorzubalten, die Ergebnisse der nun ablaufenden Parliamentsitzung zusammen.

Die Berichte aus den Fabrikbezirken lauten sehr günstig, und man hofft, daß es mit gehöriger Vorsicht fortwährend den Arbeitern nicht an Arbeit fehlen wird. In einigen Bezirken ergab sich das sehr Erfreuliche, daß die Arbeitslöhne erhöht wurden. — In Irland beginnen sich die Dranienmänner wieder zu organisiren. Die fanatischen irischen Protestanten glauben sich von der konservativen Regierung verrathen und preisgegeben und rüsten sich zur Selbstverteidigung gegen die Behme des katholischen Landvolkes.

I t a l i e n.

Florenz. 16. Juli. Die Erhebungen in Betreff der Eisenbahn über die Apenninen haben in den letzten zwei Monaten außerordentliche Fortschritte gemacht. Aus den genau vorgenommenen Nivelirungen geht hervor, daß bei den höchsten Punkten die Steigung nie mehr als 1 von 1000 betragen wird, und daß die Bahn folglich überall mit Lokomotivmaschinen wird befahren werden können. Der Haupttunnel wird kaum eine ital. Meile betragen. Die eben bewilligte Concession von Seite der toskanischen Regierung zum Baue einer Bahn von Florenz nach Pistoja ist für jene der Apenninen, mit welcher sie sich verbindet, von größtem Nutzen, indem Florenz dadurch mit Bologna in unmittelbare Verbindung kommt.

D e u t s c h l a n d.

Berlin. 2. Aug. Die Bewegungen, welche auf protestantischem Gebiete bereits seit längerer Zeit die Provinzen des preuß. Staats ergriffen hielten, sind endlich auch in die Residenz eingekehrt. Gestern Abend fand ohne eigentliche Einladung eine Versammlung von etwa 500 Personen unter den Zelten statt. Die Versammlung hat folgende Protestation unterzeichnet: „Gewissens- und Lehrfreiheit ist anerkannt die Grundlage ächt menschlicher Bildung und die einzige Gewähr ihrer Fortentwicklung. Mit diesem theuer erkauften Recht will unsere Zeit endlich Ernst machen. Die Religion und ihre öffentliche Ausübung ist freie Sache des Einzelnen und der Gemeinde. Dagegen verfolgt eine gewisse Partei, auf ihren Einfluß trotzend, nur hierarchische Zwecke, beunruhigt die Gewissen, befördert eine die Sittlichkeit zerstörende Heuchelei, verdächtigt und verkezert Andersdenkende, trägt darauf an, sie auszustoßen und als Sektierer zu behandeln. Weil nun diese Partei durch solche Uebergriffe die Rechte Anderer kränkt und die gesellschaftlichen Bande löst, halten die Unterzeichneten, entschlossen, jene höchsten Güter der Nation nach Kräften auf gesetzlichem Wege zu verteidigen, auch ihrerseits sich verpflichtet, gegen jenes Treiben öffentlich zu protestiren. Berlin im Juli 1845.“ — Unter den Unterschriften des Protestes sind, außer den Protestanten, Christkatholiken und Juden. Neben den Civilisten stehen Militärs, Staatsbeamte, Schullehrer, Doktoren, Kaufleute, Gewerbetreibende. (B. Hoff. J.)

— Man vernimmt hier allgemein, daß der Erzbischof von Posen, Dr. v. Przyłuski, wegen der ohne irgend eine Veranlassung jüngst ganz unerwartet in Posen veranfaßten Procession, wodurch ein nicht unbe-

deutender Tumult hervorgerufen wurde, zur Verantwortung gezogen werden wird. Die Entschuldigung, daß das Domcapitel gedachte Prozeßion auf Wunsch des Volkes rasch veranfaltete, hält man hier für unbegründet, da das Domcapitel ohne sein Oberhaupt dergleichen nicht beschließen kann oder darf.

In Bonn ist die prachtvolle und solide Festhalle für die Concerte bei der Beethovenfeier binnen 11 Tagen vollendet worden, mit einem Raum für mehr als 3000 Zuhörer. Biszt hat erklärt, für alle Ausfälle gut stehen zu wollen. Er und Spöhr sind die Hauptdirektoren. Gestern den 12. d. hat wahrscheinlich die Enthüllung des Denkmals und das große Hauptconcert in Gegenwart des Königs von Preußen und der Königin von England statt gefunden.

Königsberg. 2. August. Die hiesige Zeitung enthält folgende Erklärung: In der Verfügung vom 23. v. M., hat das königliche Polizeipräsidium alle Diejenigen mit einer Geldstrafe bedroht, welche ferner in Böttchershöfchen (dem bisher zu den bekanntesten Bürgerversammlungen benützten Local) redend auftreten würden. Die 33 zuerst Verwarnten haben darüber Beschwerde geführt und die in Strafe Genommenen auf rechtliches Gehör provocirt. Somit ist zum Schutze des uns zustehenden Rechts der Redefreiheit Alles gethan, was in der Macht der Betheiligten stand. Nachdem nunmehr die Polizei sofortige Arretirung verfügt hat, zeigen die bisherigen Redner allen Denen, welche für die erwähnten Versammlungen ein lebendiges Interesse fühlten, hiemit an, daß sie für jetzt in Böttchershöfchen keine Vorträge halten werden.

Kurbessen. In der katholischen Stadt Salmünster wird sich demnächst unter der Leitung eines sehr achtbaren Bürgers ein deutsch-katholischer Verein öffentlich konstituiren. Bis jetzt sollen dem Vernehmen nach, schon über sechzig Seelen ihren Zutritt unterzeichnet haben.

Aegypten.

Mehemed Ali hatte kaum die Nachricht von dem Brande zu Smyrna erhalten, als er sogleich 25,000 fl. C. M. zur Unterstützung der Verunglückten abgeben ließ. Der Herzog von Montpensier wurde in Cairo mit der größten Auszeichnung empfangen und von Ibrahim Pascha mit Pfeifen in Bernstein und Brillanten und verschiedenen Raritäten im Werthe von 40,000 Talaris beschenkt. Bemerkenswerth ist, daß der junge Prinz in der Hauptmoschee zu Cairo von dem Scheich el Islam, den Muphtis und den vornehmsten Ulema empfangen, zum Sitze eingeladen und im Tempel mit Kaffee und Scherbet bewirthet wurde. In Alexandria bereitet man große Feste zu seiner Rückkunft vor.

Basel. Hr. Bürgermeister Frey ist heute wieder nach Zürich abgereist.

— Der ll. Rath hat heute das Militärkollegium beauftragt, mit Beförderung Vorschläge einzugeben, damit die endliche Organisation der Bürgergarde und ihre Bewaffnung ohne Zögerung vorgenommen werden kann.

— Die gestern an den Straßenecken angeschlagene Proklamation des gr. Rathes wurde über Nacht an mehreren Orten mit schwarzer Farbe und Blut überschmiert.

Waadt. Nach Privatberichten ist in diesem Kantone sowohl die Frage über Annahme der neuen Verfassung

als die über Beibehaltung des gegenwärtigen gr. Rathes bejahend entschieden worden, und zwar nach den einen mit sehr großer, nach andern mit ziemlicher Mehrheit.

Paris. 11. Aug. Das vorgebliche Manifest Lamar-tine's, welches in dem von ihm inspirirten Blatte „le bien public“ in Macon erschienen, soll wie nun versichert wird, nicht von ihm herrühren. — Die Königin von Spanien wird den 26. d. in Pampelona eintreffen. — Die Times erläutert in einem solenn gehaltenen Artikel die Bedeutung der Reise der Königin von England. Die Thronrede derselben bei der Prorogation des Parlaments (letzten Samstag) enthielt nichts besonderes.

Pariser-Börse

11. Aug. Français 5% 121.80. 5% Fr. 84.15. 5% Nouv. —. —. Banque de France 5220.—. Esp. activ —. —. Naples —. récipissés Rothschild définit. 101.75. Haïti —. Oblig. de Paris 1415.—. 4 Can. 1277.50.

Eisenbahnen.

11. Aug. St. Germain 1117.50. Versailles, Ufer rechts 518.75. Ufer links 535.75. Strassburg nach Basel 285.75. Obligations 1250.—. Paris à Orléans 1282.50. Paris à Rouen 1070.—. Havre à Rouen 890.—. Avignon 1070.—. Centre 780.—. Bordeaux 695.—. Amiens à Boulogne 658.75. Montereau à Troyes 557.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

11. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 3350. France 54 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

7 Aug. Metall. 5% 114.—; 4% 101 3/4; Bankactien 1652; Nordbahn 212.—.

Frankfurter-Börse.

11. Aug. Integrale 62 3/4.—

Londoner-Börse.

9. Aug. Consols: 99.—

Anzeigen.

Es wird eine in gutem Gange befindliche Seidenbandweberei von 32 eisernen Stühlen mit Zubehör zum Verkaufe gebracht. Das Local befindet sich in einer der schönsten, mit wohlfeilen Arbeitern versehenen Gegenden der östlichen Schweiz; ebenso eine mechan. Seidenstoffweberei von 32 eisernen Stühlen, nebst mechan. Winderei in einem großen mit mehr als genügender Wasserkraft versehenen Gebäude in der Nähe des Zürichsee's. Auskunft ertheilt, G. S. Fäsi in Zürich.

Bekanntmachung.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 24., 25. und 26. August 1845 wird die Schützengesellschaft Dorneck ein Ehr- und Freischießen im Betrage von 1000 Fr. abhalten, wozu Jedermann freundschaftlichst eingeladen ist.

Dorneck den 12. August 1845.

Das Comité.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer

JOHANN MARIA FARINA,

gegenüber dem Füllichspray in Köln,

Hoflieferant S. J. M. Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Rußen, Victoria, Königin von England &c. &c. jederzeit ächt zu haben, bei

Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640, untere Freienstraße in Basel.



Basler Zeitung.

Fünftebnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 191

14 August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten
Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ Seit dem Beginne der Tagsatzung hat sich das Gewölke ob dem eidgenössischen Bundesleben nicht zertbeilt, vielmehr drohender als vorher zusammengezogen. Auch unser Wunsch, es möchten wenigstens die Verhandlungen der Tagsatzung nicht neuen Stoff zur Aufreizung und Erbitterung liefern, ist weniger als je in Erfüllung gegangen, vielmehr geht sowohl aus den Berichten von öffentlichen Blättern als von Augenzeugen hervor, daß noch nie die Stimmung so gereizt war, daß erbitternde Vorwürfe, daß persönliche Ausfälle noch nie so alltäglich vorkamen, daß Worte der Annäherung, der Versöhnung noch niemals weniger Anklang fanden als eben jetzt.

Fast allgemein, darf man sagen, ist in der Schweiz die Ueberzeugung verbreitet, daß der aufs Außerste gespannte Bogen dem Brechen nahe sei. Aus den radikalen Kantonen vernimmt man Stimmen, welche immer lauter mit neuer Gewaltanwendung drohen, und in dem bedeutendsten derselben wird eine neue Volksbewegung über deren eigentlichen Zweck kaum Jemand im Zweifel ist, offen vorbereitet. Der Ausbruch dieser Bewegung dürfte dann auch ein offensives Auftreten jenes Kantons und seiner Mitverbündeten gegen die katholischen Kantone der innern Schweiz zur unmittelbaren Folge haben.

Nicht minder allgemein ist auch in diesen letztern die Erwartung, daß es zu neuen Angriffen kommen werde, und das Volk scheint zu kräftigsten Abwehr derselben die entschlossenste Bereitwilligkeit zu haben. Man täusche sich nicht, es sind nicht bloß einige „Pfaffen“, nicht bloß einige „Magnaten“, wie sich Manche vorstellen möchten, es ist dort auch der Geringste im Volke von dem Gefühle durchdrungen, daß es sich um Bewahrung seiner heiligsten Güter handle. Erscheinungen wie sie seit Jahrhunderten nicht gesehen worden, treten dort zu Tage, insbesondere die freiwilligen Wallfahrten ganzer Volksmassen nach dem Grabe des Bruders Klaus in Sargeln. Mag die Aufklärung des Jahrhunderts über solche Wallfahrten von ihrem Standpunkte aus urtheilen wie sie will, es handelt sich darum nicht, aber jeder denkende Beobachter wird sich eingestehen müssen, daß solche Erscheinungen sowohl nach ihrer Ursache als nach ihrer Wirkung höchst bedeutungsvoll sind, und in Bezug auf letztere insbesondere wird wohl kein Menschenkenner leugnen, daß solche Wallfahrten ein weit tiefer gebendes, ein den ganzen Menschen weit kräftiger ergreifendes

Agitationsmittel sind als Volksversammlungen. Radikale Blätter suchen übrigens bereits ihre Leser nicht mehr über diese Stimmung zu täuschen, sie verkündigen selbst, daß das Volk der Urkantone vom Fanatismus ergriffen sei.

Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß einem erneuerten Angriffe des Radikalismus gegen Luzern ein entschlossener Widerstand entgegentreten werde. Welches der Ausgang, welches die Folgen eines solchen Kampfes sein werden, kann freilich von niemand vorausgesagt werden, so viel ist aber gewiß, daß wir keine guten Folgen davon erwarten können, ja es ist sogar mehr als wahrscheinlich, daß die Unabhängigkeit des Gesamtvaterlandes dadurch großen Abbruch erleiden könnte. In den folgenden Artikeln werden wir die verschiedenen Wechselfälle, die eintreten können, zu beleuchten suchen.

Ordentliche Tagsatzung. 22te Sitzung vom 12. August.

Die Amnestie-Ertheilung (S. 28 Tr.) ist an der Tagesordnung. Bemerkenswerth sind hauptsächlich folgende Voten: Clarus will sowohl dem Stande Luzern, als den Ständen Wallis und Tessin Amnestie geradezu befehlen, bleibt indeß bei der Abstimmung stets allein. Baselland hat die Vollmacht zu einer Empfehlung zu stimmen, will aber, belehrt durch die Erfahrung seit letzter außerordentlicher Tagsatzung, keinen Gebrauch davon machen. Empfehlungen gegenüber von Luzern sind weiter nichts als Komödien, worin der basellandschaftl. Gesandte nicht Lust hat mitzuspielen. St. Gallen soll, wie bei der außerordentlichen Tagsatzung, eine dringende Einladung an den Stand Luzern richten Amnestie oder Begnadigung zu ertheilen. Dabei entwickelt der Gesandte sehr umständlich seine Ansicht über Amnestien im Allgemeinen. Die neuere Zeit ist im Amnestiren zu weit gegangen. Mit Amnestie darf nicht gespielt werden. Man darf also dieselbe namentlich nicht etwa bei jedem Gassenspektakel, bei jedem Auflauf anwenden und dadurch die Meinung provoziren, wenn man sich nur die Mitwirkung von Vielen verschaffen könne, so sei man sicher ungestraft Gewalt zu üben. Auch in Bezug auf die Ausdehnung einer Amnestie müsse man vorsichtig verfahren und der Strafgerechtigkeit, wo immer möglich ebenfalls Anwendung gönnen u. s. w. Bei Luzern aber wo es sich um viele Hunderte handle, welche bei dem beabsichtigten Umsturz der öffentlichen Ordnung theilhaftig seien, welche mit ihren Freunden und Verwandten zu Tausenden anwachsen, seien allerdings Gründe zu einer Amnestie vorhanden und St. Gallen richte daher keinen Befehl, sondern eine freundliche Einladung dießfalls an Luzern. Luzern weist nach, was seine Behörden seit dem 8. Dec.

v. J. alles gethan, um zu beruhigen und wie seine Milde vergolten worden. Es seien bis jetzt 350—360 Strafurtheile erlassen und von allen diesen Beurtheilten befänden sich bloß zwölf in den Strafhäusern; alle übrigen seien frei nach Hause gelassen und höchstens in ihre Gemeinden eingegrenzt worden. Auch in den Untersuchungsgefängnissen befänden sich bloß neun politische Gefangene. Wenn man es den Behörden von Luzern möglich machen wolle, noch weiter zu gehen, so müsse man nicht die Stimmung ihres Volkes durch Ehrenbezeugungen an die Rädelshörer jenes Ueberfalls stets gereizt erhalten u. s. w. Abstimmung: Für Nichteintreten in diese der Kantonsouveränität zustehende Frage stimmen: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Neuenburg, Schwyz, Luzern nebst Appenzell A. N. und Baselftadt (7½ Stände). Für Befehlen von Amnestie: Glarus. Für eine dringende Empfehlung einer möglichst ausgedehnten Amnestie oder Begnadigung in Beziehung auf politische Vergehen: Bern, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Tessin, Genf, Thurgau, Waadt, Graubünden, Glarus, Zürich nebst Appenzell A. N. (12½ Stände). Für dasselbe in Bezug auf Tessin: Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Graubünden, Glarus, Zürich, Genf und Appenzell A. N. (8½ Stände). Für dasselbe in Bezug auf Wallis: dieselben Stände nebst Bern (9½ Stände). —

Verbot der Freischaaren (S. 29 Tr.) Der Vorort ertheilt über die in den Kantonen stattgehabte Vollziehung des Tagsatzungsbeschlusses vom 20. März d. J. einen Bericht. Die Gesandten der Stände, welche laut diesem Bericht noch keine Strafbestimmungen erlassen haben, ertheilen die Zusicherung, daß ihre Behörden damit beschäftigt seien. Die Umfrage mit ihren vielen einschneidenden Reminiscenzen verlängert die Sitzung bis 3 Uhr. Waadt findet in dem stattgehabten Freischaarenzuge nichts so Verbrecherisches wie andere Stände; die sämtlichen Regierungen, welche seit 1830 durch den Aufschwung (?) ihrer Völkerschaften zum Regiment gekommen, beruhen eigentlich auf Freischaaren. Neuenburg wünscht besonders auch das Treiben der Freischaaren durch den Vorort der Beobachtung unterworfen. Namentlich hätte es interessirt durch denselben z. B. zu erfahren, was es eigentlich mit der durch öffentlichen Aufruf provozierten Zusammenkunft der Freischaaren in Olten am letzten Sonntag für eine nähere Bewandniß habe. St. Gallen stellt den Antrag: es sei der Vorort zu beauftragen, jeden Kanton, worin die Regierung dem Treiben von Freischaaren nicht energisch begegnen wolle oder könne, sofort militärisch zu besetzen — Diesem Antrag, womit St. Gallen allein bleibt, wird von manchen Seiten Verschiedenes entgegengehalten, hauptsächlich aber der Grund, daß sämtliche Gesandte keine Instruktion darüber haben. Eben dieser Mangel wird gleich darauf einem Antrag Luzerns opponirt; derselbe will die Kantone einladen, in ihren Strafgesetzen zu bestimmen, daß die Theilnehmer an Freischaaren für alle von ihnen auf fremdem Gebiet verübten gemeinen Verbrechen ebenfalls durch die ordentlichen Strafgerichte zu belangen sind. Andere Stände äußern Zweifel über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit einer solchen Bestimmung. Für obigen Antrag Luzerns stimmen Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg, Schwyz, Luzern, Zürich und Wallis.

Bern. Der Landbote bringt ein Schreiben des Regierungsrathes an den Hrn. Regierungsrathhalter des Amtes Bern zur Kenntniß, welches folgendermaßen lautet: „Da aus einer mit Hrn. Fürsprecher Franz Jakob Frikart, von Zofingen, in Bern angehobenen Untersuchung und aus dessen Eingeständniß sich ergibt, daß er am letzten Freischießen in Belp die Aeußerung gethan: „es müsse einen Wuttsch geben; die Regierungsräthe müssen alle bis an drei abgesetzt werden; so könne es nicht länger geben;“ und daß er sich damit zu entschuldigen gesucht, er habe in einem solchen betrunkenen Zustande sich befunden, daß

er nicht wußte, was er sagte; da also hieraus hervorgeht, daß er sich nicht nur eines unsittlichen Betragens schuldig gemacht hat, sondern fortfährt, sich einem ruhestörenden aufregenden Treiben hinzugeben: — so haben wir beschlossen, dem Hrn. Frikart den Aufenthalt in unserm Kanton nicht länger zu gestatten, und ihn aus dem Kanton zu weisen. Sie wollen, Hr. Regierungsrathhalter, dem Hrn. Frikart diesen Beschluß zu seinem Verbalte eröffnen und ihm eine Frist von 8 Tagen anberaumen, binnen welcher er den Kanton zu verlassen hat.“

— Fraubrunnen. Der Volksverein des Amtsbezirks Fraubrunnen hat den 10. August beschlossen, in die vorgelegten, nach dem Muster der bernischen abgefaßten Statuten nicht einzutreten, sondern dieselben zu besserer Beratung zurückzuschicken.

— Hr. Ochsenbein macht in einem Schreiben welches die Berner Ztg. nicht aufnehmen wollte und welches deshalb im Verff. erscheint, folgende merkwürdige Bekenntnisse:

„Schon in der ersten Hälfte Hornungs hatte sich allgemein das Gerücht verbreitet, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug hätten die Absicht, um dem Freischaarenlärm ein Ende zu machen, in den Kanton Aargau einzufallen, einen Aufstand im Freienamt zu erregen, und unter seiner Mitwirkung die Regierung von Aargau zu stürzen. Dieses Gerücht war durch verschiedene Indizien unterstügt und es ließ sich daher voraussehen, daß militärische Bewegungen eintreten dürften. Bei dieser Sachlage erhielt ich von meinen militärischen Obern die Weisung, mehrere Straßen zum Theil im Aargau, Luzern und andern Kantonen militärisch zu rekonoszieren. Zu diesem Zwecke wurde mir auf mein Begehren ein Paß ausgestellt, der nicht auf meinen Namen lautete. Dafür hatte ich verschiedene Gründe, einmal, weil meine Mission ihrer Natur nach geheim bleiben sollte, und sodann, weil ich an verschiedenen Orten der Eidgenossenschaft, durch die ich reisen mußte, Freunde hatte, die ich nicht besuchen konnte, aber hätte besuchen müssen, wenn ich auf meinen Namen gereist wäre. Ob der mir ausbezahlte Sold aus der Polizeikasse floß, das ist mir nicht bekannt, ich habe ihn durch die Vermittlung meines militärischen Obern empfangen. — Die in erwähntem Art. (der Bern. Z.) enthaltene Behauptung, als sei meine Mission mit der Freischaarensache in irgend einem Zusammenhange gewesen, erkläre ich daher als durchaus unwahr. — Zur Bestätigung dieses führe ich noch folgendes an: Wie ich von meiner Reise zurückgekehrt war, verlangte Hr. Schultzeiß v. Tavel mich zu sprechen. Bei diesem Anlasse war auch die Rede von der Tagespolitik und vom Freischaarenlärm. Ich gestand ihm offen, daß ich mich bei einem allfälligen Freischaarenzuge betheiligen werde. Hierauf, ich erkenne es noch jetzt dankbar an, mahnte er nicht nur im Allgemeinen von einem Freischaarenzuge ab, sondern suchte mich auch mit seiner ganzen Beredsamkeit von einer Betheiligung abwendig zu machen. Mein Entschluß war aber gefaßt, einer Idee zu dienen, — darum ließ ich mich nicht abhalten etc.“

Ochsenbein, Hauptmann.
Luzern. An Hrn. Siegwart-Müller, Staatschreiber Meier etc. geben von allen Seiten Drobbriefe ein. Am 2. August erhielt Hr. Meier einen solchen aus Paris. Es wird ihm darin angekündigt, daß er am 17. August nicht mehr leben werde. Man zeige ihm dies an, damit er seine häuslichen Angelegenheiten in Ordnung bringen möge.
(Fr. W.)

— Der Bericht über Leu's Ermordung hat eine unerwartete Wirkung gehabt; der § Korrespondent der N. Z. Z. nämlich erklärt, er glaube nicht an einen Selbstmord Leu's, sondern an die isolirte Rache irgend eines Einzelnen. Man scheint im radikalen Lager zu fühlen, daß sich eine Behauptung von solcher Absurdität wie jene doch auf die Länge nicht halten lasse gegenüber einer so klaren Evidenz.

Zug. Die Berichte einiger Zeitungen, daß ohne Bewilligung kein Schütze Freischießen außer dem Kanton besuchen dürfe, sind irrig. Nur im eigenen Kanton will die Regierung jeden Anlaß zu Streit verhindern. (E. Z.)

Appenzell. A. R. Das Handelshaus Bänziger an der Dorfhalde in der Gemeinde Luzenberg hat bei der österreichischen Industrieausstellung in Wien die goldene Verdienstmédaille erhalten.

Waadt. Die neue Verfassung ist angenommen und der jetzige gr. Rath beibehalten. Letztere Frage ist für den Moment die entscheidendere und wir geben, da die Gesamtzahlen jetzt noch nicht genau bekannt sind, einweilen die Namen der Orte, wo eine neue Regierung verlangt wurde: Begnins, Bottens, Concize, Schallens, Lutry, Mézières, Quarrrens, also bloß 7 von 55. In Romanel standen die Stimmen ein. In Lausanne stimmten 662 für, 1246 gegen die Neuwahlen; 1391 nahmen die Verfassung an, 732 verwarfen sie.

Frankreich.

„National“ und „Presse“ streiten sich wegen eines Artikels des letztern Blattes, worin die Ruhe und Sicherheit der savoyischen Alpenbäder im Gegensatz zu der gefährdeten Ruhe der Schweiz herausgehoben war. Der National sagte hierauf: „Die Presse bringt dies nur deshalb vor, weil ihr entweder ein Jesuit oder ein Gesandter die Mittheilung gemacht hat.“ Worauf die Presse wieder antwortet: Die Geschmäcke seien verschieden. — Laut einer Corr. desselben Blattes glaubt man in der westlichen Schweiz, Graf Pontois habe bereits die Nachricht, daß Rom auch in die Auflösung der schweizerischen Jesuiten willige; auch werde Dr. Rossi nächstens in der Schweiz erscheinen (?). — Die auf Ende Decembers in Verruf erklärten 6Liardsstücke und 2Sousstücke mit dem gekrönten N verlieren wie zu erwarten stand, schon jetzt thatsächlich ihren Werth; Jedermann hat welche und Niemand will sie mehr an Zahlung nehmen, wobei besonders im kleinen Verkehr täglich Pöbel entstehen. Natürlich strömen auch aus den Nachbarländern wo französische Münze gilt, ganze Massen dieser Stücke, worunter auch viele unechte, nach Frankreich zurück und vermehren die Verwirrung. — Der Verdacht der Toulonener Brandstiftung scheint sich von den Galeerenklaven abwenden zu wollen, weil dieselben sich während der Katastrophe selbst sehr rubig verhielten. — Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat zu einem Mitgliede für die zoologische Sektion den berühmten Physiologen Müller in Berlin gewählt.

England.

Der „Manchester Guardian“ meldet, in Leeds sei die Sucht, in Actien zu spielen, so groß, daß die Polizei verwendet werden müsse, um in der Straße, welche zur Börse führe, den Fußpfad frei zu halten, so gewaltig sei das Rennen und Drängen der hin und her eilenden Actienspeculanten.

In der letzten Wochenversammlung des Dubliner

Repealvereins wurde ein Schreiben O'Connell's verlesen, worin ein neues Zwischenspiel zur Divertirung der auf Repeal Harrenden beginnt: er fordert nämlich, daß bei der nächsten allgemeinen Parlamentswahl 60 Mitglieder des Repealvereins gewählt werden sollen. Das gibt dann schon Stoff genug zur Agitation für ein Jahr. Daß sie einer Wiederbelebung bedarf, geht aus den sinkenden Einnahmen des Repealfonds (letzter Wochenbetrag 267 Pfd.) hervor, weswegen der Agitator in Galway dringend Beisteuer verlangte, dafür als Gegengabe Freiheit und Gleichheit verheißend. Im gegenwärtigen Augenblick kettirt O'Connell auch mit den Dranienmännern und verbietet seiner Schaar streng jede Störung ihrer Festzüge, weil auch sie über die Regierung großen, welche den Regierungshaushalt nicht mehr nach alttyrystischer Manier einrichtete und erst neuerdings den Friedensrichter Watson, der öffentlich zur Reorganisation der Dranienlogen aufforderte, abgesetzt hat.

Spanien.

Der neuliche Aufstand in Malaga hat 2 Todes- und mehrere Deportationsurtheile zur Folge gehabt. — Die vor einiger Zeit (u. a. von der N. N. Z.) so zuversichtlich geweissagte große revolutionäre Krisis scheint nach mehrern Anzeichen auf eine andere Zeit verschoben zu sein.

Deutschland.

Das Beethovenfest in Bonn zeigte schon Montags durch das Beisammensein von Notabilitäten aller Länder einen wahrhaft europäischen Charakter. Die berühmte Messe in C dur und die neunte Symphonie unter Spohr's Leitung entzückten das Auditorium von mehr als 2000 Personen in unerhörter Weise.

Die „Nachen. Ztg.“ meldet daß der König Beethovens unschätzbaren, dem Hrn. Prof. Schindler gehörigen Nachlaß erworben habe.

Breslau. 4. Aug. Dr. Theiner trat gestern seinen neuen Wirkungskreis bei der hiesigen Christkatholischen Gemeinde an. Von dem Vorstand's-Mitgliede Prof. Dr. Regenbrecht bei Eröffnung des Gottesdienstes der Gemeinde vorgestellt, wurde derselbe auf desfallsige Anfrage durch Acclamation zum Seelsorger der Gemeinde ernannt.

Auf der niederrheinischen Rheineisenbahn betrug während des Monats Juli die Einnahme für die Beförderung der Reisenden und Güter fl. 85,682 C. 36.

Dresden. Zufällig ist durch ein unwiderlegliches Factum das Vorhandensein der Jesuiten in Sachsen, im offenen Widerspruch mit §. 56 der Verfassungsurkunde, gerichtlich konstatiert. Vor Kurzem nämlich verunglückte ein hiesiger Bürger, und bei Aufzeichnung seines Nachlasses durch das hiesige Stadtgericht fand sich unter andern ein im Jahr 1817 gedrucktes Gebetbüchlein, „der Bruderschaft zur Todesangst Jesu“ vor, welche nach dem Vorberichte „in der Königl. Kurfürstl. Hofkapelle zu Dresden im Jahr 1729 durch den siebenten General des Jesuitenordens, Vincenz Caraffa, gestiftet“ worden. In dem Büchlein fand sich gleichzeitig ein auf den Namen des eben mit dem Tode abgegangenen Besitzers lautender Aufnahmeschein vom Jahr 1843, mit der Bemerkung, daß diese Aufnahme „in der Königl. Hofkirche zu Dresden“ erfolgt und dieser Schein nach dem Tode des Besitzers sofort zurückzustellen sei. Die Sache kommt ohne Zweifel auf dem nächsten Landtage zur Sprache.

Freiburg. Professor Siebold in Erlangen ist für die hiesige medizinische Fakultät gewonnen, und Professor Staudenmaier hier hat den Ruf an die katholisch-theologische Fakultät in Breslau abgelehnt.

Paris. 12. Aug. Der Const. behauptet, daß von einem Verkauf der sich allgemach leerenden Jesuitenhäuser nicht die Rede sein könne, indem dieselben, wie sich jetzt zeige, durchgängig das Eigenthum von Privatleuten, und von den Jesuiten nur miethweise bewohnt gewesen seien. — Die Feierlichkeiten bei der Thronrede der Königin von England unterschieden sich nicht von dem sonst Ueblichen. J. M. sah sehr wohl aus und ließ wieder die bekannte „sonore Stimme“ hören.

Pariser Börse

12. Aug. Français 5% 121.80. 5% Fr. 84.55. 5% Nouv. —. Banque de France 5225.—. Esp. activ 56 1/2. Naples —. récipissés Rothschild définit. 102.—. Haïti —. Oblig. de Paris 1415.—. 4 Can. 1280.—.

Eisenbahnen.

12. Aug. St. Germain 1415.—. Versailles, Ufer rechts 545.—. Ufer links 554.25. Strassburg nach Basel 284.25. Obligations 1250.—. Paris à Orléans 1285.—. Paris à Rouen 1065.—. Havre à Rouen 897.50. Avignon 1065.—. Centre 782.50. Bordeaux 725.—. Amiens à Boulogne 656.25. Montereau à Troyes 557.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

12. Aug. Comp. royale 161 3/4%. Comp. générale 350%. Union 58 1/2%. Phénix 5375. France 54%. Urbaine 20%.

Wiener Börse.

8. Aug. Metall. 5% 114.—; 4% 102.—; Bankactien 1650; Nordbahn 245.—.

Franfurter Börse.

12. Aug. Intégrale 62 3/4.—.

Londoner Börse.

10. Aug. Consols: 99.—.

Anzeigen.

Eine Familie wäre geneigt einige Knaben, welche die hiesigen löbl. Lehranstalten besuchen, in Kost und Logis zu nehmen; woselbst für ihr geistiges Wohl die größte Sorgfalt getragen würde. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Die Kunst, alle Sorten feine

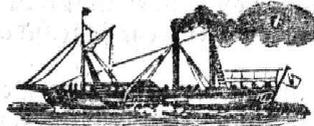
Branntweine und Liqueure

richtig und mit den geringsten Kosten, ohne Destillation, auf kaltem Wege zu verfertigen. Auch Anweisung, feine Branntweine aus rohem Branntwein binnen einer Viertelstunde ohne Kostenaufwand zu bereiten, nebst Vorschriften zur Bereitung des Rums, Cognacs, Eau de Cologne u. a. Zum Gebrauch für Branntweinfabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe u. Herausgegeben von B. S. Ehrhard, praktischem Liqueuristen. Fünfte, sehr verbesserte Auflage.

12. broch. 1 fl. 12 fr.

Den besten Beweis, daß diese Schrift wirklich technischen Werth hat, liefert die Erscheinung der fünften Auflage, nachdem die vier ersten starken Auflagen in vielen tausend Exemplaren in kurzer Zeit vergriffen waren. Sämmtliche Vorschriften sind praktisch geprüft und für deren Güte bürgt der Verfasser. Liqueure und Branntweine, welche auf kaltem Wege fabricirt werden, sind wohlschmeckender

und billiger, als die destillirten. Keine Schrift über Destillation kann mit mehr Recht empfohlen werden, als vorstehende. Zugleich wird gelehrt, wie Jedermann seinen Branntwein binnen einer Viertelstunde zu einem guten Aquavit umschaffen kann.



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Strassburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Strassburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk, Blumenrain N^o. 112 in Basel.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein freies Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittlest eines schwachen jährlichen Dyfers. Beispiele: Vermittelt einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pEt. Im 55ten 8,40 pEt. Im 60ten 9,51 pEt. Im 65ten 10,68 pEt. Im 70ten 12 pEt. und im 80ten 14,89 pEt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pEt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Bureaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten W. Klenk, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuer-schaden und gegen Gas-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzgen.

Am 31. Dezember 1844 hatte sie nach Abzug der ausgelöschten Risikos für 1417,328,368 Franken bestehende Versicherungen die in sogleich baarzahlenden Prämien fr. 1,293,895. 34 Ct. abwerfen. Sie hat im Jahr 1844 an 737 Versicherte fr. 814,710. 02 Ct. bezahlt. Seit ihrem Entstehen an 3200 Versicherte 3,800,000 Franken.

Die Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond nach Abzug des Reservefonds für die laufenden Risikos des Jahres	1,400,000 —
aus den einzuziehenden Prämien	5,500,000 —
Haupt-Agent in Basel W. Klenk.	16,900,000 —



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 192

15. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirk. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchans unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† Wenn wir uns nicht verhehlen können, daß unser Vaterland am Vorabend einer verhängnisvollen Krise stehe, so seien uns zuerst einige Rückblicke auf die Art gestattet, wie sich der Knoten geschürzt hat.

Seitdem es eine katholische Kirche giebt, sind die Gegensätze in derselben unter den verschiedensten Namen und Gestalten mit einander in Kampf getreten, auch die Schweiz ist Schauplatz solcher Kämpfe gewesen, und die Geschichte zeigt Beispiele, daß Regierungen katholischer Kantone mit Erfolg Widerstand gegen geistliche Uebergriffe geleistet haben. In einer Zeit nun wo in ganz Europa über kirchliche Fragen lebhaft diskutiert wird, konnte es nicht fehlen, daß solche auch in der Schweiz zur Verhandlung kamen, und nachdem das Jahr 1831 die Demokratie auf den Thron erhoben hatte, so war es unausbleiblich, daß beide Theile von den durch die neuen Verfassungen dargebotenen Waffen Gebrauch machten, daß Demagogie sich der Fragen bemächtigte. So viel wir nun von kirchlichen Kämpfen aus der Geschichte wissen, so scheint es uns, die Stellung des Staates sei alsdann eine günstige, wenn er Uebergriffen abwehrend entgegengetre, sie sei eine schwierige, wenn er Eingriffe, wenn auch in bestgemeinter Absicht sich erlaube. Nachhaltige Reformen müssen aus der Kirche selber hervorgehen, sie läßt sich dieselben von außen, vom Staate her nicht leicht aufdringen. Das Allergefährlichste aber ist es, wenn andere Confessionen sich in solche Fragen einmischen, nur zu leicht kränkt sich alsdann das Unabhängigkeits- und Ehrgefühl der Katholiken, und je barscher, je gewalttbätiger solche Einmischungen sind, desto entschiedener und beharrlicher Widerstand werden sie hervorrufen.

Diese Grundsätze haben uns bisher in Beurtheilung der gegenwärtigen kirchlichen und confessionellen Zerwürfnisse geleitet, und wenn unsere dieser Grundanschauung entnommenen Warnungen verachtet wurden, so hat dagegen der bisherige Erfolg leider in nur zu hohem Maße dieselben gerechtfertigt, denn die Thatsache ist augenfällig, daß noch nie seit hundert Jahren die Confessionen sich so massenhaft und so gerüstet entgegenstanden wie eben jetzt.

Dieser Zustand ist freilich durch die Jesuitenfrage nicht allein herbeigeführt, er war schon vorher, insbesondere durch die Klosterfrage vorbereitet, aber die Jesuitenfrage scheint ihn bis zur Unheilbarkeit verschlimmert zu haben.

Wir haben die Berufung der Jesuiten nach Luzern so sehr als irgend jemand bedauert, und uns unverbohlen darüber ausgesprochen. Aber der dadurch herbeigeführte Schaden war nicht unheilbar, es konnte auf verfassungsmäßigem Wege in Luzern selbst eine Reaction erfolgen, welche den Dorn, den sich der Kanton in das Fleisch getrieben hatte, wieder hinaustrieb. Radicale Ungeduld verstand das anders: sie schlug auf den Dorn los, und sie trieb ihn um so tiefer in das Fleisch hinein. Daß dadurch der Kanton Luzern in einen sehr krankhaften Zustand versetzt werden mußte, versteht sich von selbst, und wir sind weit entfernt, alle die Maßnahmen und Schritte billigen zu wollen, zu welchen die Regierung von Luzern in der Aufregung des Kampfes ihre Zuflucht nahm. Aber wir wissen auch, daß es weit leichter ist, aus der Ferne zu tabeln und zu bekritleln, als unter Schwierigkeiten aller Art den richtigen Weg einzubalten. Was wir dem fieberkranken Kantone wünschten, war Ruhe, damit die Leidenschaften Zeit gewinnen, sich zu legen, und dadurch Annäherung unter den erbitterten Parteien möglich würde. Wir haben deshalb Entfernung der Jesuiten aus Abschied und Traktanden gewünscht, weil wir zugleich die innigste Ueberzeugung haben, daß der ganze bisherige Jesuitenkärm nur dazu beigetragen, den Jesuitismus noch tiefere Wurzeln schlagen zu machen. Es sollte nicht sein, ja es sollte noch eine That hinzukommen, welche wie keine andere geeignet ist, die entfremdeten Gemüther bis zur Wuth zu reizen. Wir meinen die Ermordung Leu's. Wir greifen nicht vor, wir enthalten uns für einmal eines Urtheils über die Quelle der That, aber das ist gewiß: einstimmig hat die Partei des Getödteten die That als eine That des Parteihasses angesehen, und der dadurch hervorgebrachte Eindruck war ein ungeheurer, der Ris in dem unglücklichen Kantone ist dadurch auf schauerhafte Weise erweitert. Wir irren wohl nicht, wenn wir diese That, wenn wir wenigstens den nicht unbegründeten Verdacht dieser That als eines der schrecklichsten Symptome unserer Zustände erkennen, wenn wir auch furchtbare Folgen von derselben erwarten.

† Bern. 12. August. Sie werden ohne Zweifel in meinem Briefe einen Bericht über die radikale Versammlung vom 10. August im Bärenwirthshause suchen, — aber vergeblich. Es verlautete gestern nichts von dem Resultate derselben; die heutigen Blätter der dort versammelt gewesenen Partei werden Ihnen darüber Auf-

schluß geben, überglücklich eine Nachricht zu erhalten, die sie nicht dem „Landboten“ entleihen müssen. Man hält indeß offene Demonstrationen wie diejenige vom Sonntag mit Recht für ungefährlich und erinnert sich noch an den blinden Lärm, welcher in einer am nämlichen Orte abgehaltenen Versammlung ob der Wegweisung Snelß gemacht wurde. Weder die Freischaarenzüge noch die Befreiung Steigers sind bei solchen Versammlungen oder durch deren Wortführer complottirt worden, zu beiden gehören intellectuelle und materielle Hülfsmittel, welche nicht im äußern Stande zu finden sind.

Ich wollte Ihnen vielmehr von dem Gange der sogenannten Beruhigungspolitik unserer Regierung Bericht geben, und es kann dieser ein fortschreitender genannt werden. Die Abwesenheit der dafür unbequemen Gesandten in Zürich benutzend hat die antiradikale Partei im Regierungsrath durch einige zweckmäßige Maßregeln bei dem Volke an Zutrauen gewonnen und im nämlichen Maße dasjenige gemindert, welches die Führer der Opposition durch die Ereignisse des letzten Frühjahrs zu erringen wußten. Zu diesen Maßregeln rechne ich besonders die Herausgabe des schon genannten Landboten, welcher auch auf dem Lande überall mit Befriedigung aufgenommen und nur von den beiden extremen Parteien mißbilligt wird. Zu tadeln ist allerdings, daß, als Folge der unserer Regierung inwohnenden Prinziplosigkeit, dieselbe einen Berner mit Redaktion ihrer Zeitung nicht betrauen darf. Eine andere Maßregel, die Alle mit der Lage der Dinge näher Bekannten höchlich verwundert hat, ist die polizeiliche Wegweisung des Hrn. Friedhart von Zofingen, welcher bernischer Fürsprecher, in Bern angefahren und pars magna in der Freischaarenverschwörung gewesen ist. — Immerhin aber ist die Wahrscheinlichkeit eines Putsches, wenn auch gemindert, doch nicht ausgeschlossen; obschon nämlich künftigen October ein Drittel des gr. Rathes austritt und hiedurch diese für aufgeregte Zustände bereite Sicherheitsklappe genügen zu sollen scheint, so verschließt andererseits das in der Verfassung aufgestellte Alter von 29 Jahren für Mitglieder der obersten Behörde den meisten Derjenigen den Eintritt, welche sich gegenwärtig vorzugsweise dahin berufen glauben, und in diesem Umstande dürfte wohl das Räthsel der absichtlich veranstalteten für Bern so außergewöhnlichen Aufregung der politischen Leidenschaften liegen.

Die Ereignisse in Basel wurden hier mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, und die Vermeidung eines allgemeinen Ausbruchs gebilligt. Sieht man die starken und mächtigen Regierungen temporisiren, warum sollte es nicht auch den Kleinern gestattet und förderlich sein? Bei den neuen Berichten über das Benehmen des ersten Berner Gesandten auf der Tagsagung haben sich seine politischen Gegner die Hände gerieben, besonders als er denn doch das Feld räumen mußte; durch das Beispiel ermutigt werden Andere sich seiner „Affektation königlicher Sitten“ auch zu Hause ernster entgegenstellen. Was die beleidigten Kantone betrifft, so möchten wir dieselben auf das Benehmen aufmerksam machen, welches das alte Bern bei einem ähnlichen Anlasse gegen das verhältnißmäßig viel mächtigere Frankreich mit Erfolg angewendet hat.

— „Allem Anschein nach ist bei der Bärenversammlung vom letzten Sonntag (wie man bei uns zu sagen pflegt) der Schuß hinten hinaus gegangen. Offenbar

sollte jene Versammlung eine Art Landtag oder gr. Rath der radikalen Partei, die sich im günstigen Falle als das ganze Volk benehmen möchte, vorstellen, allein die geringe Theilnahme (sogar Nidau hatte sich entschuldigen lassen!) und andere Fatalitäten müssen eine ziemlich kühle Stimmung bewirkt haben, da wir von den Verhandlungen nichts als eine sehr einläßliche Beratung über die Statuten erfahren. Behandelt ward (die Wahlzeit abgerechnet) gar nicht, außer der Bestellung eines weitern und eines engern Ausschusses.“ (N. S. Z.)

— Nach Prüfung der von verschiedenen Gemeinden des reformirten Jura gemachten Anerbietungen hinsichtlich der Errichtung eines Progymnasiums für diesen Landestheil hat der Regierungsrath Neuenstadt zum Ort dieser Anstalt bestimmt.

Luzern. Es werden gegenwärtig Untersuchungen und Ausmessungen angestellt, und zu sehen, ob und in wie fern eine Tieferlegung des Vierwaldstättersees ausführbar ist, ohne Luzern dadurch zu sehr zu benachtheiligen.

Solothurn. Die von etwa 40 Personen aus dem hiesigen und den benachbarten Kantonen besuchte Versammlung der Freischaaren in Olten beschloß, Hrn. Schenbeins angekündigten zweiten Bericht nöthigenfalls berichtigen zu lassen, um im Kampfe gegen die Jesuiten-herrschaft mit dem Volke auszubarren. (N. S. Z.)

Argau. Baden. Dienstag kam vor hiesigem Bezirksgericht die Klage des Dr. Steiger und der drei Landhandlung. Der Verleger (Humpfer) versprach das in der Limmatstimme Enthaltene zu beweisen, und verlangte zu dem Zweck eine Frist von 14 Tagen, die aber nicht bewilligt wurde worauf er das hierüber gefällte Urtheil zu Bedenken nahm. Er wurde zur Tragung der Tageskosten verurtheilt und weiterer Tag auf den 26. August angefezt.

— Die Petition um confessionelle Trennung scheint im Freiamt und Frickthal mehr Anklang gefunden zu haben als man erwartete. Wenigstens muß die N. S. Z. jetzt erklären, mehr als ein Drittel der Unterschriften seien falsch, eine Behauptung deren Tragweite bekanntlich je nach dem Charakter des Sprechenden anzuschlagen ist. Wir haben dieser Petition durchaus nicht das Wort geredet, und sehen desto unparteiischer dem wahren Resultat entgegen.

Waadt. Bis letzten Dienstag war das Ergebnis von 56 Cercles bekannt, und zwar stimmten für Annahme 16,822, für Verwerfung 9117. Für Beibehaltung des gr. Rathes 16,039, für Erneuerung 7957.

— Dem Bern. Verff. wird geschrieben: „Man denkt jetzt daran, die Pflichtvergessenen, die Aufrührer, die Pändelkister jeden Standes an ihr sinnloses Treiben zu erinnern. Die Gerichte werden die Gerechtigkeit handhaben.“ Wer in diesem Blatte hierunter verstanden ist, das wissen wir.

Eine andere Corr. bringt eine bombastische Beschreibung der Freudenkanonade. „Bei der erfreulichen Nachricht, daß die neue Verfassung im ganzen Lande mit großer Mehrheit angenommen worden, vereinigten sich die Patrioten in Lausanne, um das Andenken an diesen Volkssieg festlich zu begehen. Sofort waren durch Subscription ansehnliche Summen zusammengebracht und von der Regierung die Erlaubnis ausgewirkt, Kanonen aus dem Zeughaufe von Morsee abholen zu dürfen. Die Erlaubnis ward auch sofort erteilt und schon den 12. d.

um 5 Uhr langten dieselben im Triumph in der Stadt an. Fest sammelte sich eine ungeheure Volksmenge, welche sich in einen unübersehbaren Zug gestaltete. Dieser bewegte sich, die Kanonen an der Spitze, langsam und feierlich durch die Stadt und kein Miston wurde vernommen. (In Warschau auch nicht, wenn Kanonen auffahren.) Der Zug langte endlich auf dem Montbenon an, wo die Kanonen aufgestellt und mit donnernder Sprache dem Lande das glückliche Ereigniß bekannt gemacht wurde. Eine wichtige Lehre haben wir auch hier wieder geschöpft: daß wo die Regierung das Volk nicht verläßt, dieses auch die Regierung nicht verlassen wird!

Genf. Am 11. August früh um 10 Uhr wurde die Sitzung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft im Saale des gr. Rath's eröffnet. Näheres morgen. Im Laufe des Nachmittags wurde das Denkmal Decandolle's eingeweiht.

Frankreich.

Am 7. August hat das Haus Rothschild, dem am 9. Dez. v. J. die 3proc. Anleihe von 200 Millionen Fr. zugeschlagen wurde, die Summe von 10 Millionen, welche die achte Zahlung der dargeliehenen Summe bilden, in den Schatz eingezahlt. Das Haus Rothschild, das jetzt schon 80 Mill. bezahlt hat, schuldet also nur noch 120 Mill., welche am 7. August 1846 durch eine monatliche Einzahlung von 10 Millionen saldirn sein werden.

Der Univers kann die religiöse Bewegung in Deutschland nicht begreifen, und die Quotidienne gibt den Regierungen den Rath, eine heilsame Strenge anzuwenden. — Man weiß nun mit Bestimmtheit, daß der Constitutionnel nicht 25,000, wie er auch gegen die Ankündigungsgesellschaft angab, sondern nur 16,000 Abnehmer zählt, die Presse dagegen hat 24,000 und das Siecle noch immer 32,000. — Die Gazette de France entblödet sich nicht dem König zu prophezeihen, er werde nur noch unterhalb Jahre leben.

Nach einer Statistik der Dampfmaschinen in Frankreich, welche der „Commerce“ mittheilt, besaß dieses Land im Augenblick der Revolution von 1789 nur eine einzige Dampfmaschine und nur zwei zu Ende des Kaiserreichs. Erst seit 1820 begann die Industrie sich dieser Maschinen zu bedienen. Zu Ende der Restauration zählte Frankreich nur 618 Maschinen, welche im Ganzen 9244 Pferdekraft hatten. Im J. 1843 war die Zahl der Dampfmaschinen auf 3369 von einer Gesamtkraft von 42,514 Pferden gestiegen. Mit hin hat sich die Zahl der Dampfmaschinen seit 1830 in Frankreich vervielfacht.

Neulich fiel eine Bande reitender Contrebandiers an der belgischen Gränze in einen Hinterhalt der Douaniers, welche 8 derselben nebst 10 Pferden und einer großen Menge Tabak in ihre Gewalt bekamen und nach Wesnes brachten. — Die größern Pariser Blätter haben jedes seinen Bevollmächtigten bei den Bonner und Koblenzer Festlichkeiten; die Débats z. B. haben Jules Janin hingesandt.

Deutschland.

Preußen. Montags den 11. d. um 2 Uhr bewillkommte der König im Begleit der Prinzen die Königin von England, welche direkt von Antwerpen herkam, im großen Bahnhof zu Aachen. Mit ihr waren außer dem Prinzen Albert die Minister Lord Aberdeen und Lord Liverpool, so wie die beiderseitigen Gesandten, Bunsen und Westmoreland. Nach einem Dejeuner beim Oberbürgermeister besahen die Majj. nebst Gefolge den Dom

und das Rathhaus. (Ob sich die Königin, wie einst die Kaiserin Josephine, auf den marmornen Krönungsstuhl gesetzt, wird nicht gemeldet). Gegen 5 Uhr fuhr man nach Köln, wo unter dem Läuten aller Glocken der Stadtrath und alle Behörden auf dem Bahnhof die Majj. empfingen. Der König von Preußen trug keine andere Decoration als die des Hosenbandordens; die Königin von England, welche er am Arme führte, war ebenfalls in einfacher Toilette. In einem prachtvollen offenen sechsspännigen Wagen durchfuhren die beiden Majj. und Prinz Albert die festlich geschmückten, von Menschen wogenden Straßen von Köln bis zum Bonner Bahnhof, von wo sie sich nach dem großen Schlosse Brühl, dem kurfürstlichen Versailles, begaben. Hier war Souper, Concert unter Meyerbeers Leitung, und Nachtlager, nebst einem ganz kolossalen Zapfenreich, wozu man die Musiker von zehn Regimentern zusammengebracht hatte. Eisenbahnzüge zwischen Bonn, Brühl und Köln mußten fast die ganze Nacht hindurch fahren, so groß war die Menschenmasse unterwegs. — Dienstags gegen 12 Uhr langten die Majj. sammt Gefolge in Bonn an ebenfalls unter Geläute aller Glocken, und in ihrer Gegenwart fiel um halb ein Uhr unter donnerndem Jubelruf die Hülle von Beethoven's Statue. Das fernere Programm war: Präsentation der Bonner Professoren in der Aula, auf ausdrücklichen Wunsch der Königin, (Prinz Albert studirte bekanntlich früher in Bonn); Rückreise (Dienstag Abend) nach Köln, zur Beleuchtung des Domes und der Rheinufer; Mittwochs Besuch des Domes u. s. w.

Berlin. Die „Düsseldorfer Ztg.“ meldet aus Berlin die Abberufung des preuß. Gesandten am Hofe zu Carlsruhe, Obersten von Radowis, ebenso daß auch Dr. von Frankenberg, der badische Gesandte, vom Berliner Hofe abberufen sei.

Heidelberg. 4. August. Die hiesige philosophische Facultät hat erklärt, sie wolle nicht, daß einem Juden der Professortitel erteilt werde. Es handelt sich nämlich um den ausgezeichneten Orientalisten Dr. Weil, einen allgemein geachteten Mann, der bei der Bibliothek angestellt ist, und längst als Staatsdiener den Eid geleistet hat. Es wäre interessant, die Gründe zu hören, welche die heidelberger Philosophen etwa anzuführen haben. (D. Bl.)

Rußland.

Der Generalkriegsgouverneur von Moskau, Fürst Escherbatow, berichtete vor Kurzem dem Minister des Innern: er nehme wiederholt wahr, daß unter den Arrestantentransporten, die aus dem Reich über Moskau nach Sibirien gehen, sich viele Edelleute und Kronbeamte befänden, die, nach Verlust ihrer bürgerlichen Rechte, ohne jedoch für wiederholte Verbrechen neuer Untersuchung unterlegen zu haben, im Widerspruch mit den Gesetzen in Fesseln und mit geschorenen Köpfen sich befinden. Der Minister des Innern berichtete hierüber dem dirigirenden Senat, welcher, übereinstimmend mit der Meinung des Ministers über diesen Gegenstand, den Bescheid erteilte, sich in solchen Fällen genau an die gesetzlichen Vorschriften zu halten. Dagegen Handelnde haben die strengste Abndung zu gewärtigen.

Türkei.

Konstantinopel. Der russische Großfürst Konstantin hat in Brussa die griechische und armenische Metropolitankirche besucht und dem Erzbischof der erkern einen werthvollen Diamantring, dem der zweiten eine mit Brill-

lanten besetzte goldene Dose zum Andenken gegeben. Er wird sich nach Salonichi begeben und von da zu Lande nach dem heil. Berg Athos gehen, um die dortigen Klöster zu besuchen. Des Prinzen Reise gleicht wirklich einer frommen Pilgerfahrt! Sein Hauptaugenmerk waren stets die religiösen Anstalten und die Geistlichkeit.

Paris, 13. Aug. Der Münznoth wird nun durch Errichtung eines Auswechslungsbureau's abgeholfen. — Bei der letzten Parlamentsceremonie ist dem Herzog von Argyll die Krone, welche er auf einem Kissen trug, herunter gerutscht und auf den Boden gerollt. — Die Ueberfahrt der Königin nach Antwerpen (auf ihrer Lieblingsnacht) war stürmisch. — Guizot hat bei einem Diner, das ihm seine Wähler im Calvados gaben, eine lange Rede über seine Politik gehalten.

Der Agent, welchen Guizot zur Ueberwachung der Stolzenfeller Conferenzen nach dem Rhein geschickt hat, soll der bekannte Klindworth sein. — Savigny und mehrere andere Hochgestellte sollen nun wirklich an einem Reichsgrundgesetz für Preußen arbeiten. — Ronge ist bei einem deutschkatholischen Gottesdienst in Halberstadt von fanatischen Katholiken mit Knütteln zu Boden geschlagen worden, wofür die Gegenpartei durch Demolition eines Hauses Rache nahm; die Kürassiere mußten ausdrücken. — In Kopenhagen soll ein republikanisches Komplott entdeckt worden sein.

Pariser Börse

13. Aug. Français 5% 121.75. 5% Fr. 84.50. 5% Nouv. —. —. Banque de France 3225. Esp. activ 58 1/4 1/2. Naples —. récipissés Rothschild définit. 101.75. Haïti —. Oblig. de Paris 1410. —. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

13. Aug. St. Germain 1115 au 15 ct. Versailles, Ufer rechts 515.75. Ufer links 535.75. Strassburg nach Basel 281.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1282.50. Paris à Rouen 1062.50. Havre à Rouen 897.50. Avignon 1067.50. Centre 785. Bordeaux 755. Amiens à Boulogne 657.50 au 15 cour. Montereau à Troyes 555.75.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

13. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 3375. France 54 %. Urbaine 20 %.

Wiener Börse.

9. Aug. Metall. 5% 113 7/8; 4% 102 —; Bankactien 1650; Nordbahn 218 1/4.

Frankfurter Börse.

13. Aug. Integrale 62 3/4. —

Londoner Börse.

11. Aug. Consols: 99 1/8. —

Anzeigen.

Zum Verkauf aus freier Hand wird angetragen:

Ein schöner herrschaftlicher Landsitz mit sehr erträglichem Ausgelände, soliden Gebäuden und schönen Anlagen, in sehr angenehmer Lage, an einer der besuchtesten Hauptstraßen in der Nähe der Stadt Zürich. Wer nähere Auskunft ertheilt, sagt auf frankirte Anfrage der Verleger dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 24., 25. und 26. August 1845 wird die Schützengesellschaft Dorneck ein Ehr- und Freischießen im Betrage von 1000 Frk. abhalten, wozu Jedermann freundschaftlich eingeladen ist.

Dorneck den 12. August 1845.

Das Comité.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, der eine obere Industrie-Schule oder ein Gymnasium besucht haben muß, kann bei der Unterzeichneten sogleich als Lehrling eintreten. Die resp. Eltern, die für ihre Söhne auf diese Stelle aspiriren, wollen die Güte haben, sich in frankirten Briefen an uns zu wenden, worauf ihnen unsere Bedingungen sofort mitgetheilt werden sollen.

Winterthur im August 1845.

Steiner'sche Buchhandlung.

Konkurrenzsteigerung.

In Folge abgehaltenem Konkurs über die Handlungsfirma Baumann & Buchholzer gewesene Besitzer der Hammerwerke in Werthenstein, läßt Herr Massakurator Martin Ripp, Sohn, von Luzern, nachbenannte Waldungen und Brennholz so sich in den Gemeinden Entlebuch und Hasle im Kanton Luzern befinden, unter richterlicher Aufsicht an den nachbezeichneten Tagen und Orten einer öffentlichen Steigerung aussetzen,

- als:
- I. Ein abgemarketes Stück Wald, Breitwangwald genannt, welcher circa 1000 Klafter Brennholz abwerfen würde. Dieser Wald befindet sich an dem Entlenfuß in der Seunätsroßweid und besteht aus schönen schlanken ausgewachsenen Tannen von welchen vieles Schindelholz gemacht werden könnte. Hierfür ist angeboten Fr. 400.
 - II. Ein dito Schattweidwald genannt, ebenfalls an dem Entlenfuß im Schattweidli hinter dem Schimberg. Dieser Wald besteht aus schönen Tannstämmen und würde circa 1500 Klafter Brennholz abwerfen. Hierfür ist angeboten Fr. 700.
 - III. Zwei Stück Wald im Gupel, Gerlisalperwald genannt, an der Grenzmark von Obwalden, bestehend aus Tann- und Dälensholz, so circa 400 Klafter Brennholz enthalten würden. Hierfür ist angeboten Fr. 100.
 - IV. Ein dito im Rothbach ebenfalls an der Grenzmark von Obwalden der Schlieren nach. Dieser Wald besteht aus Tannholz und würde circa 300 Klafter Brennholz abwerfen. Hierfür ist angeboten Fr. 60.
- Diese genannten Waldungen befinden sich in der Gemeinde Entlebuch, und werden auf Donnerstag den 4. Herbstmonat Abends zur gewohnten Zeit im dreikönigenwirthshause zu Entlebuch ohne Grund und Boden einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt werden.
- V. Ferner zwei Stück Waldboden mit etwas Holzauwachs am Schönberg in der Gemeinde Hasle, auf Freitag den 5. Herbstmonat Abends zur gewohnten Zeit im Wirthshaus zum Engel in Hasle. Hierfür ist angeboten Fr. 20.
 - VI. Circa 100 Klafter tannenes Brennholz so sich aufgeschichtet im Seunäst Gemeinde Entlebuch befindet, und 20 Klafter dito nebst 44 Stück Nieselatten im vordern Rothbach, werden ebenfalls den 4. Herbstmonat Abends im Dreikönigenwirthshause zu Entlebuch steigerungsweise verkauft werden.
- Die nähern Kauf- und Zahlungsbedingungen können auf der Gerichtskanzlei Entlebuch eingesehen werden.
- Entlebuch den 12. August 1845.
- Der Gerichtspräsident,
Anton Wicki.
Der Gerichtschreiber,
Jost Kemp.

Acht spanischer süßer Cicheln-Caffee,

äußerst magenstärkend und Verdauung befördernd, das Pfund à 8 Baken, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße, in Basel.



Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 193

16. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† Hat der Jesuitenstreit den Kanton Luzern in seinen Grundtiefen aufgewühlt, zerrissen, alle sittlichen Kräfte desselben bis aufs Aeußerste gespannt, mit einem Worte das ganze Volk bis zu leidenschaftlicher Fieberhize entflammt, so trägt die Regierung von Luzern allerdings insofern hieran eine Schuld, als sie aller Warnungen ungeachtet, zur verhängnisvollen Maßregel schritt, aber sie hat doch wenigstens nicht sagenden Mund des den eigenen Boden auf dem sie stand unterwühlt.

Dieses originelle Schauspiel bietet uns dagegen der Kanton Bern. Bis her war man in der Schweiz darüber einverstanden, es gebe kein „gouvernableres“ kein leichter zu regierendes Volk als das des Kantons Bern. Seit Jahrhunderten hatten väterliche Sorgfalt der Regenten für den behaglichen Wohlstand des Landes und eine gewisse phlegmatische Gutmütigkeit des Volkes zusammengewirkt, um diesen Charakterzug auszubilden. Auch den verschiedenen Revolutionen unseres Jahrhunderts war es nicht gelungen, diesen Charakter zu ändern, und einsichtsvolle Männer haben behauptet, sogar dem Patriciat hätte es gelingen können, sich zu behaupten, wenn es sich auch nur zu einigen Concessionen hätte herbeilassen wollen: in der That hat sich bisher so wenig demokratische Schwinderei in diesem Volke gezeigt, daß vielmehr nur eine Aristokratie an die Stelle der andern getreten ist. Es mußte von oben herab erst revolutionirt werden, damit die Revolution Boden gewinne in dem Sinne des Volkes.

Bern hatte ohne Zweifel in der Klosterfrage einen großen Sieg errungen, und zwar durch bloßes Hinweisen auf sein Schwert. Als Aargau im Besitze war, als es sich darum handelte, Aargau herauszudrängen aus diesem widerrechtlichen Besitze, da konnte Berns phlegmatische Widerstandskraft genügen, um den Gedanken, dem Bundesrechte durch Gewalt Anerkennung zu verschaffen, zurückzudrängen. Anders bei der Jesuitenfrage, hier bedurfte es positiver Beschlüsse, aggressiven Auftretens. Durch die colossale Agitation des verflohenen Winters solcher Kantonsregierungen und Tagsatzung dazu genöthigt werden. Da sah man in Bern das merkwürdige Schauspiel, daß nicht etwa eine revolutionäre, um ihre Existenz kämpfende, nein daß eine in sich selbst feste, von außen unbedingt anerkannte Regierung dem Aufwühlen des Volkslebens ihren hochobrigkeitlichen Stem-

pel ausdrückte, daß in Anwesenheit, zum Theil unter Leitung der Regierungsbeamten Volksversammlungen gehalten wurden, in welchen der eidgenössische Bund als ein Uebling erklärt, dessen Beseitigung verlangt, an bewaffnete Selbsthilfe des Volkes appellirt, der Gesellschaft offen Hohn gesprochen wurde, da erlebte man, daß der gr. Rath auf das Verbot von Freischaaren durch die Tagsatzung instruirte, während die Regierung sie ungehört im Kantone gewähren ließ. Daß hiedurch das Volk demoralisirt, daß das obrigkeitliche Ansehen in seinen Grundlagen zerstört werden mußte, lag auf der Hand. Und der Fehler wurde nicht ungeschehen gemacht dadurch, daß dann die Regierung plötzlich gegen das Freischaarenwesen aufzutreten Miene machte, daß sie nach dem Mißlingen des Zuges gegen die Theilnehmer einzuschreiten versuchte.

Die Anarchie war einmal groß gezogen worden, sie wandte sich nun trotzig gegen die eigenen Staatsbehörden. Der Klagen über Gewaltthatigkeiten, Gesetzwidrigkeiten und Verfassungsverletzungen war von nun an kein Ende, und es will uns fast scheinen, die Regierung von Bern sei kaum in viel geringerem Grade als die von Luzern der Gegenstand radikaler Pressangriffe geworden. Im Kanton selbst wird deren Beseitigung auf künftigen Herbst offen vorher verkündigt.

Andererseits nimmt sich nun auch die Regierung wieder zusammen, und scheint zu zeigen, daß sie dem Sturme entgegentreten wolle. Der Kanton Bern hat zuverlässig noch viele gesunde Elemente, die wenn man sie sammelte und benützte, das Land retten könnten, ob es dazu noch Zeit ist, mag allerdings zweifelhaft sein. — Kommt es aber zum Ausbruche, und gelingt die Revolution, so dürfte Krieg mit den katholischen Kantonen die unmittelbare Folge davon sein.

Ordentliche Tagsatzung. 23te Sitzung vom 14. August.

Von den Gesandtschaften von Uri, Luzern, Zug und Wallis wird die Erklärung abgegeben, daß sie sich dem Antrage St. Gallens in Bezug auf die Freischaaren anschließen und also den Vorort ermächtigen wollen, einen Kanton militärisch zu besetzen, in welchem die Behörden die Bildung und Sammlung von Freischaaren zu unterdrücken nicht Kraft oder Willen hätten. — Der erste Gegenstand heutiger Tagesordnung, das militärische Verwaltungsgesetz, wird, nachdem von 13½ Ständen heute die Generalabstimmung beschlossen wor-

den, mit den Modifikationen der artikelweisen Berathung von 12¹/₂ Ständen: Uri, Zug, Solothurn, Schaffhausen, Wallis, Thurgau, Graubünden, Glarus, Schwyz, Luzern, Zürich, Unterwalden und Basel-Stadt (von mehreren unter Ratifikationsvorbehalt) genehmigt. — Verfahren bei Prüfung der Rechnungen über das eidgen. Militärwesen und die Zentralkasse. Ein Kommissionsbericht schlägt, entgegen der vom Vorort in den Traktanden empfohlenen Prüfungsweise durch den eidgen. Verwaltungsrath, (wozu auch Basels Instruktion stimmt) vor, die bisherige Prüfung der Rechnung durch eine Commission aus der Mitte der Tagsatzung selbst beizubehalten; 12² Stände stimmen dem Antrag bei. — Antrag der Gesandtschaft von Basel-Land, betreffend Festschzung einer bestimmten Dauer, für welche Kontingentsinspektoren, so wie der Oberinspektor zu erwählen wären. Die meisten Stände erklären sich ohne Instruktion, stimmen indessen weder für den Antrag des Nicht-eintretens (dieser erhielt blos 9 St.) noch für Ueberweisung an den Kriegsrath (dafür ergaben sich blos 4¹/₂ St.). — Die übrigen unwichtigeren Gegenstände dieser Sitzung betreffen den Freizügigkeitsvertrag mit Portugal (§. 40 Tr.), die Regulirung der Zeugentagen in Kriminalfällen zwischen der Schweiz und Frankreich (§. 41), Unterhandlungen über Auslieferungsverträge (§. 42), das Dappenthal (§. 43), das Collegium borromäum (§. 44.), die Infamerationen im Oestreichischen (§. 45) und die Betreibung der Ansprachen ehemaliger Schweizermilitärs in spanischen Diensten. Dem Vorort werden in Bezug auf fast alle diese theilweis stereotypen Dinge die frühern Vollmachten erneuert.

Freitags findet wegen des Mariä Himmelfahrtfestes keine Sitzung statt.

Basel. Vor einigen Tagen ward, aus Anlaß der letzten Ereignisse dahier und der sich vorbereitenden neuen Unruhen im Vaterlande, die Bürgerschaft zur Bildung eines acht bürgerlichen Vereins (durch ein Lokalblatt) aufgerufen. Als Zweck desselben war Vereinigung des guten und gesunden Kerns unserer Bürger zum Schirm der öffentlichen Ordnung, zum Schutz der Obrigkeit in bedrohlichen Fällen angegeben. Im Gesellschaftshaus zum Kupf fanden sich daher gestern Abend etwa 200 Bürger aller Classen zu näherer Besprechung der Sache zusammen. Hr. Grosrath J. Ebmann, ein geachteter Handwerksmann, machte die Versammlung mit seinem und seiner Freunde Plan bekannt, worauf unter dem erbetenen Vorsitz des Hrn. Dr. August Burckhardt, Criminalgerichtspräsident, mehrere der Anwesenden ihre Ansichten über die Zeitgemässheit des Gedankens und über die Mittel und Wege zu seiner Verwirklichung unumwunden und frei in bestem Sinne äusserten. Es wurde beschlossen, eine Generalversammlung der Bürger auf nächste Woche in eine Kirche zusammen zu berufen, um den Strom in ein weiteres Bett zu leiten. Diesen Beschluß haben die H. Stadtrath Heusler, Major Brenner, Dr. A. Burckhardt, Friedr. Bugtorf und Architekt Verri, die in ein provisorisches Comité vereinigt wurden, auszuführen. Der Augenblick ist nun gekommen, wo alle Bürger, welche Ruhe und gesellschaftliche Ordnung wollen, sich sammeln und entschieden aussprechen sollen. Es wird kaum Einer, dem die wahre Ehre Basels am Herzen liegt, zurückbleiben wollen.

Luzern. Vor wenigen Tagen wurde ein höchst verdächtiges Subjekt bemerkt, welches 3 Nächte nach einander um das Haus des Hrn. Schultzeis Siegwart-Müller herumschlich, den überdies eine Masse von sich stets wiederholenden fürchtbaren Drohbrieffen sprengen sollten...

Die Erfahrung hat Vorsicht gelehrt. Das mußte der Kerl gemerkt haben, weil er seither unsichtbar geworden. Weit interessanter aber ist die Nachricht der Augsb. Allg. Ztg., welche um die gleiche Zeit berichtet, es gebe so eben die Rede, Dr. Schultzeis Siegwart-Müller werde vermisst. Die sonderbare Verbindung, die da gewaltet, scheint uns sehr bemerkenswerth zu sein. (Staatsz.)

Schwyz. In unserm Militärwesen herrscht fortwährend reges Leben. Kaum ist die Kadres-Schule des 1. Bataillons unter der trefflichen Leitung des Hrn. Oberst Pediger zu allgemeiner Zufriedenheit geschlossen, so beginnt in Luzern ein Unterrichtskurs der hiesigen Artilleristen. Die Kanonen, welche bis dato nur bei Festlichkeiten zum Vorschein kamen, und daher in üblem Zustande sind, werden neu montirt, sowie denn überhaupt in den Zeughäusern alles Fehlende angeschafft wird. Es erwirbt sich hiebei durch seine Thätigkeit sehr viele Anerkennung der neu erwählte Zeugherr Hr. Oberst A. v. Reding. (Staatsz.)

St. Gallen. Hier lebt man der zuversichtlichen Erwartung, daß die Bisthumsangelegenheiten vor Ablauf des Jahres definitiv werden erledigt werden. (Staatsz.)

Argau. Der kl. Rath hat bei der Regierung von Bern, gestützt auf das Niederlassungskonkordat, zu Gunsten des Herrn Frikardt remonstrirt.

Genf. Am 11. August wurde die Sitzung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft wie schon gemeldet im Saale des gr. Rathes eröffnet. Hr. Professor de la Rive, Präsident, hielt einen Vortrag über die Leistungen der Elektrizität und ihren Einfluß auf verschiedene physikalische Wissenschaften, der erst in jüngster Zeit recht fühlbar geworden sei. Dadurch sei auch die Möglichkeit der Vereinigung der Naturforscher verschiedener Fächer in einer Gesellschaft hervorgetreten u. s. f. Nach mehreren Mittheilungen des Präsidenten, wovon einige die innere Verwaltung des Vereins betreffen, legte Hr. Agassiz eine gediegene Arbeit über die Schwimmblasen der Fische, die H. Dr. Prevost und Lebert über die Entwicklung des Herzens der wirbellosen Thiere, Hr. Dr. Major über einige Apparate, das Ertrinken beim Baden zu verhüten und Hr. Professor Decandolle über den botanischen Garten und die Stiftung desselben. Nachher sonderten sich die verschiedenen Sektionen der Gesellschaft nach ihren Abtheilungen. Die Anzahl der erscheinenden Naturforscher ist bedeutend und aus der Schweiz sind die erheblichsten Gäste eingetroffen z. B. die H. Agassiz, de Charpentier, Escher von der Linth, Lardv, Mousson, Schinz, Studer u. s. f. Aus Deutschland besand sich der berühmte Baron von Buch, von Turin Hr. Bolto, Prof. der Physik, von Straßburg Hr. Person, Prof. der Chemie, Hr. Fournet, Prof. der Geologie von Lyon, Lecoq, Prof. zu Clermont u. A. m. ein. Die schöne Witterung begünstigte das Eintreffen vieler Gelehrten. Der botanische Garten war möglichst angefüllt. Nachmittags 2 Uhr fand die Einweihung des Denkmals des berühmten Decandolle statt. Eine große Menschenmenge war herbeigeströmt; darunter berühmte Namen des Auslandes, die Gegenwart des Hrn. Prof. Decandolle und seiner beiden Söhne erregte die lebendigste Theilnahme (unglücklicher Weise gleich die Büste, abgesehen von der Kunst, dem unselbstlichen Naturforscher nach dem Urtheile seiner Zeitgenossen sehr wenig). Hr. Alt-Staatsrath Makaire hielt eine ausgezeichnete Anrede, Namens des Comité's der Stifter, worin die Verdienste des Hrn.

Decandolle als Gelehrter und Bürger, sein Leben und Wirken, seine Verbindungen im In- und Auslande hervorgehoben werden und die mit dem Refrain: „Ewiger Ruhm dem Andenken des hochberühmten Decandolle“ endete.

W a d t. „Gegen alle widerspenstige Geistliche, welche der Anordnung der Regierung zuwider die Proklamation nicht verlesen wollten, ist ein gerichtlicher Untersuch verhängt. — Mehrere Gemeinden haben dahin petitionirt, daß in Zukunft den Kirchengemeinden freigestellt bleibe, ihre Pfarrer selbst und auf beliebige Dauer zu wählen.“ (B. Verff.)

F r a n k r e i c h.

Dienstag war die große Preisvertheilung an die Schüler sämtlicher Collèges von Paris, welche an dem sog. Concours général, dem größten aller Schulumfbräuche, Theil genommen hatten. Der Minister Salvandy hielt eine Rede, welche recht bezeichnend mit den Worten anfang: „Junge Gelehrte! eure Eltern und Lehrer sind zufrieden mit euch!“ ic. Bekanntlich dressirt auf diesen Concours hin jedes Collège von Paris eine Anzahl von Schülern auf Specialitäten mit wahrer Grausamkeit ein, um es den andern Anstalten durch eine größere Anzahl von Prämien zuvorzuthun. — Der Erzbischof von Paris ist von seiner Badereise nach Ems zurückgekehrt. — Zugleich wird Ende dieses Monats in Paris erwartet. — In Paris soll ein sogen. Campo-santo, d. h. ein Kirchhof mit bedeckten Hallen errichtet werden, um kunstreiche Grabmäler vor der Witterung und muthwilliger Beschädigung zu sichern, welche vielen Monumenten z. B. des Père Lachaise schon arg zugesetzt haben.

Die ministeriellen Blätter enthalten weitläufige Berichte über die Reise des Herzogs v. Nemours nach Bordeaux und veröffentlichen alle an ihn und von ihm gehaltenen Reden. Der künftige Regent soll dem Volke näher gebracht werden, als er bisher, bei seinem zurückhaltenden Wesen, gestanden war.

E n g l a n d.

Die prachtvolle und bequeme Dampfacht, auf welcher die Königin nach Antwerpen fuhr, hatte sogar eine Kub am Bord, damit beim Frühstück die frische Milch nicht fehle.

Zu Belfast ist das 13. Infanterie-Regiment, welches sich zu Jellalabad so sehr auszeichnete, aus Indien eingetroffen. Es hat die im Afghankriege erbeuteten Fahnen und darunter die große schwarlachene Fahne Akbar Khan's mitgebracht. Das Regiment zählt noch etwa 350 Mann, die meistens ganz gesund zu sein scheinen, was bei ihren schweren Strapazen mit Recht Staunen erregt.

S p a n i e n.

Der Globe enthält ein k. Dekret aus Saragossa vom 28. Juli, durch welches der gegenwärtige, gemäß der alten Constitution noch durch Volkswahl entstandene, Senat aufgelöst wird. In den nächsten Tagen wird die Zusammensetzung des neuen Senats, welche nach der neuen Constitution, wie in Frankreich, einzig durch k. Ernennung geschieht, bekannt gemacht werden. Die frühere Abgeordnetenversammlung wird wohl mit dem neuen Senat noch einmal zusammentreten, um das neue Wahlgesetz anzunehmen; alsdann wird auch zu ihrer Auflösung und zu neuen Wahlen geschritten werden.

D e u t s c h l a n d.

Preußen. Dienstag den 12. d. Abends 9 Uhr kamen der König von Preußen und die Königin von Eng-

land von Brühl nach Köln gefahren, um die Illumination zu betrachten, zu welcher die Stadt Köln sie eingeladen hatte. Vom Bahnhof bis an den Rhein waren die Straßen erleuchtet und geschmückt, das wahre Fest aber begann erst, nachdem sich die Majj. sammt Gefolge auf 2 Dampfboote begeben hatten und nun etwas rheinwärts fuhren, um die allmählig beginnende Flammenpracht langsam abwärts fahrend zu genießen. Feuerwerk und Salven gaben das Signal; dann trat die St. Severinskirche in weißem Licht aus der Nacht hervor, der große Bayenturm mit einer blauen Feuerkaskade, der ganze Lustgarten Rheinau in tagesbellem buntwechselndem Lichte. Es erschien eine riesengroße Britannia mit dem Dreizack, während ein bunter Sternenregen sich wie eine weite Halle über den Rhein breitete. Zugleich begannen auch die übrigen Kirchen und Thürme in buntem Feuer zu strahlen, St. Maria am Strande grün, St. Martin und St. Cunibert weiß und grün, der unterste Stadtturm roth und grün, während auch alle großen öffentlichen und Privatgebäude von oben bis unten flammten und funkelten, und die Brücke, während die Königin hindurchfuhr, einen großen feurigsprühenden Bogen bildete. Zugleich dauerte ein Pelotonfeuer der an beiden Ufern aufgestellten Infanterie, im Ganzen über 50,000 Schüsse, die Kanonade (600 Schüsse) ungerechnet; auch flogen bunte Sterne unablässig am ganzen Himmel herum. Auf einmal stieg mitten aus dem Rhein eine Garbe von 1000 Raketen empor, welche den ganzen nördlichen Theil der Stadt taghell beleuchtete, und nun erst trat rothglühend mit grünlichschimmerndem Dache der ungeheure Chor des Domes aus der Nacht hervor, ein Anblick von unbeschreiblicher Majestät. — Victoria, welche inzwischen auf dem Schiffe den Thee genommen hatte, kehrte ke- rauf mit den preuß. Majj. nach Brühl zurück. Sie soll von dem Ganzen „außerordentlich überrascht“ gewesen sein.

Während der Enthüllung des Beethovendenkmals (Dienstag Mittag) hatten sich die Majj. auf einem nahen Balcon befunden; die einzumauernde Urkunde wurde von allen, auch von der Königin Viktoria und ihrem Gefolge unterzeichnet. — In dem Nachmittagsconcerte spielte u. a. Liszt, vom höchsten Entzusemus hingerissen, das große Concert in Es dur. — Den 13. Nachmittags kamen die Majj. wieder nach Bonn und die Präsentation der Professoren fand in der Aula statt. — Bei all diesen Festlichkeiten hatten die Gauner reiche Erndte.

Halberstadt. Das Ronge mißhandelt worden sei, scheint Uebertreibung. Die A. Pr. Z. und die Magdb. Z. melden nur folgendes: Es ist am 8. Aug. Morgens ein Gottesdienst der katholischen Dissidenten abgehalten worden, in dessen Folge beklagenswerthe Excesse stattgefunden haben. Der ehemalige Kaplan Ronge hielt den Gottesdienst ab. Obgleich die unter Zustimmung der Beteiligten und der betreffenden Behörden zum Gebrauch eingeräumte Martinikirche die Zahl der Dissidenten vollkommen gefaßt haben würde, so war die Kirche doch von Solchen, die an der Sache Interesse nehmen, und von Neugierigen so überfüllt, daß Ronge mit der ganzen Anzahl sich auf den Domplatz begab. Bei den Schlussworten der Rede: „Rom wird fallen“ schrie ein Fanatiker: „Nein, Du Teufel (Ronge) sollst fallen“, nachdem er schon vorher während der Predigt auf Ronge geschimpft hatte und von den Umstehenden mehrmals vergeblich zur Ruhe ermahnt worden war. „Dieser Ruf (heißt es weiter) und ein in seiner Hand entdeckter Stein, mit dem er nach

Ronge zu werfen versuchte, gab einem neben ihm stehenden Manne Anlaß zu einer thätlichen Demonstration, in Folge deren er sich schimpfend und drohend entfernte. Dadurch wurden die ihm nahebedenden Personen erbittert, verfolgten und mißhandelten ihn, und da er schon früher Brauner und Kerbler insultirt, bei dem von Kerbler gehaltenen Gottesdienste sich eine laute Störung erlaubt, bei der Ankunft Ronge's diesen todzuschlagen gedroht hatte, auch gestern mehrmals erklärt haben soll, daß er den Ronge erstechen wolle, man auch seine Taschen mit Steinen angefüllt fand, so wurde der Unwille des Volkes allgemein und große Massen eilten nach seinem Hause und zertrümmerten mit Steinen die Fensterscheiben und Laden. Gültliche Ermahnungen der Polizeibeamten und des hinzugeeilten Militärs blieben ohne Erfolg, weshalb ein Commando Kürassiere die Straßen zu säubern gezwungen war, wobei einige Personen leichte Verletzungen erhalten haben. Gestern Abend versammelten sich abermals in einigen Straßen dicke Volksmassen, die Drohungen gegen verschiedene hiesige Einwohner ausstießen, die im Rufe des Jesuitismus, des fanatischen Ultramontanismus oder des Pietismus stehen, doch sind Thätlichkeiten nicht weiter vorgefallen und nur in der Wohnung eines fanatischen Römlings einige Fensterscheiben eingeworfen.

Der Maler Andreas Achenbach ist wieder in Düsseldorf eingetroffen.

Hannover. Die berliner „Spener'sche Zeitung“ schreibt: Es scheint fast, als ob die viel besprochenen Aussichten auf Nachkommenschaft wieder in unbestimmte Ferne gerückt seien. Wenigstens sind die Kirchengeliebte eingestuft worden, und die Kronprinzessin gebraucht die Bäder in Rorderney.

Fruchtpreise in Basel. 15. August 1845.

	Fr.	36	Rd.	Fr.	36	Rd.
Kernen	25.	2.	=	bis	28.	3.
Mittelpreis	26.	5.	9.			
Hoggen						
Gersten						
Am letzten Markt blieben stehen				368	Säcke.	
Dazu sind angekommen				741		
				1109		
Verkauft wurden:						
Weizen				918	Säcke.	
Kernen				191		
Stehen geblieben				1109		

Pariser-Börse

14. Aug. Français 5% 121.70. 5% Fr. 84.53. 5% Nouv. —. —. Banque de France 3245. —. Esp. activ 56 1/2. Naples —. récipissés Rothschild définit. 101.75. Haïti 385. Oblig. de Paris 1405. —. 4 Can. 1280. —.

Eisenbahnen.

14. Aug. St. Germain 1115 au 15 ct. Versailles, Ufer rechts 515. —. Ufer links 535.75. Strassburg nach Basel 281.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1277.50. Paris à Rouen 1057.50. Havre à Rouen 897.50. Avignon 1057.50 au 15 ct. Centre 780. —. Bordeaux 750. Amiens à Boulogne —. —. Montereau à Troyes 555. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

14. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 3375. France 54 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

14. Aug. Intégrale 62 1/16. —

Londoner-Börse.

12. Aug. Consols: 99 1/4. —

Anzeigen.

Zum Verkauf aus freier Hand wird angetragen:
Ein schöner herrschaftlicher Landsitz mit sehr erträglichem Ausgelände, soliden Gebäuden und schönen Anlagen, in sehr angenehmer Lage, an einer der besuchtesten Hauptstraßen in der Nähe der Stadt Zürich. Wer nähere Auskunft ertheilt, sagt auf frankirte Anfrage der Verleger dieses Blattes.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorrätig, in Basel bei J. G. Neukirch.

Handbuch

der

Cacteenkunde

in ihrem ganzen Umfange, oder die erfolgreichsten, auf den neuesten Erfahrungen gegründeten Kulturangaben, so wie ausführliche und genaue Beschreibung und berichtigte Synonimik sämtlicher bis jetzt bekannt gewordener

Cacteen

und überhaupt alles in Bezug auf diese Pflanzenfamilie sonst nur Wissenswerthe. Auf Grund langjähriger eigener und fremder Erfahrungen gemeinschaftlich bearbeitet

von

Carl Friedrich Förster,

Bearbeiter von „Gruners Gartenschriften“ und Verfasser „der Gärtnerei in ihrem höchsten Ertrage.“

Erste Lieferung. Preis 36 Kr.

(Leipzig, Verlag von Im. Tr. Wöller.)

Das ganze Werk wird in 5 regelmässig monatlich erscheinenden Lieferungen zu 80 höchst reichhaltigen Seiten ausgegeben. Etwaiger Mehrbetrag der Bogenzahl, als 25, wird den Subscribenten gratis geliefert. Subscribentensammler erhalten auf je 12 Exemplare

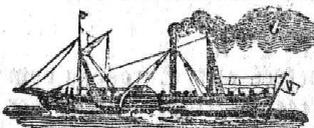
1 Freiemplar.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Susten-Tabletten:

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL, sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Bagen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N. 1640 untere Freiestraße, in Basel.



Rheinische

Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk, Blumenrain N. 112 in Basel.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 194

18. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Bei dieser Spannung der Gemüther im Kanton Luzern, bei dieser Unterwühlung der öffentlichen Ordnung im Kanton Bern ist daher, und das ist eine in der Eidgenossenschaft vielverbreitete Ueberzeugung, ein neuer blutigerer Conflict in nahe Aussicht gestellt.

Erinnert man sich nun, in welche sieherhafte Aufregung die ganze Eidgenossenschaft durch die beiden Freischaarenzüge versetzt worden ist, so wird es wohl jedem klar werden, welchen Einfluß ein solcher Conflict auf die öffentliche Stimmung in der ganzen Schweiz haben werde.

Allererst werden sich die Völkerschaften des Urgebirgs, von welchen alle Freiheit und alle Eidgenossenschaft ausgegangen ist, erheben wie ein Mann. Es hat Alles zusammengewirkt um eine höchst entschlossene Stimmung in denselben hervorzurufen, in ihren Augen ist sowohl ihre altbergebrachte Souveränität als die Selbstständigkeit ihrer Kirche gefährdet, und von jeder haben Freiheit und Religion diese Völker zu den größten Thaten begeistert; dazu kommt daß ihr Ehrgefühl verletzt ist durch die Geringschätzung womit die Radikalen über sie gesprochen, durch die Verachtung, womit behauptet wurde, es werde sich Niemand aus jenen Bergwinkeln hinauswagen. Schon im März haben sie diese Behauptung durch die That Lügen gestraft. Mit einer Schnelligkeit und Bereitwilligkeit haben sich die aufgebotenen Truppen eingestellt, welche unter allen Umständen Anerkennung verdient hätten, welche doppelte Beachtung verdienen, wenn man bedenkt, daß sie in der nächsten Zeit vorher drei Mal vergebens aufgeboten, daß sie erst den Tag vor dem vierten Aufgebote entlassen worden waren.

Aber auch die gesammte übrige Schweiz wird auf's Heuferke erschüttert werden, und wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, sie werde im Wesentlichen sich nach Confessionen zerpalten. Die Sympathie der Katholiken für Luzern hat sich bei dem letzten Zuge in verschiedenen Gegenden deutlich genug gezeigt, und der merkwürdige, der in seiner Art einzige Zustand in welchem sich gegenwärtig St. Gallen befindet, zeigt welche Spannung, welche Entfremdung sich überhaupt zwischen den Confessionen eingefressen hat. Wir stehen daher, wenn Gott nicht wunderbar hilft, dem Augenblicke nicht mehr ferne, wo sich die beiden Confessionen erbittert, in Reich und Glied, schlagfertig gegenüber stehen werden.

Welches der Ausgang eines solchen Kampfes sein werde, niemand kann es sagen, denn die Uebermacht ist nicht so groß, daß sie jeden Gedanken an erfolgreichen Widerstand ausschloße, und nach allem Geschehenen ist es nicht unwahrscheinlich, daß noch andere Bajonette als schweizerische in demselben verwendet werden könnten. Aber gesetzt auch, man lasse die Schweizer den Kampf allein ausfechten, der Ausgang, er mag sein welcher er wolle, kann nur entsetzlich und jammervoll sein. Denn auch der vollständigste Sieg der radikalen Waffen würde den Jesuitismus nicht vernichten, nur um so tiefer, nur um so gefährlicher würde sich dieser in das Herz der katholischen Schweiz einfressen. Freilich, die Jesuiten im Ordensrock könnte man verjagen, aber in tausend andern Formen weiß der Jesuitismus, dieser moderne Proteus, seine Zwecke zu verfolgen, seine Saat auszukreuzen, und diese gedeiht am üppigsten auf den vom Blute der Religionskriege gedüngten Feldern, seine Reizungen, seine Einflüsterungen finden da am leichtesten Eingang, wo Katholiken über Bedrückung und Unrecht sich beschweren zu können glauben. Täuschet Euch daher nicht, Eidgenossen, öffnet vielmehr Eure Augen über die bisherigen Erfahrungen: man hat zur Bekämpfung des Jesuitismus das unglücklichste aller Mittel gewählt, unglücklich weil es den Ruin des Vaterlandes herbeiführen muß, unglücklich aber auch, weil es dem Zwecke, den man erreichen will, direkt entgegenwirkt.

Bern. Nach erhaltener abschlägiger Antwort seitens der Regierung von Luzern, die Auslieferung des Hrn. Prof. Dr. Herzog, als bernischer Staatsbürger betreffend, hat der Regierungsrath auf Antrag des diplomatischen Departements beschlossen, sofort das eidg. Recht gegen Luzern anzurufen und zu befehlen.

Nachdem die Aargauerregierung für ihren Mitbürger, Hrn. Fürsprech Frilart aus Zofingen, bei der dießigen eine Reklamation erhob und der Verwiesene selbst die Umwandlung dieser Strafe in eine Gefängnis- oder Geldbuße unter gehöriger Abbitte nachgesucht hatte, wurde vom Regierungsrath die frühere Schlußnahme der Ausweisung unter Erweiterung der Frist auf fernere acht Tage bekräftigt.

Mit dem „Volksfreund“ soll eine Veränderung vorgehen. Hr. alt Landammann Blösch und Hans Schnell werden an der Spitze des neuen Unternehmens stehen und das Blatt wöchentlich drei Mal erscheinen lassen.

Basellandschaft. Das gefrige Kantonalgefängnis in Muttenz war auch von Basel aus ziemlich besucht. Die Reden welche gehalten wurden, behandelten u. a. die Wiedervereinigung der Stadt mit der Landschaft, fanden aber gerade in diesem Punkte nur sehr getheilten Beifall.

Graubünden. Chur. 13. Aug. Gestern langte der s. preussische Gesandte und bevollmächtigter Minister, Baron von Willich und von Lottum, hier an, um einen Ausflug nach Felsberg zu machen. Hr. Landrath Döfli begleitete ihn an Ort und Stelle. Nach der Rückkehr von Felsberg beehrte Sr. Erz. den Landschaftsmaler Högger mit einem Besuch in seinem Atelier und bestellte ein im Großen auszuführendes Gemälde von Felsberg.

Waadt. Letztes Resultat der Abstimmungen: für die neue Verfassung 17,195, dagegen 9876. Für Beibehaltung des gr. Rathes 16,883, dagegen 8560; Verworfen: 3000 Billets. (Cour. S.)

— Der Bern. Verff., welcher schon die ganze Woche hindurch die Waadtländer Antiradikalen mit einem Staatsprozeß bedroht hat, schleudert nun folgende Beschuldigung gegen sie: „Die Doktrinären haben bei 45,000 Fr. ausgegeben, um die Annahme der Verfassung zu hindern und eine neue Grosrathswahl zu betreiben. Viele, die nun die Verführung bereuen, haben die Befreiung offen einbekannt. Man ist dem Komite auf der Spur und daß die Verführer nach den Gesetzen gehörig bestraft werden, bezweifelt Niemand.“

Frankreich.

Eine Privatkorrespondenz des Frankfurter Journals meldet: „Im Schlosse von Versailles wird jetzt ein Saal eingerichtet, wo die Porträts sämtlicher jetzt regierenden Souveräne, so wie sämtlicher im Amte stehenden Präsidenten von Republiken aufgestellt werden sollen.“ Da das Projekt erst das nächste Jahr zu Stande kommen kann, so wird somit diese Auszeichnung Hrn. Bürgermeister Zehnder, als dannzumaligem Präsidenten der Eidgenossenschaft, zu Theil werden. (G. Z.)

Der sogen. Duc de Normandie, vorgeblicher Ludwig XVII., gewöhnlich als ein verlaufener Uhrmacher geltend, ist den 10. d. 60jährig in Delft gestorben. Seine Neulichkeit mit Ludwig XVI. war unlängbar und auffallend, wie er denn überhaupt allerlei Möglichkeiten für sich hatte. Die Duchesse d'Angoulême besaß jedoch von jeher so genügende Beweise über den Tod ihres Bruders, daß weder dieser noch ein anderer Prätendent Eindruck machte.

Die Reforme giebt zum zweiten Male das bereits Mitte Juli bekannt gemachte Wahlmanifest der Radikalen. Die unterzeichneten Personen sind der Abgeordnete und Akademiker Arago, E. Baune, Dupoty (ebemals politischer Gefangener), Etienne Arago, Bruder des Gelehrten, Baudoville-Dichter, Felix Avril (einst Aprilgefangener), Ferdinand Flocon, Guinard, die Abgeordneten Joly und Ledru-Rollin, L. Blanc, Verfasser der Geschichte der Revolution seit 1830, und noch einige andere, weniger bekannte Namen.

Bei den zwei Herbergsmüttern der Zimmergesellen wurden wieder Hausfuchungen gehalten und in Folge derselben noch einige Gesellen verhaftet. Uebrigens schließen immer mehr Werkmeister mit den Gesellen durch Genehmigung ihrer Forderungen Frieden.

Der Erzbischof von Paris hat Kirchengedete um günstiges Erntewetter angeordnet.

Spanien.

Die Zusammenkunft der Königin mit dem Herzog von Nemours wird erst den 14. Sept. stattfinden. — Die Königin hat unweit St. Sebastian von den Frauen der ganzen Umgegend nach uraltem Gebrauch Milch, Käse, Früchte, Honig u. dgl. zum Geschenk bekommen.

Deutschland.

Preußen. Den 13. Nachmittags kam der König mit der Königin von England von Brühl nach Köln, um den Dom zu sehen. Sämtliche Dombauvereine mit Bannern und Insignien waren rings um den Riesenbau aufgestellt, während alle Glocken des Domes läuteten. Im Innern empfing die Majj. das Domkapitel und der Erzbischof Coadjutor; Männerchöre mit Orgelbegleitung währten bis die Königin den Chor verließ. In dem neugebauten Theile wurde ihr der Centraldombauverein vorgestellt und ihr die Vereinszeichen überreicht. Das Gedränge in der Stadt war ungeheuer. — Wieder in Brühl angelangt, empfingen die Majj. daselbst den König und die Königin der Belgier. Abends war großes Concert, wozu auch viele Notabilitäten von Bonn und Köln eingeladen waren. Meyerbeer dirigitte; die Sängerinnen Jenny Lind, Viardot-Garcia und Luczel und die Sänger Mantius, Fischer, Staudigl nebst Franz Liszt waren die Hauptmitwirkenden. Den 14. Morgens reisten die Majj. von Brühl nach Stolzenfels ab.

Koblenz. Den 14. d. Abends fand in und um Stolzenfels, wo die Königin von England und die Majj. von Preußen, Belgien u. beisammen waren, eine Illumination der ganzen Gegend statt, welche wohl nur mit der Beleuchtung des ganzen Comersees bei der lombardischen Krönung im J. 1838 zu vergleichen sein mag. Nach Kanonen- und Raketen signalen strahlten plötzlich die Johanniskirche, Labneck und Allerheiligenburg, allmählig auch die sämtlichen übrigen Schlösser und Städtchen in der Runde, Rheinfeste, Oberlahnkern, Forchheim, die Marysburg, endlich Ehrenbreitstein, in prachtvoller bunter Beleuchtung. Den Beschluß machte eine Girandole von 2500 Raketen bei der Niederlahnkerner Wache.

— Folgendes ist der Toast, den der König beim ersten Diner in Brühl ausbrachte: „Meine Herren! Füllen Sie die Gläser bis an den Rand! Es gilt einen Klang, der unaussprechlich süß klingt in brittischen und deutschen Herzen; er ertönte einst über mühsam errungener Wabstakt als ein Zeichen gesegneter Waffenbrüderschaft. Heute ertönt er nach dreißigjährigem Frieden, einer Frucht der mühsamen Arbeit jener Tage, hier in den deutschen Gauen, an den Ufern des schönen Rheinstromes. Er lautet: Victoria!! Meine Herren! Leeren Sie die Gläser bis auf den Grund! Es gilt Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien und Irland! Es lebe die Königin Victoria und ihr durchlauchtiger Gemahl!“

Berlin. 10. Aug. Der Rhein. Beob. theilt „die aus guter Quelle geschöpfte wichtige Nachricht“ mit, daß des Königs Majestät unterm 5. d. M. eine Ordre erlassen haben, „durch welche die Versammlungen der sogenannten protestantischen Lichtfreunde, insofern dieselben unter die Kategorie der bereits im Frühjahr untersagten Volksversammlungen fallen, verboten worden sind.“ — Die große Generalversammlung der protestantischen Freunde am 12. d. wurde auch wirklich durch die Polizei unterbrochen, welche alles Redenbatten verbot. Zugleich langte ein Brief von Pastor Ublisch ein, welchen man als eine Hauptperson erwartet hatte, des Inhalts: er

werde in seinem Dorfe (Pömmelte) polizeilich detinirt, worauf die Versammlung auseinander ging.

— Nikolaus Becker, der Dichter des bekannten Liedes: „Sie sollen ihn nicht haben,“ ist in Seilenkirchen gestorben.

Königsberg, 8. Aug. Wie wir hören, soll morgen ein Detaschement Truppen nach der russisch-preussischen Grenze abgehen, um die diesseitigen Bewohner vor Diebstählen und gewaltsamen Beraubungen sicher zu stellen, welche von jenseitigen Grenzbewohnern aus drückendem Mangel an Lebensmitteln aller Art in der letzten Zeit häufig ausgeführt wurden. (!) (K. A. Z.)

Aus Leipzig vom 13. d. wird in der F. D. P. A. Z. folgendes traurige Ereigniß gemeldet: „Se. k. Hoh. Prinz Johann war gestern von Dresden hieher gekommen, um die Communalgarde zu mustern. Schon bei der Revue gab sich sowohl bei den Communalgarden selbst, als bei den Zuschauern eine keineswegs erfreuliche Stimmung kund. Viele Communalgardisten waren nicht erschienen, die erschienenen zeigten eine sehr bemerkbare Unlust, den bei solchen Gelegenheiten nie versäumten freiwilligen Salutationen sich anzuschließen. Um 9 Uhr war großer Zapfenstreich. Man hätte vorsichtig gehandelt, wenn er diesmal unterblieben wäre, da Excesse vermutet werden konnten. Die vor dem Hotel de Prusse aufgestellte Musik wurde von der versammelten Menschenmasse fortwährend unterbrochen. Das Geschrei und der Tumult erreichten den höchsten Gipfel, als von frevelnder Hand ein Stein nach den Fenstern des Hotels geschleudert wurde, denn der Pöbel nahm dieß als Signal zur Nachahmung, so daß in der kürzesten Frist alle Fenster des stattlichen Hauses zertrümmert waren. Der Commandant des hier stationirten Schützenbataillons, Oberst Buttler, erhielt Befehl, auf die Massen zu schießen, was aber nicht ausgeführt wurde. Man sagt, der Oberst habe seine Demission genommen. Ein anderer Commandant trat an seine Stelle und vollzog den erhaltenen Befehl. Die Wenigsten der Anwesenden hatten etwas von einer Unrede vor dem Feuern gehört; deshalb fielen leider eine Menge gewiß ganz unschuldiger Personen. Unter den Gefallenen befinden sich zwei Postsecretäre, die in dienstlicher Berrichtung thätig waren, ein unmittelbarer Familienvater, der eben aus seiner Wohnung getreten war. Im Ganzen sollen 9 (n. a. 7) Personen getödtet und zwischen 20 bis 30 verwundet sein. Die Unruhe, anstatt durch das Schießen gedämpft zu werden, dauerte fort. Es verging eine schreckliche Stunde, bis endlich um 11 Uhr Generalmarsch für die Communalgarde geschlagen wurde. Wäre dieß gleich anfangs geschehen, es würde nicht zum Schießen gekommen sein. Erst gegen Morgen wurde die Ruhe vollkommen hergestellt. — Auf die Kunde, daß auch ein Student erschossen sei, eilten Studenten nach Halle und Jena, die heute Morgen mit vielen Studirenden beider Universitäten hier anlangten. Dr. Robert Blum hatte im Einverständnis mit den versammelten Studenten eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, worin um schnelle Entfernung des Schützenbataillons aus der Stadt gebeten wurde, sowie daß die Ruhe nur durch Mitwirkung der Bürger und Studenten aufrecht erhalten werden solle, ohne Beihilfe von Militär. Heute Morgen fand eine Versammlung vor dem Rathhause statt, um die Antwort auf jene Eingabe in Empfang zu nehmen. Dr. Robert Blum verkündigte dem Volke, daß der Magistrat sich dafür ver-

wenden wolle, daß kein Militär in die Stadt gezogen, dagegen das Schützenbataillon entfernt werden solle. Er forderte die Menge auf, nunmehr unverzüglich sich in Ruhe zurückzuziehen. In weniger als fünf Minuten war der Platz freiwillig geräumt. Man spricht auch davon, daß ein feierliches Begräbniß der Gefallenen in einem Leichenzuge verlangt, von dem Magistrate aber versagt worden sei, dagegen soll die strengste unparteiischste Untersuchung verheißen sein. Se. k. Hoh. haben sich heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr nach Dresden zurückbegeben. Der Himmel verbüte, daß sich Ereignisse so trauriger Art wiederholen!“

Aus 4 bis 5 Relationen anderer Blätter geht ungefähr folgender Zusammenhang dieser sonst kaum erklärlichen Dinge hervor. Das sächsische Königshaus hat durch seinen Katholicismus gegenüber dem durch und durch protestantischen Lande sich von jeher außerordentlich geschadet; noch Friedrich August der Gerechte und König Anton hatten Jesuiten zu Beichtvätern; Anzeichen von geheimen Congregationen ließen sich in den letzten Jahren mehrmals verspüren; auf dem kath. Hofbischof Mauermann ruhte in dieser Beziehung der schlimmste Verdacht. So kam es, daß auch der jetzige König und sein Bruder Prinz Johann von diesen Antipathien zu leiden haben, obschon sie nichts weniger als von Priestern geleitet werden und zu den gebildetsten Männern Deutschlands gehören. Eine zweite, noch ungleich wichtigere Quelle des Unfriedens liegt in dem Einfluß Preußens auf Sachsen in Presb. und Verfassungssachen u. a. m. Die jetzige sächsische Regierung würde bei ihrer unläugbaren Milde schon seit dem September 1831 eine Reihe der wichtigsten Concessionen gemacht haben, wäre nicht Preußen, das diese Concurrenz noch nicht aushalten kann, mit seinem ganzen Einfluß dazwischen getreten. Daß dieß den Sachsen zu Kopfe steigt, wird man begreifen. Bis zur Gehässigkeit steigert sich aber die Sache, wenn diese fortwährende Einmischung sich auf kirchliche Fragen ausdehnt. So hat Sachsen sich in Behandlung der Deutschkatholiken nach Preußen richten müssen, so noch ganz neulich in Behandlung der protestantischen Freunde. Durch eine Ministerialladung, vom 19. Juli datirt, und in dem seit Ende Juli ausgegebenen Gesegblatt enthalten, war z. B. ein förmliches Verbot ergangen gegen die Bildung von Vereinen und die Abhaltung von Versammlungen, welche darauf gerichtet sind, das Glaubensbekenntniß der Augsburgischen Konfessionsverwandten in Frage zu stellen oder anzugreifen.“ Die Verordnung war vom Kultusminister v. Wietersheim und vom Minister des Innern v. Falkenstein unterzeichnet.

Hier liegt der Hauptanlaß zu dem Ereigniß. Man wußte, daß es bei der Revue „etwas geben“ würde, daß nämlich irgend eine Manifestation der (wirklich in der Masse vorhandenen) Unzufriedenheit zu Tage treten müsse. In Sachsen ist die Tendenz der protestantischen Freunde ernster gewürdigt und in weitem Kreise angenommen worden als irgendwo in Preußen; eine Menge Pöbels nahm, wie immer, die Unzufriedenheit auf woher sie kam und machte Schlimm was sonst gut hätte werden können. Schon bei der Revue der Communalgarde erhielt Prinz Johann ein sehr dünnes Bivat. Während er mit den Offizieren und den Stadtbehörden im Gartensaal des Hotel de Prusse dinirte, fand vor dem Hotel, auf dem Hofplatz, der Zapfenstreich statt, in Mitten einer ganz un-

gewöhnlichen Menschenmasse, die offenbar auf „etwas“ wartete. Als der Zapfenreich schwieg, zeigte es sich deutlich, daß man mit zweierlei Leuten, mit anständigen Gebildeten und mit Leipziger Pöbel zu thun hatte; erstere stimmten an: „Ein feste Burg ist unser Gott,“ letzterer pfiff und warf alle Fenster ein, ja der Prinz selbst, der unter das Thor kam und begütigen wollte, wurde mit einem Hagel von Steinen empfangen. Jetzt wurde den anständigen Leuten die Sache leid; man hoffte der Generalmarsch werde die Communalgarde zusammenrufen; allein der Prinz schickte nach den Schützen, bei deren Erscheinen Alles auseinander hob und auf die nahe Promenade floh. Eine blinde Charge hätte nun vielleicht genügt, allein der Oberst hatte bereits den Befehl des Prinzen, scharf zu schießen empfangen, und nun erst begann das große Unheil, dessen Bedeutung für ganz Norddeutschland jetzt noch nicht genau zu ermessen, aber unlängbar ist.

Den folgenden Tag unterhandelte eine große Volksversammlung mit dem Stadtrath, und eine Adresse des letztern ging an den König ab, worin Se. Maj. um eine strenge Untersuchung gegen alle Betheiligten, „von welcher Seite es auch sei“ angegangen wird.

Paris. 16. Aug. Durch das neue Patentgesetz ist im Seine-Departement die Zahl der Wähler von 20,301 auf 15,952 herabgesunken. — Im Kirchenstaat soll von neuem eine bedenkliche Gährung herrschen.

Pariser Börse

16. Aug. Français 5% 121.80. 5% Fr. 84.50. 5% Nouv. —. Banque de France 5240. —. Esp. activ —. Naples —. récipissés Rothschild définit. —. Haïti 382.50. Oblig. de Paris 1400. —. 4 Can. 1280. —.

Eisenbahnen.

16. Aug. St. Germain 1105 liq. Versailles, Ufer rechts 515. —. Ufer links 545. —. Strassburg nach Basel 282.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1280. —. Paris à Rouen 1057.50. Havre à Rouen 890. —. Avignon 1060. —. Centre 792.50. Bordeaux 722.50. Amiens à Boulogne 627.50 liq. Montereau à Troyes 557.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

15. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 380 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5375. France 54%. Urbaine 20%.

Wiener Börse.

12. Aug. Metall. 5% 114 —; 4% 102 1/4; Bankactien 1650; Nordbahn 217 1/4.

Frankfurter Börse.

15. Aug. Integrale 625/8. —

Londoner Börse.

15. Aug. Consols: 99 3/8. — 14. Aug. 99 1/4.

Anzeigen.

Schweizerhof in Luzern.

Da wir unsern am Vierwaldstätter-See mit schöner Aussicht neu erbauten großen Gasthof, Donnerstag den 21. August eröffnen werden, so empfehlen wir uns für geneigten Zuspruch, welchen wir durch gute Bedienung bestens zu verdienen trachten werden.

Gebrüder Segefer,
im Schweizerhof.

Publikation.

Nachdem die bei Beginn der Sautverhandlung über den verstorbenen Moses Joseph Guggenheim von Lengnau zwischen mehrern Creditoren angehobenen Prozesse nunmehr die definitive Erledigung erreicht, haben wir zu Fortsetzung dieser Sautverhandlung Tagesfahrt angefahrt

auf Mittwoch den 17. Herbstmonat 1845. Dieses wird nun mit dem bekannt gemacht, daß die betreffenden Creditoren, welche bei jener Sautverhandlung noch Interesse zu haben glauben, auf besagte Tagesfahrt Vormittags 8 Uhr vor hiesigem Bezirksgerichte zu Besorgung ihrer Rechte um so gewisser zu erscheinen haben, als die Ausbleibenden die ihnen dadurch allfällig erwachsenden nachtheiligen Folgen sich selbst beizumessen hätten.

Zürzach
den 6. Aug. 1845.

Der Gerichtspräsident:
Stegemeier.
Der Gerichtsschreiber:
Säfelin.

Königliche Verordnung
vom 22. Decemb. 1819.

Sicherheits-Kapital
16 Millionen.

Gesellschaft

allgemeiner Versicherungen auf das Leben
Estrasse Richelieu N^o. 97 in Paris.

Lebenslängliche Versicherungen erlauben einem jeden, gegen eine gewisse jährliche Leistung ein im Voraus bestimmtes Kapital zu stiften oder eine jährliche Rente zu bedingen, die nach dem Ableben des Versicherten an die von ihm bezeichnete Person berichtigt wird. Die Gesellschaft allgemeiner Versicherungen stets bedacht jede Verbesserung einzuführen, welche die alles waltende Zeit bei den Lebensversicherungen zur Reife gebracht, gewährt den Versicherten auf das ganze Leben folgende wichtige Vortheile.

1) Erhalten sie einen Antheil von 50% an dem reinen Ertrag den dieser Versicherungsweig abwerfen wird, und es steht jedem frei seinen Antheil in baar zu beziehen, zur Vermehrung des versicherten Kapitals oder zur Verminderung der jährlichen Prämie zu verwenden.

2) Verpflichtet sich der Versicherer zum Rücklauf der Polizen nach Grundlagen, wobei die bezahlten Prämien sowie das Alter des Versicherten in Berechnung gezogen dem Versicherungs-Vertrag einen Werth beilegen, der jederzeit in baar umgesetzt werden kann.

3) Bewilligt der Versicherer gegen einen mäßigen Zins und die Hinterlage der Polize, dem Versicherten ein Darlehn bis zum Belauf des Verkaufwerthes der Versicherungs-Urkunde.

So wesentliche Vortheile mit noch andern verbunden, werden der ersten Beachtung des Publikums nicht entgehen können.

Leibrenten auf eine oder zwei Personen können wie früher gestiftet werden, so wie kurze Versicherungen auf 1, 5, 10 und mehr Jahre

Versicherungen gegen das Feuer.

gegründet auf königliche Verordnungen vom 14. Februar 20. Oktober 1819 und 25. September 1834.

Die Gesellschaft versichert zu gemäßigten Prämien gegen Brand und Blitzschlag alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

Bei der letzten der allgemeinen Versammlung der Aktionärs vorgelegten günstigen Rechnung hatte die Anstalt einen Kapital-Werth von 3258 Millionen unter ihren Schutz genommen. Das Gesellschafts-Kapital, der Reservefond und die laufenden Prämien im Betrag von mehr als 16 Millionen 700 Tausend Franken bieten den Betheiligten eine Sicherheit, die jeder Erwartung genügen wird.

Das Vertrauen, welches die Gesellschaft allgemein erworben, beruht auf ihrem Bestehen seit 25 Jahren, auf den während dieser Zeit gesammelten Erfahrungen, auf der weisen Leitung der Geschäfte; und der redlichen Erfüllung jeder eingegangenen Verbindlichkeit.

Die Hauptagentur wird es sich stets zur Pflicht machen, über beide Versicherungszweige jeden Aufschluß zu ertheilen, der von ihr begehrt wird, und empfiehlt sich dem fernern Wohlwollen des Publikums.

Basel im August 1845.

R. S. Dollfus,
an der Schwanengasse N^o. 149 A.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 195

19. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Basen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† Wenn wir entschieden behaupten, daß Gewalt, das besonders widerrechtliche Gewalt nicht das zweckdienliche Mittel zur Bekämpfung des Jesuitismus sei, wenn wir verlangen, daß demselben geistige statt eiserner Waffen entgegengesetzt werden sollen, so wird wohl von den Gegnern statt aller Antwort auf die Erfolglosigkeit solcher Waffen hingewiesen.

So enthielt neulich die N. Z. Z. einen Artikel, in welchem sie auf die Fruchtlosigkeit der bisherigen Bemühungen der Friedenspolitik der sogen. Liberal-Conservativen hinwies, und zu zeigen suchte, daß durch dieselbe Luzern nicht im Mindesten zur Mäßigung gestimmt worden sei. — Wer wird nicht diese loyale Polemik bewundern? Wo ist je noch die Minderheit dafür verantwortlich gemacht worden, daß ihre von der Mehrheit verschmähten Vorschläge ohne Erfolg geblieben seien? wie kann man wenn man irre geht, einen Führer deshalb beschuldigen, dessen Führung man sich nicht anvertraut hat? Um der Friedenspolitik vorwerfen zu können, sie habe nicht zum Ziele geführt, hätte man doch allererst einen Versuch damit machen sollen, man weiß aber, daß es nicht geschehen ist. Wenn ein Arzt Rube empfiehlt zur Genesung eines Fieberkranken, so ist er aller Verantwortlichkeit entschlagen, wenn diesem Rathe zum Troste der Kranke durch seine Umgebung in immer gesteigerter Aufregung erhalten wird.

Nein, der jetzige Zustand kann nicht die Folge eines Systems sein, das nicht befolgt wurde, er ist die Folge des bisher befolgten Systems, und wenn derselbe ein sehr trauriger ist, wenn er die düstersten Aussichten in die Zukunft eröffnet, so sind wir berechtigt, auch darauf hinzuweisen, daß dieser Erfolg von einsichtsvollen gemäßigten Männern von Anfang an vorausgesagt worden ist. Wir erinnern uns, daß der „Republikaner“ eine Aeußerung des edeln Bürgermeisters Mousson, man werde durch gewaltsame Behandlung der Jesuitenfrage die katholische innere Schweiz aufs Aeußerste treiben, mit übermüthigem Hohne belächelt hat, und doch ist es so gekommen, es wird noch mehr dazu kommen, wenn man nicht abgeht von dem betretenen Wege.

Man hat in der Schweiz die geistigen Waffen gegen den Jesuitismus verschmäht, man kann nun nicht behaupten sie hätten sich als unzulänglich erwiesen. Sie haben sich aber in einem andern Lande als wirksam gezeigt.

Auch Deutschland ist, wie die Schweiz, durch kirchliche und confessionelle Kämpfe bewegt, auch dort traten sich in Glaubensfragen die Extreme mit schneidender Schärfe entgegen. Aber einige locale, mehr oder weniger bedeutende Ausbrüche abgerechnet, hat dort die Gährung nicht die schauererregende Gestalt angenommen wie in der Schweiz. Starke Regierungen haben dort Dinge geschehen lassen, welche in greulichem Widerspruche waren mit der Aufklärung des Jahrhunderts, aber der Ultramontanismus hat sich des Erfolgs wenig zu freuen gehabt. Wir meinen die Trierer Wallfahrt. Ohne Zweifel hätte die preussische Regierung diese Wallfahrt hindern können, aber zuverlässig hätte sie dadurch einen großen Theil ihrer katholischen Provinzen verlegt und erbittert, schwerlich hätte sie einen einzigen jener Wallfahrer eines Bessern belehrt. Sie ließ gewähren, aber nur um so freier und mächtiger erhob sich der Widerspruch gegen jene Uebertreibungen. Und ein Anstoß ist gegeben worden, der noch immer fortwirkt. Mag man über das Auftreten der deutsch-katholischen Kirche urtheilen wie man will, die Thatsache selbst, daß der Aufruf zur Trennung von Rom einen so mächtigen Anklang gefunden hat, zeigt, daß heut zu Tage die geistigen Waffen nicht wirkungslos sind. Und wir haben es wiederholt erklärt, wir haben uns dieser Thatsache gefreut, wir wünschen dieser neuen Kirche neben äußerer Verbreitung auch feste innere Begründung.

Eine weitere beachtenswerthe Erscheinung in Deutschland ist das kräftige Gedeihen des Gustav-Adolf Vereins, welcher allerwärts im protestantischen Deutschland Theilnahme und Unterstützung findet. Kann man wohl von dem schweizerischen protestantischen Hilfsverein dieses im gleichen Maße rühmen?

Basel. Die in unserer Samstagsnummer angekündigte Bürger- und Einwohnerversammlung wird morgen Abends 5 Uhr im obern Saale des Stadtcasino Statt finden.

Zürich. Gestern hat der Wahlkreis von Unterkras den gewesenen Hrn. Landammann Sidler von Zug, der voriges Jahr Bürger des Kantons Zürich geworden ist, mit 195 Stimmen gegenüber dem Kandidaten der liberal-conservativen Partei, Hrn. Direktor Escher-Hes, der 112 Stimmen auf sich vereinigte, zum Mitglied des gr. Rathes gewählt. Von etwa 1100 Wählern hatten sich nur 378 eingefunden.

(E. Z.)
Luzern. Die Polizeikommission hat bezüglich der an

Kirchweihen gewöhnlichen Glücksspiele und der lärmenden Belustigungen folgendes Verbot erlassen: „Aufruhr, Hochverrath und Treubruch haben großes Unglück über unser Vaterland gebracht. Es schickt sich, Alles zu vermeiden, was dem Ernst der Zeit widerspricht. Bis her herrschte der üble Gebrauch, die Kirchweihfeste durch Tanz und andere lärmende Belustigungen zu stören. Darunter leidet nicht nur die kirchliche Feier, sondern häufig auch das häusliche Glück. Deshalb werden die bisher üblichen Kirchweihmärkte, sowie alle Arten von Glücksspielen und lärmenden Belustigungen für die Tage der bevorstehenden Kirchweihfeste streng untersagt. Einzig für den Tag der sogenannten Herbst- oder allgemeinen Kirchweih wird eine Ausnahme gestattet.“

Glarus. Auf Anordnung des Rathes sollen nächster Woche in allen Gemeinden freiwillige Beiträge für die wasserbeschädigten Rheintaler und für die brandbeschädigten Thüsner gesammelt und zu diesem Zweck heute vom Geistlichen jeder Ortschaft eine angemessene Predigt gehalten werden.

Solothurn. Wir entheben der dem h. Vororte eingegebenen Vertheidigung des Hrn. Stabshauptmann Mollet von Solothurn, welcher wegen seiner Theilnahme am Zuge vom 8. Dez. vom eidgen. Stabe ausgeschossen worden ist, folgende Charakteristische Stelle: „Soll denn etwa der eidg. Stabsoffizier, selbst wenn er nicht durch die Uniform eingeengt wird, weniger berechtigt sein, an den öffentlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen, als jeder andere Schweizerbürger! Sollte er kein Herz haben dürfen für die Leiden seines Vaterlandes! Im alten Athem galt der für ehrlos, welcher bei bürgerlichen Unruhen theilnahmlos zuschaute; man fand mit Recht, es fehle ihm die wahre aufopfernde Liebe zum Vaterlande. In der christlich-republikanischen Schweiz dagegen soll gerade die werththätige Vaterlandsliebe zum Vorwand dienen, einzelne Bürger als ihrer militärischen Ehre bar, zu verfolgen; und eine Regierung, welche tagtäglich die Verfassung ihres Kantons mit Füßen tritt, wirft denjenigen Eidbrüchigkeit vor, welche durch ihre Handlungen beweisen, daß gerade sie gesonnen sind, der Eidgenossenschaft Treue und Wahrheit zu leisten und Alles zu thun, was die Ehre und Freiheit des Vaterlandes erfordern.“ Hr. Mollet hatte übrigens schon im Januar dem eidg. Kriegsrath sein Entlassungsgesuch eingereicht, weil er von der Regierung in Solothurn zum Major der Kantonaltruppen ernannt worden ist.

Aargau. Wie es mit den Schweizerischen und Kantonalvereinen geschah, so wurde s. Z. unter dem Eindrucke der traurigen Ereignisse die Feier des aargauischen Sängerkfestes auf das nächste Jahr verschoben. Der Vorstand der aargauischen Männerchöre ist jedoch von dieser Anordnung wieder zurückgekommen. Mit Kreis Schreiben vom 11. d. setzt er das diesjährige in Lenzburg abzubaltende Sängerkfest auf Sonntag den 28. Herbstmonat fest.

(Schw. B.)

— Demnächst wird die aargauische Lehrer-Versammlung unter dem Präsidium des Herrn Seminardirektor Keller eine Zusammenkunft in Birr abhalten, um über Errichtung eines lebenden Denkmals für Pestalozzi auf dessen 100jährigen Geburtstag sich zu berathen und sich dießfalls den übrigen Mitwirkern an diesem edeln Unternehmen anzuschließen. Sollte dasselbe aus noch unbekanntem Hindernissen bis zu jener Zeit nicht ins Leben treten können, so werden wir dennoch

Anlaß haben, die 100jährige Geburtsfeier des so hochverdienten Mannes nichts desto weniger angemessen begehen zu können. Bereits ist nämlich der neue Schulhausbau zu Birr, verbunden mit einem Denkmal für Pestalozzi, in Afford gegeben und den Uebernehmern zur Pflicht gemacht worden, den Bau bis zu fraglichem Tage zu beendigen. Auch fand schon zu Anfang vorigen Monats im Beisein eines Regierungsabgeordneten und des Gemeinderaths von Birr die Ausgrabung und Enthebung der Ueberreste des am 17. Februar 1827 verstorbenen und am 19. gleichen Monats zunächst an der Grundmauer des alten Schulhauses zu Birr begrabenen Pestalozzi statt, und wurden dieselben behufs einstweiliger Aufbewahrung während dem Bau des neuen Schulhauses und des Denkmals in einem verschlossenen Ueberfarg in ein neues Grab an der Südseite des dortigen Kirchenchores eingesenkt und hierüber ein urkundlicher Verbalprozeß aufgenommen. Der alte Sarg konnte wesentlich unzerstört mit dem darin enthaltenen Gerippe des Seligen in den Ueberfarg gebracht werden.

Genf. Am 13. d. hielt die naturforschende Gesellschaft die letzte Sitzung im Großrathssaale. Bei den Verhandlungen assistirte eine bedeutende Zahl Freunde der Wissenschaft in und außer Genf. Außer den 100 Mitgliedern der Gesellschaft von Genf waren 80 bis 90 aus allen Theilen der Eidgenossenschaft und 30 Gelehrte hauptsächlich aus Frankreich und Sardinien anwesend. Nach den wissenschaftlichen Sitzungen wechselte die gesellige Unterhaltung im botanischen Garten, in den geschmackvollen Landhäusern der H. de la Rive, Favre und Maret. Die vornehme Damenwelt in ihrer Schönheit fand sich reich kokumirt ein und machte vorzüglichem Eindruck. — Die vom Staatsrathe Sonntag Abends gegebene Ehrensoirée ermangelte nichts, um die Gäste zu erfreuen und die Würde Genfs leuchten zu lassen; ebenso jenes, welches der Stadtrath Mittwoch veranstaltete. Donnerstags beieferte sich Hr. Dr. Goffe die Gelehrten auf seiner reizenden Villa zu bewirthen. — Genf hat diesmal sowohl die Verehrung der Wissenschaften, als die Liebe zu den gelehrten Eidgenossen auf erhebende Weise bethätigt. Der Umgang der Gesellschaft war herzlich, zuvorkommend und lebhaft. Die Politik und die traurigen Feinden auf diesem Boden blieben fern. Die ersten Staatsmänner und mehrere Naturforscher Genfs haben so sinnige als gewählte Trinksprüche bei den verschiedenen Anlässen der Wissenschaft, dem Vaterlande, der schönen Natur u. s. f. gebracht. Der Loak des berühmten Hrn. Prof. Cellerier galt vorzüglich den berühmten H. von Buch und Prof. Agassiz. Mittwoch, Abends, begab sich die Gesellschaft auf dem Dampfschiffe nach Malagny auf das herrliche Landgut des Hrn. Maret. Unter Kanonendonner und Beleuchtung kehrte sie Abends 10 Uhr nach Genf zurück. Noch redet Alles in Genf von den Freuden dieser Tage. Die Naturforscher sind ihrer Heimath zugereist. (B. Berff.)

F r a n k r e i c h.

Den 14. d. wurde vor den Seineassisen der Prozeß des Prinzen de Berghes verhandelt, welcher vor 2 Monaten die Fetons des Jockeyclubs hatte nachmachen lassen. Wahnsinn, das einzige Rettungsmittel, ließ sich nicht beweisen, wohl aber eine über alles Maß hinausgehende Dummheit, welche von sämtlichen Entlastungszeugen geltend gemacht wurde, während er selbst fortwährend versicherte, er habe eine plaisanterie machen wollen.

Gleichwohl lautete das Verdict auf „schuldig“, und der Gerichtshof entschied für dreijähriges Gefängnis, 100 Fr. Strafe und die Kosten. Inculpate hörte das Urtheil an ohne die geringste Gemüthsbewegung zu zeigen.

Es ist für die öffentliche Stimmung im Elsas bezeichnend, daß der Niederrheinische Kurier (Eigentum der Familie Silbermann), welcher als das Organ der Mehrzahl der protestantischen Elsässer angesehen werden kann, sich von der radikalen Opposition losgesagt und der gemäßigten oder dynastischen, von der Thiers-Barrot'schen Farbe, angeschlossen hat. Die radikale Opposition vermochte bis jetzt kein anderes Organ zu finden. Das Organ der ministeriellen Partei, mit katholischer Färbung, ist der Unparteiische am Rhein.

Niederlande.

Ueber den Duc de Normandie sagt ein holländisches Blatt: „Wir wollen die Identität seiner Person nicht untersuchen, wir wissen nur, daß er wiederholten Mordversuchen ausgesetzt war und noch im letztverflohenen Januar in seiner Londoner Werkstätte meuchlings überfallen wurde. Doch sei er nun wirklich diejenige Person, wofür er sich ausgab, oder sei es, daß er im Interesse einer gewissen Partei vorgeschoben worden; soviel ist gewiß, daß bei ihm selbst kein vorsätzlicher Betrug obwaltete. Er hielt sich für überzeugt, der Sohn Ludwigs des XVI. zu sein. Ein Feder, der Gelegenheit gefunden mit ihm in Berührung zu kommen, wird gestehen müssen, daß bei diesem schlichten Mann, mit einem so offenen treuherzigen Gesichte keine wissenschaftliche Täuschung verdeckt sein konnte. In England hat er vielseitige Unterstützung gefunden; angesehenere Franzosen glaubten an ihn und noch bis zur letzten Stunde befand sich ein Landsmann von hohem Adel bei ihm.“

Deutschland.

Berlin. 13. Aug. Gestern erzählte man hier, daß Ulich, Ronge und Czarski Stadtarrest hätten, es ihnen also nicht mehr gestattet wäre, in andern als ihren Wohnorten zu predigen und zu leiten. Die Vorgänge in Halberstadt und Posen mögen (falls sich diese Nachricht nemlich bestätigt) viel zu dieser Anordnung beigetragen haben.

Bonn. Wir haben noch nachzutragen, daß die Laufe eines neuen Dampfbootes mit Beethoven's Namen, und die Grundsteinlegung des ersten Hauses zu einer „Beethovenstraße“ als sehr angenehme Zwischenspiele das Fest begleiteten. Ein weiter hinaus liegender Feldweg, der indeß auch bald mit Häusern besetzt werden wird, hat zum Voraus den Namen Lisztstraße erhalten.

Koblenz. Die Empfangskanonade von Ehrenbreitstein und den übrigen Forts beim Anzug der Majj. am 14. d. betrug nicht weniger als 2500 Schüsse. Die Illumination der ganzen Gegend um Stolzenfels (s. unsre gekürzte Nummer) war erst Nachts um 1 Uhr zu Ende. Der 15. August wurde, wie es heißt, in diplomatischen Verhandlungen zugebracht. (Fürst Metternich, der König von Belgien u. a. hohe Personen sind in Koblenz. Laut der A. A. Z. war auch von der Schweiz die Rede.) Den 16., Abends gegen 6 Uhr, langte die Königin von England auf der Reise nach Koburg bereits in Mainz an.

Leipzig. Den 14. d. berieth eine Bürgersammlung von mehrern Tausenden über die feierliche Beerdigung der in der Nacht vom 12. umgekommenen. (Es waren 6 Leichen; die siebente konnte nicht mitgerechnet werden, weil die Familie schon eine Klage auf Mord eingereicht hatte.)

Den 15. Morgens um 5 Uhr schon sammelten sich die Theilnehmer und bald war der weite Fleischergplatz über und über gefüllt. Es dauerte bis 7 Uhr, ehe der Zug in Bewegung kam. Er bestand aus der reitenden Communalgarde; einem Bataillon Communalgarde zu Fuß; den Anführern der Studenten, nebst einer Abtheilung Studenten, dem Musikchor des vierten Bataillons; der Universitätsfahne, von Studenten begleitet; dem leitenden Ausschuss; sechs Leichen, begleitet von einer Ehrenwache der Studenten und ihren Angehörigen; vier wurden getragen, zwei gefahren; der großen Schügenfahne, mit einer Ehrenbegleitung aus der Gesellschaft; dem zweiten Musikchor; Ehrenbegleitern, Abgeordneten und Deputationen; der Buchdruckerinnung mit ihren Fahnen und Insignien; der Krämerinnung mit ihrer Fahne; einem unübersehbaren Zuge von Bürgern und Studenten, durch die vier Fahnen der Stadt in vier Abtheilungen getheilt; einer Abtheilung Communalgarde; an beiden Seiten des Zuges bildeten diese und die Studenten Chaine. Die Haltung der unzähligen Zuschauer war musterhaft, nur einmal, am Schlosse, wurde es unruhig, man drohte, schrie etc. Doch gelang es Hrn. Blum sehr bald, die Massen zu beruhigen. Am Gottesacker angelangt, wurden die sechs Särge in eine Reihe gestellt und Reden und Musik wechselten. Dann wurden die Leichen einzeln nach den für sie bestimmten Gräbern gebracht wo noch Privatfeiern durch Rede, Musik und Gesang stattfanden.

— Die Deputation des Stadtraths und der Stadtverordneten sind den 14. von Dresden zurückgekehrt und haben über die gehabte Audienz folgenden Bericht erstattet: „Se. Maj. der König hat die Deputation in einer Audienz heute Mittag 12 Uhr empfangen. Wir bemerkten, daß er bis zu Thränen gerührt und tief ergriffen war. Er äußerte: daß diese traurigen Ereignisse zu den bittersten Erfahrungen seines Lebens gehörten, und es schmerze ihn um so tiefer, daß solche Vorfälle in Sachsen und namentlich in Leipzig sich haben zutragen können, da er und seine Familie sich bewußt wären, das Beste des Volks stets gewollt und nie ihre Pflicht verletzt zu haben; daher fühle er sich um so schmerzlicher berührt, als mit den in den Adressen enthaltenen Aeußerungen sofort Anträge verbunden worden wären, aus welchen ein Mißtrauen hervorzugehen scheine. Weiteren Resolutionen haben wir entgegenzusehen.“

Frankfurt a. M. 13. Aug. Der Vorstand der reformirten Gemeinde hat gestern mit großer Majorität, 36 gegen 7 Stimmen wie man vernimmt, beschlossen den Dissidenten auf die Dauer eines halben Jahres ihre Kirche zur Ausübung des Gottesdienstes einzuräumen. Nächsten Sonntag wird Hr. Kerbler schon den ersten Gottesdienst halten und nach demselben ein Paar trauen und vier Kinder taufen.

Oesterreich. Den böhmischen Ständen ist auf ihr Ansuchen eine erweiterte Repräsentation des Bürgerlandes gewährt worden. Vierzehn königliche Städte sind nunmehr bezeugt, ihre Abgeordneten auf den Landtag zu senden.

Türkei.

Damascus. 10. Juli. Die von den Türken neuerlich so gräßlich mißhandelten Nestorianer haben, nachdem sie vergebens den Schutz Frankreichs angerufen, endlich den Schutz Englands erlangt, und sie alle, Patriarch, Bischöfe und Priester, sind zur englisch-protestantischen Kirche übergetreten. (A. A. Z.)

M e r i t o.

New-Yorker Blätter vom 16. Juli enthalten eine Kriegserklärung Mexiko's gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der provisorische Präsident der Republik Mexiko, Divisionsgeneral Jose Joaquin de Herrera, hat einen Kongressbeschluss vom 4. Juni bekannt gemacht, durch welchen, wegen des Anschlusses von Texas an die Vereinigten Staaten, der als rechtswidriger Raub an Mexiko dargestellt wird, alle Mexikaner zur Vertheidigung der bedrohten Nationalunabhängigkeit unter die Waffen gerufen werden. Indessen ist diese Kriegserklärung wohl nicht so gefährlich, da Mexiko durch die ewigen Pronunciamentos seine Generale zerrissen und sein Staatsschatz leer ist. Der londoner „Globe“ sagt hierüber: Unsere mit Amerika in Verkehr stehenden Geschäftsmänner haben natürlich sofort über den wahrscheinlichen Werth dieser Nachricht Erkundigung eingezogen und vernommen, daß, während die fragliche Proclamation vom 4. Juni datirt ist, das westindische Dampfboot Nachrichten aus Vera-Cruz vom 12. Juli überbracht hat, nach welchen dort bis dahin Alles ganz friedlich ausfiel. An unserer Börse sind übrigens, einstweilen gewiß ohne zureichenden Grund, die mexikanischen Fonds ziemlich gemichen.

Paris. 17. Aug. Der Prinz de Berghes hat appellirt. — Das Uebungslager bei Bordeaux hat unter dem Commando des Herzogs von Nemours den 12. d. begonnen. — Die Correspondenzen der großen Blätter aus Bonn wimmeln von lächerlichen Schizern.

W i e n e r - B ö r s e.

15 Aug. Metall. 5% 113 7/8; 4% 102 1/4; Bankactien 1650; Nordbahn 218.

A n z e i g e n.

Schweizerhof in Luzern.

Da wir unsern am Bierwaldstätter-See mit schöner Aussicht neu erbauten großen Gasthof, Donnerstag den 21. August eröffnen werden, so empfehlen wir uns für geneigten Zuspruch, welchen wir durch gute Bedienung bestens zu verdienen trachten werden.

Geb Brüder Segefer,
im Schweizerhof.

Neues, empfehlungswerthes Buch für Jedermann.

Bei Hoffmann in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Volksbote für das Jahr 1846.

236 Octavseiten, mit 16 Tafeln Abbildungen.

Preis 45 kr.

Diese dritte Gabe unseres rühmlichst bekannten wahren Volksfreundes steht den früheren weder an Gediegenheit des Inhalts noch an schöner Ausstattung nach — möge das nützliche und unterhaltende Buch Allen, die gern etwas Gutes lesen, bestens empfohlen sein, und überall die verdiente Aufnahme finden!

Vorräthig und zur Einsicht zu haben ist der Volksbote namentlich bei J. G. Neukirch und in der Schweig-hausser'schen Buchhandlung in Basel.

Pâte pectorale balsamique

de **REGNAULD AINÉ,**

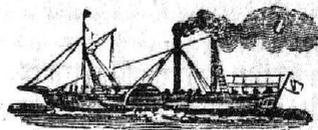
die Schachtel à 10, und die halbe à 5 Bagen,
bei Christoph von Christoph Burckhardt,
N^o. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Bei Neukirch in Basel ist zu haben:

**J. C. Lavater's
Morgen- und Abendgebete
auf alle Tage der Woche**

nebst Gebeten und Liedern auf die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Lebens. Fünfte Auflage, mit einem Titellupfer. 8. Heilbronn. Süßsch cartonirt 57 kr.

Lavater's vortreffliches Gebetbuch wird hier in einer neuen geschmackvollen Ausstattung, welche diese Ausgabe sehr empfehlenswerth macht, seinen Verehrern auf's neue zu sehr billigem Preise dargeboten.



**Buverlässige billige und
sichere Gelegenheit
nach
Nord-America.**

Unsere mit Genehmigung der betreffenden Regierungen zwischen Mannheim und Rotterdam regelmäßig gehenden Dampfboote, werden auch dieses Jahr ihren ungehörten Gang nehmen. Da nun von den in verflohenem Jahre durch unsere Schiffe beförderten Ausgewanderten nach America fortwährend die erfreulichsten Berichte über die schnelle Beförderung und gute Behandlung auf der Reise sowie deren glückliche Ankunft eingehen, indem viele die Ueberfahrt in 25 Tagen gemacht haben, so gewinnt unsere Einrichtung stets mehr und mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere See-Häfen wie Bremen und Havre zur Beförderung weit weniger vortheilhaft sind.

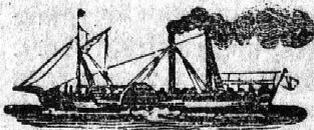
Auf unsern Booten nämlich, welche die alleinigen sind, die von hier in 2 1/2 Tagen direkt ohne Umladung nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit bis Rotterdam ohne auszusieigen auf demselben zu bleiben, sein Reisegepäck, das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben und bei der Ankunft in Rotterdam, ohne ein Gasthaus zu betreten auf gekupferten, schnellsegelnden, Dreimaster-Postschiffen, ohne Aufenthalt nach America befördert zu werden.

Daß die bis jetzt unsere Schiffe nach America expedirte Personen, prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt werden, kann mit Attesten des Großherzoglichen Badischen Consuls van der Kullen in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit welche die **ALLERBILLIGSTE** und **VORZÜGLICHSTE** ist, da keine andere Anstalt solche Vortheile darbieten kann, bedienen will, hat sich zu wenden an,

Mannheim
im Februar 1845.

L. W. Kenner,
Agent der Niederländischen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft
in Mannheim.



**Rheinische
Dampfschiffahrt**

Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Strassburger-Basler Eisenbahn:

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Strassburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenf,
Blumenrain N^o. 112 in Basel.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 196

20. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagssatzung. 24te Sitzung vom 18. August.

Auf der heutigen Tagesordnung stehen Kommissionsberichte über die Rechnung der eidgenössischen Zentralkassa von 1844, und über die Zentralmilitärausgaben von 1844, sowie auch über das Militärbudget von 1846. Die Anträge und Bemerkungen der Kommission werden im Allgemeinen gutgeheissen und unterstützt. In Bezug auf die Rechnung der Zentralkassa rügt Baselland einen Posten von Fr. 469. 60 Rp. für eine goldene Dose, welche der Vorort dem k. sardinischen Hrn. Gesandten in der Schweiz aus Anlaß der Unterhandlungen über einen gegenseitigen Auslieferungsvertrag zum Geschenk gemacht hatte. Es drückt den Wunsch aus, die h. Vororte möchten in Zukunft solche Ausgaben, deren Nutzen und Nothwendigkeit nicht einleuchtet, unterlassen und von der bisherigen Observanz abstrahiren. Unter den bei dieser Rechnung genehmigten Anträgen befindet sich der Auftrag an den Vorort, ein Reglement für Wahl, Befoldung und Arbeitszeit der bleibenden Angestellten der eidgenössischen Kanzlei zu entwerfen. — Die beträchtliche Mehrausgabe für das vorjährige Thunerlager, in den Zentralmilitärausgaben vorkommend, wird von der Gesandtschaft von Baselstadt zu einer Bemerkung benützt; die Budgetsumme beträgt nämlich Fr. 150,000 und das wirkliche Ergebnis die Summe von Fr. 156,900, obschon der Kriegsrath in Betracht der theueren Lebensmittel u. s. w. sowohl die Zahl der einberufenen Mannschaft als die Zeitdauer des Lagers wesentlich vermindert hatte. Baselstadt spricht den Wunsch aus, der Kriegsrath möchte künftig derartigen bedeutenden Mehrausgaben möglichst vorbeugen. Der Kommissionsantrag, die Fr. 9—10,000 für die Ereignisse in Wallis vom Mai 1844 der eidgen. Kriegskasse zu überbinden, wird neben andern Anträgen ebenfalls genehmigt (von 21 Stimmen). Militärbudget für 1846. Der diesfällige Bericht eröffnet nicht gerade ungünstige Aussichten; trotz der Zahlung der bewilligten Fr. 605,000 für diesjährige außerordentliche Militärunkosten werden allem Anschein nach die für nächstes Jahr vorgeschlagenen Ausgaben aus den Zinsen und dem Ertrag des eidgen. Grenzzolls bestritten werden können. Nichts desto weniger ist, als worauf die Gesandten von Basel-Stadt und St. Gallen bei der allgemeinen Umfrage aufmerksam machen, große Vorsicht in Dekretirung von Ausgaben nöthig; sonst steht die Rückkehr von skandalösen Standesbeiträgen zu befürchten, indem der Kapitalstock nicht angegriffen werden darf. Im Einzelnen wird der Voranschlag der Kommission unverändert angenommen. Die Sitzung dauert bis 2 Uhr.

Basel. Der kl. Rath hat heute, gemäß einem Antrag des Militärkollegiums, die Organisation und Bewaff-

nung der Bürgergarde beschlossen. Der Oberkommandant, Hr. Obs. Andr. Bischoff, hat diesen Beschluß mit Beschleunigung auszuführen.

Bern. Als Antwort auf die leidenschaftlichen und ungegründeten Declamationen radikaler Blätter bringt der Landbote eine ausführliche Erörterung der viel besprochenen Angelegenheit des gewesenen Professors Dr. Herzog. Der Verfasser macht vorerst darauf aufmerksam, daß es in dieser Sache nicht auf die Frage ankomme, ob Herzog Bernerbürger sei, sondern ob er aufgebürt habe, Luzernerbürger zu sein, da der mit Luzern am 23. April abgeschlossene Auslieferungsvertrag ausdrücklich nur die Angehörigen aller Schweizerischen Kantone betrifft, die nicht im Kanton Luzern das Bürgerrecht besitzen. Sodann erinnert er an das Schreiben der Regierung von Bern an diejenige von Luzern, als letztere wegen der Theilnahme Herzogs am Zug vom 8. Dezember Genugthuung verlangte, in welchem Schreiben gesagt wird, Euer Kantonsbürger Dr. Herzog habe sich von Bern entfernt, um sich in seinen Heimathskanton zu begeben. Hieraus geht hervor, daß nach der damaligen Ansicht beider Contrahenten D. nicht im Auslieferungsvertrage begriffen war. Seither hat sich die Ansicht der Regierung von Bern in diesem Punkte geändert. Gestützt auf die luzernischen Gesetze und auf die im Febr. 1845 stattgefundenere Verhehlung D.'s glaubt letztere jetzt, daß D. die Eigenschaft eines Luzernerbürgers verloren habe und somit als bloßer Bernerbürger unter den Vertrag falle. Diese Ansicht belegt sie durch eine Erklärung der Gemeinde Münster und durch das Gutachten eines Luzerner Rechtsgelehrten, welches jedoch nicht ganz entschieden günstig lautet, und verlangt von Luzern D.'s Auslieferung. Allein Luzern beharrt auf seiner Meinung, welche, da sie früher von Bern getheilt ward, doch nicht so unbedingt verwerflich sein muß, und will Dr. D. nicht fahren lassen. Somit liegt gegenwärtig über diesen Punkt eine bestrittene Rechtsfrage zwischen den beiden Ständen vor, welche durch das Mittel des eidgenössischen Rechts entschieden werden muß. Von der Klugheit und Humanität der Luzerner Regierung aber ist zu erwarten, daß sie bis zu solchem Entscheide den status quo durch Suspension der Vollziehung des Urtheils aufrecht halten werde. Wir reden zu Gunsten des Rechts, nicht für oder wider eine unbedeutende Persönlichkeit.

(A. S. Z.)

— Es steht ein Gesetzesvorschlag in Aussicht, kraft welchem der Prozeßgang vereinfacht, Rechtsstreitigkeiten

im Wertbe bis auf Fr. 200 durch die Parteien selbst — ohne daß es nöthig ist einen Anwalt dafür in Anspruch zu nehmen, verhandelt und der Emolumententarif der Advokaten modifizirt wird.

— „Die Berner Zeitung fragt in der letzten Zeit so viel und so vielerlei, daß sie bald zu einem Fragenbüchli werden zu sollen scheint. Sie fragt in die Kreuz, sie fragt in die Quer: wer? was? wie? wann? wohin? und woher? Ist sie des Sprüchwortes unkundig, daß der Thor in einer Stunde mehr fragen kann, als der Weise in einem ganzen Jahr zu beantworten fähig ist?“ (N. S. Z.)

— Es ergibt sich allgemach aus der täglichen Erfahrung, daß die, aus den geheimnißvollen Regionen des Volksvereines hervorgehenden, Volksrepräsentationskünste durch allzu zuversichtliches und unvorsichtiges Führen der Drähte bei dem überlegenden Theil des Bernervolkes bedeutendes Mißtrauen erregt haben. Zwar möchte es allerdings, wie die Bernerzeitung zu verstehen gibt, nicht ratsam sein, in einigen Versammlungen der Volksvereinssektionen eine andere als eine normal radikale Ansicht über unsere vaterländischen Zustände zu äußern; allein auf der andern Seite sind wir überzeugt, daß die Leiter des Vereinswesens es nicht mehr lange gerathen finden werden, durch verfängliche Statuten ihr Bevogtungssystem in allen Theilen des Kantons einzuschmuggeln. Wir wollen erwarten, wie weit sie es treiben. (Volksfr.)

— Im Amte Konolfingen wird der Versuch gemacht, dem sich immer mehr und mehr ausbreitenden Volksvereine einen Verein für die Erhaltung der Verfassung und gesesslichen Landesregierung entgegenzustellen.

— Vorgeftern den 18. d. sollte, laut einer Ankündigung der Helvetie, in Sonceboz eine Versammlung von Patrioten aus dem Jura stattfinden.

— Dr. Forstmeister Kisthofer, gewesener Regierungsrath, hat die Errichtung einer Schule für Forstmänner in Burgdorf angekündigt. Sie soll mit dem kommenden Herbst in's Leben treten.

Luzern. Die zu Freiburg i. B. herauskommende, sonst gut redigirte Oberrh. Z. hat folgende fabelhafte Vorstellung vom Stand der Dinge in Luzern: „Das Luzerner Zuchtbaus vereinigt jetzt alle Stände in seinem Innern; da giebt es Professoren, Schriftsteller, Militärpersonen, Aerzte, Juristen, Landleute, Handwerker. Die Züchtlinge werden in Luzern zur Strafreinigung verwendet; die gefangenen Freischärler sind ganz behandelt wie gemeine Verbrecher und werden diese Arbeit auch verrichten müssen. Welch ein Genuß für eine jesuitische Seele: diese Männer den Roth ihrer Füße fegen zu sehen!“

Aargau. Laut einer Corr. der E. Z. wäre zunächst kein neues Attentat von hier aus gegen Luzern zu befürchten und die Möglichkeit eines solchen hieng von dem Verlauf der Dinge in Bern ab.

Neuenburg. Die bisher unter der Leitung der Frauen Nicolet und Mairat bestandene Krankenanstalt in La Chaux-de-Fonds soll nun auf eine den Bedürfnissen entsprechende Weise erweitert und statt derselben ein Spital erbaut werden. Die Regierung hat zu diesem Behuf 3000 Fr. bewilligt, und man hofft das Fehlende auf dem Wege der Subscription zusammenzubringen.

Frankreich.

Der Constitutionnel bezieht die Conferenzen am Rhein, auf welche er nicht ohne Mißtrauen hinblickt, wesentlich

auf Handelsangelegenheiten. — Bugeaud, über dessen bevorstehende Abberufung noch immer Zweifel walten, hat im Moniteur algérien einen Ueberblick des gegenwärtigen Zustandes des ganzen Landes veröffentlicht, woraus u. a. hervorgeht, daß Abdel-Kader in diesem Augenblick im Besitze eines besondern kleinen Staates auf marokkanischem Boden ist, und über 6000 Zelte, 2000 Reiter und 800 Mann zu Fuß gebietet. — Es geht von Neuem das Gerücht, der Prinz von Preußen werde auf eine dringende Einladung Ludwig Philipps demnächst Paris besuchen. — Die Generale Bourgon und Bourjolly, beide derzeit in Algier, haben „eine Ehrensache abzumachen“; da aber schon vor dem Duell die Nachricht nach Paris gekommen ist, so mahnen jetzt die Blätter, wahrscheinlich zu spät, davon ab. — Der Prinz Montpensier bereist das Nilthal bis zum ersten Katarakt. Prinz Waldemar von Preußen tief in Hinterindien an der chinesischen Grenze, Prinz Montpensier in Oberägypten — noch nie haben Mitglieder regierender Häuser sich so weiten und mühsamen Bildungsreisen unterzogen wie jetzt. — Die Krankheit, welche sich heuer an den Kartoffeln, besonders in Nordfrankreich zeigt, hat auch die Tabakpflanzungen angegriffen. — Der Tod des Duc der Normandie macht in den französischen Blättern durchaus keine Wirkung. Die öffentliche Meinung scheint von der Grundlosigkeit seiner Ansprüche völlig überzeugt zu sein.

Unterrichtete Reisende aus Frankreich versichern, daß in der jüngsten Zeit die angelesensten Spinnereibesitzer durch Stocung der Geschäfte bedeutende Verluste erlitten, die für viele wöchentlich auf 3000—4000 Frs. ansteigen. In Folge dieser Stocung sollen sich die bedeutendsten Spinnereien entschlossen haben mehrere 100,000 Centner (?) Garn nach Deutschland zu versenden, da die Steigung des Preises in den Vereinstaaften vortheilhafteren Absatz zu gewähren scheinen. (N. S. Z.)

Es ist nun außer Zweifel, daß die Nordbahn dem Hause Rothschild zugeschlagen wird, da sich auch die letzte widerspenstige Gesellschaft, die Rosamel'sche, mit ihm vereinigt hat.

Dem Hrn. Thiers soll, wenn er aus den Bädern von Vichy zurückkommt, ein großes Festmahl gegeben werden; seine „politischen Freunde“ wollen denen des Hrn. Guizot nicht nachsehen.

England.

Londoner Nachrichten vom 11. August drücken große Besorgnisse für die Ernte aus; die Regengüsse halten an; in den Kirchen werden Gebete um günstiges Wetter gehalten.

Die Baumwollenspinner zu Glasgow und Umgegend haben in einer neulich gehaltenen zahlreichen Versammlung einmüthig beschlossen, von den Fabriksberren höheren Lohn zu fordern. In einer späteren allgemeinen Versammlung zu Paisby soll der Betrag der Lohnerböhung und die Weise, wie sie zu fordern ist, festgestellt werden.

In der letzten Zeit hat der Handel von Dublin so bedeutend zugenommen und die dortigen Zolleinnahmen sind so gestiegen, daß Dublin in beiden Beziehungen nur von London und Liverpool übertroffen wird.

Die Nordpol-Expedition unter Sir J. Franklin, bestehend aus den Schiffen Erebus und Terror, die am 19. Mai unter Segel gegangen war, befand sich am 11. Juli bei einer der Wallfischinseln an der Ostküste von

Grönland. Eine Nachricht von daher sagt: „Das Wetter ist herrlich. Wir haben den ganzen Tag von 24 Stunden die Sonne, und am Mittag ist es sehr warm, trotz dem, daß wir tausend Eisberge zählen können. Nach den Aussagen der Dänen ist der Stand des Eises nordwärts günstig für die Expedition.“ Die nordamerikanische Regierung hat an alle ihre Seeoffiziere den Befehl erlassen, der Expedition jeden möglichen Vor- schub zu gewähren.

S p a n i e n.

Südfranzösische Blätter bringen umständliche Berichte über die ländlichen und städtischen Vergnügungen, welche man in St. Sebastian und der Umgegend der Königin Isabel bereitet. — Die Reise des Herzogs und der Herzogin von Nemours nach Pampelona geht über Bayonne und Irun. In Pampelona selbst wird ein Spalier von 12,000 Mann den Weg bis zum Palast des Vicekönigs, wo Isabel residiren wird, ausschmücken. Ein Turnier, ein Stiergefecht, eine Revue u. dgl. mehr soll während der Anwesenheit der franz. Herrschaften stattfinden. Ob die Zusammenkunft eine heimliche Verlobung der Infantin Luisa, Schwester Isabellens, mit dem Prinzen Montpensier zum Zwecke hat, ist höchst zweifelhaft zumal bei der ferneren Abwesenheit des Prinzen. Bekanntlich ist die Vermählung der Infantin Luisa eine kaum minder wichtige politische Frage als die der Königin, indem letztere bei ihrer fortdauernden Kränklichkeit leicht ohne Erben bleiben könnte.

Man versichert, daß das Decret für die Zusammenberufung der Cortes zu Ende dieses Monats in der Madrider Zeitung erscheinen werde. Die ersten Gesetze, womit die Cortes sich zu beschäftigen haben werden, sind das Wahlgesetz und das Gesetz über die Pressfreiheit. — Die Direction des Schazes hat den Befehl erhalten, eine Zahlung an die activen und passiven Classen der Staatsgläubiger zu bewerkstelligen.

Ein Blutegelehändler in Extremadura ward unlängst von einer Diebsbande angehalten und, da man beim Durchsuchen kein Geld bei ihm fand, von den darüber erbitterten Räubern mit dem Kopfe in seinen Blutegele sack gesteckt, den sie ihm um den Nacken festbanden. Vorübergehende Landleute fanden ihn bald nachher todt am Boden liegen.

B e l g i e n.

Sonntag den 10. d. wurde in allen Kirchen der Diözese von Lüttich ein neuer Hirtenbrief des Bischofs van Bommel über die „gute und schlechte“ Presse verlesen. Dieser Prälat hat nämlich bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Rom vom heiligen Vater eine Bulle zur Gründung einer Bruderschaft des heiligen Joseph zu Gunsten der katholischen Presse erlangt; ein jeder Pfarrer hat die Verpflichtung, in seiner Pfarre die Gründung derselben zu fördern und die Theilnahme der Gemeinden, wie der Privatpersonen zu veranlassen.

D e u t s c h l a n d.

Die Börsennachrichten der Ostsee schreiben: Es ist bereits verschiedentlich einer von Seite Preussens den übrigen Zollvereinsstaaten mitgetheilten Denkschrift erwähnt worden, welche den Zweck habe, den Gedanken einer deutschen Navigationsakte anzuregen und die Ausführbarkeit einer solchen zu verteidigen. Sie bezweckt, mit Widerrathung von bevorzugen Handelsverträgen und vertragsmäßigen Differentialzöllen, den Erlaß eines

Gesetzes zu empfehlen, „wodurch außereuropäischen Erzeugnissen, welche in Zollvereins- oder ihnen gleichgestellten Schiffen aus dem Erzeugungslande direkt nach einem Hafen des Zollvereins oder nach einem Hafen seiner Vorländer an Flüssen zwischen der Schelde und Elbe, beide eingeschlossen, mit der Bestimmung nach dem Zollverein gesendet werden, eine Begünstigung in den Eingangs-Abgaben bewilligt wird.“

Berlin. 13. Aug. Unterm 28. Juli ist durch Ministerialrescript an sämtliche hiesige Censoren die strenge Anweisung erlassen, allen Aufsätzen, welche nur im entferntesten das confessionelle Gebiet berühren, für diejenigen periodischen Blätter das Imprimatur zu verweigern, denen in ihrer Concession nicht ausdrücklich die Befugniß ertheilt ist, über religiöse Streit- und Tagesfragen zu verhandeln.

Dresden. 14. Aug. Die unglücklichen Vorgänge in Leipzig haben in die Gemüther der hiesigen Bewohner eine große Aufregung gebracht. Den König überraschte die erste Nachricht davon auf der Jagd; er soll sehr traurig sein. Gestern Nachmittag war Minister Sitzung bis Abends 10 Uhr. Man ist sehr gespannt auf die Maßregeln die ergriffen werden, denn Leipzig ist in großer Bewegung, die sich leicht bei der jetzigen Stimmung dem ganzen Lande mittheilen kann. Minister v. Falkenstein ist bereits gestern nach Leipzig abgereist, und Prinz Johann am Abend in Pillnitz eingetroffen. Kein Landtag hat eine solche Spannung erregt als der nächste, auf welchem so viele für Sachsen sehr einflußreiche Dinge zur Sprache kommen werden. Prinz Johann wird demselben nicht beiwohnen, denn er unternimmt mit seiner Gemahlin schon in den nächsten Wochen eine Reise nach Italien. (N. N. Z.)

Mainz. Die Königin von England hat hier den Sonntag (17. d.) zugebracht und den Besuch des Erbgroßherzogs von Hessen empfangen. Montags reiste sie weiter nach Koburg; halb 10 Uhr passirte sie Frankfurt, ohne sich aufzuhalten.

R u ß l a n d.

Im Lande der Escherkessen auf dem Abhang des Kaukasus nach dem schwarzen Meere zu ist in diesem Jahre Alles ruhig. Es haben sich sogar Einwohner des Landes angeboten, bei den Russen im Tagelohn zu arbeiten. — Der Krieg gegen Schamyl wird auf dem Abhang des Kaukasus, nach dem kaspischen Meere zu, im Lande der Escherkessen geführt. Diese und die Escherkessen sind ganz verschiedenen Stammes, bieten sich aber im Kriege gegen Rußland gewöhnlich die Hand.

T ü r k e i.

Aus Jassy vernehmen wir eine bezeichnende politische Anekdote, die Stoff zu vielfachem Gerede gibt (deren Wahrheit wir aber keineswegs verbürgen möchten). Als der daselbst angelommene russische General Fedoroff, Stellvertreter des Grafen Woronzow in Odessa, dem Fürsten Sturdza einen Besuch abkattete, wurde er von einem der Opposition angehörigen hohen Bojaren zu einem Abendfeste auf seinem Landsitze geladen. Während der Tafel brachten die sämtlich der Oppositionspartei angehörigen Bojaren das Gespräch auf den Fürsten und ergossen sich in einer Menge Anklagen wider ihn. Fedoroff hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Nach aufgehobener Tafel und bereits zur Weiterreise fertig, wendete er sich an die ihn umkreisenden Bojaren und

sagte: „Meine Herren, so viel ich bemerke, hat ihr Fürst eine außerordentliche Schwäche, die ich ihm zum größten Vorwurf machen muß, und die unverzeihlich ist.“ Unter allgemein erregter Aufmerksamkeit endete der General: „Diese Schwäche, meine Herren, ist, daß er Sie nicht alle — hängen läßt. Adieu!“ und Fedoroff saß alsbald in seinem Wagen, der im gewohnten schnellen Postgalopp davonjagte. (D. Bl.)

A m e r i k a.

Der „Globe“ bemerkt, daß der Handel der Vereinigten Staaten, sowohl was die Ausfuhr von Produkten als von Fabrikaten angeht, im letzten Jahre abermals abgenommen habe, was insbesondere von der Ausfuhr nach Nordeuropa und nach China gelte. Dagegen stelle sich heraus, daß der Handel der Freistaaten nach Cuba und Brasilien, welcher 1844 ebenfalls sich vermindert hatte, im laufenden Jahre zugenommen habe, was wohl hauptsächlich der durch Englands Zuckerpolitik verursachten Störung des britischen Handelsverkehrs mit jenen Ländern zuzuschreiben sei.

Paris. 18. Aug. Endlich sind, Anfangs dieses Monats, die Ratifikationen des Vertrags von Sala Magania in Tanger ausgewechselt worden. — Die Frage über Bugeaud's Rücktritt beschäftigt alle Blätter. Es beschäftigt sich, daß Lamoricière, der interimistisch die Stelle des Marschalls versehen soll, mit einem bloßen Mandat von diesem sich nicht begnügen will, sondern von der Regierung einen besondern Auftrag verlangt.

P a r i s e r . B ö r s e

18. Aug. Français 5% 121.80. 5% Fr. 84.50. 5% Nouv. —. —. Banque de France 5245. —. Esp. activ —. Naples —. —. récipissés Rothschild 101.45. Haïti 582.50. Oblig. de Paris 1400. —. 4 Can. 1280. —.

E i s e n b a h n e n.

18. Aug. St. Germain 1100. —. Versailles, Ufer rechts 550. —. Ufer links 545. —. Strassburg nach Basel 285.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1287.50. Paris à Rouen 1070. —. Havre à Rouen 905. —. Avignon 1070. —. Centre 792.50. Bordeaux 715. —. Amiens à Boulogne. 627.50. Montereau à Troyes 555. —.

S t e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

18. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5575. France 54 %. Urbaine 20 %.

W i e n e r . B ö r s e.

14. Aug. Metall. 5% 115 3/4. 4% 102 —; Bankactien 1651; Nordbahn 218 1/4.

S t r a n k f u r t e r . B ö r s e.

18. Aug. Intégrale 62 1/16. —

L o n d o n e r . B ö r s e.

16. Aug. Consols: 99 1/8. —

A n z e i g e n.

Der Besitzer einer Ledermanufaktur wünscht zum Betrieb derselben ein Capital von 20 bis 25000 Gulden aufzunehmen. Die dazu lusttragenden Capitalisten belieben sich, um das Nähere zu erfahren unter der Adresse C. S. an den Eigenthümer in versiegelten Briefen zu wenden.

O f f e n e S t e l l e

als Reisender für die deutsche, hauptsächlich aber für die französische Schweiz; darauf Reflektirende, welche bereits diese Gegenden in Geschäften bereist haben und hierüber günstige Zeugnisse auflegen können, wollen sich an die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre B. D. wenden.

G u m m i : S c h u h e

in vorzüglicher Qualität und auf das Zweckmäßigste vervollkommenet

zu 65 Bahen das Paar für Damen
und „ 70 „ „ „ „ Herren
sind von nun an fortwährend zu haben bei

J. Huber-Schmitter
an der Eisengasse.

NB. Briefe und Geld erbittet man sich franko.

Das Bezirksgericht Frauenfeld

hat
auf die von S. Wilhelm Gamper ab der Brotegg, fähhaft in Basel, gegen seinen Sohn Mathias Gamper geführte Bevogtigungsflage

über die Rechtsfrage:

Ist der Beklagte, Mathias Gamper, Dessinateur, ab der Brotegg, Bürger der Gemeinden Huben und Stettfurt, unter obrigkeitliche Vormundschaft zu stellen?

In betracht:

1. Das die Bevogtigungsflage gestützt wird:
 - a) auf den Bericht des Gemeindraths Frauenfeld: gemäß welchem der Beklagte einen großen Hang zur Verschwendung hat, und immer ohne Verdienst in der Welt herum schwärmt;
 - b) auf das Zeugniß der Kirchenvorsteherschaft Stettfurt, daß der Beklagte einen verschwenderischen Lebenswandel führe;
 - c) auf das Zeugniß des Pfarramtes Kurzdorf, wonach er die personifizierte Liederlichkeit sei.
2. Daß sich aus einem von U. M. Gamper, vermuthlich vom Beklagten unterzeichneten anher adressirten Schreiben zu dem ergibt, daß er wünscht bevogtet zu werden;
3. Daß ungeachtet peremptorischer Vorladung der Beklagte zu keiner Verantwortung zu bringen war;

1. Die Rechtsfrage sei bejahend entschieden,
2. Das Gerichtsgeld mit fl. 2. 30 fr., die Beschlusstage vom 10. Juli mit fl. 2. 30 fr., die Kosten der öffentlichen Vorladung mit fl. 5. 8 fr., dem Weibel 56 fr., für Citation und Abwart zusammen fl. 11. 40 fr. habe der Kläger mit Regress auf den Beklagten zu bezahlen.
3. Sei das Urtheil auf Kosten des Beklagten durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen und den Waisensätern Frauenfeld und Mazingen mitzutheilen.

Gegeben Frauenfeld den 9. August 1845.

Der Präsident des Bezirksgerichts:
F. H.
Der Bezirksschreiber,
für denselben:
Debrunner, Substitut.

**RACAHOUT
DES ARABES**

von DE LANGRENIER in PARIS.

Die Flasche à 28 Bahen.
Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesen den, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

**SIROP ET PÂTE
de NAFÉ d'ARABIE**

Die Flasche à 14 Bg. Die Schachtel à 9 Bg.
und die kleine à 5 Bahen.

Sehr wirksam gegen Husten etc.
Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt,
N^o. 1640 untere Freienstraße in Basel.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 197

21. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Folgender Nekrolog, dessen Einsendung durch Zufall verspätet wurde, erinnert an die vaterländische Wirksamkeit eines um seinen Heimatkanton vielverdienten Mannes, der bei Vielen unserer ältern Leser zu Stadt und Land noch in dankbarem Andenken lebt.

Den 20. Juni starb in Pratteln im 78sten Jahre seines Lebens nach mehriährigen Altersbeschwerden der Alt-Rathsherr Joh. Jakob Schwob von dort. Dem mit guten Anlagen und durch Selbststudium auch mit schönen Kenntnissen, besonders in der Mathematik und in der theoretischen und praktischen Landwirthschaft, ausgerüsteten jungen Mann eröffnete, wie vielen Andern, die schweizerische Revolution vom Jahr 1798 die öffentliche Laufbahn. Er ward Mitglied der baslerischen Nationalversammlung und verdankte später dem Zutrauen seiner Mitbürger und der Achtung, die er sich durch seine Einsicht bei Allen die ihn kennen lernten, erwarb, auch seine Berufung in den helvetischen Senat. — In der Mediationszeit und später auch während der sogen. Restauration, bekleidete er in seinem Heimatkanton verschiedene Kantonsstellen, ward Mitglied des gr. Rathes, des Appellationsgerichtes und wurde späterhin in den kl. Rath gewählt, in welcher Stellung er sich besonders als Mitglied des Landkollegiums für die innere Landesverwaltung nützlich machte. In den zwanziger Jahren war er einer der Stifter und Haupttheilnehmer der landwirthschaftlichen Gesellschaft des Kantons Basel, und leistete auch als Mitglied der Wasserschäden-Commission nach dem verheerenden Wolkenbruche vom Jahr 1830 gute Dienste. In den unglücklichen Wirren der Jahre 1830—1833 that er sein Möglichstes die ohne wahres inneres Bedürfnis durch die Leidenschaften Einzelner und von außen angefachte, politische Bewegung durch Mäßigung und Vorstellungen zu beschwichtigen. Er half die neue Verfassung vom Jahr 1831, die seiner innersten Ueberzeugung nach dem Recht und den wahren Interessen der Landschaft entsprach, bearbeiten, und wurde nach deren Annahme neuerdings in die Regierung gewählt, zog sich aber, als seine und anderer gleichgesinnten Freunde Bemühungen für das Wohl und den Frieden des Landes gescheitert waren, und die Trennung zwischen Stadt und Land vollzogen wurde, in die Stille des Privatlebens zurück, wo er sich mit der Leitung seines kleinen Heimwesens und der Lectüre guter Schriften, meist historischen Inhalts, beschäftigte, und sich mit dem Bewußtsein in seiner öffentlichen

Laufbahn das Beste seines Landes und seiner Mitbürger stets redlich angestrebt und befördert zu haben, über den Undank und die Verunglimpfungen, die ihm nun in seinem Alter vielfach zu Theil wurden, tröstete. — Jede öffentliche Wirksamkeit, die ihm auch jetzt noch in Anerkennung seiner Talente und Kenntnisse von Seite einflussreicher Männer der getrennten Landschaft in Aussicht gestellt wurde, lehnte er entschieden und beharrlich ab, konnte sich aber eben so wenig entschließen seiner bisherigen öffentlichen Stellung zulieb seine Heimatkommune zu verlassen und das Bürgerrecht in Basel, das ihm unentgeltlich zu Theil geworden wäre, anzunehmen. — In seiner öffentlichen Laufbahn hatte Schwob stets Einsicht und gründliche Kenntniss der Bedürfnisse seines Volkes und Landes bewiesen; ihn belebte ein tiefes Gerechtigkeitsgefühl und Unparteilichkeit gegen Reiche und Arme. Die ihm übertragenen Aemter verwaltete er mit Uneigennützigkeit und selbst mit ökonomischen Aufopferungen, wie er denn sein geringes Vermögen keineswegs vermehrt hat. Seiner Familie war er ein treuer Vater, seinen Bekannten und Freunden, die er durch einen heitern Umgang an sich fesselte, ein wohlmeinender Rathgeber. Ehre seinem Andenken!

Ordentliche Tagssatzung, 25te Sitzung vom 19. August.

An der Tagesordnung ist ein Kommissionsbericht über die Formen der Komptabilität des eidgenössischen Kriegsraths. Nach längerer Berathung, wobei mehrere Anträge fallen, vereinigen sich 13½ Stände auf einen durch Thurgau modifizirten Solothurn'schen Antrag und beschließen, den Vorort zu beauftragen, „über Regulirung der kriegsräthlichen Komptabilität unter Berücksichtigung der hierüber stattgehabten Tagssatzungsverhandlungen und unter Beilegung von Formularen sowohl einer Rechnung als eines Voranschlags mit den nächsten Traktanden ein Gutachten ad instruendum einzugeben.“ — Ein Bericht des Kriegsraths zeigt an, daß es unmöglich sei, die Rechnungen über die im letzten Frühjahr stattgefundenen eidgenössischen Bewaffnungen noch im Laufe dieser Woche vorzulegen. Das Präsidium bemerkt dabei, die Tagssatzung dürfte wohl schwerlich dieser Rechnungen wegen länger als die übrigen Geschäfte es erfordern, in Zürich verweilen wollen; es bleibe nichts anders übrig als die Vorlegung der besagten Rechnungen auf die nächste ordentliche Tagssatzung zu verschieben. Ein Uebelstand sei nicht damit verbunden, indem laut vorläufiger Meldung des Kriegsraths der für die Bewaffnung ausgeworfene Kredit bei einigen tausend Franken nicht erschöpft werde.

Basel. Die Generalversammlung von gestern Abend im Saale des Stadtkasino war von etwa 600 Bürgern und Einwohnern besucht. Der Vorsteher des provisorischen Comite, Hr. Dr. L. A. Burckhardt, eröffnete, nachdem ein feierliches Gebet eines hiezu aufgeforderten Geistlichen Allem vorangegangen, die Diskussion mit kräftiger Ansprache über den Zweck des Zusammenseins.

„Die anwesenden Bürger und Einwohner der Stadt Basel geben sich hiemit das Wort und die Zusicherung: zur Förderung von Friede und Eintracht, zum Schutz der Verfassung und der Geseze gegen Gewalt und Ueberdrang, sowie zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung, einzustehen, Jeder für sich und Alle zusammen.“ Dies der Vorschlag, auf welchen man sich nach dem Antrag des Präsidenten und eines andern Mitglieds des Vorstandes (Stadt-rath Heusler), welches ihn näher entwickelte, in der Versammlung verständigen sollte. Mehrere der Anwesenden ergriffen in ruhiger ernster Verhandlung beistimmend das Wort. Einer beantragte den Beisatz, daß zum Sammelort der Platz vor dem Casino in Vorschlag selbst gegeben werden solle. Schon das Votum des Hrn. Stadtrath Heusler hatte nämlich den Gedanken enthalten, daß beim Ausbruch von Unruhen Bürger und Einwohner auf diesen Sammelplatz eilen sollen, und von hier aus an den Feuerherd selbst sich verfügen, um durch gute Worte das Feuer zu löschen. Erst dann eilt in ernstlichen Fällen, wo beschwichtigendes Zureden nicht ausreicht oder zu spät kommt, ein Jeder bewaffnet nach dem ihm angewiesenen Sammelplatz, wenn die Regierung ein Aufgebot erläßt. — Der Vorschlag in obiger Fassung mit dem angerathenen Beisatz wurde bei der Abstimmung einhellig angenommen. Somit waren die Verhandlungen zu Ende und der provisorische Vorstand nach erledigter Aufgabe löste sich gleichzeitig auf. Das Präsidium bat in der Ansprache, womit es die Versammlung entließ: „der heute gewonnenen trostvollen Erfahrung sich nicht zu überheben.“ Gesang schloß die feierliche Handlung.

Bern. Der Landbote hat beim Obergericht um die regelmäßige Einsendung von interessanten Kriminalurtheilen nachgesucht, ist aber von demselben mit seinem Begehren abgewiesen worden. Für die beschlossene französische Ausgabe des „Landboten“ konnte noch kein geeigneter Redaktor gefunden werden.

— Volksversammlung zu Konolfingen, Sonntags den 17. August 1845. Von wenigstens 800—1000 (n. a. nur 500) anwesenden Mitbürgern der achtbarsten Bevölkerung dieses Amtsbezirks, wobei alle Kirchgemeinden vertreten waren, wurden mit einer an Einkimmigkeit grenzenden Mehrheit folgende Beschlüsse gefaßt: 1) einen Verein für den Amtsbezirk Konolfingen zu gründen, 2) ein weiteres und ein engeres Komite zu ernennen. In dem bereits ernannten weitem Komite sind alle Kirchgemeinden des Amtsbezirks vertreten; das engere Komite endlich soll durch das weitere ernannt werden. Im Allgemeinen gab sich entschieden die Meinung kund, daß man strenge an Verfassung und Gesezlichkeit festhalten und die verfassungsmäßigen Behörden mit allen gesezlichen Mitteln unterstützen wolle.

Basellandschaft. Eine uns gestern zugekommene Reklamation beschwert sich über die Angabe unserer Montagsnummer: es sei beim Muttenger Sängertag von Wiedervereinigung der Stadt und der Landschaft die Rede gewesen. Unsere Angabe beruht jedoch auf so

vielen Zeugnissen, daß wir sie nicht zurücknehmen können.

St. Gallen. Heute (den 20.) Morgens ist Hr. Alt-Administrationsrathspräsident Leonhard Smür im Auftrage des katholischen Administrationsrathes über Luzern nach Rom verreist, um durch persönliche Unterhandlung beim heil. Stuhl unsere Bisthumsangelegenheit an ein gedeihliches Ziel zu fördern. — Mit Freuden bringen wir diese Nachricht den 16,000 katholischen Petenten als die sie beruhigendste Rechtfertigung des Administrationsrathes gegen die von bekannter Seite gefallenen Verdächtigungen: es werde absichtliche Zögerung die Abschließung des Konkordates für ein eigenes Bisthum unmöglich machen, da nicht redliches Verlangen nach demselben, sondern politische Agitationslust die Triebfeder der Angelegenheit wäre. Es ist zu erwarten, daß diese Mission nicht bloß die dankbare Anerkennung der 16,000 Katholiken, sondern auch den Beifall der loyalen Opposition erhalten wird.

(Fr. W.)

— Der „Erzähler“ ruft wehklagend aus: „Das St. Gallerloos wird zum Schweizerloose! Vermuthlich werden sämtliche militärische Tagsatzungswahlen durch das Loos entschieden werden müssen (10 Stimmen gegen 10, Appenzell und Basel neutralisiren sich). Wäre Hr. Näff vom Loos begünstigt worden, so würden alle Wahlen liberal ausgefallen sein. So kleine Kantonaldinge werden eidgenössische Thatsachen. Nicht zu übersehen!“

Aargau. Die Vereinigung edel denkender Männer, welche am 13. v. M. in Brugg zur Gründung eines Denkmals für Vater Pestalozzi zusammentrat, rückt Schritt für Schritt ihrem Ziele näher. In besondern Zuschriften hat sie sich an die sämtlichen Regierungen der Schweiz mit der Bitte gewendet, das Unternehmen durch einen Jahresbeitrag für fünf Jahre oder durch eine Aversalsumme zu unterstützen, und ihr die Sammlung von freiwilligen Gaben zu gestatten. Dieser Zuschrift ist dann noch ein „Aufruf“ an alle diejenigen beigelegt, welche sich für die Stiftung dieses schönen Nationaldenkmals interessieren. Aus demselben entnehmen wir nun zum erstenmal auf offiziellem Wege die von dem Ausschusse gefaßten Beschlüsse in folgenden Artikeln: 1) Die Versammlung beschließt den eventuellen Ankauf des Pestalozzischen Gutes „Neuhof“ auf dem Birrfelde. 2) Als Denkmal für Vater Pestalozzi soll auf dem Neuhof eine landwirthschaftliche Armen-Erziehungsanstalt für Knaben und Mädchen, im Geiste Pestalozzi's, gegründet werden, und zwar vorzugsweise in der Absicht, Erzieher und Erzieherinnen für ähnliche Anstalten zu bilden, was bei der Aufnahme der Kinder hauptsächlich zu berücksichtigen ist. 3) Gestatten die zur Verfügung eingehenden Mittel eine weitere Ausdehnung der Anstalt, so soll je nach Umständen und allfälligen Wünschen der Geber noch eine gesonderte Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder errichtet werden. 4) Die Anstalt ist eine schweizerische, in welche aus allen Kantonen Zöglinge aufgenommen werden. Auch Kinder des Auslandes sind bei der Aufnahme nicht ausgeschlossen, in so weit auch von dort her Beiträge zur Gründung und Unterhaltung der Anstalt fließen werden.

(Folgen die Bestimmungen über die Organisation der notwendigen Ausschüsse.)

8) „Um die Anstalt zu gründen und zu unterhalten, soll eine Steuer gesammelt werden. . . . Ferner wird der

Ausschuß eine angemessene Bitte an die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft um ihre Unterstützung, an die Kantonalgesellschaften um ihre Mitwirkung, und an alle Schweizer im Auslande, sowie auch an die dortigen Freunde und Verehrer Pestalozzi's um menschenfreundliche Beiträge richten. Der gemeinnützige Geber wird um einen jährlichen Beitrag auf fünf Jahre oder um eine Aversalsumme angegangen. Alle Gaben sind in Bücher, die als Donatorenbücher im Archiv der Anstalt aufzubewahren sind, und in angemessener Weise auf Denktafeln einzutragen. 9) Die Steuersammlung soll so rasch als möglich begonnen und betrieben werden, damit die Anstalt auf den 12. Jänner 1846 eröffnet werden kann. . . . Gott eröffne den Unternehmern viele gute Herzen und segne ihr Werk! —

W a a d t. Auf letzten Dienstag Vormittag 11 Uhr war der gr. Rath zur Eidesleistung auf die nun angenommene Verfassung einberufen; ein Bürgerfest sollte den Tag beschließen.

F r a n k r e i c h.

Das Benehmen des Herzogs von Nemours in Bordeaux beweist, wie rückwärtsvoll das Haus Orleans gegenüber dem Katholicismus zu verfahren pflegt. Während die Herzogin am Maria Himmelfahrtstage nicht nur die Messe im Dom besuchte, sondern sogar die Hostie reichte, ließ sich der Herzog, welcher unpäplich war, eine stille Messe auf seinem Zimmer lesen, was noch vor wenigen Jahren gewiß unterblieben wäre. — Im Arsenal von Toulon sind neue Versuche einer Brandstiftung entdeckt worden; eine Lunte fand man unter einer im Bau begriffenen Fregatte. — Der König ist noch immer in Eu, wo ihn Guizot von Bas-Richer aus häufig besucht. Guizot selbst erhält täglich wenigstens eine Depesche; ebenso der König. Die für letztern bestimmte geht von Paris immer erst nach Ankunft des Brüsseler Kuriers ab, damit die Nachrichten der am Rhein befindlichen französischen Agenten noch darin aufgenommen werden können. Frankreich scheint das Zusammenströmen so vieler Diplomaten am Rhein mit sehr misstrauischen Augen zu sehen. — In Epinal soll der große Landschaftsmaler Claude Lorrain eine Statue erhalten; ebenso Paps Sylvester II. (Gerbert) in seiner Vaterstadt Aurillac. Wenn dies so fortgeht, so wird bald jeder einigermaßen bedeutende Ort seine eberne Statue haben. Der bekannte Bildhauer David von Angers, der schon ein halbes Hundert von solchen Aufträgen erhalten und ausgeführt hat und auch die Statue Sylvesters verfertigt wird, ist vielleicht von allen Künstlern seines Faches einer der glücklichsten zu nennen. — Ein Pfarrer im Dep. de l'Oise ist als Teilnehmer an Zaubereien verklagt worden und hat sich geflüchtet.

„Die zwischen dem Kriegsminister und dem Marschall Bugeaud herrschende Mißstimmung war in den letzten Wochen so weit gediehen daß sich ersterer in einem Schreiben an den König wandte und abermals um seine Entlassung bat. Ludwig Philipp hat dieselbe jedoch verweigert und den Conseilpräsidenten gebeten noch eine Zeitlang an der Spitze der Geschäfte zu bleiben. Ein besonderer Courier ging jedoch alsbald mit einem eigenhändigen Schreiben des Monarchen an den Herzog von Jély ab, um ihn zum Einlenken in Bezug auf Marschall Soult zu ermahnen. In wohlunterrichteten Kreisen hält man durchaus nicht für unwahrscheinlich daß diese persönlichen Reibungen sehr leicht zu einer theil-

weisen Aenderung des Cabinets führen könnten, die sogar, wie es heißt, in dem Wunsche Guizots läge. Hr. Martin, der hinsichtlich der Unterrichtsfrage nicht ganz mit dem Grafen Salvandy einverstanden ist, gibt seit längerer Zeit den Willen zu erkennen aus dem Ministerium zu scheiden, und Hr. Laplagne beabsichtigt denselben Schritt unmittelbar nach der Versteigerung der großen Eisenbahnlinien.“ (N. N. Z.)

Das Civilgericht des Seinedepartements entschied den 14. d. über das Begehren des Malers Biard, von seiner Frau, die mit Victor Hugo eines (doppelten) Ehebruchs sich schuldig gemacht, von Tisch und Bett geschieden zu werden. Biard ließ dabei durch seinen Anwalt erklären, er habe keineswegs wegen pekuniärer Vortheile seine Kriminalklage aufgegeben, sondern nur deswegen, damit nicht das Weib, das seinen Namen trägt, die Mutter seiner Kinder vor das Zuchtpolizeigericht komme. Der Kronanwalt trug indessen von Amts wegen auf Bestrafung der Schuldigen an, und das Gericht bewilligte die Scheidung, so daß die Kinder bei dem Vater bleiben dürfen, setzte die Alimente für Madame Biard auf 1200 Fr. jährlich fest und verurtheilte sie zu dreimonatlicher Einsperrung in ein Korrektionshaus.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 11. Aug. In der Provinz Sachsen soll seit den letzten Vorfällen eine heftige Aufregung herrschen und die Gemeinde des Wilslicenus völlig bereit sein, mit ihm aus dem Verbande der bisherigen Kirche zu scheiden, sobald er aus derselben gestossen wird, und dasselbe würde sich dann auch in Schlessen, Preußen und auch hier wiederholen. Die protestantischen Freunde würden sich für Neu-Protestanten erklären und eine ganz neue Kirche bilden.

Leipzig, Den 16. d. waren die Stadtbehörden auf dem Rathhause versammelt, um die Antwort des Königs auf die verschiedenen Adressen aus dem Munde des königl. Commissars, v. Langenn, zu vernehmen. Wenn folgende Worte desselben die Wahrheit enthalten, woran man in diesem Augenblick und in dieser Umgebung schwerlich zweifeln wird, so vermindert sich die Verantwortlichkeit des Prinzen Johann bedeutend: „Mit und nach dem Zapfenstreich der Communalgarde hatten sich dichte Volksmassen vor dem Hotel de Prusse versammelt, welche nicht allein schreien und tobten, sondern auch mit Steinen warfen. Es ward nun der Commandant der Communalgarde befehligt, Mannschaften heranzuziehen, um die Massen zu zerstreuen. In Folge dessen schickte der Commandant der Communalgarde nach der auf dem Marksamkte stehenden Wachmannschaft. Diese konnte nicht sofort herbeigezogen werden. Während dieser Zeit drängte sich das Volk immer dichter zusammen, schleuderte Steine in die Fenster und Hausflur des Hotels de Prusse, und es nahm der Lärm auf bedenkliche Weise zu. Bei dieser Lage der Sache ward von der königlichen Civilbehörde der Stadtcommandant und der Commandant der Garnison, Oberst von Buttlar, veranlaßt, eine Abtheilung der Garnison als militärische Hülfe herbeizuziehen. Es rückte nun auch diese Truppe heran und drängte die tobende Menge von der Nähe des Hotels zurück. Doch die Massen rottirten sich auf's neue zusammen und wollten nicht weichen, setzten vielmehr das Schreien und Werfen mit Steinen fort. Die Befehlshaber der Truppen haben ihrer dienstlichen Versicherung nach das Volk zum Ausein-

andergeben aufgefordert, da aber dies ohne Erfolg war, immer wieder Steine gegen die Truppen geworfen wurden und mehrere Soldaten und Offiziere Steinwürfe erbielten, ward zum Fertigmachen commandirt, dann aber noch einmal das Gewehr beim Fuß genommen, hierauf auf's neue fertig gemacht und endlich Feuer gegeben. Die bewaffnete Macht hat also den bestehenden Befehlen nach gehandelt, sie ist auf vorgängige Requisition der k. Civilbehörden eingeschritten, und es leuchtet zugleich aus dieser, offiziellen Berichten entnommenen Darstellung ein, daß der Prinz Johann den Befehl zum Feuern nicht gegeben hat und solchen Befehl hier gar nicht einmal geben konnte, und daß diejenigen, welche daher den Grund zu Unglimpf nehmen, den Hergang der Sache nicht kennen oder nicht kennen wollen.“ Hierauf las nun der königl. Commissär die von tiefem Schmerz durchdrungene Antwort des Königs den Versammelten vor.

Auch ein hoher Militär, Adjutant v. Zeschau, erklärt öffentlich auf sein Ehrenwort, Prinz Johann habe den Befehl zum Feuern nicht gegeben.

Heidelberg. 15. Aug. Es ist gewiß höchst erfreulich, Zeuge der Friedfertigkeit und des würdigen und taktvollen Benehmens zu sein, mit welchem die hiesige Geistlichkeit den neuen Bekennern des deutsch-katholischen Glaubens gegenüber auftritt. So wurde gestern die Leiche eines Mannes, der dieser Lehre öffentlich beigetreten war, durch einen katholischen Geistlichen zur letzten Ruhestätte geleitet und unter denselben Feierlichkeiten zur Erde bestattet, mit welchen dies auch sonst bei orthodoxen und römischen Katholiken zu geschehen pflegt. Dies Benehmen hat bei den Bekennern aller Confessionen einen sehr wohlthuenden und freudigen Eindruck gemacht. (Mannh. Journ.)

Aus dem Kinzigthal. 15. August. Für den Bau eines Schienenweges durch's Kinzigthal über den Schwarzwald an den Bodensee sind die ersten einleitenden Schritte geschehen. Seit wenigen Tagen sehen wir nämlich die H. Oberbaurath Sauerbeck und Baukondukteur Ruoff in dem untern Kinzigthal beschäftigt, die Linie vorläufig abzustecken. (Karlsru. Z.)

Paris. 19. August. Die Nationalversammlung von Texas hat den 4. Juli den Anschluß an die Union fast einstimmig angenommen.

Pariser Börse

19. Aug. Français 5% 121.80. 5% Fr. 84.55. 5% Nouv. —. —. Banque de France 5240. —. Esp. activ —. —. Naples —. —. récipissés Rothschild 101.40. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405. —. 4 Can. 1280. —.

Eisenbahnen.

19. Aug. St. Germain 1127.50 au 51 ct. Versailles Ufer rechts 533.75. Ufer links 560. —. Strassburg nach Basel 285. —. Obligations —. —. Paris à Orléans 1503. —. Paris à Rouen 1077.50. Havre à Rouen 908.75. Avignon 1080. —. Centre 797.50. Bordeaux 720. —. Amiens à Boulogne 655 au 51 ct. Montereau à Troyes 555. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

19. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 54 %. Urbaine 20 %.

Wiener Börse.

15. Aug. Metall. 5% 113 3/4; 4% 102 —; Bankactien. 1651; Nordbahn 218 1/4.

Franfurter Börse.

19. Aug. Integrale 62 1/16. —

Londoner Börse.

16. Aug. Consols: 99 1/8. —

Anzeigen.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Die Mitschuldigen an der Kreuzigung des Erlösers.

Zwei Reden über Hebr. VI. 6 gehalten in Lausanne von A. Vinet.

Aus dem Französischen übersetzt von S. Schmid. gr. 8. Zürich. br. 16 fr.

Von Charlotte Leander:

Stickmuster in Weiß, die neuesten und elegantesten. 1. 2 und 36 Hest, enthaltend verzierte Buchstaben. Jedes 36 fr.

Häckelschule für Damen. 58 Hest mit 17 Abbildungen 40 fr.

Das seit 13 Jahren, durch seine Wirksamkeit in ganz Europa rühmlichst bekannte und immer mehr geschätzte

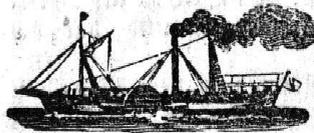
Schweizer-Kräuteröl,

zur Verschönerung, Erhaltung und Wachstum der Haare von K. Willer, in Surzach, ist zu haben das Fläschchen à 30 Baken, und das halbe Fläschchen à 15 Bk., in der Haupt-Niederlage für die Schweiz, bei Christoph Burckhardt, in Basel.

So eben ist bei Huber & Comp. in St. Gallen und Bern erschienen und durch alle schweizerischen Buchhandlungen zu beziehen:

Verhandlungen der St. Gallisch-Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft an der Hauptversammlung im Heinrichsbade bei Perisau, den 19. Mai 1845. gebestet. Preis 30 fr.

Inhalt: 1. Protokoll der Verhandlungen. — 2. Überblick auf den Gebieten des Erziehungs-, Industrie- und Armenwesens der Gegenwart, von Reg. R. Hungerbüchler. — 3. Statistik der Ersparnisanstalten des Kantons St. Gallen. — 4. Uebersicht der Sparkassen des Kantons Appenzell A. Rh., von Dekan Frei. — 5. Ueber das St. Gallische Eisenbahn-Projekt durch das Rheintal, von Bauinspektor Hartmann. — 6. Ueber den St. Gallischen Schulaufsichtsverein für entlassene Kriminalsträflinge, von Pfarrer P. Huber. — 7. Nekrolog über J. J. Schneider, Reallehrer in Altstädten sel, von Forstinspektor Bohl.



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klent, Blumenrain No. 112 in Basel.



Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 198

22 August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Henrich. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Stammheim, 18. August. Man hat in dieser Gegend schon weiche Traubenbeeren gefunden. Ueberhaupt verspricht man sich eine, wenn auch nicht in Menge, doch in Güte vorzügliche Weinlese. Freilich hat die ungünstige Witterung der letzten Tage uns etwas niedergeschlagen, allein die sich bessernde Witterung verspricht das Versäumte nachzuholen.

Bern. Es haben sich nun auch in den beiden Amtsbezirken Narberg und Trachselwald (Amtsort Waltringen) am 17. und 18. dieß Volksvereine konstituiert. Von letzterem meldet der Landbote: Sonntags, den 17. d., fand eine Versammlung zu Waltringen statt, die etwa von 200 Personen besucht war. Hr. Großrath Schneider legte der Versammlung die Fragen vor, ob man einen Volksverein errichten und ob man die Berner Statuten annehmen wolle. Da diese Statuten nicht allgemein bekannt waren, wurden sie abgelesen, worauf erkannt wurde: man wolle sie nicht annehmen. Hingegen beschloß man einen Verein zu errichten und Männer aus dem Amtsbezirk zu erwählen, um die Statuten zu entwerfen. Die Wahlen fielen meist auf Männer, welche nicht anwesend waren. Die Stimmung der Versammlung war: auf legalem Weg, und mit Vertrauen zu der Regierung zu handeln. Außer Wünschen hinsichtlich des Armenwesens kam nichts weiter zur Besprechung.

— Ein neuer Raubmord fand den 6. d. in Ursenbach statt. Samuel Balz, Müller, Vater in Hofen, wurde zwischen Ursenbach und Hirsen, neben einem Bächlein an der Straße todt und seiner Baarschaft beraubt gefunden. Aus dem Sektionsbefund soll hervorgehen, daß er erwürgt worden sei. Am Halse des Ermordeten fanden sich Spuren von kräftigen Fingergriffen.

Luzern. Der Nuswyler Verein hat Hr. Siegwart Müller an Leu's Stelle zum Vorstande gewählt. Den 18. d. wurde in der Kirche zu Hochdorf das Gedächtniß des vor 30 Tagen Ermordeten feierlich begangen. P. Burgkaller hielt das Seelenamt.

Schaffhausen. Die Schweizerische naturforschende Gesellschaft wird sich 1846 alhier unter dem Präsidium des Hrn. Oberstl. Fischer, wie 1824, versammeln.

Graubünden. Das eidgenössische Schiedsgericht hat während zwei Tagen vergeblich an einer Vermittlung zwischen den Ständen Uri und Schwyz wegen Benutzung der Siffoner Waldung gearbeitet; der Vergleich kam nicht

zu Stande. Das Gericht wird nun so bald thunlich zur Spruchfällung sich in Rapperschwil versammeln. (Fr. W.)

Waadl. Die genauen Zahlverhältnisse über die Abstimmung am 10. d. sind wie folgt: Für Annahme der Verfassung 17,677 Stimmen, für Verwerfung 10,031. Für Beibehaltung des jetzigen gr. Rathes 17,118, für Erneuerung 8468. Bei der Abstimmung über die Verfassung von 1831 waren die Stimmen folgendermaßen vertheilt: Annahme 13,214, Verwerfung 2663. Man sieht daraus, daß wenn damals die Mehrheit für die Annahme verhältnismäßig weit größer, dagegen jetzt die Theilnahme an der Abstimmung viel bedeutender war. Die liberalconservative Partei scheint sich allerdings einige Hoffnung auf die Erlangung der Mehrheit gemacht zu haben; diese Hoffnung mußte jedoch trügerisch sein, nachdem im gr. Rathe selbst der Entwurf einstimmig angenommen worden; denn dadurch wurden viele aus der conservativen Partei irre und stimmten um des lieben Friedens willen für die Annahme, welche dem selbigen Provisorium ein Ende machte. Uebrigens ist die Minorität von 10,000 Stimmen immerhin noch beträchtlich genug, um die Ultraradikalen von einer brutalen Benützung des Sieges abzuhalten, oder dieselben in ihre Schranken zurückzuweisen, wozu gerade die neue Verfassung das Mittel an die Hand giebt. (N. S. Z.)

Genf. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag hatten sich einige Landleute zu sehr dem Lager genähert und fortwährend geläut. Die Patrouille wollte sie zerstreuen; allein ein Steinbagel nöthigte dieselbe sich zurückzuziehen. Ein Soldat ist bedeutend verwundet. Zwei Individuen wurden verhaftet.

Frankreich.

Die Jesuiten scheinen im Ganzen die Ergebnisse der Rossi'schen Unterhandlungen nur wenig beachten zu wollen. Allerdings haben sie ihr Haus in der Rue des Postes zu Paris verlassen; Vater Ravignan ist in Marly; die übrigen vertheilen sich in kleinen Gruppen; einige, die einstweilen bei einem Pfarrer in Paris wohnen, stehen im Begriff, in ein neu gemiethtes Haus an der Rue de Courcelles einzuziehen. In Lyon machen sie noch gar keine Anstalten zum Aufbruch und erklären, sie würden erst wenn ihnen der Befehl des Generals offiziell zukomme, sich zurückziehen. (Die Kapuziner, welche durch die Chartre ebenso verboten sind, wie die Jesuiten, bauen vollends ungeschert an ihrem großen Kloster in Lyon weiter.) Im äußersten Falle können doch alle Jesuiten

unter dem Titel „Hilfspriester“ in Frankreich bleiben, wenn auch in viele einzelne Pfarreien zerstreut; die Novizen können sie fortwährend von auswärts kommen lassen. Was soll man nun gar zu folgender Notiz der Gazette de France denken: „In Rom hat man nur so weit nachgegeben, daß einzelne allzu zahlreich besetzte Ordenshäuser gänzlich vertbeilt und andere Häuser ihren Ueberschuß in weniger besetzte schicken sollten. Das ist die ganze Concession; ja an demselben Tage, an welchem Hr. Guizot der Pairskammer anzeigte, man habe die Schließung aller Professhäuser, die Auflösung der Noviziate und die Zerstreung der Jesuiten in Rom durchgeführt — am nämlichen Tage schrieb der Vater General von Rom: jetzt sind wir gerettet und haben Ruhe für einige Zeit.“ — Ist diese Angabe richtig, was wohl noch bezweifelt werden darf, so ist die Stellung der Regierung, welche entweder täuschen wollte oder getäuscht worden ist, bedeutend compromittirt, wenn sie sich nicht zu extremen Maßregeln entschließt. Auch darf sie sich auf Gassenaufläufe, auf persönliche Mißhandlungen gegen Geistliche u. dgl. mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit gefaßt machen. Am Ende wird man eben doch genöthigt sein, dem klaren Wortlaut der Charte und der wirklich furchtbar aufgeregten Volksmeinung ein Genüge zu thun, auf die Gefahr, es mit dem Klerus auf lange Zeit zu verderben. Daß dann noch eine zweite Agitation, die gegen die Kryptojesuiten, folgen wird, ist so wenig zu bezweifeln als bei uns zu Lande.

Die Blätter aller Farben, mit Inbegriff der ministeriellen, fordern den Hrn. Guizot lebhaft auf, die strengste Neutralität bei dem Kampfe Mexico's mit den Vereinigten Staaten, wenn dieser Krieg ernstlich werden würde, zu beobachten.

Eine unschuldige Speculation hat die Auswechselung der in Verruf erklärten Münzen in Paris sehr leicht und einfach gemacht; eine Menge von Kleinbändlern nämlich haben Aufschriften an ihren Läden befestigt: „Hier werden 6Lardsstücke und 2Sousstücke mit dem N angenommen!“ So zieht man Kunden an und erspart denselben den weiten Gang nach der Münze. — Unter den Sägern ist eine ähnliche Coalition zur Erzwingung höhern Lohnes entstanden wie unter den Zimmerleuten.

England.

Die freiwilligen Beisteuern für die freie Schottische Kirche fließen in reichlichem Maßstabe. Nachdem für den Bau der Kirchen 600 — 700,000 Pf. St. zusammengekommen waren, beschlossen vor einem Monate die Vorstände den Bau eines Collegiums und alsbald zeichneten 20 Personen zu gedachtem Zwecke eben so viele Beiträge von 1000 Pf. St. Gleich darauf ist eine Subscription, aus deren Ertrage Pfarrwohnungen für die Geistlichen erbaut werden sollen, eröffnet worden und in ein paar Wochen wurden 40 — 50,000 Pf. St. zusammengebracht.

Ein Schreiben aus Dublin vom 12. August berichtet erfreulicherweise von eingetretener günstiger Aenderung des Wetters. Diese Nachricht wird die trübe Stimmung zu London etwas aufgehellt haben; der „Morning-Chronicle“ sah schon sehr schwarz; er sagt in der Nummer vom 13. August: „Noch wenig wolkige Tage mehr, noch ein paar Hagel- und Donnerstürme, und wir erleben ein Steigen des Weizens um 15 bis 20 Schilling per Quarter gegen die vorjährigen Preise; mit andern Worten es droht uns eine Einkommensteuer von zwanzig bis dreißig Million Pfund Sterling.“

Am 12. d. hatte zu Enniskillen in Irland die angekündigte Versammlung der Dranienmänner nebst Festzug zur Feier des Jahrestags des von Wilhelm III. über Jakob II. und die katholischen Irländer erfochtenen Sieges bei Derry statt. Sie fiel aber gegen die Erwartung nicht sehr zahlreich aus, da sich die angesehensten Männer unter den irischen Protestanten gegen solche aufreizende Demonstrationen erklärt hatten.

Spanien.

Von Madrid aus sind 28 prachtvolle Reitpferde nach Pampelona gebracht worden, wahrscheinlich zum Theil als Geschenk für den Herzog von Nemours. An diesen hat die Königin Isabel bereits zwei spanische Granden nach Bordeaux abgeschickt. — Die beiden Redaktoren des *Clamor publico*, Corradi und Perez Calvo, welche vor einiger Zeit zur Deportation nach den Philippinen verurtheilt, aber schon in Cadix wieder in Freiheit gesetzt worden waren, sind wieder in Madrid angelangt und von ihrer Partei mit Jubel empfangen worden.

Der „Globo“ sagt, daß nach Briefen aus London, die er erhalten, die letzten Ruhestörungen in Catalonien durch die Comites der geflüchteten Spanier in Frankreich und England begünstigt worden seien. Espartero war die Seele dieser Intrigue und er hatte den Umstand der Recrutirung benutzt, um seine Anhänger aufzuregen. Er sollte an den Küsten Galiciens landen, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen.

Italien.

Ancona. 9. Aug. Vor einigen Tagen ward von hier aus in ziemlich beträchtlicher Entfernung ein bewaffnetes Fahrzeug bemerkt, das man anfänglich für ein östreichisches, dann für ein amerikanisches ansah, zuletzt aber für ein sehr verdächtiges erklären zu müssen glaubte. Da es von Süden nach Norden feuerte, und man vermuthete daß das Schiff eine neue Expedition des „Jungen Italiens“ berge, so war man diese Tage hindurch auf das Anlangen der Nachricht gefaßt daß die Revolutionäre an irgend einem nördlichen Punkt der römischen Küste ans Land gegangen seien. Bis jetzt hat sich jedoch diese Voraussetzung nicht bestätigt. Die Regierung ist auf einen neuen Versuch von Seite der „Giovine Italia“, der diesmal auf den römischen Staat berechnet ist, durchaus nicht unvorbereitet, und es scheint daß alle in dieser Hinsicht entworfenen Pläne genau von ihr gekannt sind. Uebrigens ist die Masse der Bevölkerung, selbst in der Romagna, zu Ummälzungen wenig aufgelegt. Die Illusionen die sich die Mißvergnügten hinsichtlich des päpstlichen Militärs und seiner Stimmung machen, werden wohl auf eine nicht minder bittere Art zerstört werden, als es kürzlich im Neapolitanischen mit ähnlichen Voraussetzungen der Fall gewesen. (N. N. Z.)

Deutschland.

Preußen. An dem im Unterhanken begriffenen Stettiner Schiffe „Patriot“ sind laut Aussage der Schiffbrüchigen zwei holländische Schiffe trotz aller Nothsignale ganz nahe vorübergefahren ohne zu helfen. Erst das Schiff „Aurora“ aus Rendsburg kam zu Hülfe und rettete die Mannschaft.

Berlin. 12. Aug. Obwohl sich unser Cabinet gewiegt in der Ausweisungsangelegenheit der H. H. Fein und Decker sich in diplomatische Verhandlungen einzulassen, auf die jedem unabhängigen Staat zustehende

freie Ausübung der Polizeigewalt im Innern desselben sich berufend, so ward doch eine strenge Untersuchung des ganzen Vorgangs eines für Preußen nicht eben angenehmen Vorfalls angeordnet, und nun ist als Ergebnis den meisten in deutschen Bundesstaaten accreditirten Gesandtschaften vom Departement des Aeußern aus unterm 9. d. mitgetheilt worden das Gründe der höchsten Wichtigkeit jene Ausweisung erbeischt hätten. (N. N. Z.)

Leipzig. Folgende weitere Bekanntmachungen sind den 17. d. erlassen worden:

1) „Se. Maj. der König haben anzuordnen geruht, das in Betracht der über das Geschehene umlaufenden verschiedenartigen und einander widersprechenden Gerüchte zu umfassender und gründlicher Erörterung der Veranlassung, des Zusammenhangs und Vorgangs der beklagenswerthen Vorfälle vom 12. eine besondere Commission niedergesetzt werde, welche unverzüglich ernannt werden und demnächst in Leipzig eintreffen wird.“ 2) „Da öffentliche Versammlungen und Beratungen ohne Genehmigung der Obrigkeit gesetzlich verboten sind, so wird das Publikum vor der Theilnahme solcher Versammlungen und Beratungen, wie dergleichen seit dem 13. d. M. im hiesigen Schützenhause stattgefunden haben, unter Hinweisung auf die gesetzlichen nachtheiligen Folgen, hiermit ernstlich und nachdrücklich verwahrt.“

Kassel. 11. Aug. Durch einen von dem (NB. protestantischen) Kurprinzen-Regenten hier eingetroffenen Kabinetsbefehl ist die Bildung sogenannter deutsch-katholischer Gemeinden in sämtlichen kurhessischen Landen verboten worden. Aus dem Ministerium des Innern ist hierauf sogleich eine Verfügung an sämtliche Provinzialregierungen erlassen worden, um diesen höchsten landesherrlichen Befehl unverzüglich in Vollzug zu setzen. Die Verbreitung der Lehren der Neukatholiken soll polizeilich unterjagt werden, und die Polizeibehörden haben darüber zu wachen, das keine Unterschriften und Kollekten zu Gunsten derselben in Kurhessen veranstaltet und betrieben werden. Jeder, der diesem Verbote zuwiderhandelt, setzt sich einer sofortigen Untersuchung und Befragung aus. Die in Marburg und Hanau entstandenen Gemeinden haben nunmehr ihre Auflösung durch amtliches Einschreiten zu erwarten.

Würzburg. Die Königin Victoria kam den 18. d. halb 7 Uhr an. Da sie sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten hatte und ihre frühe Ankunft die Besichtigung der Straßen, durch welche sie fuhr, nicht zuließ, so beschränkten sich die Ehrenbezeugungen auf das Aufziehen einer Ehrenwache und den feierlichen Empfang in der Residenz u. a. durch den Prinzen Luitpold von Baiern.

Mürnberg. Zufolge allerhöchster Entschliebung wird der Ludwigskanal bis zur gänzlichen Vollendung in allen seinen Theilen versuchsweise befahren und demzufolge vom 25. August d. J. an die Wasserstraße von Kelheim bis Bamberg dem allgemeinen Verkehr überlassen.

Württemberg. Zufolge eines Erlasses der Stadtdirektion zu Stuttgart ist den Redaktoren der Blätter streng untersagt, für die Folge Ankündigungen von Gottesdiensten der dortigen Deutsch-Katholiken zu bringen, sich ferner des Ausdrucks „Gemeinde“ zu bedienen oder gar Einladungen zuzufügen. — Die „D. N. Z.“ schreibt aus Stuttgart vom 8. August: Ganz im Widerspruche mit der erfreulichen Nachricht, welche die neueste Nummer des Bewald's „Europa“ über das Befinden Lenau's gibt, erzählt man sich hier, das sein Zustand leider nur allzu

sehr an den Hölderlin's erinnere und nur wenig Hoffnung zu dessen Wiedergenesung sei. Bauernfeld, der kürzlich hier durchreiste, machte ihm in Gesellschaft mit Moritz einen Besuch; auch die Nachrichten dieser lauten betäubend.

T ü r k e i.

In Konstantinopel sind vom Kriegsschauplatz im Kaukasus einige Nachrichten angelangt. Die Russen unternahmen wieder einen Zug in das innere Daghestan. Die Gebirgsvölker widerstanden an einem Engpasse eine Zeit lang sehr hartnäckig. Beide Theile hatten bedeutenden Verlust. Zuletzt zogen sich jedoch die Gebirgsvölker tiefer ins Innere zurück, und die russischen Truppen besetzten den Engpaß. Im unterworfenen Theile von Escherkessen sollen mehrere Aufstände stattgefunden haben und bei Anapa eine russische Division hinausgeschlagen worden sein.

A m e r i k a.

Die texianische Nationalconvention zu Austin hat am 4. Juli, dem Tage ihrer Eröffnung, die Annexion sanctionirt. Der treffende Beschluß erfolgte mit nur einer dissentirenden Stimme bei 56 Botanten. Dem Geschäftsträger der Vereinten Staaten, Hrn. Donelson, ist von dieser Resolution, sowie von der fernern, am 7. Juli von der Convention gefaßten — den Präsidenten Poll zur Besetzung der militärischen Posten an der Grenze durch amerikanische Streitkräfte ermächtigend und auffordernd — offizielle Eröffnung gemacht worden.

In New-York sind den 19. Juli 302 Häuser verbrannt. Am 17. Juni ist auf Hayti ein Gefecht vorgefallen zwischen den Dominikanern und den Haytiern; die letztern wurden total geschlagen. (Man nennt die Bewohner des ehemals spanischen Theils der Insel Hayti von dem Hauptort Santo Domingo „Dominikaner“).

Paris. 20. Aug. Rossi soll definitiv zum Gesandten in Rom ernannt sein. — Gestern Mittag entlud sich über Paris ein Gewitter und ein Sturm, der starke Bäume brach und halbe Dächer abhob. — Der Brand in New-York soll besonders französische Handelshäuser betroffen haben. — Ein Gerücht, das Ludwig Philipp in Eu erkrankt sei, wird bereits widerrufen.

P a r i s e r - B ö r s e

20. Aug. Français 5% 121.80. 5% Fr. 84.55. 5% Nouv. —. —. Banque de France 3240. —. Esp. activ —. Naples —. —. récipissés Rothschild 101.40. Haïti 382.50. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1280. —.

E i s e n b a h n e n.

20. Aug. St. Germain 1125 au 51 ct. Versailles, Ufer rechts 560. —. Ufer links 580. —. Strassburg nach Basel 287.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1317.50. Paris à Rouen 1100. —. Havre à Rouen 915. —. Avignon 1085. —. Centre 805. —. Bordeaux 725. —. Amiens à Boulogne 640 au 51 ct. Montereau, à Troyes 537.50.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

20. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 54 %. Urbaine 20 %.

W i e n e r - B ö r s e.

16 Aug. Metall. 5% 115 1/4; 4% 101 3/4; Bankactien 1620; Nordbahn 216 3/4.

F r a n k f u r t e r - B ö r s e.

20. Aug. Integrale 62 5/8. —

L o n d o n e r - B ö r s e.

18. Aug. Consols: 99 1/4. —

Anzeigen.

Bei Neufirch, Buchhändler ist zu haben:

Rheinisches Taschenbuch auf d. J. 1846.

Mit Beiträgen von P. Schotte, Duller, Freiligrath, Simrock, u. s. w. und 8 Stahlstichen. Gebunden mit Goldschnitt. fl. 4. 24.

Theoretisch-praktische Anleitung zur Wechselkunde

von J. F. Hauschild.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Frankfurt. broch fl. 1. 48.

Offene Stelle

als Reisender für die deutsche, hauptsächlich aber für die französische Schweiz; darauf Refektirende, welche bereits diese Gegenden in Geschäften bereist haben und hierüber günstige Zeugnisse auflegen können, wollen sich an die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre B. D. wenden.

Die Eisen-Manufactur Schürmeyer und Hess

Dahier, unweit vor dem Schwabenthor und unmittelbar an der frequenten Landstraße auf den gewerbsreichen Schwarzwald gelegen, soll nach dem Antrage der Theilhaber in öffentlicher Steigerung verwerthet werden, und es ist Zeit auf Freitag den 5. September 1845 früh 9 Uhr bestimmt. Die Versteigerung findet in einem Saale der Eisen-Manufactur selbst statt.

Die zu versteigernden Realitäten sind folgende:

Dieselben liegen, wie oben bemerkt, vor dem Schwabenthor an der Landstraße durch das Hölenthal nach Neustadt, längs der Dreisam, und haben einen Flächenraum von ungefähr 44,000 Quadratfuß, worauf folgende Gebäulichkeiten:

I. Eine Hammerschmiede mit einem großen und zwei kleinen Hämmern, zwei Frisch- und zwei Kleinfuern, mit einem Schleifrad, und hölzernen Cylinder-Gebläß, welches den Wind zu acht Feuerstellen liefert. Neben dieser Hammerschmiede befindet sich eine vollständig eingerichtete Dreherwerkstätte mit zwei Drehbänken, einer Bohrmaschine und Sand-Mühle; auf der andern Seite ein Wohngebäude mit 6 Zimmern, Küche und Keller wozu ein Gemüsegarten von ungefähr 75 Quadrat-Ruthen gehört. Ferner ist an die Hammerschmiede angebaut eine kleine Laboranten-Wohnung.

Diese sämtlichen Gebäude stehen unter einem Dach, sind zwar schon längere Zeit gebaut, aber vollständig gut erhalten. Zu denselben gehört ein Kanal, der aus dem Dreisamfluß sein Wasser erhält und auf dem verkauften Raum etwa 10 Fuß Fall hat, worin fünf Wasserräder eingelegt sind.

II. Hinter diesem Gebäude befindet sich ein Kohlen- und Eisenmagazin, worin mehrere 1000 Ctr. aufbewahrt werden können.

III. Getrennt von diesen Gebäulichkeiten und leicht von denselben abzutheilen, aber ohne eigenes Wasserrecht, steht das seit zwei Jahren begonnene Fabrikgebäude, 180 Fuß lang, 40 Fuß tief, mit einem 60 Fuß langen Seitenflügel. Dasselbe ist vornen auf die Landstraße zwei hinten gegen den Fluß dreistöckig; der äußere Bau ist vollendet, der innere nur zu Hälfte.

Vorerst sind darin eingerichtet:

- a. eine Gießerei mit einem Kuppel- zwei Ziegel und einem Trockenofen, mit Luftheizung für das ganze Gebäude, einem Kranen von 150 Ctr. Kraft, einem kleinen Kranen, zwei Sentgruben und einem Ventilateur;
- b. eine Schlosserwerkstätte und eine Schreinerwerkstätte für 20 Schlosser und 5 Schreiner;
- c. eine Blechschmiede für 3 Arbeiter;
- d. ein Magazin, Comptoir, Zeichnungs- und Geschäftszimmer.

Der seinem Zubau nach noch nicht vollendete Theil dieses Hauses war zum Theil zu Wohnungen, zum Theil zu Werkstätten für etwa 100 bis 150 Arbeiter bestimmt.

Dieses Haus kann nöthigenfalls in drei abge sonderte Wohngebäude abgetheilt werden.

Mit diesen Gebäulichkeiten werden zugleich versteigert:

1. etwa 3700 Pfund geschmiedetes Hammerschmiedewerkzeug, bestehend in Zangen, Hämmern, Stangen etc.; sodann viel gegossenes Hammergeschirr, Windkasten, Kranen, Karren etc.

2. Das sämtliche Drehwerkzeug zu einer großen Drehbank mit Eisenwaagen und zu einer kleinen Drehbank Herze, Schloffer, Schleifstein etc.

3. Das sämtliche Werkzeug zur Blechschmiede, nämlich Ambos, Hammer, Polierhammer- und Stöcke, Blechschere, Blasbalg etc.

4. Ein vollständiges Schmiedewerkzeug, 5 Ambose, etwa 3000 Pfund Hammer, Zangen, Gesenk, Nagelisen etc.

5. Für die Schlosser 20 Schraubstöcke mit den dazu gehörigen Werkzeugen, Feilen, Meißeln, Sägen, Winkeln, Hämmern, Bohrern, Handbohrmaschinen, Walzmaschinen, Schneidzangen, 8 Schneidfluppen, 46 Paar Backen- und 130 Gewindbohrer, Bankambösen, Essen und Blasbälgen etc.

6. Für die Gießerei etwa 30,000 Pfund eiserne Gießkasten, Gießgeräthschaften, 2 Brückewagen etc.

7. Etwa 24,000 Pfund Modelle in Eisenguß, Zinn, Zink, Messing und Masig für Ornamente und Monumente in verschiedener Form.

Diese Fahrnisse werden nur insofern mit den Liegenschaften verkauft, als dies von den Liebhabern gewünscht wird.

An Vorräthen sind vorhanden, welche seiner Zeit besonders versteigert werden:

- a. Ungefähr 100 Ctr. fertige Gusarbeiten, Maschinentheile, Ornamentstücke etc.;
- b. ungefähr 1780 Ctr. Maseln und alter Guß;
- c. ungefähr 478 Centner Schmiedeeisen, Walzeisen und Blech;
- d. ungefähr 12,000 Kubikfuß Kohlen;
- e. ungefähr 51 Klafter feiner Gießsand;
- f. sodann Zinn, Zink, Kupfer, Messing, Kanonen-Metall, Gußstahl, Ambosstahl, Wasserblei, Backsteine, Ziegel, Stiften, Nägel, Schrauben, Eisendraht etc.

Der Anschlag beträgt von

N^o. I. und II. einschließlich des Wasserrechts, aber ausschließlich des Triebwerks, des Gebläses, der Essen und Hammergestelle und Drehstühle mit Zugehör 27,100 fl.

N^o. III. ohne die Defen, Kranen und Ventilateurs 14,200 fl.

Die zum Betrieb dieser Werke bestimmten Fahrnisse, wozu die oben als vom Liegenschaftsanschlag ausgeschlossen bezeichneten Gegenstände miteingerechnet sind, und welche, wenn die Kaufliebhaber es wünschen, mit den Liegenschaften als Zugehör derselben verkauft werden, sind taxirt auf — Rundsumme 10,200 fl.

Zeigen sich keine Liebhaber, die diese Fahrnisse mit in den Kauf zu erhalten wünschen, so werden sie so wie in jedem Fall die Vorräthe an verarbeitetem Roheisen, sonstigem Metall, Kohlen und Gießsand später besonders versteigert. Die Versteigerung der Liegenschaften wird versuchsweise en bloc und in geeigneten Abtheilungen, beziehungsweise Unterabtheilungen, vorgenommen. Der Zuschlag geschieht für diejenige Versteigerungsart, welche das günstigste Resultat hat, sogleich, wenn mindestens der Anschlag erreicht wird.

Vom Steigerungs-Schilling muß ein Fünftheil baar bezahlt werden.

Die übrigen Steigerungsbedingungen werden am Tage der Steigerung den Steigerungslustigen vorgelesen und es können dieselben auch sowie der Situationsplan, in welchem die festgesetzten Abtheilungen auch angezeichnet sind, 14 Tage vor der Versteigerung auf der Kanzlei des Bürgermeistersamts dahier eingesehen werden. Auswärtige Kauflustige haben sich mit glaubwürdigen Vermögens- und Bürgschaftsscheinen zu versehen.

Freiburg den 13. August 1845.

Großherzoglich Badisches Stadtamtsrevisorat.
H. Hermann.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 199

23. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Basen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagssagung. 26te Sitzung vom 21. August.

Der Gesandte von St. Gallen gibt eine Erklärung wegen der Murischaffnei zu Sursee zu Protokoll. Entweder soll der Vorort dem erst in die jähriger Sitzung durch Ratifikationserteilung in Kraft erwachsenen vorjährigen Tagssagungsbeschluss gegen Luzern Folge geben, oder St. Gallen stimmt zu der dringenden Aufforderung an Luzern sich jenem Tagssagungsbeschluss: seine Inhibition gegen den neuen Schaffner zurückzunehmen, zu unterziehen. In Behandlung kommt der Bericht der Petitionskommission (Berichterstatter ist Regierungsrath Dr. Schneider) über vier Petitionen: 1) über das Begehren des Hrn. Moriz Barman, um Wiedereinsetzung der freisinnigen Walliser in ihre bürgerlichen Rechte, wird, wie früher, nach dem Antrag der Kommission einhellig zur Tagesordnung geschritten. Der Gegenstand gehöre in die Sphäre der Kantonsouveränität. 2) Das Gesuch eines Herrn Hauptmann Meut von Wyl um Verwendung bei der franz. Regierung zu Gunsten seiner Reklamation wegen eines Ruhegehaltes, wird, entsprechend dem Kommissionsantrag, mit 19½ St. dem Vorort zu nochmaliger Prüfung überwiesen. 3) Ueber das wohlmeinende Begehren eines Hrn. Berthoud von Neuenburg, welcher der Tagssagung und dem Vorort die Förderung der materiellen Wohlfahrt der Schweiz statt die Beschäftigung mit aufreizenden politischen Fragen empfiehlt, wird mit 20 Stimmen Tagesordnung erkannt. Zwei Stände (Neuenburg und Waadt) wollen Vormerkung davon im Protokoll nehmen. 4) Die Eingabe eines (in Dresden wohnhaften) Hrn. S. Berceel, Vorschläge zu einem schweizerischen Eisenbahnnetz enthaltend (auf 36 Foliosseiten), ruft einer interessanten Diskussion. Nach dem einlässlichen Bericht der Kommission kennt der Petent weder die industriellen und kommerziellen Verhältnisse der Schweiz, noch auch die topographischen Verhältnisse, auch in technischer Beziehung mangelt ihm die wünschbare Gründlichkeit, indem er z. B. vorschlägt, die Churer Bahnlinie mit der Gotthardslinie durch eine Seitenbahn von Amsteg aus zu verbinden und dergleichen mehr! Der Berichterstatter ergreift aber diesen Anlass, um die Tagssagung auf die Wichtigkeit der angeregten Frage in Bezug auf die industrielle und politische Wohlfahrt der Schweiz aufmerksam zu machen, die Schweiz müsse sich von den ringsum entstehenden Eisenbahnen nicht überflügeln lassen und verhüten, dass nicht bleibend St. Gallen näher bei München als bei Bern, Genf näher bei Marseille als bei Zürich u. s. w. liege. Ferner erörtert der Kommissionsbericht, dass höchst wichtige militärische und politische Gründe dafür sprechen, die Anlegung von Eisenbahnen weder unbedingt den Kantonalbehörden noch unbedingt der Partikularspekulation zu überlassen. Sein Wunsch ist, es möch-

ten schweizerische Eisenbahnprojekte durch den Vorort in militärischer Beziehung einer eidgenössischen Prüfung unterworfen werden. — In der Diskussion wird der Bericht von den meisten Gesandtschaften verdankt und einige Stellen den Antrag es möchre sowohl Petition als Berichterstatterung den Ständen mitgeteilt werden. Andere wie z. B. St. Gallen und Zürich, halten es hingegen für unthunlich, Fragen von so eingreifender Wichtigkeit, lediglich aus Anlass einer an sich wenig werthvollen Privateingabe an die Hand zu nehmen. Sie sehen in diesen Fragen Gefahr für die Kantonsouveränität und glauben, es wäre der Beschluss einer Mittheilung an die Stände bereits eine Erheblichkeitserklärung der angeregten Fragen, wozu man nicht instruiert wäre. Die Gesandtschaft von St. Gallen berührt überdies die Aufnahme einer französischen Eisenbahn in die schweizerische Stadt Basel, erblickt darin ein für die gesammte Schweiz nicht unwichtiges Ereignis u. s. w. Basel-Stadt erwiedert darauf, indem es an das Benehmen seines Standes in fraglicher Angelegenheit erinnert. Basel habe durch Mittheilung der Frage an den eidg. Kriegsrath den allein anwendbaren Beschlüssen von 1829 und 1830 vollkommen entsprochen, auch überhaupt bei fraglicher Konzessionsertheilung möglichste Vorsicht und Berücksichtigung der eidgen. Interessen angewendet. Bei der Abstimmung erhält unter fünf verschiedenen Anträgen, derjenige ein Mehr, (12 St.) welcher den Bericht Lithographirt den Gesandten mittheilen will. Es stimmten hiefür Bern, Uri, Unterwalden, Zug, Solothurn, Tessin, Waadt, Thurgau, Graubünden, Glarus, Schwyz, Luzern. — Basel-Stadt stimmt mit Schaffhausen, Aargau, Zürich und Appenzell A. R. für Tagesordnung über die Petition. — Eidgen. Generallstab (S. 11 Tr.). Hr. Obst. Foltz wird mit 18 Stimmen in seiner Stelle als eidgen. Oberartillerieinspektor für 4 Jahre bestätigt. Die darauf folgenden Wahlen in den durch das angenommene neue Reglement vermehrten eidgen. Generallstab haben nachstehendes Ergebnis. Zu Oberstenstellen in den Stab werden, die vier ersten durch's Loos, ernannt: 1) Obstlieut. Brunner aus dem Kanton Zürich III^{10/20} mit Hr. Obstl. Elgger; 2) Obstl. Nikoller aus Waadt III^{10/20} mit Elgger; 3) Obstl. König aus Glarus III^{10/20} mit Elgger; 4) Obstl. Elgger aus Rheinfelden III^{10/20} mit Obstl. Pioda; 5) Obstl. Mayer von Herisau II^{11/21} mit Obstl. Trembley von Genf; 6) Obstl. Trembley II^{10/19}. II. An Oberlieutenantsstellen werden gewählt: 1) Major Techtermann von Freiburg I^{10/19}; 2) Major Zeerleder von Bern II^{10/20} durch's Loos mit Major Blumer; 3) Major Blumer von Glarus II^{11/20} und 4) Mai von Bern II^{10/20} durch's Loos mit Fr. Walthard von Bern. Freitags die Fortsetzung der Wahlen.

Bern. Fraubrunnen. Infolge Beschlusses des Volksvereines von hier wird sich derselbe nächsten Sonntag, den

24. d., um 1 Uhr wieder in Fraubrunnen versammeln, um die nochmals geprüften Statuten definitiv zu beraten.

— „Mit Vergnügen kann ich melden, daß Hr. Dr. Steiger sich nun definitiv für Bern als seinen zukünftigen Wohnort entschieden hat, wo er seinem Berufe als Arzt obliegen wird. Er hat zwischen letzterem Orte und Winterthur, das ihn so gerne in seiner Mitte behalten hätte, lange geschwankt.“ (B. Verff.)

Luzern. Dieser Tage war der berühmte Kriminalist Geheimerath Dr. Mittermaier in Luzern. Derselbe war sehr erkant, von all den Greueln keine Spur zu finden, welche unter andern radikalen Blättern namentlich auch durch die Augsb. Allg. Ztg. dem Auslande bisher zum Besten gegeben wurden. Mittermaier reist über Mailand und Neapel nach Sicilien. (Staatsz.)

Zug. Das Kapitel der Landesgeistlichkeit hat dem Landammann zu Händen der obersten Landesbehörden eine Bittschrift eingereicht auf Einführung einer Zensurbehörde, die beim Erscheinen eines anstößigen Zeitungsartikels vom Redaktor des Blattes eine Bürgschaft zu verlangen hätte, daß er auf jede dahierige Klage den hiesigen Gerichtsstand statt den des Wohnortes anerkennen wolle. Sollte sich ein Redaktor zu dieser Verzichtleistung auf den üblichen Gerichtsstand nicht bewegen lassen, so soll sein Blatt ohne weiters verboten werden.

Solothurn. In der Stadt Solothurn sind zwei Freischärler wegen ihres gewaltthätigen Benehmens gegen den Hrn. Gerichtspräsidenten Schwäler ersinkanzlich zu dreimonatlicher, und ein dritter Mitschuldiger zu sechswöchentlicher Gefangenschaft verurtheilt worden.

— In Egerkingen brannte am letzten Sonntag während des vormittäglichen Gottesdienstes ein von drei Familien bewohntes Haus ab, veranlaßt durch den zum Verfertigen von Schwefelhölzchen geschmolzenen und plötzlich in Brand gerathenen Schwefel.

Schaffhausen. Es liegt dem gr. Rathe eine Petition vor, nämlich diejenige um Erlassung eines Konvertitengesetzes, in welchem die Konvertiten so zu sagen rechtlos erklärt werden sollten. Diese Petition wurde von weitaus der größern Zahl der Aktivbürger und der Geistlichkeit eingereicht, als erheblich erklärt und dem kl. Rathe zu Entwerfung eines solchen Gesetzes zugewiesen. (B. Verff.)

F r a n k r e i c h.

Laut dem Const. ist die franz. Regierung entschlossen, gegen die neuliche Verfügung des Königs von Baiern zu protestiren, wonach die Ludwigshafen-Mainzer Bahn eine andere Spurweite erhalten sollte als die elsässische Bahn. — Es erregt den Argwohn des National, daß gegenwärtig acht englische Linienfahrer im gasconischen Meerbusen kreuzen und daß das englische Marineministerium außerordentliche Verproviantirung bestellt hat. Frankreich hat jedenfalls direkt nichts zu besorgen; allein man scheint eine englische Intervention an irgend einem Ufer des Mittelmeeres zu fürchten. — Von den zu einer Coalition zusammengetretenen Sägearbeitern in Paris sind bereits einige verhaftet worden. — Lamartine's längst angekündigte Geschichte der Girondin's wird demnächst erscheinen. — Der außerordentlich hohe Detroi, welcher an den Thoren von Paris für fast alle, auch die notwendigsten Lebensbedürfnisse entrichtet wird, hat schon die scharfsinnigsten Versuche hervorgerufen, ihn zu umgehen. Man hat unterirdische Röhren unter der Stadt-

mauer hindurch angelegt, Wagenbalken ausgehöhlt, u. s. w. Eine neue, ganz ingeniose Art des Schmuggelns hat der seit fast zwei Monaten andauernde Westwind veranlaßt. Man entdeckte nämlich letzten Sonntag in den Zweigen eines Baumes einen leider hängen gebliebenen großen Papierdrachen, an dessen Enden drei Schweinsblasen voll Spiritus hingen. Ohne Zweifel sollte die Schnur, welche man vor der Barrière hatte fliegen lassen, innerhalb derselben von Eingeweihten wieder aufgefangen und der Drache in den naheliegenden öden Gärten heruntergezogen werden. — In den Regionen der Riesenblätter geben wunderliche Dinge vor. Bekanntlich drohte den drei Gewaltigen: Débats, Constitutionnel und Presse eine Concurrenz von Seiten eines noch ungeborenen Riesenkindes „l'Epoque“, welches sie alle an Zahl der Spalten und der Inserate überflügeln wollte. Da jedoch die Erfahrung der letzten Monate gelehrt hat, daß die, obwohl bedeutende, Zunahme der Abonnenten die Kosten des Riesenformates lange nicht in dem Grade deckt, wie man erwartete, so wurde den Entrepreneurs der Epoque bange, und sie machten der „Presse“, im Einklang mit dem „Globe“ (der beiläufig gesagt, noch an demselben Tage einen wahren Gistartikel gegen die „Presse“ losließ) folgenden erskauulichen Antrag: „Der Globe hört auf zu erscheinen und die Epoque wird gar nicht ins Leben treten; das Kapital von 1,500,000 Fr., welches den beiden Blättern zu Grunde liegt, wird der „Presse“ zur Disposition gestellt; die Actionäre aller 3 Blätter werden nach Verhältnis ausgewiesen; die Presse nimmt ein Format an, welches alle Concurrenz erleiden kann; aber der Gerant der Epoque, Hr. Solar, würde Gerant der Presse mit 12,000 Fr. Gehalt, Hr. Granier de Cassagnac Redacteur des Globe, würde Redacteur der Presse, und Hr. Emile de Girardin, jetzige Hauptperson der letztern, würde nur Mitredacteur.“ Hierauf versammelte Girardin die Actionäre der Presse, legte ihnen den Antrag vor, sprach gegen denselben und ließ abstimmen; der Antrag wurde abgewiesen, nun muß die Epoque wohl oder übel erscheinen und die Concurrenz wagen.

Der Marineminister hat schon vier Berichte von den Agenten, die er nach Toulon gesandt hat, um eine Untersuchung über den Brand in Mourillon anzustellen, erhalten. Die größte Ungewißheit herrscht fortwährend über die wahren Anflüster dieses Brandes.

Vor dem Jahre 1793 und unter der Restauration bis 1829 hatte jedes Jahr eine prachtvolle Prozession am 15. August statt, welcher beizuwohnen die Könige und ihre Höfe niemals verfehlten. Diese Prozession wurde unter Ludwig XIII. gestiftet, welcher das Königreich Frankreich und Navarra unter den Schutz der h. Jungfrau stellte. Diese Prozession ist dieses Jahr wieder gehalten worden, allein nur in der Kathedrale und ohne daß der Hof ihr beizuwohnte.

Nicht allein nach dem Rhein haben sich viele geistreiche und von der Feder lebende junge und alte Franzosen begeben, sondern auch nach Bordeaux, um die Reife der Prinzen zu beschreiben. Das Journal des Débats hat sogenannte amtliche Berichterstatter, die riesenmäßige Berichte einschicken. Die Herzoge v. Nemours und Amale haben in Bordeaux gefallen, besonders der Herzog v. Amale, welcher auch in Paris ungemein beliebt ist. Die Gascogner Legitimisten hatten die Worte angeschlagen:

„Es lebe Heinrich V.! Es leben die Pfarrer und die Chouans!“ Bei einem Ballo, den die Stadt gab, fielen in Folge mangelhafter polizeilicher Vorkehrungen arge Unordnungen vor, welche von den Taschendieben eifrig ausgebeutet wurden.

England.

Nach der „Times“ müssen in diesem Jahre gegen 10 Mill. Pf. St. außer Landes geschickt werden, damit die britischen Inhaber ausländischer Eisenbahnactien ihren Verbindlichkeiten bezüglich der Einzahlungen u. nachkommen können. Die „Times“ rath den Speculanten, in ihren Actienkäufen möglichst vorsichtig zu sein und den nachtheiligen Einfluß zu bedenken, welchen das Verschwinden so großer Capitalien vom Geldmarkte auf den allgemeinen Geldumlauf üben müsse.

Deutschland.

Berlin, 15. Aug. Dem „Westf. Merk.“ wird geschrieben: Ganz ungegründet ist die Meinung, daß Se. Maj. die Verleihung einer Constitution beabsichtigen, wie denn auch überhaupt von einem Zweikammer-System wohl nie ernstlich die Rede gewesen ist, noch viel weniger davon, sämtliche Provinzialstände in Brandenburg zu versammeln.

— Die königl. Postverwaltung hat, mit Vorbehalt des Widerrufs, für die Uebersendung von Geldersparnissen der Eisenbahnarbeiter an ihre Angehörigen in der Heimat die Portofreiheit bewilligt.

Köln. Die Königin Victoria hat Ihr lebhaftes Interesse für unsern Dom, den Sie in voriger Woche in Begleitung unseres Königs paares besuchte, in schöner Weise bekundet: sicchem Bernehmen nach hat sie vor Ihrer Abreise von Stolzenfels dem Central-Dombau-Vereine die Summe von 3500 Thalern übersenden lassen.

Koburg, 19. Aug. Heute Abend 5 Uhr erfolgte die Ankunft der Königin Victoria und des Prinzen Albert in hiesiger Residenz.

Dresden, 17. Aug. Gestern Nachmittag kam in einem Extraeisenbahnzug ein Offizier aus Leipzig an und überreichte dem Kriegsminister Depeschen, in Folge deren sogleich Befehl nach Radeberg erging, daß eine Batterie reitenden Geschüzes nach Leipzig abgehen und daselbst binnen 24 Stunden eintreffen sollte. — Heute Morgen ist der Befehl ausgegangen, daß alle Beurlaubten der Armee einberufen werden. Da die Kasernen die Zahl der Soldaten nicht fassen können, so bezieht das Leibregiment die umliegenden Dörfer Dresdens und zwar bereits übermorgen. — Die Proklamation des Königs macht hier einen sehr guten Eindruck und es ist zu wünschen, daß sie zur Beruhigung in Leipzig beitrage.

Baden. Staatsrath Nebenius befindet sich zwar wieder wohl, jedoch kann dieser Beamte vor der Hand nur mit Mäßigung seinem anstrengenden Wirkungskreise vorstehen. Man spricht davon, daß ihm von den Aerzten eine Erholungsreise angerathen worden sei. — Die großherzogliche Amortisationscasse hat eine Warnung vor dem Promessenspiel mit badischen Anlebensloosen erlassen, da in der jüngsten Zeit wieder diese gewinnstüchtige Speculation von den frankfurter Collecteuren auf eine ganz unverschämte Weise ausgebeutet wird. — Unsere Bäder leiden gewaltig durch das schlechte Wetter. Baden-Baden hatte seit vielen Jahren nicht so wenig bleibende Gäste als in diesem Sommer. Der Spielpächter macht ein ärgerliches Gesicht und soll bereits geäußert haben,

„wenn das so fortgehe, so ziehe er sich freiwillig zurück.“

Stuttgart. Unsere älteren (meistens dem Gewerbebestande angehörigen) Turner haben dem Turnen in neuer Zeit eine sehr praktische Übung beigelegt: die Einübung zur Hülfeleistung bei Feuersbrünsten. Sie benützen zu ihren Übungen eine Feuerspritze des Spitals, haben Strickleitern u. angeschafft und üben sich im Spitalhofe, wo sie ihre Feuerspritze selbst herbeiziehen, in Handhabung derselben, Erklettern hoher Stellen auf Strickleitern u.

Portugal.

Englische Blätter schreiben aus Lissabon vom 9. August: Die Ernennung der Wahlmänner für die Corteswahlen ging am 3. vor sich. Das Ergebnis fiel fast durchgängig zu Gunsten des Ministeriums Cabral aus. Die Opposition hat meistens den Kampf aufgegeben. An einigen Orten waren bei der Wahlhandlung Unordnungen vorgefallen.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 12. August. Die russische Regierung, die alle ihre Macht ins Werk setzt, um in den ehemaligen polnischen Provinzen den russisch-griechischen Glauben allgemein einzuführen, hatte auch in ein Dorf bei Kowno in Litthauen mehrere Popen, und um auf die ängstlicheren Gewissen einzuwirken zugleich eine Militärabtheilung von vierzig Mann mit einem Offizier geschickt, die dortigen Bauern haben aber die Popen bei einem Spaziergang im Wald ermordet, und die Scheune, wo die Soldaten sämtlich einquartiert waren, angezündet; mit Heugabeln bewaffnete Bauern umstellten sie, und warfen jeden enteulenden Soldaten bis auf den letzten Mann in die Flammen. Eine Untersuchungskommission befindet sich nun dort, die Strafe der Schuldigen wird gewiß nicht minder schrecklich ausfallen als ihr Verbrechen war. (N. N. Z.)

Der Köln. Z. wird von der russischen Grenze gemeldet: „Seit der Abreise des Kaisers ist eine große Menge von russischen Beamten und Popen in das Königreich Polen gekommen, welche die Bestimmung haben bei der Durchführung der kaiserlichen Plane und Absichten mitzuwirken. Die letzteren haben sich denn auch bereits ans Werk gemacht und sich über das platte Land verbreitet, um die Bauern zur griechisch-russischen Kirche zu bekehren. Eine große Anzahl von Pfarreien wurde aufgehoben, und die Kirchen sind den Griechen zugetheilt worden. Die Ukase, welche den Pfarrern die Entfernung von ihrem Wohnort, das Ausspenden der Sacramente an Angehörige anderer Ortschaften verbieten, ihre Predigten einer vorherigen Censur unterwerfen, und ihnen jede Einwirkung untersagen, welche dazu dienen könnte, ihre Pfarrkinder von dem Uebertritt zur russisch-griechischen Kirche abzuhalten, werden mit Strenge gehandhabt. Die Dawiderhandelnden verfallen in Criminaluntersuchung, deren Ausgang gewöhnlich die Abführung nach Sibirien ist. Die russischen Missionäre treiben dagegen das Werk der Bekehrung auf das eifrigste. Einem auf diese Weise Bekehrten ist für immer die Rückkehr zu seiner Kirche abgeschnitten, wenn er nicht der ganzen Strenge der Geseze verfallen will.“

Tagung. Die 27. Sitzung fand gestern den 22. d. statt. Damit war die diesmalige Tagung zu Ende und aufgelöst. Für Vertagung derselben stimm-

ten 10½ Stände. Die Verhandlungen dieser letzten Sitzung theilen wir im nächsten Blatte mit; sie betrafen meist Wahlen.

Paris. 21. Aug. Ein furchtbares Unglück hat vorgestern die Fabriken von Montville bei Rouen betroffen. Ein Wirbelwind (trombe) von ungeheurer Gewalt hat binnen weniger Augenblicke drei große Etablissements, nebst Pflanzungen und Gärten dem Boden eben gemacht. Vierzig Menschen kamen um, gegen 100 sind verwundet, zum Theile tödtlich. Das vorjährige ähnliche Ereigniß in Cette hat mehr Gebäude aber weniger Menschenleben gekostet.

Fruchtpreise in Basel. 22. August 1845.

	Fr.	3s.	Rv.	Fr.	3s.	Rv.
Kernen	26.	"	"	bis	27.	7.
Mittelpreis	27.	3.	3.	"	"	"
Roggen	"	"	"	"	"	"
Gersten	"	"	"	"	"	"
Am letzten Markt blieben stehen	191 Säcke.					
Dazu sind angekommen	1105 "					
	1296 "					

Verkauft wurden:

Weizen }	798	Säcke.
Kernen }	507	"
Stehen geblieben	1296	"

Pariser Börse

21. Aug. Français 5% 121.50. 5% Fr. 84.10. 5% Nouv. —. —. Banque de France 3250. —. Esp. activ —. —. Naples —. —. récipissés Rothschild —. —. Haiti —. —. Oblig. de Paris 1410. —. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

21. Aug. St. Germain 1100 au 51 ct. Versailles, Ufer rechts 340. —. Ufer links 365. —. Strassburg nach Basel 282.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1290. —. Paris à Rouen 1085. —. Havre à Rouen 900. —. Avignon 1072.50. Centre 800. —. Bordeaux 715. —. Amiens à Boulogne 625. —. Montereau à Troyes 532.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

21. Aug. Comp. royale 161¾%. Comp. générale 350%. Union 58½%. Phénix 5350. France 34%. Urbaine 20%.

Frankfurter Börse.

21. Aug. Intégrale 62½%.

Londoner Börse.

19. Aug. Consols: 99. —

Anzeigen.

Zum Verkauf in Commission dürr gespaltenes Küferholz circa 4000 Stück von 4 bis 7 Schuh Länge, und circa 2500 Stück Vierlingholz nebst 23 Stück dürrer 5¼-zöllige Eichenbretter, 13 Schuh lang, 30 Zoll breit; da sämtliches ausgesuchtes Holz ist, und billige Preise gestellt sind, so erwartet zahlreiche gefällige Aufträge, schriftlich jedoch franco.

Schaffhausen 22. August 1845.

H. Keller zum Thiergarten.

Gummi-Schuhe

in vorzüglicher Qualität und auf das Zweckmäßigste vervollkommenet

zu 65 Bahen das Paar für Damen

und " 70 " " " " " Herren

sind von nun an fortwährend zu haben bei

J. Huber-Schmitter

an der Eisengasse.

NB. Briefe und Geld erbittet man sich franco.

So eben ist erschienen und zu haben bei Neukirch in Basel:

Mieritz Volkskalender für 1846.

mit Beiträgen von Beckstein, Duller, v. Geldern, Klemm, Mises und Zille und 8 Kunstblätter

Preis 36 fr.

Rheinisches Taschenbuch auf d. J. 1846.

Mit Beiträgen von H. Ischokke, Duller, Freiligrath, Simrock, u. s. w. und 8 Stahlstichen. Gebunden mit Goldschnitt. fl. 4. 24.

Theoretisch-praktische

Anleitung zur Wechselkunde

von J. F. Hauschild.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Frankfurt. broch fl. 1. 48.

Christoph von Christoph Burckhardt,

Nº. 1640 untere Freiestraße, in Basel,

empfiehlt hiemit nachstehende Schreibmaterialien, welche jederzeit in den vorzüglichsten Qualitäten und billigsten Preisen abgegeben werden, als:

Holländische Schreibfedern, von 4 Bz. bis 10 Fr. das Hundert.

Hamburger Schreibfedern, von 12 Bz. bis 10 Fr. das Hundert.

Stahlfedern, sammt Halter, von 1 bis 5 Bz. das Duzend.

Bleistifte, aus der berühmten Regensburger Fabrik, von 1 bis 45 Bz. das Duzend.

Siegellak, von 5 bis 60 Bz. das Pfund.

Pariser Oblaten, von 10 bis 28 Bz. das Pfund.

Demnächst wird erscheinen:

Sämmtliche poetische Werke

von

Joh. Geinr. Voß.

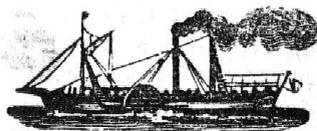
Ausgabe in Schillerformat in fünf Bändchen elegant geheftet

mit dem Porträt des Dichters in Stahlstich.

Pränumerations-Preis 2 Thlr. 20 Ngr.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich

J. G. Neukirch in Basel.



Rheinische

Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klent,

Blumenrain Nº. 112 in Basel.



Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 200

25. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Henrich. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 27te und letzte Sitzung vom 22. August.

Fortsetzung der Wahlen in den Generalstab etc. Ein Antrag Zürichs der zuvor in Abstimmung fiel: daß sämtliche gestern und heute ernannte Offiziere ihre Drejets von ein und demselben Datum erhalten sollten, bekam bloß 9½ Stimmen, weshalb die erst heute zu ernennenden Obersten und Oberstlieutenants den gestern ernannten im Rang nachzusehen haben. — Die auf dieses hin vorgenommene Wahl von 5 Majoren in den Generalstab fällt auf die H. Nieder, (Winterthur) v. Reding, Zauch (Zessin), Grehli (Lauten) und Komedi (Bünden), auf letztere 4 durch's Loos. Oberst in Artilleriestab wird durch's Loos v. Drelli von Zürich; Oberstlieutenant wird G. Stierlin (St. Gallen) und Ad. Fischer (Meinach), letzterer ebenfalls durch's Loos; an die 3 Majorstellen kommen Ad. Näf, v. Manuel, und Bernhard Fischer. Wahlen in den Justizstab. An die Stelle eines ersten Beamten mit Oberstenrang wird mit 18 von 20 Stimmen ernannt: Hr. Bürgermeister Dr. S. Furrer; die sodann gewählten 5 Beamten mit Oberstlieutenantsrang sind H. Bluntzli, K. Bihius, A. v. Gonzenbach, Nützmann (Reg. Rath) und Müllin; die zwei mit Majorrang: J. Koch und Wandelier — Die Wahlen in das Kriegskommissariat fallen auf Teuscher und Pillier mit Oberstlieutenantsrang, und auf Edm. Fehr, Arnold Halder (beide von St. Gallen) G. Hiltbrunner und Ludw. Dubois, mit Majorrang. — In den eidg. Kriegsrath wird für den reglementsgemäß mit 1. Jan. austretenden Obst. v. Maillardoz der Oberst Ziegler und zum Vizepräsidenten des Kriegsraths derselbe ernannt. In der Funktion eines eidgenössischen Kriegsssekretärs wird Obstl. Lutter auf 4 Jahre wieder bestätigt.

Auf erfolgte Beendigung dieser Wahlen erklärt das Präsidium, die Traktanden seien erschöpft, es gewärtige, ob das Wort begehrt werde. Neuenburg, das Wort nehmend, macht aufmerksam, daß der gegenwärtige Zustand der Eidgenossenschaft gewiß nicht als ein normaler und gehörig beruhigender erscheinen könne und trägt aus dieser Rücksicht auf Vertagung der Tagsatzung an. Bei der Umfrage erklären sich mehrere Gesandtschaften für diesen Antrag; Baselstadt, das besonders eindringlich die Verantwortlichkeit der Tagsatzung im Fall einer gänzlichen Auflösung vorstellt, könnte überdies dem Vorort angemessene Vollmachten erteilen. Andere Gesandte sehen dagegen nicht ein, warum denn die Tagsatzung eine so außerordentliche Maßregel, bei Abgang aller und jeder positiver Gründe dafür, beschließen sollte; zu Vollmachten an Vorort zeigen sie indessen Geneigtheit. Der Gesandte von Zürich, obwohl ihm zwar die Lage der Schweiz auch nicht so schlimm erscheint, stimmt in erster Linie zu Er-

theilung von Verhaltensmaßregeln an Vorort und eventuell für bloße Vertagung, indem zur Einberufung einer außerordentlichen Tagsatzung wenigstens 3 Wochen Zeit erforderlich sind. 1) Für Vertagung auf unbestimmte Zeit stimmen: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Neuenburg, Freiburg, Schwyz, Luzern nebst Baselstadt und Appenzell J. R. (8½ Stände. 2) Für Vollmachten an den Vorort (Redaktion vorbehalten), Genf, Tessin und Baselstadt, worauf sich Genf und Zürich dem Antrag für bloße Vertagung anschließen, die Zahl der vertagten wollenden Stände also auf 10½ erhöhen. — Nach Verlesung des heutigen Protokolls schließt der Präsident die ordentliche Tagsatzung des Jahres 1845 mit einem kurzen Rückblick auf die Verrichtungen der Bundesversammlung. Er bemerkt dabei: Mehrere bedeutende Fragen seien allerdings ungelöst geblieben und fahren fort, die Gemüther zu beunruhigen. Unglückliche Folgen der dießfälligen Aufregung können wesentlich vermieden oder gemildert werden, wenn man einmal allseits aufhöre, alles vom politischen Gegner Herkommende nur mit Mißtrauen aufzufassen und durch Entstellung von Thatsachen die Aufregung zu steigern. Alle Freunde des Vaterlandes und namentlich alle Magistrate der Schweiz sollen das Ihrige zur Beseitigung dieser Hindernisse beitragen. Er verdankt schließlich das ihm bewiesene Wohlwollen. Den Dank erwidert (in Abwesenheit des Hrn. Neuhaus) der zweite Gesandte von Bern und empfiehlt den Präsidenten und den Vorort dem himmlischen Wachtshut zu einer dem Vaterlande segensreichen Wirksamkeit.

Zürich. 24. Aug. Die h. Regierung hat gestern dem Hrn. Dr. Steiger „das Landrecht erteilt, und ihm unter den vorhandenen Umständen (die N. Z. Z. sagt: aus Gründen der Humanität) die Einzugsgebühr erlassen.“ Also die Schenkung einen Tag nach Auflösung der Tagsatzung! Die bereits im Rathe des Innern durch Hrn. Staatssekretär Hottinger vertretene Minderheit wurde durch die H. Reg.-Räthe Ziegler und Pestalozzi aufgenommen, welche dasselbe überhaupt nicht geben, und durch Hrn. Reg.-Rath Ed. Sulzer, welcher dasselbe nicht schenken wollte. (G. Z.)

— Der aus Lausanne verwiesene Kommunist W. Marr hielt sich neulich hier auf und ist nach Leipzig verreist. Luzern. Die Folge der vielen radicalen Thorheiten giebt sich nunmehr auch durch die Reaction kund, welche in den bis dahin dem Radikalismus huldigenden Gemeinden gegen denselben eintritt. So neulich in Rain, Dagmersellen und Triengen, wo die Gemeinderathswahlen durchweg im Sinne der großen Mehrheit des Landes ausfielen.

Uri. 21. Aug. Künftigen Sonntag findet eine allgemeine Landesprozession oder Wallfahrt des gesammten Kantons Uri nach Sarnen statt, um am Grabe des sel. Niklaus von Flüe Gott theils für die schon verliehenen Siege zu danken, theils um fernern Schutz gegen drohende Gefahren zu bitten. Das Dampfschiff bezahlt zum voraus die Regierung, und den Armen wird sie sonst noch die Reisekosten erleichtern. (N. Z. Z.)

Schwyz. Am 15. d. wurde für das Lyzeum und Gymnasium der Jesuiten das Schuljahr geschlossen. Die Zahl der Schüler dieser beiden Lehranstalten betrug nach dem so eben erschienenen Verzeichnisse 180, wovon 18 dem vorläufig auf die philosophischen Fächer beschränkten Lyzeum und 40 der siebenten untersten Klasse des Gymnasiums angehörten, welche der Orden unter einem lateinischen Namen der gesetzlichen Aufsicht des Staates ebenfalls völlig zu entziehen mußte. Das mit beiden Abtheilungen des Kollegiums verbundene Konvikt oder Erziehungshaus, welches unter dem Namen „Maria, Helferin der Christen“ erst seit einem Jahr besteht, zählte 10 Zöglinge. Die französische Freischule der Jesuiten mit zweijährigem Kurs wurde von 39 Schülern besucht. Die meisten Schüler des Kollegiums gehören Schwyz, Murgau, St. Gallen, Graubünden, Luzern, Tyrol, Baden und Bayern, einer auch der Gemeinde Unterstras im Kanton Zürich an. Seit dem neunjährigen Bestand des Jesuitenkollegiums hat sich die Zahl des Jesuiten, für welche die Aufnahme des Ordens von Seite des Bezirks Schwyz anfänglich berechnet war, verdoppelt, so daß daselbst gegenwärtig 12 Patres nebst 3 Brüdern thätig sind. Der ganzen Anstalt steht ein Rektor und unter diesem ein Präfekt vor. Die Aufgabe, das schöne Geschlecht zu gewinnen, ist dem jetzigen Rektor Waser aus Uri und dem Missionsprediger Damberger, einem Deutschen, übertragen. (N. Z. Z.)

Solothurn. Dr. Prof. Hugt befindet sich seit einigen Tagen in geologischen Untersuchungen, anlangend die Eisenbahn, auf dem Hauenstein. — Dr. Kommandant Meier von Olten, Bataillonschef in Algier, ist wohlbehalten in Solothurn angelangt.

— Dem Vernehmen nach sind die Freischärler Lüthy und Amiet wegen ihrem gewaltthätigen Benehmen gegen den Herrn Gerichtspräsidenten Schädler ersfinanzlich zu dreimonatlicher und der Freischärler Franz Wirz zu sechswochentlich Gefangenschaft verurtheilt worden. — Das „Echo vom Jura“ schreibt: „Unsere Bauern sind sehr ungehalten über die hohen Tagelöhne (8 bis 10 Bg.), die sie jetzt in Abwesenheit der Luzerner, den für den Emdtet gedungenen Männern bezahlen müssen; die Luzerner forderten bloß 6 bis 7 Bg. Zudem waren am letzten Sonntage so wenige Mäder auf dem Markte, daß viele Bauern nicht die nöthigen Arbeiter fanden, was zu häufigen Klagen gegen die Verfolgung der Luzerner Anlaß gab.“

St. Gallen. Etwa 170 Personen im Bezirk Sargans haben den Tag ihrer Auswanderung nach Neu-Mexiko in Sigland im nordamerikanischen Vereinshaat Illinois auf den 1. September festgesetzt. Vor einigen Tagen sind auch bündnerische Auswanderer, deren Reiseziel ebenfalls Nordamerika ist, auf 3 Wagen durch das St. Gallische Oberland gezogen. Sie machen die Reise über Havre, wohin sie vom Expeditur Auzli geführt werden.

Murgau. Der kl. Rath hat sich auf die ablehnende,

in ihrer Begründung aber sehr ungenügende Antwort der Regierung von Bern bezüglich auf die Fortweisung des Hrn. Fürsprech Frickart noch einmal eindringlich zu Gunsten des Verwiesenen zu verwenden beschloffen.

— Der kl. Rath wird dem nächsten gr. Rathe den Antrag zur Genehmigung vorlegen, die zu gründende Anstalt zu Ehren Pestalozzi's für die nächsten fünf Jahre mit einem jährlichen Beitrage von eintausend Franken zu unterstützen. Er hat überdies der gegenwärtigen Direktion die Erlaubniß erteilt, zu diesem Zwecke im ganzen Kanton Sammlungen von freiwilligen Beiträgen zu veranstalten, und dieses Liebeswerk den Gemeinden durch die Bezirksämter angemessen empfehlen lassen.

Waadt. Am Tage nach dem Verlesen der politischen Proklamation des Staatsrathes wurde der Pfarrer von Ballaigues, ein achtungswürdiger Geistlicher, auf der Straße von einem Mitgliede des gr. Rathes mit folgenden Worten apostrophirt: „Ihr seid ein schlechter Bürger, Ihr habt Euch gestern beim Verlesen der staatsrätthlichen Proklamation Bemerkungen erlaubt, welche Ihr beizufügen nicht befugt waret.“ — „Aber, mein Herr, wer seid Ihr denn, um mich auf diese Weise anzureden?“ — „Ich bin ein Mitglied der Regierung, und Ihr, Ihr seid ein Angestellter; Ihr solltet alle Aufträge, welche Euch der Staatsrath erteilt, vollziehen.“ — „Aber, mein Herr, diese Aufträge waren gesetzwidrig.“ — „Wir leben in einer Revolutionszeit; es giebt keine Gesetze mehr, das sollt Ihr wissen. Uebrigens werden wir Euch, so wie der übrigen Priefercanaille bald los sein u. u.“ Und ein Solcher nennt sich Mitglied einer Regierung!!

— Der große Rath hat den 21. d. mehrere Petitionen aus dem Distrikt Cossonay, welche die Bestrafung derjenigen Pfarrer verlangten, die am Abstimmungs-sonntag die bekannte Proklamation nicht verlesen haben, an den Staatsrath gewiesen, mit dem Bemerkten, man habe diese Weigerung „schmerzlich bemerkt“ (vu avec peine); ebenso gehen die Petitionen um Verkauf der Pfarrhäuser und fixe Besoldung der Pfarrer mit 1200 Fr. an den Staatsrath.

F r a n k r e i c h

Das Ereigniß von Montville, die Zerstörung eines ganzen Ortes durch eine Windhose, 19. d., bilft den Blättern gegenwärtig durch die politische Windstille hindurch. Bis jetzt sind 60 Tode ermittelt und manche von den Verwundeten liegen hoffnungslos darnieder; auch findet man unter den Trümmern noch fortwährend Leichname, zum Theil gräßlich verstückelt. Mehrere der größten Gebäude sind so zerstört, daß buchstäblich kein Stein auf dem andern blieb. Der Schade beträgt gegen 800,000 Fr. Die gegen den Boden gekehrte Spitze der Windhose hatte nur wenige Meter Durchmesser; da sie sich im Zickzack über die Erde hinbewegte, so blieben hart neben den zerstörten Gebäuden und Wäldern ganz geringe Häuser und Pflanzungen unversehrt. Ein riesenbatter alter Baum flog 40 Meter hoch in die Luft und fiel erst in großer Entfernung zu Boden. Ein Dampfamin von 150 Fuß Höhe wurde fast dem Boden eben weggerissen und fiel quer über einen Fluß. — Der Fabrikant Neveu hat auf eine bewundernswürdige Weise sich und seine Mutter gerettet. Als das Gebäude einstürzte, war sie vor seinen Füßen zu Boden gefallen; er bog sich über sie und stemmte seine Arme auf, während auf seinem Rücken

die Trümmer und Balken sich häuften. Mit ungeheurer Anstrengung hielt er sich so 3 Stunden bis Hülfe kam. Noch anderthalb Stunden nach seiner Befreiung konnte er kein Wort hervorbringen. — Bald kam von Rouen und der Umgegend Hülfe aller Art; auch die Geistlichen fanden sich in großer Anzahl ein um den Sterbenden beizustehen. Außer Montville wurden noch fünf kleine Ortschaften mehr oder weniger von dem furchtbaren Phänomen betroffen. — Letzteres bewegte sich von Westen nach Osten und scheint auf französischem Boden kein weiteres Unheil mehr angerichtet zu haben. Ob die an demselben Nachmittag in der Umgegend von Trier (s. Deutschland) verspürte Windhose damit in Zusammenhang stand oder identisch war, mögen Naturkundige entscheiden.

Die wenigen Arbeiten, welche zu Anfang des Jahres auszuführen übrig blieben, um die Befestigung von Paris zu vollenden, sind mit so großer Thätigkeit betrieben worden, daß das Riesenwerk zu Ende der Jahreszeit ganz fertig sein wird. Es wird dann nichts mehr übrig bleiben, als die außer Besitz gesetzten Eigenthümer zu bezahlen, denn sie sind noch nicht bezahlt, und um sie zu bezahlen, wird man neue Credite von den Kammern fordern müssen.

Der „Globe“ hat der „Presse“ geantwortet; Hr. Garnier de Cassagnac bezichtigt den Hrn. Emile Girardin der Lüge und des Betrugs. (Der „Globe“ soll diese Nummer zu 30,000 Exemplaren haben abziehen lassen.)

Die Organe des Cabinets haben von dem fast allein hler fungirenden Minister des Innern, Graf Duchätel, schon wiederholt ausdrücklichen Befehl erhalten, sich ja keine Uebertreibung gegen die Oppositionsblätter zu Schulden kommen zu lassen. Die Gasconnaden des Globe hatten mehr geschadet als genügt.

Die Coalition der Zimmergewerks-Gesellen hat mehreren angefangenen Bauten keinen so großen Schaden zugefügt, als man hätte glauben können; sie hat im Gegentheil dazu gedient, einen neuen Schwung einer Industrie zu geben, welche dem franz. Eisen großen Absatz verspricht. Statt des bis jetzt zur Bildung der Balken, welche die verschiedenen Stockwerke verbinden, gebrauchten Zimmerholzes, bedient man sich eiserner Sparren, deren Gebrauch vortreflich scheint. Man hatte dieselben in einigen kürzlich errichteten Gebäuden verwendet, allein jetzt sind sie durch eine große Anzahl Architekten angenommen worden.

Deutschland.

Berlin. Daß eine große süddeutsche Macht schon seit längerer Zeit auf ein energisches Verfahren gegen die kirchlichen Bewegungen in Deutschland dringt, kann als Thatsache angenommen werden, und es scheint fast, als ob man in Preußen ihren Mahnungen jetzt williger, als früher, ein Ohr leihen wollte. Die Vorgänge in Leipzig, welche hier die allgemeinste Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, werden gewiß von der neuen politischen Konstellation benutzt, und abgesehen von allem Andern, verdienen diese Ereignisse auch deshalb bedauert zu werden. — Von derselben Verordnung, welche dem Pastor Ullrich mitgetheilt wurde, sind auch Ronge und Czarski betroffen worden, der erstere ist nach Breslau, der zweite nach Schneidemühl konfignirt, und sie sollen sich nicht ohne besondern Urlaub auf Reisen begeben. Wenn man bedenkt, daß die deutsch-katholische Bewegung in Preußen sich noch vielfach an die Persön-

lichkeit dieser beiden Männer knüpft, so wird man diese durchgreifende Regierungsmaßregel richtig zu beurtheilen wissen.

(D. N. 3.)

Berlin. Nachdem am 12. die Versammlung protestantischer Freunde hier inhibirt worden, ist man auf den 19. um so begieriger, als die Wirthe aller unserer bedeutenden Locale, ja selbst Kellerwirthe, einen polizeilichen Revers unterschreiben mußten, wonach sie keine Versammlung ohne vorherige polizeiliche Genehmigung aufnehmen sollen. Die protestantischen Freunde betrachten sich jedoch nicht als Versammlung, und ihre Zusammenkünfte als rein gesellige, weshalb sie auch jene polizeiliche Maßregel nicht auf sich beziehen, vielmehr am 19. abermals zusammenzukommen entschlossen sind. Da die Wirthe außerdem auch nicht gegen ruhige Gäste einschreiten werden, so ist man begierig, ob und welche neue Versuche die Polizei gegen die protestantischen Freunde anstellt.

(D. Bl.)

— Zu den dringenden Staatsgeschäften, welche auf den König nach seiner Rückkehr vom Rheine zur Erledigung harren, rechnet man die Landtagsabschiede, deren Verzögerung nachgerade anzufallen anfängt und zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gibt, wovon wir bloß die nennen, daß die ursprünglichen Entwürfe, namentlich der für die Rheinlande, bedeutenden Abänderungen unterworfen werden sollen. — Ein neuer Plan macht gegenwärtig viel von sich sprechen, nämlich die Verbindung sämmtlicher Eisenbahnhöfe, welche bald Berlin wie ein Gürtel umschließen werden, vermitteltst einer eigenen Eisenbahn. Bis jetzt hat sich aber noch kein namhafter Kapitalist dieser Idee angenommen.

Bonn. Das Festkomite bestimmt zu guter Letzt bedeutende Vorwürfe in verschiedenen Blättern zu hören. Mehrere Hauptpersonen wurden bei ihrer Ankunft nicht empfangen und fanden kaum ein Unterkommen, so z. B. Spöhr. Der Bildhauer Hänel selbst, der bei Verfertigung des Standbildes von Beethoven 4000 Thaler zugelegt hatte, mußte sein Geld selbst abholen und bekam dabei nicht einmal ein Wort des Dankes zu hören, u. dgl. mehr. — Eine interessante Spekulation machte der Wirth zum „Stern“, welches bisher der größte Gasthof Bonn's war, seit einiger Zeit aber durch mehrere neue kolossale Hotels verdrängt zu werden schien. Während nämlich die meisten Gasthöfe ihre Preise verdoppelten und verdreifachten, während selbst einzelne Privatleute einen Louisdor per Bette für eine Nacht forderten und erhielten, blieb der Wirth zum Stern bei seinen gewöhnlichen Preisen und hat dadurch den Namen seines Hotels in aller Mund gebracht.

Trier. An demselben Nachmittag, letzten Dienstag den 19. d., an welchem im Kanal ein heftiger Sturm tobte und die Windhose über Montville zog, fand in der Gegend von Trier ein ähnliches Unglück statt. Die Rh. und Mosel. Ztg. schreibt vom 20. d.: Wenig hat gefehlt und es wäre gestern unsere Stadt wahrscheinlich ein einziger Trümmerhaufen geworden. Eine furchtbare Windhose zog sich gestern Nachmittag gegen halb 5 Uhr von jenseits der Mosel oberhalb Schloß Monatze herüber und bald hörten wir ein furchtbares Getöse und Geprasel wie von in Flammen aufgehenden Häusern und in geringer Entfernung oberhalb Trier sahen wir die Luft mit Laub, aufstiegenderen Brettern und stiegenden Tüchern angefüllt. Die drohende Wolke, durch das Wasser der Mosel angezogen, zog sich, von fortwährenden Wirbeln gedreht,

über die Vorstädte St. Matthäus und Heiligkreuz über die Bergeshügel auf dem rechten Moselufer, überall die größten Verheerungen anrichtend. Die auf den Fluren noch zurückgebliebenen Korngarben wurden in der Luft umher und darauf grösstentheils in die Mosel geschleudert, der grösste Theil der Häuser von St. Matthäus und einige von Heiligkreuz wurden ihrer Dächer beraubt, Fenster zersplittert und die Thüren aus den Angeln gehoben, innerhalb der Häuser die grösste Zerstörung angerichtet, Pappeln, Obstbäume und Nussbäume entwurzelt oder in der Mitte abgebrochen und auf große Entfernungen fortgeschleudert, der Thurm des neubauten Kirchleins auf dem sog. Franze-Küppchen (Wall des Franz von Sickingen) wurde wie ein Hut vom Winde mitgenommen, Obstbäume sah man in senkrechter Richtung auf 40 bis 50 Fuß Entfernung vom Wirbelwinde fortgetragen werden und im eigentlichen Sinn des Wortes auf dem Boden umbertanzen, Wagen und andere Geräthschaften ohne alle Spur zerstreut. Der ganze Flur von St. Matthäus und Heiligkreuz bietet das Bild der grössten Zerstörung dar. Es ist ein wahres Wunder zu nennen, daß kein Menschenleben verloren ging; nur ein Schiffer, der sich um diese Zeit mit seinem Kahn auf dem Strome befand, soll in einem durch die Windhose gebildeten Abgrund umgeschlagen und spurlos verschwunden sein. Unsere Stadt blieb von der drohenden Wolke verschont.

Stuttgart. 19. Aug. Die Bemühungen der hiesigen Römlinge, dadurch den deutsch-katholischen Gottesdienst zu hintertreiben, daß sie verlangten, es solle kein Geistlicher zugelassen werden, der nicht seine bischöfliche Entlassungsbescheinigung aus dem Verband der römischen Kirche beibringen könne, sind bei unsern Polizeibehörden zum Glück erfolglos gewesen.

München. 21. Aug. Heute sind der König und die Königin von Preußen in dem Gasthause zum bairischen Hof hier abgestiegen. K. M. hatten in Donaunörlb übernachtet. (Laut der A. A. Z. wäre schon auf Stolzenfels in Gemeinschaft mit dem Fürsten Metternich über gemeinsame Massregeln gegen die kirchliche Bewegung verhandelt worden; ohne Zweifel hat auch die ziemlich improvisirte Reise des Königs von Preußen nach München einen analogen Zweck.)

Paris. 23. Aug. Der Prinz Montpensier ist von seiner Reise nach Oberägypten wieder in Alexandria angelangt.

Pariser Börse

22. Aug. Français 5% 121.45. 5% Fr. 85.85. 5% Nouv. —. —. Banque de France 5245.—. Esp. activ —. —. Naples —. —. récipissés Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1405.—. 4 Can. 1280.—.
23. Aug. Français 5% 121.50. 5% Fr. 84.10. 5% Nouv. —. —. Banque de France 5250.—. Esp. activ —. —. Naples —. —. récipissés Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1410.—. 4 Can. 1280.—.

Eisenbahnen.

22. Aug. St. Germain 1100.—. Versailles, Ufer rechts 555.—. Ufer links 552.50. Strassburg nach Basel 280.—. Obligations 1250.—. Paris à Orléans 1285.—. Paris à Rouen 1085.—. Havre à Rouen 900.—. Avignon 1062.50. Centre 790.—. Bordeaux 712.50. Amiens à Boulogne 657.50. Montereau à Troyes 550.—.
23. Aug. St. Germain 1100.—. Versailles, Ufer rechts 545.—. Ufer links 567.50. Strassburg nach Basel 282.50.

Obligations —. —. Paris à Orléans 1500.—. Paris à Rouen 1100. Havre à Rouen 905. Avignon 1080 au 31 ct. Centre 805.—. Bordeaux 715.—. Amiens à Boulogne 640 au 31 ct. Montereau à Troyes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

22. und 23. Aug. Comp. roy. 161 3/4 %. Comp. gén. 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 3350. France 54 %. Urbaine 20 %.

Wiener Börse.

19 Aug. Metall. 5% 115.—; 4% 101 3/8; Bankactien 1650; Nordbahn 215 3/4.

Frankfurter Börse.

22. Aug. Integrale 62 5/8. — 23. Aug. 62 1/16.

Londoner Börse.

20. Aug. Consols: 99. — 21. Aug. 99 1/8.

Anzeigen.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Mieritz Volkskalender für 1846.

mit Beiträgen von Beckstein, Duller, v. Geldern, Klemm, Mises und Jille und 8 Kunstblätter
Preis 36 fr.

Die Mitschuldigen an der Kreuzigung des Erlösers.

Zwei Reden über Hebr. VI. 6 gehalten in Lausanne von A. Vinet.

Aus dem Französischen übersetzt von J. Schmid.
gr. 8. Zürich. br. 16 fr.

Von Charlotte Veander:

Stickmuster in Weis, die neuesten und elegantesten. 1. 2 und 38 Hest, enthaltend verzierte Buchstaben. Jedes 36 fr.

Häckelschule für Damen. 58 Hest mit 17 Abbildungen 40 fr.

AGRIPPINA.

See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Köln.

Concessionirt durch allerhöchste Kabinettsordre vom 24. Januar 1845.

Grundkapital der Gesellschaft: Eine Million Thaler preuß. Courant.

Ueber die sehr vortheilhaften Bedingungen dieser Gesellschaft wird zu jeder Zeit auf das bereitwilligste Auskunft ertheilt bei dem Hauptagenten für die Schweiz.

B. Klenk in Basel, Blumenrain No. 112.

Demnächst wird erscheinen:

Sämmtliche poetische Werke

von

Joh. Heinr. Voss.

Ausgabe in Schillerformat in fünf Bändchen elegant geheftet

mit dem Porträt des Dichters in Stahlstich.

Pränumerations-Preis 2 Thlr. 20 Ngr.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich

J. G. Neukirch in Basel.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 201

26. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† Wenn wir vor Kurzem auf einen Sturm aufmerksam gemacht, der sich über dem Kanton Bern zu erheben drohe, und dessen Ausbruch gesammter Eidgenossenschaft Verderben bringen könnte, so können wir uns jetzt nur freuen, nach mehrfachen öffentlichen und Privatnachrichten die Hoffnung aussprechen zu können, daß das sich erhebende Gewölke werde unschädlich gemacht werden. Der Volksverein hat sich zwar constituirt und sucht sich immer weiter auszubreiten, theils aber scheint er nicht den gehofften Anklang zu finden, theils stellt sich ihm eine Opposition entgegen, die er wohl kaum erwartet haben mochte. — Schon vor einiger Zeit hatte die Eidg. Ztg. darauf aufmerksam gemacht, die Berner Regierung werde um sich gegen die Angriffe der Freischaarenpartei behaupten zu können, sich der gemäßigten conservativen Partei nähern, ja selbst den Beistand des Vororts anrufen müssen. Letzteres hätte ihr schwerlich bei dem Berner Volke besonderes Vertrauen erworben, denn das Volk jedes Kantons, besonders aber der größern ist eifersüchtig auf seine Souveränität, und der Berner würde wohl kaum eine zürcherische Intervention mit geringerm Mißtrauen ansehen, er würde sich dieselbe gerade ebenso wenig gefallen lassen, als das zürcherische Volk im Jahre 1839 eine bernische. Dagegen scheint die Regierung sich allerdings der gemäßigten Partei in ihrem eigenen Kantone genähert zu haben, und es befestigt sich die Hoffnung, daß sie, auf dieselbe gestützt, den Sturm werde beschwören können.

Dem Volksvereine, der auf Verfassungsrevision dringt, und bei dessen Leiter man keine große Vorliebe für Legalität voraussetzen berechtigt ist, stellen sich nun Vereine für Aufrechterhaltung der Verfassung entgegen, und in manchen Landesgegenden scheinen diese letztern größern Anklang zu finden.

Daß man bei genauer Prüfung der Berner Verfassung allerlei Mängel zu rügen findet, wer wird sich darüber wundern, oder vielmehr wo ist die Verfassung, an der Niemand etwas auszusetzen hat? Indes scheint doch die Erfahrung das Schweizervolk wenigstens so weit gewöhnt zu haben, daß es nicht mehr alles Heil von Verfassungsformen erwartet. Man hat in 15 Jahren an Verfassungen so viel gebessert oder wenigstens geändert, daß das goldene Zeitalter schon längst angebrochen sein müßte, wenn es durch Verfassungen herbeizuführen wäre, und so ist es auch dem einfachsten Manne einleuchtend

geworden, daß von Verfassungsrevision nicht alles Heil zu erwarten sei.

Das Volk wird daher noch mit andern Versprechungen zu ködern gesucht, mit dem Erlaß der Zehnten und Bodenzinse, und mit einem einfachern Proceßgang. Was das letztere betrifft, so ist bekanntlich der langsame Bernerproceß sprichwörtlich geworden, und ebenso die Berner Proceßsucht. Abstellung dieses Uebels wäre zuverlässig eine Wohlthat für den Kanton Bern. Aber woher soll die Hilfe kommen? Der Volksfreund macht darauf aufmerksam, daß die Hauptleiter des sogen. Volksvereins Advocaten sind, und fragt, ob man wohl von diesen erwarten könne, daß sie den Mißbräuchen, von denen sie sich nähren, zu Leibe gehen werden? Der Nachlaß der Zehnten und Bodenzinse dagegen ist ein handgreiflicherer Vortheil — für die Kantonstheile, wo sie noch bestehen; in den andern dagegen, im Jura und im Viehzuchtirenden Oberland wird er kaum geeignet sein, große Begeisterung zu erregen, da er vielmehr die Aussicht auf neue Lasten eröffnet. Für den Kanton aber als Staat betrachtet wäre wohl die ganze vorgeschlagene Operation, wonach die Staatskasse um circa 7 Millionen erleichtert würde, eigentlich ruinös, und ein Hauptnerv seiner bisherigen Bedeutung, die durch günstige Finanzen gesicherte Solidität wäre ihm entzwei geschnitten.

Auch hat sich das vor einiger Zeit durch einige Blätter bestätigte Gerücht, daß der Regierungsrath, um den Sturm zu beschwören, dieses Opfer dem gr. Rathe vorzuschlagen wolle, noch nicht bestätigt.

Zürich. Hr. Amtsbürgermeister Furrer hat gestern (Sonntag) mit den Hrn. Bundeslandammann Broß und A. Escher eine Vergnügungstour nach München angetreten. (E. Z.)

— Der „Freie Kätier“ sagt, bezüglich der auf Antrieb des Hrn. Dr. Furrer geschienenen Schenkung des Landrechts an Dr. Steiger: „Obgleich das zürcherische Gesetz es zulassen mag, so halten wir doch diesen Schritt für unklug, weil er einzig dazu dient, bei Luzernern und Mitverbündeten neue Animosität zu erzeugen und es denn doch in der vorörtlichen Stellung Zürichs liegt, Alles zu vermeiden, was in diesem kritischen Momente die gespannten Gemüther unnöthiger Weise zu reizen geeignet ist. Steiger hat in Zürich ein sicheres Asyl, das ist Alles, was er und die ihm wohl wollen, vernünftiger Weise verlangen können. Eine Bürgerrechtsschenkung erscheint daher in diesem Augenblicke als nichts

anderes denn als eine schädliche Parteidemonstration, die, wie gesagt, dem Vorort Zürich am allerwenigsten wohl ansteht. — In der Schweiz scheint gegenwärtig keine andere Politik zu existiren, als die, sich einander gegenseitig alles Mögliche zu Leid und zum Trost zu thun. „Gelt jez häsch es“ rufen einander die ungezogenen Buben zu und strecken dabei die Zunge heraus.“

Bern. Der Regierungsrath hat gegen das Urtheil des Amtsgerichts von Fraubrunnen, wodurch Hr. Fürsprech Karl Reichenbach wegen Anklage auf Verläumdung und Drohung gegen die Regierung freigesprochen ist, den Rekurs zu ergreifen beschlossen.

— Der Bericht des Hrn. Regierungskathalters Eybald über die am 10. d. beim Bären zu Bern stattgehabte Versammlung von Ausgeschossenen der Volksvereine geht dahin, daß er nicht das geringste gewahrt habe, was ungesegliche Absichten verriethe.

— Bei „Huber und Komp. in Bern“ ist mit Rücksicht auf die in ziemlich sicherer Aussicht stehende Verfassungsrevision ein „Entwurf zu einem Grundgesetz für den eidgenössischen Kanton Bern“ erschienen, der von den Berner Blättern bereits besprochen wird.

— Im Anfang dieser Woche ist in den Freibergen alles Stein und Bein gefroren. Die Kartoffeln und die andern wenigen Gewächse sind rein verloren. (B. Verff.)

Luzern. Der Regierungsrath hat allgemeine Gebete um günstige Witterung angeordnet.

F r a n k r e i c h.

In Algerien klagt man, wie gewöhnlich unmittelbar nach Feldzügen, über Zunahme der Straßenräuber. Es sind lauter Eingeborne, welche von irgend einem guten Versteck aus den heiligen Krieg gegen Jeden, der etwas hat oder haben könnte, auf ihre Faust führen. Zwei Fuhrleute sind wenige Tage nacheinander ihr Opfer geworden. — Hr. Eugen Sue eilt mit seinem „ewigen Juden“ zu Ende und hat in wenigen, kräftigen Feuilletons acht von seinen Hauptpersonen den Garaus gemacht. Ob der Verfasser beim Schluß dieses Romans (dessen künstliche Länge lebhaft an *Alte. de Scudery* erinnert) einige Abspannung fühlen wird oder nicht, das läßt sich bei dieser enormen Produktionskraft nicht voraussagen, wohl aber, daß die neugierigkeitslüchtigen Pariser seiner endlich satt werden und ihm ihr: *toujours perdreaux!* zurufen könnten. Und doch ist nach dem ewigen Juden noch ein neuer, siebenbändiger Roman: „Die sieben Todsünden“ (auf jede einen Band) in Aussicht gestellt, welcher ebenfalls im *Constitutionnel* erscheinen wird. (Lesterer hat Sue's Feder noch auf 14 Jahre gänzlich gepachtet.)

Für die Berunglückten von Montville sind Collekten aller Art im Gange, in Paris auch Musikaufführungen. Arago hat sich an Ort und Stelle begeben um die Wirkungen der Windhose wissenschaftlich zu constatiren. — Graf Daublane, ehemaliger Minister unter Ludwig XVIII., ist 89jährig gestorben. — Aus Vienne wird ein merkwürdiges Beispiel südfranzösischen Aberglaubens berichtet. In einem der angesehensten Häuser fand neulich eine „magnetische Sitzung“ statt, während welcher die Sonnambule u. a. den Ort angab, wo die alten Gallier beim Eindringen der Römer das von ihnen angebetete goldene Kind vergraben haben sollen; worauf sich sofort ein Aktienverein zusammensand, um dasselbst nachgraben zu lassen. Alle Aertztümer, welche dabei zu Tage gefördert würden, sollen dem städtischen Mu-

seum anheimfallen, mit einziger Ausnahme des goldenen Kindes, welches die Aktionäre unter sich zu theilen gesonnen sind. — In der Nähe von Aire (Pas-de-Calais) wurde unlängst ein Haus wegen Insolvenz des Eigenthümers versteigert; allein im Augenblicke des Zuschlages stand plötzlich das Haus in Flammen, indem der bisherige Eigenthümer Feuer eingelegt hatte.

E n g l a n d.

London. 18. Aug. Zwei erfahrene Piloten haben die Weisung empfangen, sich zur Abreise nach Antwerpen bereit zu halten, um die königliche Yacht mit der Königin und ihrer Begleitung direkt aus jenem Hafen nach der Insel Wight zu führen. Die Königin beabsichtigt nämlich, bei ihrer Rückkehr aus Deutschland sofort dort zu landen und einige Zeit in Osbornehouse zuzubringen.

Die aus allen Theilen des Landes eingehenden Aermteberichte lauten bei dem fortwährenden Regenwetter noch immer besorglich, und man folgert daraus, daß eine bedeutende Korneinfuhr nöthig sein werde; die Kornpreise gehen daher, obgleich nur langsam, fast allenthalben höher, was besonders auch von ausländischem Getreide gilt.

Die Armee in Irland besteht noch immer aus 17 Infanterie- und 7 Cavallerieregimentern, welche, die Rekruten nicht eingerechnet, 21,500 Mann zählen.

Trotz dem Geschrei eines Theils der katholischen Bischöfe gegen die neuen Akademien in Irland bewerben sich die katholischen Städte doch auf das Angelegentlichste um den Vorzug, der Sitz einer solchen Akademie zu werden.

Zwischen Liverpool und Konstantinopel soll demnächst ein Dampfbootkurs eingerichtet werden.

S p a n i e n.

Die Königin Isabella, die Infantin und ihre Mutter sind am 17. Aug. von San Sebastian nach Mondragon abgegangen, um das Mineralwasser von Santa Aguada zu gebrauchen. Da die junge Königin eine große Liebhaberin von Süßigkeiten ist, so wurden ihr, wie von dem Offizierkorps des Regiments Mallorca eine Bonbonnière, so von dem Stadtrath von San Sebastian mehrere Glais mit Konfekt verehrt, die man ausdrücklich aus Bordeaux hatte kommen lassen. — Der Aufenthalt der französischen Prinzen in Pampelona wird vom 4—7. September dauern. Am 6. wird Spaniens berühmtester Stierkämpfer, der Andalusier Montes, in Pampelona mit seiner Truppe von Picadores, Bandilleiros u. ein Stiergefecht geben, für welches ihm 35,000 Fr. ausgesetzt sind.

I t a l i e n.

Von der italienischen Grenze. 14. Aug. In einem Theile der Halbinsel, besonders in den römischen Legationen, spukt es seit kurzem wieder auffallend. Ein großer Theil der Bevölkerung ist in ungewöhnlicher Aufregung, und mehrere Emissäre der geheimen Gesellschaften, welchen das gaskische Toscana zum Aufenthalt dient, sind in größter Thätigkeit die Gemüther aufzureizen und die Unzufriedenheit zu nähren, indem sie die Nothwendigkeit einer Sæularisation des Kirchenstaats predigen. Der zufällige Umstand daß durch die kürzlich vom römischen Stuhl durchgeführte Herabsetzung der Zölle den Massen von Schmugglern das Handwerk gelegt und damit der Verdienst entzogen wurde, kommt diesen Umtrieben sehr zu statten, indem die außer Brod gesetzten Schmuggler, arbeitssüchtig wie sie sind, ihr Gewerbe in der Weise fortzusetzen suchen, daß sie in förmlichen Rän-

verbunden und einzeln die Landstraßen unsicher machen, oder aber sich zu Werkzeugen der fremden Unrubestifter gebrauchen lassen. Man spricht von einem projectirten Versuche der Verschwörer gegen Ancona, dessen Besatzung, wie man zu versichern sich nicht entblödet, für dieses abenteuerliche Project bereits gewonnen sein soll. Ancona soll dann den weitem Operationen der Revolution zum Stützpunkt dienen, wornach es scheint daß der neue saubere Plan ausschließlich gegen die römischen Staaten gerichtet ist.

Außer der Sage von einem Heirathsproject zwischen dem Herzog v. Bordeaux mit der jüngern Tochter des Herzogs von Modena hört man von einem ähnlichen Project zwischen dem Erbprinzen von Lucca und Mademoiselle, der Schwester des Herzogs von Bordeaux, und von einem weitem des Prinzen von Savoyen-Carignan mit der Prinzessin Montleart, bekanntlich Halbschwester des Königs von Sardinien, sprechen. (A. A. Z.)

De u t s c h l a n d.

Preußen. Um der Theuerung der Lebensmittel vorzubeugen, wird wohl bei uns in diesem Jahre die Getreideausfuhr erschwert oder vielleicht ganz verboten werden. Die Heuärnten sollen in allen Gegenden sehr gut ausgefallen sein, so daß wenigstens kein Viehfuttermangel zu besorgen steht. (Düsseldorf. Z.)

Berlin. Die Allg. Preuss. Ztg. vom 20. d. enthält ein Gesetz, worin die von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner als Kirche konstituiert, zur Bildung von Gemeinden mit Genehmigung des Staats berechtigt, eigene Geistliche die alle kirchlichen Functionen vollziehen einzusetzen befugt, und als moralische Person Vermögen zu erwerben befähigt sind.

Leipzig. 22. Aug. Die vielen falschen Gerüchte über den Antheil des Prinzen Johann an den Vorgängen vom 12. sind nunmehr vollständig widerlegt und man weiß nun allgemein, daß der Prinz weder das Einschreiten des Militärs veranlaßt noch diesem sein Verhalten vorgeschrieben, sondern die Sicherheit seiner Person und die Ruhe der Stadt ausdrücklich den competenten Behörden vertraut hat. Tausende sehen jetzt ein, was sie sich wenige Tage vorher um keinen Preis hätten einstreiten lassen. (D. A. Z.)

Baiern. Der König hat den Besuch der Leipziger Universität bis auf Weiteres verboten.

Braunschweig. Die Augustmesse ist mittelgut ausgefallen. Die besten Geschäfte wurden in Tuch und Leder gemacht, die schlechtesten in englischen Manufakturwaaren. — Den 12. war der König von Hannover unerwartet hier eingetroffen, um dem Herzog Wilhelm nach kurzer Zwischenzeit seinen Besuch zurückzugeben. Es kann somit alle Mißbilligkeit, die, wahr oder erdichtet, zwischen beiden Höfen bestand, als vollkommen gelöst angesehen werden. Ob nun die allgemeine Erwartung, der Herzog werde jetzt seine Verlobung feiern, auf Verwirklichung rechnen darf, oder nicht, läßt sich bestimmt noch nicht entscheiden. So viel ist gewiß, daß von Seiten des verbannten Herzogs Karl alle Vergleichsvorschläge hartnäckig zurückgewiesen worden sind, daß mithin die Frage der legitimen Erbfolge nach wie vor in der Schwebe bleibt, und zuletzt wohl durch den Bundestag wird müssen gelöst werden. (Spen. Ztg.)

Nassau. Wie man wissen will, würden die jüngst auf Stolzenfels stattgehabten Ministerialconferenzen bei

des Fürsten Staatskanzlers v. Metternich Durchl. auf Schloß Johannisberg fortgesetzt werden.

G r i e c h e n l a n d.

Kolettis hat, wie es scheint durch einen von ihm ausgehenden Staatsstreich, das Ministerium epurirt, d. h. den Metaxas hinausgeschoben. Der König ernannte 15 neue Senatoren; Metaxas konnte sie nicht anerkennen und gab seine Demission ein. Auch der Marineminister Kanaris soll seinen Abschied nehmen wollen, wiewohl er mit Kolettis völlig Hand in Hand geht. Spiromilios ist nach Zea exilirt worden und dasselbe Loos steht auch Lontos und Izavellos bevor. Nach Briefen aus Athen vom 11. August war Metaxas noch nicht ersetzt. Uebri-gen herrschte überall Ruhe und man versprach sich von dem homogener zu bildenden Cabinet eine kräftigere Haltung gegen die Parteien, nachdem durch die Ernennung von 16 dem Kolettis'schen System ergebene Senatoren die parlamentarische Stellung der Regierung befestigt ist. Einer Korrespondenz im französischen „Constitutionnel“ zufolge hatte die Regierung eine unter der Befassung in Nauplia und den Seeleuten auf Hydra angezettelte Verschwörung gegen das Ministerium Kolettis entdeckt und glücklich vereitelt. Es waren Nappisten und Maurofordatisten, welche zunächst Unruhen in Argolis zu erregen beabsichtigten.

T ü r k e i.

Wien. 20. Aug. Aus Konstantinopel ist heute durch außerordentliche Gelegenheit die wichtige Nachricht hier eingetroffen daß der bisherige Serasker und Großmarschall des Palastes, Riza Pascha, der lange Zeit beim Sultan in hoher Gunst gestanden hatte, ganz unerwartet am 7. d. M. seiner Stellen entsetzt und ihm der Befehl zugewandt ist sich nach seinem Landhause in Eskiirgan, aus dem er sich nicht entfernen darf, zu begeben. Vorläufig ist Suleiman Pascha mit dem Oberbefehl der Armee beauftragt, und Rifaat Pascha (früher osmanischer Botschafter in Wien) zum Präsidenten des Reichsrathes ernannt worden. Dieses Ereigniß hat großes Aufsehen in Konstantinopel gemacht. (A. A. Z.)

A e g y p t e n.

Ibrahim Pascha wird Seebäder gebrauchen. (Nach dem Semaphore wird dieses in Toskana geschehen und Ibrahim den Winter in Toskana zubringen und im Frühjahr nach Umständen vielleicht auch Paris und sogar London besuchen.) Bonfort, der Geschäftsträger Ibrahim Paschas, hat Befehl erhalten, sogleich nach Paris abzugeben, um den ältesten Sohn Ibrahim's abzuholen, der schlechter Ausführung wegen von Marshall Soult aus der ägyptischen Schule ausgeschlossen worden. Der Empfang, den er von Seiten seines Vaters und Großvaters zu erwarten hat, wird kein glänzender sein. Man wird ihn, als warnendes Beispiel für die andern, nach dem Senaar schicken. (A. A. Z.)

Paris, 24. Aug. So eben ist ein Auslieferungsvertrag mit Preußen zu Stande gekommen. — Die Katastrophe von Montville regt die schwierige Frage an: wie weit in solchen Fällen die Pflicht der Affekuranzen gebe. Bis jetzt sind 63 Tödt ermittelte. — Die Königinnen Isabel und Christine von Spanien haben auf ihrer Reise von San Sebastian nach Mondragon einige Augenblicke auf der Brücke von Bergara halten lassen, um den Ort zu sehen, wo der Verräther Maroto und Espartero sich feierlich umarmten.

Wiener-Börse.
20 Aug. Metall. 5% 112 7/8; 4% 101 5/8; Bankactien
1626; Nordbahn 216 —.

Anzeigen.

Die Eisen-Manufactur

Schürmeyer und Seß

Dahier, unweit vor dem Schwabenthor und unmittelbar an der frequenten Landstraße auf den gewerbsreichen Schwarzwald gelegen, soll nach dem Antrage der Betheiligten in öffentlicher Steigerung verwerthet werden, und es ist Zeit auf Freitag den 5. September 1845 früh 9 Uhr bestimmt. Die Versteigerung findet in einem Saale der Eisen-Manufactur selbst statt.

Die zu versteigernden Realitäten sind folgende:

Dieselben liegen, wie oben bemerkt, vor dem Schwabenthor an der Landstraße durch das Hölenthal nach Neustadt, längs der Dreisam, und haben einen Flächenraum von ungefähr 44,000 Quadratfuß, worauf folgende Gebäulichkeiten:

I. Eine Hammerschmiede mit einem großen und zwei kleinen Hämmern, zwei Frisch- und zwei Kleinfuern, mit einem Schleifrad, und hölzernen Cylinder-Gebläs, welches den Wind zu acht Feuerstellen liefert. Neben dieser Hammerschmiede befindet sich eine vollständig eingerichtete Drehwerkstätte mit zwei Drehbänken, einer Bohrmaschine und Sand-Mühle; auf der andern Seite ein Wohngebäude mit 6 Zimmern, Küche und Keller wozu ein Gemüsegarten von ungefähr 75 Quadrat-Ruthen gehört. Ferner ist an die Hammerschmiede angebaut eine kleine Laboranten-Wohnung.

Diese sämtlichen Gebäude stehen unter einem Dach, sind zwar schon längere Zeit gebaut, aber vollständig gut erhalten. Zu denselben gehört ein Kanal, der aus dem Dreisamfluß sein Wasser erhält und auf dem verlaufenen Raum etwa 10 Fuß Fall hat, worin fünf Wasserräder eingelegt sind.

II. Hinter diesem Gebäude befindet sich ein Kohlen- und Eisenmagazin, worin mehrere 1000 Etr. aufbewahrt werden können.

III. Getrennt von diesen Gebäulichkeiten und leicht von denselben abzutheilen, aber ohne eigenes Wasserrecht, steht das seit zwei Jahren begonnene Fabrikgebäude, 180 Fuß lang, 40 Fuß tief, mit einem 60 Fuß langen Seitensügel. Dasselbe ist vornen auf die Landstraße zwei- hinten gegen den Fluß dreiflüchtig; der äußere Bau ist vollendet, der innere nur zu Hälfte.

Vorerst sind darin eingerichtet:

- a. eine Gießerei mit einem Kuppel- zwei Tegel- und einem Trockenofen, mit Luftheizung für das ganze Gebäude, einem Kranen von 150 Etr. Kraft, einem kleinen Kranen, zwei Sentgruben und einem Ventilateur;
- b. eine Schlosserwerkstätte und eine Schreinerwerkstätte für 20 Schlosser und 5 Schreiner;
- c. eine Blechschmiede für 3 Arbeiter;
- d. ein Magazin, Comptoir, Zeichnungs- und Geschäftszimmer.

Der seinem Endbau nach noch nicht vollendete Theil dieses Hauses war zum Theil zu Wohnungen, zum Theil zu Werkstätten für etwa 100 bis 150 Arbeiter bestimmt.

Dieses Haus kann nöthigenfalls in drei abge sonderte Wohngebäude abgetheilt werden.

Mit diesen Gebäulichkeiten werden zugleich versteigert:

- 1. etwa 3700 Pfund geschmiedetes Hammerschmiedwerkzeug, bestehend in Zangen, Hämmern, Stangen zc.; sodann viel gegossenes Hammergeschirr, Windkasten, Kranen, Karren zc.
- 2. Das sämtliche Drehwerkzeug zu einer großen Drehbank mit Eisenwaagen und zu einer kleinen Drehbank Herze, Schloffer, Schleifstein zc.
- 3. Das sämtliche Werkzeug zur Blechschmiede, nämlich Ambos, Hammer, Polierhammer und Stöcke, Blechscheeren, Blasbalg zc.
- 4. Ein vollständiges Schmiedwerkzeug, 5 Ambose, etwa 3000 Pfund Hammer, Zangen, Gesenk, Nagelisen zc.
- 5. Für die Schlosser 20 Schraubstöcke mit den dazu

gehörigen Werkzeugen, Feilen, Meißeln, Sägen, Winkeln, Hämmern, Bohrern, Handbohrmaschinen, Walzmaschinen, Schneidzangen, 8 Schneidkluppen, 46 Paar Backen- und 130 Gewindbohrer, Bankamböfen, Essen und Blasbalgen zc.

6. Für die Gießerei etwa 30,000 Pfund eiserne Gießkasten, Gießgeräthschaften, 2 Brückewagen zc.

7. Etwa 24,000 Pfund Modelle in Eisenguß, Zinn, Zink, Messing und Wastig für Ornamente und Monumente in verschiedener Form.

Diese Fahrnisse werden nur insofern mit den Liegenschaften verkauft, als dieselben von den Liebhabern gewünscht wird.

An Vorräthen sind vorhanden, welche seiner Zeit besonders versteigert werden:

- a. Ungefähr 100 Etr. fertige Gußarbeiten, Maschinenteile, Ornamentstücke zc.;
- b. ungefähr 1780 Etr. Maseln und alter Guß;
- c. ungefähr 478 Centner Schmiedeseisen, Walzeseisen und Blech;
- d. ungefähr 12,000 Kubikfuß Kohlen;
- e. ungefähr 51 Klafter feiner Gießsand;
- f. sodann Zinn, Zink, Kupfer, Messing, Kanonen-Metall, Gußstahl, Ambosstahl, Wasserblei, Backsteine, Ziegel, Stiften, Nägel, Schrauben, Eisendraht zc.

Der Anschlag beträgt von

No. I. und II. einschließlich des Wasserrechts, aber ausschließlich des Triebwerks, des Gebläses, der Essen und Hammergestelle und Drehstühle mit Zugehör 27,100 fl.

No. III. ohne die Oefen, Kranen und Ventilateurs 14,200 fl.

Die zum Betrieb dieser Werke bestimmten Fahrnisse, wozu die oben als vom Liegenschaftsanschlag ausgeschlossen bezeichneten Gegenstände mitingerechnet sind, und welche, wenn die Kaufliebhaber es wünschen, mit den Liegenschaften als Zugehör derselben verkauft werden, sind taxirt auf — Rundsumme 10,200 fl.

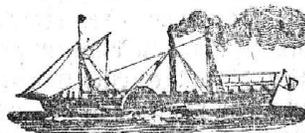
Zeigen sich keine Liebhaber, die diese Fahrnisse mit in den Kauf zu erhalten wünschen, so werden sie so wie in jedem Fall die Vorräthe an verarbeitetem Roheisen, sonstigem Metall, Kohlen und Gießsand später besonders versteigert. Die Versteigerung der Liegenschaften wird versuchsweise en bloc und in geeigneten Abtheilungen, beziehungsweise Unterabtheilungen, vorgenommen. Der Zuschlag geschieht für diejenige Versteigerungsart, welche das günstigste Resultat hat, sogleich, wenn mindestens der Anschlag erreicht wird.

Vom Steigerungs-Schilling muß ein Fünftheil baar bezahlt werden.

Die übrigen Steigerungsbedingungen werden am Tage der Steigerung den Steigerungslustigen vorgelesen und es können dieselben auch sowie der Situationsplan, in welchem die festgesetzten Abtheilungen auch angezeichnet sind, 14 Tage vor der Versteigerung auf der Kanzlei des Bürgermeistersamts dahier eingesehen werden. Auswärtige Kauflustige haben sich mit glaubwürdigen Vermögens- und Bürgerschaftsscheinen zu versehen.

Freiburg den 13. August 1845.

Großherzoglich Badisches Stadtamtsrevisorat.
H. Hermann.



Rheinische
Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M. Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klentz,
Blumenrain No. 112 in Basel.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 202

27. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufürch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Der Entwurf zu einem Grundgesetze für den eidgenössischen Kanton Bern trägt das Motto: „Die Gesetze sind das Kleid, in welchem sich der Staat, das Volk bewegt. Welches von beiden ist nun klüger, das Kleid zu rechter Zeit zu erweitern, oder zu warten, bis es durch die Kraft der Natur zersprengt wird.“ Der Verfasser scheint also anzunehmen, das Bernervolk habe seit dem Jahre 1831 an Wohlbeilichkeit so sehr zugenommen, daß es demnächst sein damals angefertigtes Kleid zersprengen könnte, und damit die löbliche Eidgenossenschaft nicht der Unannehmlichkeit ausgesetzt werde, die Blößen des größten der Kantone durch den zerrissenen Rock, oder gar die zerrissenen Hosen hindurch anschauen zu müssen, hat sich ein patriotischer Gewandschneider eingefunden, der den guten Mus mit einem funkelnagelneuen Habillement complet beschenken will. — Fragt nicht nach dem Namen des edlen Wohlthäters, seine Bescheidenheit ist eben so groß wie seine Vaterlandsliebe, er spendet seine Wohlthaten, ohne sich dem republikanischen Danke oder Undanke auszusprechen, ja wir wissen nicht einmal ob er ein einheimischer zünftiger Meister oder ob die Arbeit aus einer auswärtigen Fabrik verschrieben worden ist.

Scherz bei Seite, Verfassungen waren vor Zeiten das Werk ausgezeichneter Geister, Bäume unter deren Schatten die Völker Jahrhunderte hindurch ruhig und friedlich lebten, Lycurg und Solon haben sich dadurch unsterblichen Ruhm erworben: Heut zu Tage sind sie Kleider, die der Mode unterworfen sind, die man nach der Laune des Augenblicks abwirft oder umschneidet, und welche jeder Unberufene nach Willkür verfertigt oder in den Handel bringt. Beweglichkeit und freie Concurrenz ist einmal das Losungswort der Zeit, auch in diesem Artikel, und wir müssen es uns gerne oder ungerne gefallen lassen.

Bevor wir uns daher in eine ausführliche Besprechung dieses Entwurfs einlassen sollten, müßten wir zuerst wissen, in wiefern demselben irgend praktische Bedeutung beizulegen ist, das heißt ob wirklich eine einflussreiche politische Partei im Ernste daran denke, ihn zum Grundgesetze des Kantons zu erheben.

Für einmal mögen folgende kurze Bemerkungen genügen.

Daß der Entwurf radikal ist, versteht sich von selbst, doch ist er noch nicht auf der Höhe des Waadtländer Radicalismus. Er verlangt z. B. für Ausübung des Ac-

tivbürgerrechts das zurückgelegte 23ste Altersjahr, und schließt Galliten, Accordanten und Almosenempfänger davon aus. Den gr. Rath läßt er unmittelbar durch die Wahlkreise ernennen, je auf 2000 Seelen ein Mitglied, zur Wählbarkeit wird das zurückgelegte 29ste Altersjahr verlangt; alle drei Jahre findet eine gänzliche Erneuerung statt. Seine Befugnisse werden ausführlich aufgezählt, sind aber ungefähr die gleichen wie in andern Kantonen. Der Regierungsrath besteht dagegen aus nur sieben Mitgliedern, die das 35ste Altersjahr vollendet haben müssen, auf sechs Jahre gewählt und je nach zwei Jahren zu einem Drittel erneuert werden.

Mehr Neuerungen enthält die Gerichtsverfassung. Das Obergericht besteht aus 10 Mitgliedern die auf 15 Jahre und dem Präsidenten der auf fünf Jahre gewählt wird. Sieben Bezirksgerichte bestehen aus je sechs Bezirksrichtern, die von dem Obergericht aus einem Vorschlag der Wahlkreise bezeichnet werden, der Präsident wird durch das Obergericht frei aus den Bürgern gewählt, die die erforderlichen Requisiten haben. Für die peinliche Strafrechtspflege zerfällt der Kanton der Sprache nach in zwei Theile, und erhält also ein französisches und ein deutsches Kriminalgericht. Kandidaten zu diesen Gerichten sind die Mitglieder des gr. Rathes und eine gleiche Anzahl von den Wahlkreisen gewählte stimmfähige Bürger. Aus diesen Kandidaten werden durch das Loos unter Vorbehalt von Entschuldigungs- und Recusationsgründen 12 peinliche Richter bezeichnet, und zwar je für eine Session des Gerichts, deren jährlich 4 sind. Im gleichen Jahre kann niemand zwei Mal zum peinlichen Richter ernannt werden. Ein Mitglied des Obergerichts leitet die Verhandlungen des peinlichen Gerichts, welches bloß über Schuld oder Unschuld entscheidet und die Anwendung des Gesetzes und die Fällung des Strafurtheils dem Obergerichte überläßt.

In Bezug auf die Rechte und Pflichten des Bürgers werden allerlei auch sonst bekannte Dinge festgesetzt. Neu war uns der §. 83: Die Zahl der Polizeidiener soll immer auf das dringend Nothwendige beschränkt bleiben. In Fällen plötzlicher Gefahr kann sich jeder stimmfähige Staatsbürger bei dem Regierungstatthalter des Amtsbezirks melden, um auf eine bestimmte Zeit zur Handhabung der Polizei mitzuwirken. Der Regierungstatthalter nimmt ihm das Handgelübde ab und erteilt ihm ein Dienstzeichen; so lange er letzteres trägt, übernimmt er alle Rechte und Pflichten eines Staatspolizeidieners.

Basel. Der gestrige Jahrestag der Schlacht bei St. Jakob vereinigte eine große Anzahl von Bürgern in verschiedenen Lokalen zu fröhlichen und ernsten Gesellschaften.

Bern. Der jetzige Volksverein ist ursprünglich nichts anderes gewesen und sollte offenbar nach der Absicht seiner Stifter nichts wesentlich anderes sein als der Volksbund vom letzten Winter. Man nennt ihn nicht sogleich einen bewaffneten Verein, wie Hr. Snell den Volksbund gleich von Anfang öffentlich zu konstituieren befohl. Doch wüßten wir eine Versammlung zu nennen, wo besonders eifrige Volksvereiner mit bezeichnendem Volksvereinswitz, als Grund der Abwesenheit einzelner Kameraden öffentlich sagten: Der schleift den Säbel, der pugt das Bajonett. Ziemlich allgemein versteht die ruhige, gesellig gesinnte Klasse auf dem Lande das Treiben der Vereinsagenten dahin, es sei auf einen Putsch, auf den durch einen Gewaltstreich, wie in Lausanne, zu bewirkenden Sturz der Regierung und Verfassung unsers heimathlichen Kantons abgesehen. Die, welche es weniger genau mit den Dingen zu nehmen pflegen, sagen bereits aller Orten: Die Freischaaren wollen wieder ausziehen. Von den Einsichtigern glauben Einzelne, allerdings würden die Putschmänner, wenn sie eine Regierung aus ihrer Mitte eingesetzt haben würden, mit den organisierten Truppen nach Luzern marschiren; Andere aber, und wahrscheinlich die heller Sehenden, erwarten dies nicht, sondern sind überzeugt, wenn die Führer dieser Partei die Regierung an sich gerissen hätten, würden sie sich wohl hüten, den Besitz der Gewalt in unserm Kanton durch so mißliche Unternehmungen auf's Spiel zu setzen. Fragte man im Lande herum — wir sagen im Lande, nicht in den Wirthshäusern, wo die Vereiner am häufigsten eintreten — was die Häupter des Vereins eigentlich wollen, übereinstimmend würden die Leute antworten: Die Regierung zu kürzen, um selbst Regierung zu werden. (Volksfr.)

— Das Amtsgericht von Bern hat in dem angeobenen Hochverrathsprozesse über das in Solothurn gedruckte ultraradikale Schriftchen: „Worte christlicher Liebe“ u. d. m. den Buchhändler Jenni Sohn zu stägiger Gefangenschaft und 60 Fr. Buße, und den Buchdrucker Weingart zu stägiger Gefangenschaft und 50 Fr. Buße erstinstanzlich wegen dessen Verbreitung verurtheilt.

— Neuenstadt, am Bielersee. Hr. Uhrenmacher Oppliger soll es nach achtjährigen Studien geglückt sein eine Uhrmuhre zu konstruieren, die ohne Feder und Gewichtaufzug Jahrhunderte die Funktionen regelmäßig und ungehört fortsetzt. Er macht sich zur Verfertigung solcher Uhren anheischig und bürgt für deren Solidität.

Uri. Sonntags den 24. d. fand die von der wohllehn. Geistlichkeit im Einverständnis mit der hohen Landeskregierung angeordnete Landeswallfahrt zur Grabeskammer des hochsel. Niklaus von Flüe, nach Sachseln statt. Ungeachtet viel Volk auf hohen Alpen und viel im Thale mit unerlässlichen Arbeiten beschäftigt ist, wurde die Wallfahrt zahlreich, von nahebei 1600 Personen besucht. Zweimal mußte das von der Regierung bezahlte Dampfschiff seine Fahrt machen. (E. Z.)

Unterwalden. Nach der Staatsz. haben sich den 24. d. in Beckenried bei 50 Offiziere aus den Kantonen Unterwalden, Schwyz, Uri und Luzern zu freundschaftlicher Unterhaltung, vermuthlich der Anfang eines fünförtigen Offiziersvereines, versammelt.

Schaffhausen. Dr. Dr. Purter wird in vierzehn

Tagen mit seiner Familie nach Wien abreisen, um dort seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen. (E. Z.)

Margau. Am 25. d. Nachmittags 4 Uhr brach in Viberstein, Bezirks Aarau, Feuer aus, das in kurzer Zeit 9 Wohngebäude ergriff und ganz einäscherte. Achtzehn Familien mit 100 Personen sind dadurch obdachlos geworden, und haben zudem den größten Theil ihrer Fabrikate verloren. Ueber die Entstehung des Brandes werden allerlei Vermuthungen geäußert; die Ursache ist nicht ausgemittelt.

Wallis. Hr. Kastellan Hippolit Pignat von Vouvray ist in Sitten der Haft entlassen worden. Ungeachtet den hiesigen Schützen der Besuch des Kantonschießens in Nigle untersagt ist, haben doch einige Jesuitengegner von Sitten und von Vagnes Ebrengegaben dorthin gesendet.

Frankreich.

Das Ministerium hat den 20. d. wieder an die Präfecten geschrieben, um einen nochmaligen Bericht über die mutmaßliche Stimmung bei einer Kammerauflösung abzufassen. Die letzte Mittheilung dieser Art scheint das Cabinet gerade nicht befriedigt zu haben. — Von Guizot sind Briefe aus Val Richer eingelaufen. Dieser Staatsmann soll finden, daß die Dinge eine ganz andere Richtung zu nehmen im Begriff stehen, als man beim Schlusse der Kammern geglaubt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten drückt gegen seinen Kollegen vom Innern, Hr. v. Duchâtel, den Wunsch aus, er möge den Präfecten ja einschärfen, daß sie ihre Posten nicht verlassen, um auf Alles gefaßt zu sein. Bugaouds, des Grollenden, baldige Rückkehr gefällt Hr. Guizot nicht, ebenso wenig Marschall Soult's Unschlüssigkeit.

(Corr. d. Schw. M.)

Es scheint von Neuem die Rede zu sein, den Herzog von Nemours zum Vicekönig von Algerien zu ernennen, und man behauptet sogar, daß seine Ernennung und Installation noch vor dem Winter statthaben werde. — Im Ministerium des Handels, sagt der Constitutionnel, ist die Rede davon, im Monat November die Generalconferenz des Handels, der Manufacturen und des Ackerbaues, welche seit zwei Jahren nicht mehr versammelt waren, einzuberufen.

Letzten Samstag plaidirte Berryer vor dem correctiven Gerichtshof des Seinedepartements für die verhafteten Anstifter der Zimmergesellencoalition; die Sache wurde auf Montag verschoben. — Die berannahende Verfeinerung der Nordbahn, um welche zwei große Coalitionen (die eine aus 5, die andere aus zwei vereinigten Compagnien bestehend) sich bewerben, treibt den Journalen das Blut ins Gesicht; die Démocratie pacif. stößt einen letzten Nothschrei aus: „Der Minister möge mit einem Handstreich die Gesellschaften zum Tempel hinausjagen und ihnen die Eisenbahnen zu Händen des Staates entreißen.“ Die Democr. pac. ist aber ein vereinzeltes Blatt, welches schon um seines sonstigen Socialismus willen keine Berücksichtigung finden würde, gegenüber den großen Journalen, die sammt und sonders von den Banquiers gekauft sind. — Unweit der algerisch-marokkanischen Grenze, am Ufer der Malvia ist eine ungeheure Katakombe mit Märtyrergräbern aus den ersten christlichen Jahrhunderten entdeckt worden, welche über eine halbe Stunde Tiefe hat. Die Araber kannten sie schon lange und betrachteten sie mit abergläubiger Scheu. — Bei Anlaß des noch immer obschwebenden Processes einiger falschen Spieler (grocs in der polizeilichen Kunstsprache) geben die Blätter über dieses saubere Gewerbe

überhaupt einige Aufschlüsse. Die grecs bilden unter sich eine Art geheimer Korporation, deren Mitglieder sich nicht nur an bestimmten Zeichen erkennen, sondern auch einander Beistand leisten und das tiefste Geheimnis beobachten. Mit Ausnahme von Paris halten sie sich nirgends lange auf. Im Winter besuchen sie Bälle, Gesellschaften auf Subscription u. dgl. und suchen, sobald sie irgendwo bekannt sind, möglichst bald einen Eingeweihten einzuführen, gegen welchen sie zum Schein verlieren können, um jeden Verdacht von sich abzuwenden. Ihre Haupternte hatten sie indes während des Sommers, und zwar in den Badeorten, wo sie als große Herren leben und Bekanntschaften machen. Es soll Einzelne geben, welche in jeder Saison 60 bis 80,000 Fr. gewinnen; die Ausgeplünderten sind dann obendrein oft noch gutmüthig genug, sie im Winter zu Paris als feine Leute bei sich zu empfangen. Dies ist um so leichter möglich, da seit einiger Zeit wirklich eine Menge Herren aus sehr guten Häusern sich haben einweisen lassen. Die sogenannten cartes biseautées (kennbar gemachte Karten), welche bei dem erwähnten Prozeß figurirten, sind bloß ein Notbehelf für Anfänger; ein wahrer grec betrügt mit jedem beliebigen Kartenspiel, ganz besonders wenn er einen Helfershelfer in der Nähe hat. Letzterer stellt sich dann möglichst unbefangen neben den Spieltisch, so daß er die Karten des Schlachtopfers sehen kann und bedient sich in scheinbar zufälligen Zwischenreden eines sehr einfachen Geheimalphabets das aus den Buchstaben J, L, M, V besteht, etwa mit folgenden Worten: Vous Voulez, Monsieur, faire La Vole. Man hat nämlich entdeckt, daß in dieser Gaunersprache J pique, L trèfle, M cœur und V carreau bezeichnet, und somit bedeutet obige Phrase: „Der Gegner hat carreau, carreau, cœur, trèfle und carreau.“ — Letzten Freitag sind in Bordeaux laut telegraphischer Nachricht ein großes Spiritusmagazin des Srn. Lasset und mehrere anstoßende Häuser verbrannt; der Schaden beträgt 3 Mill. Fr. Durch Einsturz einer Mauer sind drei Offiziere und drei Pompiers umgekommen.

Eine große Anzahl Zuhörer der Lehrurse des College de France haben eine Subscription für eine zu Ehren der Herren Michelet, Quinet und Mickiewicz geprägte Medaille eröffnet. Am 14. d. hat sich eine Deputation der Subscribenten zu den drei Professoren begeben, um ihnen diese schöne und sehr gut ausgeführte Medaille zu überreichen.

England.

So gewaltig ist der Einfluß der Eisenbahnen auf alle Lebensverhältnisse, und so sehr ist die mit den Privatgesellschaften zusammenhängende Korruption durch alle Zustände durchgedrungen, daß man versichert, Dr. Hudson, das neugewählte Parlamentsmitglied für Sunderland, wegen seiner umfassenden Betheiligung bei Eisenbahnen der Eisenbahnkönig genannt, könne über 53 Stimmen im Hause der Gemeinen gebieten.

Der „Globe“ sagt: Obgleich der Schaden, den die ungünstige Witterung dem Getreide zugefügt hat, noch nicht genau sich angeben läßt, so muß doch zugegeben werden, daß die Ernteaussichten äußerst trübe sind und demnach die Lage des Landes mehr als precär ist. Die Hoffnungen auf eine günstige Veränderung des Wetters, zu welchen ein paar bessere Tage verlockt hatten, sind schnell verschwunden. Die Nachrichten der letzten Tage aus den Provinzen lauten mit wenigen Ausnahmen sehr

niederschlagend, während jene aus Frankreich und Deutschland melden, daß der Kornertrag weit hinter einer Durchschnittsärnte zurückbleiben werde. Die Einflüsse, welche den Sturz der Melbourne-Verwaltung bewirkten, können daher auch leicht jenen des Peel-Cabinetts herbeiführen. Damals lähmten zwei bis drei aufeinander folgende schlechte Ernten, weil sie so viel baares Geld, das zum Ankauf ausländischen Kornes verwendet werden mußte, aus der Bant zogen, die Handelsoperationen und verursachten in den Fabrikbezirken Mangel an Beschäftigung.

Aus dem 25. Jahresberichte der Commission für den Bau neuer Kirchen geht hervor, daß gegenwärtig 343 Kirchen fertig geworden sind und daß dieselben Sitzplätze für 402,259 Personen enthalten, wobei jedoch 225,217 Sitze eingerechnet sind, welche für die Benützung der ärmeren Classen vorbehalten wurden.

Spanien.

Die progressistischen und gemäßigten Blätter aller Farben greifen mit einer außerordentlichen Heftigkeit das Ministerium Narvaez und die Beschlüsse der Regierung an. „El Tiempo“ und „El Globo“ behaupten, daß das Ministerium Narvaez unmöglich vor den einstimmigen Kundgebungen der Presse und der öffentlichen Meinung die Gewalt behalten könne, und daß es die Pflicht der Minister sei, sich zurückzuziehen oder unverzüglich die Cortes zu versammeln.

Belgien.

Am 19. August brach über dem wohlhabenden Dorfe Zevenbergen, in der Provinz Nordbrabant, ein schweres Gewitter los, während bald darauf eine aus Südwesten kommende Wasserhose, über dasselbe hinziehend, kreuzweise in einer langen Strecke alles was ihr im Wege stand, vernichtete, und Häuser und Scheunen umstürzte, Bäume fortriß und zur Erde warf und eine über den Hafen liegende Brücke zertrümmerte. Glücklicher Weise hat man bei dieser Verwüstung nur wenige Menschenleben zu bedauern.

Deutschland.

Berlin. 20. Aug. Der gestrige Abend lieferte uns den Beweis, daß es mit den lichtfreundlichen Bemühungen in Berlin so ziemlich zu Ende gegangen. Zwischen 7 und 8 Uhr strömte eine große Menschenmasse aus dem Hallschen Thore, weil vielfach erwartet wurde, daß im Tivoli eine lichtfreundliche Versammlung stattfinden solle. Man wurde indes bald eines Bessern belehrt durch ein Schreiben, welches der Polizeipräsident v. Puttkammer an den Stadtverordneten Runge und Consorten hatte ergehen lassen und worin er erklärte, daß solche Versammlungen „in Folge einer für den Umfang der ganzen Monarchie wirksamen, authentischen Declaration“ nicht zugelassen werden dürften. Die größere Mehrzahl der Anwesenden ging deshalb sogleich wieder auseinander. Eine Versammlung im Freien, wie von einigen Seiten vorgeschlagen wurde, fand man deshalb nicht für rathsam, da der Polizeipräsident erklärt hatte, er würde genöthigt sein, einen solchen Versuch als „Lumult“ zu behandeln. Uebrigens hatte die Polizei zahlreiche Vertreter und Beobachter nach Tivoli abgesendet, und um den lichtfreundlichen Bestrebungen einen ächt Berlinischen Schluß zu geben, war der bekannte Wigreißer Louis Drucker nach Tivoli citirt und mußte dort vor dem Publikum seine Capriolen schlagen! (D. N. Z.)

— Es circulirt hier in Abschriften ein Protest, den

eine bedeutende Anzahl hiesiger evangelischer Geistlicher sowohl gegen die pietistische Richtung als auch gegen die die Grenzen des Christenthums überschreitenden Lichtfreunde richten will. Man zweifelt, daß dieser Protest unter den bestehenden Verhältnissen wie die früheren Proteste durch die Zeitungen wird veröffentlicht werden können.

Leipzig. 22. Aug. Da jede gegründete Besorgniß, die frühern Rubeförderung erneuert zu sehen, beseitigt ist, so hat seit gestern die freiwillige Mitwirkung der Studirenden bei dem Wachtdienste der Communalgarde aufgehört und es sind dieselben dieses Dienstes durch den Commandanten der Letztern entlassen, auch ist ihnen gestern von dem Rector der Universität der Dank des Stadtraths für die Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Bürgerwehr bei dem Sicherheitsdienste ausgesprochen, hiermit aber eine erneuerte ernste Abmahnung von der Theilnahme an gesetzwidrigen Versammlungen verbunden worden. Auch die Dienstleistung der Communalgarde hat wesentlich vermindert und erleichtert werden können.

(Leipz. Z.)

Freiburg. Wie man erfährt, soll gegründete Hoffnung vorhanden sein, daß Hr. Prof. Dr. P. Schreiber seinem Amt und Beruf als Lehrer an der Hochschule zu Freiburg werde wiedergegeben werden. (Oberrh. Z.)

T ü r k e i.

Das Gerücht geht, der Herzog von Montpensier habe auf seine Reise nach Konstantinopel verzichtet. Der Grund dieser Verzichtleistung soll folgender sein: Unterrichtet, daß der Prinz in seinem Gefolge einige Offiziere, welche Eingeborne Algeriens sind, hat, und daß seine Absicht sei, sie dem Sultan vorzustellen, hat Eheb dem Hrn. von Bourquenev zu wissen gethan, daß dieser Schritt durch die ottomannische Regierung nicht genehmigt werden würde, aus dem Grunde, daß der Großherr diese Spahis als französische Offiziere nicht empfangen könne, ohne daß dies als eine virtuelle Anerkennung des Rechtes, Algerien zu besitzen, gelte, welches Frankreich zu haben behauptet. Der Hr. v. Bourquenev hat gleich nach Empfang dieser Mittheilung sich beeilt, dem Herzog von Montpensier eine Botschaft zu senden, um ihn zur Vertagung seines Besuches in der Hauptstadt der Türkei aufzufordern.

O s t i n d i e n.

Die Cholera wüthet in Lahore auf das furchtbarste; in der Hauptstadt des Reiches zählt man täglich 6—700 Todte. In der Stadt Behawir starben während des Aprils 4,825 Menschen. Auch in Ferozepur und Madras leiden die englischen Garnisonen sehr.

Paris. 25. Aug. In Madrid sind wegen der neuen Patentsteuer den 19. d. Unruhen ausgebrochen; zahlreiche Gruppen bildeten sich auf allen Straßen, und ließen sich erst durch herbeigerufene Truppen zerstreuen, nachdem 2 Menschen umgekommen. — In Lisburn (Irland) hat ein zweiter Orangistenmeeting stattgefunden, der das Fehlschlagen des ersten in Enniskillen vergessen machen sollte und in der That doppelt so stark (20,000 Köpfe) besucht war. — Zwischen den Haytiern und den Einwohnern von Dominica dauert der Krieg mit wildem Eifer fort. — Der Sturm vom 19. d. hat besonders in Bra-

Pariser Börse

25. Aug. Français 5% 121.80. 5% Fr. 84.50. 5% Nouv. —. —. Banque de France 3250. —. Esp. activ —. —. Naples —. —. récipissés Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1410. —. 4 Can. 1280. —.

Eisenbahnen.

25. Aug. St. Germain 1120. —. Versailles, Ufer rechts 555. —. Ufer links 575.75. Strassburg nach Basel 285.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1315. —. Paris à Rouen 1120. —. Havre à Rouen 920. —. Avignon 1082.50. Centre 825. —. Bordeaux 722.50. Amiens à Boulogne 645. —. Montereau à Troyes 555. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

25. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 54 %. Urbaine 20 %.

Wiener Börse.

25. Aug. Metall. 5% 112 1/4; 4% 101 1/4; Bankactien 1621; Nordbahn 215. —.

Frankfurter Börse.

25. Aug. Integrale 62 7/16. —

Londoner Börse.

25. Aug. Consols: 99 1/8. —

Anzeigen.

Bei Neukirch in Basel ist zu haben:

J. C. Lavater's Morgen- und Abendgebete auf alle Tage der Woche

nebst Gebeten und Liedern auf die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Lebens. Fünfte Auflage, mit einem Titelfupfer. 8. Heilbronn. Hübsch cartonirt 57 fr.

Lavater's vortreffliches Gebetbuch wird hier in einer neuen geschmackvollen Ausstattung, welche diese Ausgabe sehr empfehlenswerth macht, seinen Verehrern auf's neue zu sehr billigem Preise dargeboten.

(Wichtiges neues Buch.)

Politische Arithmetik.

Anleitung

zur Kenntniß und Übung

aller

im Staatswesen vorkommenden Berechnungen.

Ein Handbuch

für

Staatsbeamte und Geschäftsmänner.

Von

V. C. Bleibtren,

Professor an der polytechnischen Schule in Karlsruhe.

In zwei Abtheilungen.

Preis jeder Abtheilung fl. 1. 48 fr. Rheinisch. Heidelberg in der akademischen Verlagsbuchhandlung von G. F. Winter.

Eine sehr zeitgemäße Erscheinung. Dem Staatsbeamten, dem Ständemitglied, dem Banquier, Kapitalisten, Kaufmann, Anwalt, Vormund etc., so wie dem Studirenden der Cameralwissenschaft dürfen wir das Buch als höchst brauchbar und ganz für Anwendung in der Praxis berechnet empfehlen.

Wer über die arithmetischen Grundlagen von Staatsanleihen, Staatslotterien, Credit-, Versicherungs- und Rentenanstalten, Continen und Annuitäten etc. Belehrung sucht, wird in diesem Werk vollständige Befriedigung finden; — es ist klar geschrieben und durchweg praktisch.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 203

28. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Ein hiesiges Lokalblatt meint, daß das Petitionsrecht im hiesigen Kanton noch sehr „unausgebildet“ sei und schlägt folgende Abhilfe vor: „Man räume jedem Petenten das Recht ein, seine Petition selbst oder durch einen Stellvertreter vor versammeltem gr. Rathe mündlich zu verteidigen, und gestatte ihm zu diesem Ende wenigstens zweimal das Wort, und das mehr despotische als republikanische Verfahren wird für ein und alle Mal gestürzt sein.“ Wir zweifeln, daß der gr. Rath so bald Lust haben dürfte, auf diesen „wohlmeinenden“ Vorschlag einzugehen, zumal die nächste Folge davon nicht die wäre, daß etwa der Redakteur jenes Blattes oder Andere vor den gr. Rath träten, um ihre Petition zu verteidigen, sondern daß umgekehrt die radikalen Herren Schullehrer den gr. Rath mit Petitionen eigentlich überschwebmen würden, lediglich um sie nachher vor Rath und Tribüne verteidigen zu können und ihre parlamentarischen Lichter nicht länger unter dem Scheffel ungesehen und unerkant lassen zu müssen. (E. Z.)

Herr Professor Haffe hat in diesen Tagen einen ehrenvollen Ruf nach Tübingen als Direktor des dortigen neuerbauten Hospitals und der medizinischen Klinik erhalten.

Bern. So eben ist die erste Nummer der französischen Ausgabe des „Landboten“ erschienen. Diese erste Nummer enthält im Eingang die Entwicklung der Gründe, welche die Regierung zur Errichtung dieses Blattes nöthigten, nämlich der nicht „nur systematischen, sondern leidenschaftlich feindlichen Opposition“, welche endlich zur „Demagogie und Anarchie führen müssen“, entgegenzutreten.

Luzern. Ueber das Ergebnis der nun beendigten Wahlen in den 109 Gemeinden des Kantons liest man in der St. Ztg. Folgendes: „Wegen Ungefehrlichkeit mußten vom Regierungsrathe in mehreren Gemeinden und namentlich solchen, die ganz oder zum Theil radikal gewählt hatten, die Wahlverhandlungen cassirt werden und es fanden daher neue Versammlungen statt. Alle von denselben getroffenen Wahlen fielen nun im konservativen Sinne aus und zwar überall mit überwiegender Mehrheit.“ — Am 21. d. ward der „Schweizerhof“ in hier eröffnet, man sagt: der freundlichste Gasthof im Schweizerlande und ganz gewiß eine wahre Zierde der Stadt. Abends war großes Gastmahl, wozu der hiesige Stadt-

rath und mehrere Regierungsräthe, sowie viele Bürger der Stadt und viele Gastwirthe aus verschiedenen Kantonen erschienen waren.

— „Die Zeit rückt bald heran, wo in Luzern ein neues Priesterseminar soll eröffnet werden.“ (Schw. Kirchengtg.) Wenn dieses in Luzern geschieht, was thut Bern, Solothurn, Baselland, Aargau u. s. f., was thut der basel'sche Diözesanverband überhaupt? Darüber möge der Landbote berichten! (B. Verff.)

— Vergangene Woche warf ein Sturm ein mit Gyps beladenes, von Koyloch nach Luzern steuerndes Schiff um. Die 3 Schiffeleute desselben klammerten sich an einzelnen Trümmern des Schiffes an, und wurden durch einen siebenzigjährigen, lebenskräftigen Greisen, der mit einem Tellen Herz und Arm seinen Kahn durch die wüthenden Wogen steuerte, glücklich gerettet. Der wackere Urschweizer heißt: Franz Waller, Bauer auf dem Kankantenbaum, einem Landgute in der Gemeinde Horw.

— Man vernimmt aus ziemlich zuverlässiger Quelle, daß die Schweiz jüngst von einem in einflußreicher Stellung stehenden Generale eines mächtigen Nachbarstaates bereist wurde, der sich um die Rüstungen und Verteidigungspläne der bundesgetreuen Kantone interessirte und über die Ausdehnung und Trefflichkeit derselben mit vieler Bewunderung sich höchst günstig ausgesprochen hat.

St. Gallen. Den 24. Morgens brannte in Norschach ein Haus ab, der Eigenthümer desselben wurde während dem Brande mit abgeschnittener Gurgel im Bette getroffen. Wie die Sage geht, hat ein Wucherer, den letzte Woche ein gewaltiger Tod erreichte, jenen Unglücklichen durch Betrug in Verzweiflung gestürzt, in der er zum Brandstifter und Selbstmörder wurde.

Aargau. Das Bezirksgericht Aarau hat den Verleger des „Aarauer Kuriers“ am 29. Juni d. J. auf Anklage der hohen Justizkommission zu vier Wochen Gefangenschaft verurtheilt, weil er sich in dem Gedicht „Glaubensconsequenz“ (Nr. 48 seines Bl.) eines Polizeivergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit schuldig gemacht habe.

— Baden. 26. Aug. Der Verleger der „Simmatimme“ ist heute in dem Prozeß mit Dr. Steiger zu 30 Fr. Buße, Tragung der Kosten und zu Publikation des Urtheils in einem Schweizerblatte verurtheilt worden. Gegenüber der drei Landjäger (alle drei Klagen der Landjäger wurden durch ein richterliches Urtheil abgethan) wurde er in eine Buße von 25 Fr. und Tragung aller Kosten verurtheilt.

— Der Schw. Bote predigt in seinem Kultur-eifer auch den armen Aargauer Juden den Fortschritt: „Wenn überall religiöse Bewegung die Gemüther in Anspruch nimmt, hier Ronge unter den Christen, dort die progressive Rabbinerversammlung unter den Juden die Aufmerksamkeit auf sich lenken, so will man doch unter dem kleinen Häuflein der Israeliten Aargau's keinen kirchlichen Fortschritt bemerken. . . . Wohin soll aber dieses starre Festhalten führen? Ist der Religion damit gedient? Werden wir dadurch verständigere, weisere, bessere Israeliten, wie es Moses haben wollte? . . . So kann es auch im Aargau nicht mehr bleiben, es muß anders werden. Man hat 1830 die jüdischen Winkelschulen aufgehoben; nun ist es Zeit, daß durch ein Gesetz die Israeliten Aargau's in der Zukunft wissenschaftlich gebildete Rabbiner erhalten, aber keine, die nur ein bißchen schön, aber nicht richtig schreiben, deren ganzer wissenschaftlicher Vorrath einige Bände des Talmuds und Bulwers Romane sind, sondern solche, die durch Maturitätszeugnisse sich über den Besuch eines Gymnasiums und durch Abgangszeugnisse von einer Universität sich über eine theologisch wissenschaftliche Vorbereitung ausweisen können. Dann gute Nacht Jesuitismus auch im jüdischen Aargau!“

Waadt. In der Nacht vom 21. auf den 22. sind in dem Dorf Montet am Vully sieben Häuser verbrannt und ebenso viele arme Familien obdachlos geworden. — Hr. Dekan Monneron, Pfarrer in Lausanne, hat seine Stelle niedergelegt „weil man ihm verbot, das Wort Gottes irgendwo anders als in der Kirche zu verkündigen und weil man die Verlesung von Dingen auf der Kanzel verlangte, die nicht dahin gehörten.“

Neuenburg. Agassiz ist nach Amerika abgereist. Seine Stelle wird inzwischen von Hrn. Dollard versehen.

Genf. Auch aus dem hiesigen Kanton soll dem Verfasser des „ewigen Juden“ ein Zeichen der Anerkennung zu Theil werden. Mehrere Einwohner haben eine schöne Denkmünze verfertigen lassen.

F r a n k r e i c h.

Für die Zeit welche der König in Eu zubringt, ist eine Telegraphenlinie von da bis Calais eingerichtet worden. — Bugeaud's Abreise von Algier ist auf den 5. Sept. festgesetzt. — In der Rue de Babylone zu Paris erhebt sich ein prächtiges vierseitiges Gebäude von 18 bis 20 Fenstern auf jeder Seite, fünf Stockwerke hoch. Im Innern befindet sich ein geräumiger Hof. Das Ganze ist aus Quadern gebaut; schöne große Gärten stoßen von zwei Seiten daran. Dieser Prachtbau wird so eben mit einem Aufwand von 5 Mill. Fr. vollendet und ist ein Kloster der Nonnen von St. Vincent de Paul. — Alles in den Trümmern von Montville vorgefundene Eisen hat magnetische Eigenschaften erhalten. — Die königliche Familie hat 15000 Fr. zur Unterstützung hingesandt.

Durch königliche Ordonnanzen vom 14. August, aus dem Schlosse Eu erlassen, werden neun Pairs creirt, sämtlich Mitglieder der Deputirtenkammer. Die Namen sind: Bonnemains, Doguercau, Durrien, Fulchiron, Girot de l'Anglade, Hartmann, Montozon, Raguet-l'Epine, Lupinier. Alle diese neuen Pairs gehören zur conservativen Partei. Man sieht diese Pairs-Creation als ein sicheres Zeichen an, daß die Minister entschlossen sind, die Kammer aufzulösen, denn außerdem würden sie sich nicht der neun conservativen Stimmen beraubt haben.

Der Graf von Paris (geb. 1838) ist den 24. d. in sein achttes Jahr getreten und wird nun einen Hofmeister erhalten; mit dem siebenten Jahr des präsidenten Thronerben geht dessen Erziehung aus den weiblichen in männliche Hände über.

Die Aktien der Rothschild'schen Gesellschaft für die Nordbahn, Nominalbetrag 500 Fr., werden, während die Vergebung noch nicht stattgefunden hat, bereits mit einer Prämie von 350 Fr., also um 850 Fr. verkauft, weil man zuversichtlich erwartet, daß die Bahn dieser, mit den übrigen Bewerbern coalisirten, Gesellschaft werde zugeschlagen werden, und ist erst der Zuschlag erfolgt, so werden sie sicher auf 1000 Fr., also das Doppelte des Nominalwerths steigen, so daß, meint der National, das Haus Rothschild und seine Verbündeten durch den Verkauf der Aktien einen hübschen Profit von 170 Millionen machen werden. (Schw. M.)

Auf der Reede von Havre hatten während des bestigen Sturmes vom 19. Aug. 2 Schiffbrüche Statt. Die Mannschaften sind glücklicher Weise gerettet worden.

E n g l a n d.

Das Publikum fängt an, über die häufigen Eisenbahn-Unfälle, die meist in dem überraschen Fahren und in dem Mangel an Vorsicht von Seiten der Locomotivführer ihren Grund haben, allgemein besorgt zu werden und ein ernstes Einschreiten der Regierung oder der Bahndirection wird nöthig sein, wenn der Passagierverkehr sich nicht bedeutend vermindern soll.

Der „Globe“ meldet, daß die aus Ostindien eingetroffenen Marktberichte, sowohl was die Einfuhren aus Europa und deren Absatz, als die einheimische Erzeugung betrifft, durchaus nicht günstig lauten.

S p a n i e n.

Das längst angekündigte Progressistencomplot scheint endlich dem Ausbruch nahe zu sein und dürfte der Königin eine häßliche Störung in ihrem baskischen Landaufenthalt bereiten. Die Progressisten halten sich dabei klüglich an die neue Steuerordnung, welche begreiflicher Weise eine Menge von Unzufriedenen gemacht hat. Sie agitirten in Fabriken und Kaufladen und setzten den 18. August als Tag des Ausbruches fest. Drohungen, Bestechungen und falsche Gerüchte mußten da nachbelten, wo sie keine Begeisterung vorfanden, so behaupteten sie z. B. die Behörden und die Garnison würden sich im Falle eines Krawalls neutral oder sogar günstig verhalten. In den Vorstädten unter den Arbeitern freuten sie aus, es würden alle Schwaarenladen geschlossen werden u. dgl. mehr. Hausmischer, bei welchen einzelne Offiziere wohnten, wurden insgeheim bewogen, dieselben im Fall eines Aufstandes im Hause gefangen zu halten. Schon Sonntags den 17. d. gab es Volksaufläufe am Thor Toledo und in einer Vorstadt; Montags durchzogen große Haufen von Arbeitern mit Stöcken bewaffnet die Straßen und die Buden waren geschlossen. Gegen Mittag traten auch die bisher geheimen Leiter, 200 Progressisten, in einem öffentlichen Lokal zusammen und proklamirten Angesichts der Polizei eine Adresse an die Königin, worin dieselbe um Zurücknahme der neuen Steuerordnung ersucht wurde. Die Regierung benahm sich jedoch ziemlich entschlossen. Ein Rando des Gefe politico von Madrid befahl die Wiederöffnung der Buden; das Militär rückte vor und feuerte, wie es scheint, mit Maß, worauf die Masse sich gänzlich zerstreute. Nur 2 Menschen sind umgekommen. Die ganze Garnison trat unter

die Waffen; Verstärkungen von Quadalajara und Cuenca trafen ein und den 19. war Alles wieder ruhig. Es muß sich nun zeigen, ob in den Provinzen ebenfalls Aufstände auf diesen Tag vorbereitet waren und ausbrachen.

D e u t s c h l a n d.

Preußen. Man schreibt aus Jülich: Eine Windhose, von Westen nach Osten ziehend, richtete am 19. d., Abends gegen 7 Uhr, in dem benachbarten Dorfe Wichterich eine schreckliche Verwüstung an. Die Dächer der Kirche nebst Thurm sind zu zwei Dritteln abgedeckt; selbst der Pinakel mit aufstehendem Kreuze wurden von der Gewalt dieses Elementes umgehoben. Kein Gebäude blieb verschont. Eine Scheune wurde größtentheils demolirt und deren Gebälke über 50 Schritte weggeschleudert. Die Straßen des Dorfes sind mit Dachziegeln wie besät. Bäume von außerordentlicher Dicke liegen allseits enturzelt oder übergebrochen auf den Wiesen umher.

— Die „Königsb. Ztg.“ enthält folgende Anfrage. Gehört das „attische Salz“ auch zu den Regalien?

Berlin. Es ist nun bekannt, daß der Minister des Auswärtigen, v. Bülow, definitiv seinen Abschied verlangt und erhalten hat. Der Rücktritt dieses hochverdienten Staatsmannes war durch seinen Gesundheitszustand nothwendig geworden. Dr. v. Canis wird jetzt definitiv das auswärtige Ministerium übernehmen.

— Diese und die künftige Woche werden ziemlich bewegte Tage für die Berliner haben. Da der Tag, an welchem das bekannte Berliner Volksfest, der Stralauer Fischzug, vor sich zu gehen pflegt, den 24. d., auf einen Sonntag fällt, so soll es diesmal schon am 23. stattfinden, und da die Lust zu öffentlichen Volksversammlungen im Wachsen ist, so glaubt man, diesmal auf einen größern Volksandrang sich gefaßt halten zu müssen; die Polizei wird jedenfalls alle Hände voll zu thun haben. — Aus Posen meldet man, daß die schon früher angekündigten weiteren Prozeffionen zwar stattgefunden haben, jedoch ohne alles Aufsehen abgelaufen sind, hauptsächlich auch deshalb, weil das Landvolk diesmal wegen der Feldarbeiten nicht, wie das Kapitel gewünscht hat, nach der Stadt gekommen ist. Der Erzbischof hatte angelegentliche Erkundigungen anstellen lassen, ob und wann Czersti wieder in Posen predigen würde.

Leipzig. 21. Aug. Schon seit dem Sonntage sitzt die aus zwölf der angesehensten Stadträte und Stadtverordneten bestehende, zur Entgegennahme von Anträgen und Gesuchen Einzelner bestimmte städtische Commission; sie sitzt, sage ich, seit fünf Tagen von 10—12 und von 4—6 Uhr, aber noch keine Seele hat sich vor derselben eingefunden, um ihre Thätigkeit in Anspruch zu nehmen und Beschwerden vorzubringen! Ein deutlicher Beweis daß niemand welche hat, wenigstens keine solchen die durch eine derartige Commission ihre Erledigung finden könnten; ihre Absicht zunächst war einen Erfas zu gewähren für die seitdem verbotenen öffentlichen Versammlungen. Man rühtet sich jetzt zur Messe, an weitere Ruhestörungen ist nicht mehr zu denken, und man glaubt sogar daß auch die königliche außerordentliche Commission, die gestern ihre erste Sitzung abgehalten hat, wenig neues Licht über das traurige Ereigniß zu verbreiten im Stande sein werde. Höchstens erwartet man daß die bald eintreffenden Landstände ein Gesetz beantragen dürften welches der allzuschneellen Anwendung der Schießgewehre bei Volksaufläufen bestimmte Grenzen setze. Darin stimmen alle Augenzugen überein daß ohne Noth ge-

feuert worden ist. Die Aufregung in Leipzig hat sich bedeutend gemindert, namentlich seitdem man bestimmt weiß, daß der Prinz von aller Mitwirkung bei jener erbitternden Maßregel durchaus frei ist. Ueber die gute Haltung der Studirenden während dieser Zeit ist nur eine Stimme. Daß sich der beredte Blum um Erhaltung der Ruhe wahrhaft verdient gemacht hat, wird selbst von denen zugestanden welche ihm sonst durchaus nicht gewogen sind. (N. N. Z.)

— Die Commission zur Untersuchung der Vorfälle ist hier angelangt und inquirirt aufs strengste. Männer, von denen man nicht wußte, daß sie dabei gewesen, werden gefordert und streng verhört und Spuren von Bestechungen der Jungen zum Einwerfen der Fenster sollen sich bereits gefunden haben. (D. Bl.)

(Die mehrmals erwähnte außerordentliche Commission ist den 23. d. auseinander gegangen.)

Koburg. Die Festlichkeiten dauern noch immer fort und die Königinnen von England und Belgien scheinen sich dabei vortrefflich zu befinden. Besonders heiter soll ein großes Schulfest, an welchem 1200 Kinder Theil nahmen, ausgefallen sein. Die hohen Herrschaften saßen von zwei prächtigen Zelten aus zu.

Baden-Baden. Ganz in Widerspruch mit einer neulichen Mittheilung deutscher Blätter, als wäre dem Spielpächter Benazet der Kurort verleidet, meldet die F. D. P. N. Z. wie folgt: Was das Spiel betrifft, so scheint der Pächter Benazet die öffentliche Meinung in Deutschland zu braviren. Statt der früheren zwei (höchstens drei) Spieltische hat er jetzt deren vier aufgestellt, darunter einen Trente-et-Quarante-Tisch, an welchem nur Gold gespielt wird und auf welchem ein Portefeuille liegt, ein Zeichen, daß hier auch Banknoten angenommen werden.

Der Großherzog von Baden hat den Universitäts-Bibliothekar Dr. Gustav Weil in Heidelberg, einen Israeliten, dessen Anstellbarkeit ein Theil der Facultät bestritt, zum außerordentlichen Professor der orientalischen Sprachen ernannt.

K u s l a n d.

Die Königsb. N. Z. schreibt aus Inkerburg: In Polen muß die Noth jetzt außerordentlich groß sein. In ganzen Zügen bringen die armen Landleute nach Ostpreußen ein und machen sich über die Erbsen- und Kartoffelfelder her. Die Erbsen werden von ihnen gleich roh verzehrt, das Kartoffelkraut wird abgeschnitten und mit Häringsslake gleich auf dem Felde gekocht und genossen. Zum Schutz unserer Grenze ist bereits eine Abtheilung Militär abgesendet worden. Wie man sagt, sollen die Felder in Polen, so weit das Auge reicht, wüst liegen, und demzufolge dürfte die Noth im künftigen Winter sich noch steigern.

Die „Bresl. Ztg.“ schreibt: Nachrichten aus Rußland zufolge hat man am 7. Juli in Mitau in vielen öffentlichen und Privatgesellschaften die 50jährige Jahressfeier der Unterwerfung Kurlands unter den russischen Zepher gefeiert.

Paris. 26. Aug. E. Sue schließt heute seinen ewigen Juden mit einem Epilog, worin er u. a. für die viele Theilnahme dankt, die ihm aus der Schweiz entgegengekommen. — Aus Madrid nichts neues von Bedeutung. Ein Kriegsgericht urtheilt über die Tumultuanten und hat ein Todesurtheil ausgesprochen. 78 Menschen sind

verhaftet. — In Bordeaux sind bei dem Brande vom 22. d. nicht 6, sondern 9 Menschen durch den Einsturz einer Mauer umgekommen. Die ganze Stadt ist in Trauer, die Theater geschlossen. — In der Steinkohlengrube von Tarrow, unweit Newcastle upon Tyne sind durch Gasentzündung 50 Menschen in einem Augenblick getödtet worden.

Pariser Börse

26. Aug. Français 5% 121.65. 5% Fr. 84.20. 5% Nouv. —. —. Banque de France 3250. —. Esp. activ 56 1/2. Naples —. —. récipissés Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1410. —. 4 Can. 1280. —.

Eisenbahnen.

26. Aug. St. Germain 1415 au 31 ct, Versailles, Ufer rechts 547.50. Ufer links 568.75. Strassburg nach Basel 283.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1512.50. Paris à Rouen 1122.50. Havre à Rouen 917.50. Avignon 1075. —. Centre 815. —. Bordeaux 722.50. Amiens à Boulogne 625. —. Montereau à Troyes 551.25.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

26. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 550 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 54 %. Urbaine 20 %.

Wiener Börse.

22. Aug. Metall. 5% 112 5/8; 4% 101 3/8; Bankactien 1624; Nordbahn 215 3/4.

Frankfurter Börse.

26. Aug. Integrale 62 1/2. —

Londoner Börse.

23. Aug. Consols: 99 1/8. —

Anzeigen.

Konkurs.

Auf die in Folge Schuldbetreibung gezogener Aufrechnung ist über Johann Wüst, Wirth in Oberkirch, der Konkurs im Liegenden und Fahrenden erkannt und dessen Abhaltung auf Donnerstag den 18. Herbstmonat, Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause in Sursee angesetzt worden.

Es ergeht daher unter Androhung gesetzlicher Folgen an alle Debitoren und Kreditoren die peremptorische Aufforderung ihre dahierigen Ansprachen und Verbindlichkeiten, zu besagter Zeit und Stelle entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten wohlbescheinigt dem Konkurs-Offizio einzugeben.

Sursee,
den 25. August 1845.

Der Gerichtspräsident,
Alois Meier.
Der Gerichtsschreiber,
Fr. Hof. Muggli.

Königliche Verordnung
vom 22. Decemb. 1819.

Sicherheits-Kapital
16 Millionen.

Gesellschaft

allgemeiner Versicherungen auf das Leben
Straße Richelieu No. 97 in Paris.

Lebenslängliche Versicherungen erlauben einem jeden, gegen eine gewisse jährliche Leistung ein im Voraus bestimmtes Kapital zu stiften oder eine jährliche Rente zu bedingen, die nach dem Ableben des Versicherten an die von ihm bezeichnete Person berichtet wird.

Die Gesellschaft allgemeiner Versicherungen stets bedacht jede Verbesserung einzuführen, welche die alles waltende Zeit bei den Lebensversicherungen zur Reife gebracht, gewährt den Versicherten auf das ganze Leben folgende wichtige Vortheile.

1) Erhalten sie einen Antheil von 50% an dem reinen Ertrag den dieser Versicherungszweig abwerfen wird, und es steht jedem frei seinen Antheil in baar zu beziehen,

zur Vermehrung des versicherten Kapitals oder zur Verminderung der jährlichen Prämie zu verwenden.

2) Verpflichtet sich der Versicherer zum Rückkauf der Policen nach Grundlagen, wobei die bezahlten Prämien sowie das Alter des Versicherten in Berechnung gezogen dem Versicherungs-Vertrag einen Werth beilegen, der jederzeit in baar umgekehrt werden kann.

3) Bewilligt der Versicherer gegen einen mässigen Zins und die Hinterlage der Police, dem Versicherten ein Darlehn bis zum Belauf des Verkaufwerthes der Versicherungs-Urkunde.

So wesentliche Vortheile mit noch andern verbunden, werden der ernstern Beachtung des Publikums nicht entgehen können.

Leibrenten auf eine oder zwei Personen können wie früher gestiftet werden, so wie kurze Versicherungen auf 1, 5, 10 und mehr Jahre.

Versicherungen gegen das Feuer.

gegründet auf königliche Verordnungen vom 14. Februar 20. Oktober 1819 und 25. September 1834.

Die Gesellschaft versichert zu gemässigten Prämien gegen Brand und Blitzschlag alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

Bei der letzten der allgemeinen Versammlung der Aktionärs vorgelegten günstigen Rechnung hatte die Anstalt einen Kapital-Werth von 3258 Millionen unter ihren Schutz genommen. Das Gesellschafts-Kapital, der Reservefond und die laufenden Prämien im Betrag von mehr als 16 Millionen 700 Tausend Franken bieten den Betheiligten eine Sicherheit, die jeder Erwartung genügen wird.

Das Vertrauen, welches die Gesellschaft allgemein erworben, beruht auf ihrem Bestehen seit 25 Jahren, auf den während dieser Zeit gesammelten Erfahrungen, auf der weisen Leitung der Geschäfte; und der redlichen Erfüllung jeder eingegangenen Verbindlichkeit.

Die Hauptagentur wird es sich stets zur Pflicht machen, über beide Versicherungszweige jeden Aufschluß zu erteilen, der von ihr begehrt wird, und empfiehlt sich dem fernern Wohlwollen des Publikums.

Basel im August 1845.

A. S. Dollfuß,
an der Schwanengasse No. 149 A.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer

JOHANN MARIA FARINA,

gegenüber dem Fülchplatz in Köln,

Hof-Lieferant S. J. M. Friedrich Wilhelm IV König von Preussen, Nikolaus I., Kaiser aller Rußen, Victoria, Königin von England ic. ic. jederzeit ächt zu haben, bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640, untere Fretenstraße in Basel.



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klentz,
Blumenrain No. 112 in Basel.



Basler Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 204

29. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufürch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten
Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Für das im Jahr 1846 in Thun abzubaltende Übungslager hat der eidgen. Kriegsrath folgende Kontingentsabtheilungen bezeichnet: 1 Sappeurabtheilung des Kantons Aargau, die Hälfte der Pontonniers des gleichen Kantons und die Hälfte von Zürich; Artillerie von Bern und St. Gallen je 1 Batterie; Schwarzschießen von Zürich, Freiburg, Thurgau und Neuenburg je 1 Kompagnie; Kavallerie von Bern, Freiburg, Waadt und Genf je 1 Kompagnie; Infanterie von Zürich, Bern, Luzern, Schwyz, Glarus, Solothurn, Aargau und Waadt je 1 Bataillon; Musikanten werden mit sich führen die Bataillone von Zürich und Solothurn.

Zürich. Der h. Erziehungsrath hat, wie man hört, gestern an die Stelle des als Direktor des Gymnasiums nach Weimar abgehenden Hrn. Dr. Sauppe zum Lehrer der lateinischen Sprache am untern Gymnasium, den als Lehrer wie als Gelehrten ausgezeichneten Hrn. Dr. Heinrich Schweizer von Zürich ernannt.

Bern. In Biel wurde letzten Montag ein Feuerwerk, womit Dr. Dr. Steiger bewillkommt werden sollte, auch ohne denselben losgebrannt. Steiger hatte Sonntags eine Ovation in Schaffhausen einzunehmen und konnte daher nicht so bald zur Stelle sein.

Luzern. Denjenigen, welche immerfort das Loos der hundert und hundert Luzernerflüchtlinge beklagen, haben wir zu bemerken, daß gegenwärtig nur 43 ihr Vaterland meiden, um sich der gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung wegen politischen Verbrechens zu entziehen, und von diesen würden die meisten zu ihrem eignen Wohle viel klüger handeln, wenn sie freiwillig zurückkehrten. — Auch die Anzahl der politisch Gefangenen ist auf 9 der meist Gravräten herunter geschmolzen. — Nach einem offiziellen Verzeichnisse beträgt die Anzahl der im Kampfe getödteten Freischärler aus dem Kanton Luzern 24 und die der Verwundeten 13. (Staatsztg.)

Schwyz. Den 14. September beginnt in Einsiedeln das große, zwei Wochen dauernde Fest der „Engelweibe“ welches nur alle 7 Jahre gefeiert wird.“

Freiburg. Das so eben veröffentlichte Verzeichniß der diesjährigen Jesuitenjuglinge weist, nach Abzug der während dem Jahre Ausgetretenen, eine Anzahl von 611 nach. — Das Schwarzensee Thal ist mit einem Bergsturz bedroht. Die seit 16 Jahren wahrgenommenen Risse im Berge, der das Thal südlich begrenzt, haben sich in letzter Zeit so sehr erweitert, daß alle dortigen Bewohner

die Gegend verlassen haben. Die Risse sind im nördlichen Abhang des Berges, einer derselben erweiterte sich in Zeit von 24 Stunden um 25 Fuß. Die in Bewegung befindliche Erde wird auf mehrere tausend Tucharten, von Einigen sogar auf 10,000 geschätzt. Wenn der Ausfluß des Schwarzensees, die Sense, durch den Bergsturz gesperrt würde, so müßte auch das am Seeufer gelegene Bad des Hrn. Blanc sowie eine Gypsmühle der H. Ebervet und Schmutz in Gefahr geraten.

Solothurn. Am 14. d. starb in Bologna unser Mitbürger, J. v. Glus-Ruchi, Major im ersten Fremdenregiment in röm. Diensten. — Die letzte Tagelagerung, so unfruchtbar sie in gemeineidgenössischer Beziehung gewesen, war namentlich für unsern Kanton nicht ohne Folgen. Vorerst haben sich die Gesandtschaften von Bern, Aargau, Schaffhausen, Baselland mit Solothurn dahin verständigt, die hiesige theologische Fakultät so zu erweitern, daß nebst den drei bereits vorhandenen noch zwei theologische Professuren unter bischöflicher Admision, jede mit einem Gehalt von 2000 Fr., errichtet werden. Auch Thurgau hat seine Mitwirkung in Aussicht gestellt. — Ferner ist ein Zollvereinignungsvertrag zwischen den Kantonen Bern und Solothurn projektirt worden. Es heißt, daß auch im Aargau und Baselland Geneigtheit zum Beitritt sei. Sogar in Zürich soll die Sache unter den ersten Industriellen Anklang gefunden haben.

Graubünden. 26. Aug. Wie man vernimmt, hat der kl. Rath dieser Tage auf Ratifikation der Standeskommission hin mit Oesterreich einen äußerst vortheilhaften Salzlieferungsvertrag abgeschlossen. Die dortige Regierung war in ihrem letzten Angebot um 1 fl. pr. Fass unter das niedrigste der übrigen Angebote herabgestiegen.

Thurgau. Dr. Verhörrihter Amann hat dem Obergerichte ein Urlaubsgesuch, um in Luzern die wegen Leu's Ermordung eingeleitete Strafuntersuchung führen zu dürfen, eventuell die Resignation auf die Verhörrihterstelle eingereicht. Das Obergericht erteilte den Urlaub nicht und beschloß, die Verhörrihterstelle neu besetzen zu lassen.

Waadt. Durch das Loos ist der Austritt aus dem Staatsrath für die H. Delarageaz, Fischer, Buillet und Weillon auf das Jahr 1847 festgesetzt. Die andere Hälfte, nämlich die H. Druey, Blanchenay, Briatte, Bourgeois und Beret, bleibt hingegen bis zum Jahr 1849 in dieser Behörde. — Der „Courr. Suisse“ erzählt: Neulich stand des Abends in der Straße du Pont ein ziemlich lärmender Haufe von Leuten beisammen. Ein Vorübergehender, der nach der Veranlassung fragte, erhielt zur Ant-

wort: „s ist weiter gar nichts; sie wollen nur einen Aristokraten zur Kneipe raus schmeißen!“ „Ach, nur so was, guten Abend.“

Genf. Die H. Bacheron und Konstantin sowie Hr. Georg Leschot haben für Verbesserung und neue Erfindung von Uhrenmacherwerkzeugen den Preis von 600 fr. Fr. erhalten, den Hr. Prof. de la Rive für die der generischen Gewerbschätigkeit nützlichste Erfindung gestiftet hat. Ebenso ist Hr. Ludwig Bonjot eine Ehrenmünze für Verbesserungen in Verfertigung der Elektrisirapparate zu Theil geworden.

F r a n k r e i c h

Guzot ist völlig hergestellt und wird nächstens wieder in Paris erwartet. — Thiers geht nach Spanien um die Schlachtfelder des napoleonischen Heeres zu besuchen. In Deutschland pflegte er dergleichen bekanntlich in höchstens zwei Stunden abzumachen. — Zu Saint-Mitre (Dep. der Rhonemündungen) herrscht eine böseartige, wahrscheinlich von den stagnirenden Wassern verursachte Epidemie, welche die Einwohner der Regierung auf die Rechnung schreiben, indem dieselbe zur Trockenlegung der Umgegend verpflichtet wäre. Es entstand dabei ein Tumult und man mußte Truppen kommen lassen; zugleich wurde das feierliche Versprechen gegeben, es solle demnächst mit den Austrocknungsarbeiten begonnen werden. — Die Miesblätter sind in einiger Verlegenheit, wie sie bei der politischen Windstille ihre fünfspaltigen Seiten füllen sollen. Die halbe Gazette des Tribunaux, die Verhandlungen aller möglichen Behörden u. dgl. werden abgedruckt, die Reiseberichte der Prinzen in größter Ausdehnung aufgenommen, und so das Publikum über die faktische Leerheit hinweggetäuscht. Es wäre schade, wenn die „Epoque“ unterbliebe, weil erst mit ihrem sechspaltigen Kolossalformat die Zweckwidrigkeit desselben für Unternehmer und Leser recht deutlich zu Tage treten würde.

Der gestern erwähnte Epilog des ewigen Juden ist ein interessantes Aktenstück. Der Verfasser spricht es deutlich aus, daß ihm die Tendenz die Hauptsache, die poetisch-literarische Leistung die Nebensache gewesen sei. Er habe nicht schlimme Leidenschaften gegen die einzelnen Mitglieder des Jesuitenordens hervorrufen, sondern das System bekämpfen wollen, welches laut den theologischen Werken der Jesuiten den Diebstahl, den Ehebruch, die Nothzucht und den Mord zu entschuldigen oder gar zu rechtfertigen wage. „Gewisse bestige, gebäufige, unversöhnliche Angriffe haben uns übrigens, wie wir demüthig bekennen, gerade dadurch Vergnügen gemacht, daß sie in Gestalt von Mandements von gewissen bischöflichen Thronen auf uns herniederfüzten. Diese komische Wuth, diese possierlichen Flüche, mit welchen man uns seit mehr als einem Jahr andonnert, sind zu lustig um gebäufig zu sein; sie sind ein ganz vorzügliches Stück feinen Lustspiels in der klerikalischen Spähre. Wir haben uns daran ergötzt und erquicht und danken Denjenigen aufrichtig, welche damit wie einst der göttliche Moliere, als Autoren und Darsteller zugleich antraten.“ Schließlich verteidigt sich der Verfasser gegen den Vorwurf als predigte er den Armen daß gegen die Reichen und legt seine reinen, bloß auf friedlichen Socialismus gerichteten Absichten dar.

Die Coalition der Brettsäger hat sich so sehr ent-

wickelt, daß an allen Holzhöfen des Seine-Departements jetzt diese Arbeiten gänzlich eingestellt sind. Mehrere Unternehmer, welche nebenbei Brettsäger brauchen, scheinen übrigens geneigt zu sein, in die Erhöhung des Lohnes, welche die Gesellen fordern, einzuwilligen. Man nennt unter Andern den Hr. Erard, berühmten Piano-Fabrikanten, der zuerst den Wunsch bezeigt haben soll, seine Gesellen zu ihren Arbeiten zurückkehren zu sehen, deren unvorbergesene Einstellung ihm einen sehr bedeutenden Nachtheil verursachen würden. Indes hat der Instruktionsrichter von St. Didier, welcher diese Sache betreibt, neue Mandate erlassen, und von Neuem sind mehrere Brettsäger verhaftet worden.

Nach dem „Memorial de Rouen“ ist die Aufräumung der Trümmer der drei Fabriken von Monville beendigt. Die Truppen-Detachements sind nach Rouen zurückgekehrt. Die definitive Zahl der aufgefundenen Leichen ist 75, jene der Verwundeten 150 bis 170. Außer den unter den Trümmern hervorgezogenen Leichen zählt man schon eine gewisse Anzahl Verwundeter, welche gestorben sind, und viele andere sind so gefährlich krank, daß man an ihrer Rettung verzweifelt.

Der Effectivstand der Armee von Africa war am 1. Januar d. J. 114,800 Mann, nämlich Infanterie 94,136 und Cavallerie 20,664.

E n g l a n d

Aus Lisburn wird von der am 20. abgehaltenen Orangistenversammlung Folgendes berichtet: Nach 2 Uhr war das ganze Feld mit einer dichten Masse sichtbar aufsehender und wohlgekleideter Männer bedeckt, die größtentheils der Mittelklasse angehörten und deren Gesamtzahl zwischen 15- und 20,000 betragen mochte. Auf einer Plattform befanden sich mehrere Lords, viele Grafschaftsbeamte, Vorgesieder der Orangelogen, Geistliche ic. Den Vorsitz führte der Marquis von Downshire, welcher die Versammlung sofort mit einer Rede eröffnete. Er erklärte darin, daß nie eine Regierung ein ungerechteres, verfassungswidrigeres und tyrannischeres Verfahren verübt habe, als die jetzt über Commodore Watson verhängte Absetzung sei. Er biete der Regierung Trost, den Beweis zu liefern, daß sie hier verfassungsmäßig gehandelt habe. Nachdem der Vorsitzende noch die Erwartung ausgesprochen hatte, daß alle Mitglieder der Versammlung ruhig beimgehen würden, ohne irgend Jemand zu kränken oder zu beleidigen, beantragte der Dechant von Dromore, den nachstehenden Beschluß: „Es ist das unantastbare und unfragliche Recht jedes britischen Unterthans, in gesetzmäßiger Weise seine Ansicht über das Verhalten und die Maßregeln der Minister auszudrücken.“ Der Annahme dieses Beschlusses folgte die Beantragung und Genehmigung eines zweiten Beschlusses, welcher einen entschiedenen Tadel der seither von den Ministern gegen die Protestanten von Irland, welche gekränkt und unverdient verfolgt wurden, befolgten Politik ausspricht. Zum Schluß wurden durch zwei Geistliche Adressen an die Königin und an Hr. Watson vorgeschlagen, verlesen und von der Versammlung genehmigt. Die Adresse an die Königin schildert die besorgliche Lage der Protestanten Irlands, deren Kirche in Gefahr sei, deren Geistliche insultirt und deren Magistrate an einigen Orten entlassen, an anderen umgebracht wurden ic. Nach einem Dankvotum für den Vorsitzenden ging die Versammlung

gegen 2 Uhr auseinander, ohne daß irgendwie die Ruhe und Ordnung gestört wurden.

Vater Mathew war am vorletzten Sonntage in Cork, wo eine große Anzahl Personen das Mäßigkeitsgelübde ablegte. Der Oberrichter, welcher dem Acte beiwohnte, beglückwünschte den Mäßigkeitsapostel zu seinen bisherigen großen Erfolgen.

I t a l i e n.

Die beiden jüngsten Söhne des Don Carlos sind in die Armee des Königs von Sardinien getreten. Der ältere ist zum Obersten des Infanterie-Regiments Savoyen, mit einem Sold von 6000 Fr., der jüngere zum Major im Regiment Arqui mit einem Sold von 4000 Fr. ernannt worden.

D e u t s c h l a n d.

Aus der Provinz Brandenburg. Nach zuverlässigen Mittheilungen sind in jüngster Zeit unsere protestantischen Superintendenten durch ein geheimes Circular angewiesen worden, es fernerhin unter keiner Bedingung zu gestatten, daß ferner deutsch-katholischen Gemeinden für ihre gottesdienstlichen Versammlungen die protestantischen Kirchen in Städten oder auf dem Lande geöffnet werden. (S. N. Z.)

W ü r z b u r g. 26. Aug. Es ging an allerhöchste Stelle eine Bittschrift des Klerus von Unterfranken und Aschaffenburg für Errichtung eines Redemptoristenklosters in Kloster Ebrach ein, wenn es bei der bevorstehenden Grenzberichtigung zwischen Ober- und Unterfranken letzterem zugetheilt würde.

D ü r k h e i m. 18. Aug. In der unirten protestant.-evangel. christlichen Kirche der bayer. Rheinpfalz zeigt sich seit mehreren Jahren, und dies in immer steigendem Grade, ein außerordentlicher Mangel an Candidaten. Die geringen Pfarrbesoldungen erklären diese auffällende Erscheinung nicht. — Aus dem vermöglichen Bürgerstande und aus den Pfarrfamilien selbst will Niemand mehr Theologie studiren. (Mannh. Abdz.)

S t u t t g a r t. Dr. Joh. Scherr, bekannt durch seinen Roman „Der Priester“ und andere Romane und Schriften, hat den 24. d. in der deutsch-katholischen Kirche das Abendmahl genommen und sich dadurch der neuen Lehre definitiv angeschlossen.

Zu F r e i b u r g i. Br. erscheint vom 1. Oktober an eine deutsch-katholische Kirchenzeitung: „Der Morgenbote.“

B ö h m e n. Es verlautet Manches über die strengen Maßregeln, welche von der dortigen Regierung gegen das Eindringen deutsch-katholischer Ideen getroffen werden. Es mögen dieselben allerdings streng erscheinen, können aber, wenn man sich auf den Standpunkt der dortigen Regierung stellt, gewiß nicht als unklug angesehen werden. Man müßte die Geschichte vergessen haben, wenn man sich nicht in Böhmen vor religiösen Spaltungen fürchten sollte, die ja in früheren Zeiten dem Lande so unfähiges Unheil gebracht haben. Diesem will man vorbeugen. Man verfährt aber auch so weise, daß man der Veranlassung zu solchen Spaltungen auf alle Weise zu begegnen sucht, und es ist zu dem Ende der katholischen Geistlichkeit sehr ernstlich bedeutet worden, weder durch Intoleranz, noch anstößigen Lebenswandel ihrerseits sich das Volk abgeneigt zu machen und der Religion seiner Väter zu entfremden. Die Wirkungen dieses Befehls zeigen sich auch überall unverkennbar, denn es benehmen sich die katholischen Priester mit vie-

ler Klugheit. Wenn daher auch hie und da wieder Theilnahme für den Deutsch-Katholicismus auftaucht, so bemerkt man sie nur bei solchen, die viel mit dem Auslande verkehren, nächstdem aber auch bei dem Theile des Volks, dem die Idee beigebracht ist, daß es bei der neuen Lehre weit weniger Kosten in allem, was kirchliche Handlungen betrifft, haben würde; ein Punkt, der das Volk bei seiner Armut besonders anzieht. Weil man von Seiten der höheren Behörden dies kennt, so soll auch der Geistlichkeit es sehr ans Herz gelegt worden sein, sich aller zu hohen Forderungen zu enthalten, und es ist allen mit ernster Rüge gedroht, die sich einer Ueberschreitung der Stoltzge Schuldig machen sollten. (Schw. N.)

T ü r k e i.

Eine Corr. der N. N. Z. aus Constantinopel vom 13. d. giebt folgende Details über „den ersten selbstständigen Akt Abdulmedschid's“, die Absetzung Riza's. Letzten Freitag (bekanntlich der türkische Sonntag), Abends um 8 Uhr, wurde dem Riza Pascha durch den Chef der Eunuchen (Kislar Aga) der Absetzungsferman zugesandt, noch ebe aber Kislar Aga den Palast des Seraskers erreichte, kam eine zweite Botschaft mit dem Befehl Riza Pascha möchte ins Serail kommen; als der Pascha aber im Serail eintrat und ihn der Sultan erblickte, sagte er: „nehmt diesem Hunde den Nischan ab und werft ihn hinaus!“ Der Befehl wurde vollzogen, während Riza Pascha in Ohnmacht fiel. Zu gleicher Zeit, als Riza Pascha nach dem Serail ging, wurden seine Beamten festgenommen, und als er von seiner ihn zu Grunde richtenden Mission zurückkam, fand er seinen Palast öde, keine Stimme war darin hörbar, er durfte hineintreten und erhielt einweisenden Hausarrest. Man schritt dann gleich an die Untersuchung seiner Papiere, man confiscirte sein Vermögen, und alles dieses ging so schnell, daß vorgestern schon seine Pferde verkauft wurden; er soll bald ins Exil nach Konia geschickt werden. Sein Vermögen ist äußerst bedeutend, 20,000,000 türkische Piafter ist ihm berechnet worden, das er während seines Regierungsamts auf unrechtmäßige Weise sich zuzueignen wußte. Auch glaubt man zu wissen, daß noch an demselben Abend als Riza Pascha abgesetzt worden, ein Tatar mit Depeschen abgeschickt worden, welche die Bestimmung hätten Reschid Pascha aus Paris zurückzurufen um seine Stelle zu ersetzen. — Einweisenden begnügt man sich mit Riza's Verbannung, doch dürfte bei der Aufregung der Hauptstadt vielleicht eine Vergiftung durch die bekannte „Tasse Kaffee“ angemessen befunden werden.

P a r i s. 27. Aug. Bugeaud hat dem ausdrücklichen Willen der Regierung und der Kammern zuwider, durch ein Circular d. d. Algier 9. August die Einrichtung von Militärcolonien (sein Ideal) officiell in's Werk zu setzen angefangen. Die ministeriellen Blätter sind darüber außer sich; jedenfalls ist nun ein Bruch unvermeidlich. — In Madrid ist es noch lange nicht ruhig; Militär campirt auf allen größern Straßen; die Kaufleute haben trotz des Verbotes ihre Läden geschlossen und Zettel ausgehängt mit den Worten: „zum Vermieten!“ worauf die Behörde die Läden öffnen ließ und erklärte, sie übernehme die Miethe, was ihr indeß doch schwer werden dürfte. Der Gedanke, Madrid in Belagerungsstand zu erklären, wurde zwar ausgesprochen aber nicht genehmigt. Aus den Provinzen verlautet noch nichts.

Pariser Börse

27. Aug. Français 5% 121.50. 5% Fr. 84.15. 5% Nouv. —. —. Banque de France 3260. —. Esp. activ 36 1/2. Naples —. —. récipissés Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1412.50. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

27. Aug. St. Germain 1107.50. Versailles, Ufer rechts 545. —. Ufer links 567.50. Strassburg nach Basel 281.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1507.50. Paris à Rouen 1110. Havre à Rouen 900. —. Avignon 1070 fin ct. Centre 810 fin ct. Bordeaux 721.25. Amiens à Boulogne 625. —. Montereau à Troyes 550. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

27. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 58 1/2 %. Phénix 5550. France 34 %. Urbaine 20 %.

Wiener Börse.

25. Aug. Metall. 5% 112 3/4; 4% 101 1/2; Bankactien 1624, Nordbahn 213 1/4.

Franfurter Börse.

27. Aug. Intégrale 62 1/16. —

Londoner Börse.

25. Aug. Consols: 99. —

Anzeigen.

Nächsten Montag den 1. Sept. Abends 7 Uhr wird zu St. Elisabeth die monatliche **Missionsstunde** gehalten werden. Gegenstand: Missionen in Südindien. Basel den 29. August 1845.

Die evangel. Missions-Committee.

Anstellungs-Gesuch.

Ein junger Mann von hier der in einem Ellenwaaren-Geschäft eine tüchtige Lehre durchgemacht und nun vollendet hat, bewirbt sich für einen Platz als Commis, mit einer sauberen Handschrift ist er ganz au fait der französischen, deutschen und italienischen Korrespondenz und Comptabilität. Seine Ansprüche sind bescheiden auch kann er sich auf beste Empfehlung beziehen. Begehren franco unter Lettern H. H. der Expedition dieses Blattes gefälligst zukommen zu lassen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9ten Herbstmonat, künftig, wird die Gemeinde Meltingen öffentlich versteigern lassen: Circa 30 Tannen und 50 Föhren, Fichten. Diese Tannen und Fichten, 2 bis 3 Sägmüde gebend, und unweit der Beinwylersstraße, werden stehend verkauft, damit Käufer dieselben nach ihrem Wunsche brauchen können. Die annehmbaren Zahlungs-Bedingnisse werden vor der Steigerung bekannt gemacht. Anfang Morgens 9 Uhr.

Meltingen den 28. August 1845.

Namens der Gemeinde.

Der Schreiber: Jos. Jeger.

Vorlesungen,

an

der Universität zu Basel

im Wintersemester 1845/46.

1. Theologische Fakultät.

Einleitung in die Apokryphen des A. T. 1 St. von Hrn. Prof. Stähelin; Einleitung ins N. T., 3 St., Hr. Prof. Müller; Unterricht in den semitischen Dialekten, Hr. Prof. Stähelin; Erklärung der Psalmen, 3 St., derselbe; ausgewählte Stellen des A. T., 2 St., derselbe; Erklärung vom 2. Corintherbrieft und Galaterbrieft, 3 St., Hr. Prof. de Wette; Erklärung des Evang. Joh., 3 St., Hr. Prof. Müller; Erklärung der Briefe an die Thessalonicher, 2 St., Hr. Prof. Hoffmann; Erklärung eines kirchlichen Schriftstellers, 1 St., Hr. Prof. Hagenbach; Erklärung der Schrift des Josephus contra Apionem,

2 St., Hr. Prof. Müller; Schluss der kirchlichen Dogmatik (die Lehre von der Kirche und den letzten Dingen), 1 St., Hr. Prof. de Wette; System der christlichen Glaubenslehre, 3 St., derselbe; Lehrgegenstände der Protestanten und Katholiken, 3 St., Hr. Prof. Hoffmann; Dogmengeschichte, erster Theil, 5 St., Hr. Prof. Hagenbach; Homiletische Uebungen, 1 St., Hr. Prof. de Wette; Katechetische Uebungen, 1 St., Hr. Prof. Hagenbach; Theorie des christlichen Cultus, 3 St., Hr. Prof. Hagenbach; Pastoraltheologie mit besonderer Rücksicht auf Missionsmethodik, 3 St., Hr. Prof. Hoffmann.

2. Juridische Fakultät.

Pandekten, täglich von 10 bis 12 Uhr, Hr. Prof. Jhering; vaterländisches Privatrecht, 5 St., Hr. Prof. Schnell; deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, 4 St., Hr. Dr. Emanuel Burckhardt; Civilprozeß, 4 St., derselbe.

3. Medicinische Fakultät.

Toxikologie, 2 St., Hr. Prof. Meisner; über die kryptogamischen Gewächse, 2 St., derselbe; Geschichte der Medicin, 3 St., Hr. Dr. de Wette; Anatomie des Menschen, 5 St., Hr. Prof. Escher; vergleichende Osteologie, 2 St., Hr. Dr. Nuffer; Repetitorium in allen Theilen der Anatomie, derselbe; allgemeine Pathologie und Therapie, 3 St., Hr. Dr. Imhof; besondere Pathologie und Therapie, 6 St., Hr. Prof. Jung; Pathogenie, 3 St., Hr. Prof. Escher; die Lehre von den Geschwüren, 2 St., Hr. Prof. Meig; Augenheilkunde, 2 St., Hr. Prof. Jung; Kinderkrankheiten, 3 St., Hr. Dr. de Wette; medicinische Klinik, 6 St., Hr. Prof. Jung; zweiter Theil der Chirurgie, 4 St., Hr. Prof. Meig; chirurgische Klinik, 2 St., derselbe; Leitung der Secirübungen, Hr. Dr. Nuffer; pharmaceutische Chemie, Hr. Dr. Bernoulli.

4. Philosophische Fakultät.

a) Philosophie im engeren Sinn. Logik, 3 St., Hr. Prof. Fr. Fischer; Naturgeschichte des Menschen, 3 St., derselbe.

b) Sprachfächer.

Hebräische Grammatik, 3 St., Hr. Pfr. Preiswerk; Hebräische Stylübungen, 1 St., derselbe;

Abschnitte aus Thukydides, 3 St., Hr. Prof. W. Wischer; der Prometheus des Aeschylus, derselbe; repetitorische Lektüre eines leichtern griechischen Schriftstellers, Hr. Dr. Streuber.

Plauti Bachides, 3 St., Hr. Prof. Gerlach; römische Literaturgeschichte, 3 St., derselbe; lateinische Disputirübungen, 2 St., derselbe; Cicero's Briefe, 2 St., Hr. Dr. Streuber.

Erklärung deutscher Dramen, 3 St., Hr. Prof. Wackernagel; vergleichende Grammatik des Deutschen, Griechischen und Lateinischen, 2 St., derselbe.

Die französische Poesie im 19. Jahrhundert, 2 St., Hr. Prof. Girard; analytische Studien über die berühmtesten franz. Kanzelredner, 1 St., derselbe.

Italienische Grammatik, 2 St., Hr. Prof. Piccioni; italienische Stylübungen, 2 St., derselbe;

Erklärung von Shakespeare's Hamlet, 2 St., Hr. Dr. Boffart.

c) Geschichte.

Geschichte des Mittelalters, 3 St., Hr. Prof. Brömmel; Geschichte der Römer, 2 St., derselbe; Geschichte der neuern Zeit, 4 St., Hr. Prof. Burckhardt; Geschichte der Völkerwanderung, 1 St., derselbe.

d) Mathematik.

Astronomie, 2 St., Hr. Prof. Rud Merian; Privatissima in den höhern Theilen der Mathematik, derselbe. Algebra und Geometrie, 3 St., Hr. Prof. Escher; höhere Analysis, 2 St., derselbe.

e) Naturwissenschaften.

Zoologie, 4 St., Hr. Prof. Meisner; Unorganische Chemie, 5 St., Hr. Prof. Schönbein; Petrefactenkunde, 3 St., Hr. Prof. Peter Merian.

f) Technologie, 4 St., Hr. Prof. Bernoulli.

Herr Laur bietet den Unterricht im Elementargesang an, und die Leitung des akademischen Männerchors.



Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 205

30. August 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Meukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Basen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† Die radikalen Blätter klagen und jammern über die Resultatlosigkeit der letzten Tagsatzung, und es ist nur zu wahr, noch selten hat die oberste Bundesbehörde ein so trauriges Bild der Zerrissenheit dargeboten, wie dieses Jahr. Dabei kommen dann wieder die gewohnten Klagen über den Bundesvertrag zum Vorschein, welcher an allem Unheil Schuld sein muß.

Wenn aber unter diesem bestehenden Bundesvertrage manches Nützliche und Gute z. B. im Militärwesen zu Stande gekommen ist, so sollte man doch aufhören, denselben als Hinderniß alles Guten anzuklagen. Wir halten denselben nicht für so vortrefflich, daß nichts daran gebessert werden könnte, wir würden vielmehr von Herzen gerne Manches daran verbessert sehen, glauben aber, so lange er besteht, sollte man ihn auch in Ehren halten, um so mehr wenn man nicht im Stande ist, etwas Anderes, geschweige Besseres an dessen Stelle zu setzen. Statt dessen treten sie ihn mit Füßen, durchlöchern und zerreißen sie ihn und rufen aus: seht, wie er zerfällt!

In der That, wer konnte nach allem Geschehenen von der Tagsatzung von 1845 Besseres erwarten. Die Eidgenossenschaft ist leider im verflochtenen Winter mehr als je in zwei Parteien auseinander gegangen, gegen den unerhörtesten, Monate hindurch andgedrohten Angriff hat der Bund keine Hilfe gewährt, die auf Selbstverteidigung angewiesenen Kantone haben nicht dem Bunde, nur sich selbst und Gott ihre Rettung zu verdanken. Wer wird sich wundern, daß nach solchen Vorgängen Vertrauen und Eintracht untergraben und zerstört sind? Und wie kann es besser werden, so lange ein jeder nur an seine Sympathien appellirt, so lange er die Rechte der Andern entweder durch schöne Sophistik untergräbt oder durch rohe Gewalt zu vernichten sucht?

Unter solchen Verhältnissen ist sich auch über die Erscheinung, daß bei Offizierswahlen nur auf die Partei, nicht auf die militärische Tüchtigkeit gesehen wird, nicht zu verwundern. Wir finden dieselbe so ganz natürlich, daß wir uns nur wundern müßten, wenn es anders gewesen wäre. Dabei war es dann noch ein Glück, daß sich die Parteien gerade die Waage hielten, so daß das Loos entscheiden mußte, es sind da wenigstens die Tüchtigeren beider Parteien, wie sich hoffen läßt, zu Stellen gekommen. Besser wäre es vielleicht freilich, wenn in Zukunft für solche Wahlen, welche bleibende Bedeutung für die Eidgenossenschaft haben und von bloßen Commis-

sionswahlen wohl zu unterscheiden sind, ein Mehr von 12 Ständen, wie bei Beschlüssen erfordert würde, und wenn da wo kein solches Mehr erhältlich ist, die Wahl ausgestellt bliebe. Eidgenössische Offiziere höhern Grades sollten wenigstens das Vertrauen einer positiven Mehrheit von Ständen besitzen, und wo die Gemüther so auseinander gehen, wie bei der letzten Tagsatzung, da sind sie zuverlässig auch nicht in derjenigen unbefangenen Stimmung, welche erforderlich ist, um gute Wahlen zu treffen.

Ob wir einer bessern oder einer noch schlimmern Zeit entgegengeben, wer vermag das zu bestimmen? Besser wird es zuverlässig nur werden, wenn man abweichende Ansichten, besonders im confessionellen Gebiete zu achten, wenn man allseitige Rechte zu schonen wissen wird. Vielleicht wird man erst durch schweres Unglück zu dieser Erkenntnis kommen.

Basel. Der kl. Rath hat vorigen Mittwoch auf den Antrag des Finanzkollegiums den Beschluß gefaßt, eine neue Staatsanleihe von Fr. 200.000 Kap.-G. à 3¼% für die Bekreitung der Eisenbahnbauten zu machen. Den gr. Rath darüber anzufragen, war nicht nöthig, indem ein vorhandener Beschluß dieser obersten Behörde vom 12. Juni 1843 die Regierung zu Geldaufnahmen für den genannten Zweck ermächtigt hat. Wie es heißt sollen für das Anlehen Obligationen von Fr. 1000 und von Fr. 500, auf den 1. Dec. d. J. ausgestellt, ausgegeben und die Gelder den 1. Okt. d. J. von der Staatskassa in Empfang genommen werden. Für die zwei Monate zwischen dem Datum der Obligationen und dem Empfangstermin des Anlehens wird dann der Markzins vergütet.

Bern. Im Amtsbezirk Niedersimmenthal haben letzten Sonntag 2 Volksversammlungen, zu Erlsbach und Diemtigen, bei welchen auch eine Verfassungsrevision beantragt worden, stattgefunden. Im Amte Schwarzenburg hat sich ein Volksverein im Sinne der Versammlung von Ronolingen gebildet.

Kirchberg. Kommenden Sonntag werden sich hier die Ausschüsse des Volksvereins im Amtsbezirk Burgdorf versammeln, und namentlich die Abschaffung des Zehntwesens, der Bodenzinse, die Centralisation des Armenwesens, die Aufhebung des Schulzwangs u. s. w. in Antrag bringen.

Narwangen. Gemeinnützige Männer des hiesigen Amtsbezirks haben zur Feier des 100sten Geburtstages Pestalozzi's 573 Fr. zusammengesetzt, um eine Anstalt

in kleinerem Maßstabe nach dem Vorbilde derjenigen auf dem Neuhof zu gründen. Mehrere Beiträge sind zugesagt.

Luzern. Das Mandat für 150,000 Fr. auf die eidg. Kriegsfonds für die Truppenaufgebote der Urkantone ist in Luzern angelangt, und es wird sich also nächstens um die Vertheilung dieser Summe handeln. Die reellen daberigen Auslagen sind jedoch viel bedeutender, so daß sie 200,000 Fr. übersteigen, und Luzern somit noch eine bedeutende Summe zu vergüten hat. Es steht jedoch zu erwarten, daß man den ungeheuren Opfern, welche Luzern bereits gebracht hat, Rechnung tragen werde.

(Staatsz.)

Schwyz. Einsiedeln. Laut einer öffentlichen Ankündigung des Pfarramts Einsiedeln vom 14. d. wird den Gläubigen in der Nähe und Ferne zur Kenntniß gebracht, daß auf den 14. Herbstmonat d. J., als am Feste der hl. Kreuzes-Erhöhung, die sogenannte „Große-Engelweibe“ gefeiert werden wird. — Die Festlichkeit wird ununterbrochen 14 Tage lang fortdauern, deren Anfang am 13. Sept., Nachmittags 2 Uhr, das stundenlange Geläute der Glocken, unterbrochen vom Donner des großen Geschüßes, dem Volke verkündet. — Um 3 Uhr hält Sr. Exzellenz der päpstl. Nuntius die Pontifikal-Vesper, worauf die Eröffnungs-Predigt folgt. — An den drei aufeinanderfolgenden Sonntagen wird die Feier sich hauptsächlich auszeichnen, und zwar jedesmal mit 2 Pontifikal-Messern, in der Frühe und um 9 Uhr, durch zwei Festpredigten Vor- und Nachmittags, und am Abend durch eine Prozession bei großartiger Illumination. — Der Hauptinhalt der Predigt sollen jene Glaubens- und Sittenlehren in möglichstem Zusammenhange ausmachen, deren Abhandlung in gegenwärtiger Zeit besonders Noth thut.

(Staatsz.)

Solothurn. Unser aus Algier zurückgekehrte Landmann Hr. Kommandant Meyer hat, wie schon früher, auch jetzt wieder dem solothurnischen Zeughaus mehrere auf Kabylen erbeutete Gegenstände von arabischer Ordonanz geschenkt, als: ein Gewehr, eine Patronatsche, einen Katagan (Säbel), ein Paar Steigbügel, einen Sporn, einen kameelhärenen Trainsattel. Der Regierungsrath hat dieses Geschenk freundlichst verdankt.

St. Gallen. In den weitem Ausschuss, der Beauftragung einer landwirthschaftlichen Armenzuehungsanstalt für Knaben und Mädchen als Denkmal auf die 100jährige Geburtsfeier Vater Pestalozzi's im hiesigen Kanton freiwillige Beiträge aufnehmen soll, wurden die H. Prof. Scheitlin in St. Gallen, Pfarrer Dr. Federer in Ragaz, Staatschreiber Steiger, Regierungsrath Näff, Regierungsrath Stadler und Baumeister Schlat-ter in St. Gallen ernannt.

Turgau. Bereits fängt die Eisenbahnfrage an, auch unsere Kaufleute zu beschäftigen, und der kl. Rath hat aus seiner Mitte eine Kommission niedergesetzt, welche den Auftrag empfing, zu begutachten, ob und welche Schritte für Fortsetzung der Basel-Zürcher'schen Eisenbahn über Winterthur nach Romanshorn gethan werden können und sollen.

F r a n k r e i c h.

Bugeaud's eigenmächtige Einrichtung von Militärkolonien in Algerien ist ein schwer zu erklärender politischer Akt. Die Débats schweigen, der National und der Siecle schimpfen, die halb ministerielle „Presse“ beklagt sehr ernst und der Constitutionnel — referirt mit vieler

Zurückhaltung. Man darf nicht vergessen, daß wegen des neuen Patentgesetzes dem Ministerium Guizot ein Sturm droht und daß ein Ministerium Thiers-Bugeaud eine der möglichen Eventualitäten ist, zumal wenn die Kammerwahlen anders ausfallen sollten als das Cabinet wünscht. Deshalb behält der Constitutionnel den übermüthigen Marschall als guten Freund in der Reserve. Die Sache kann sich um so sonderbarer verwickeln, da Soult über kurz oder lang wird Altershalben abtreten müssen und gerade kein anderer Ersatzmann vorhanden ist als Bugeaud. Daß Letzterer dem Ministerium ungeschweht Trost bietet, scheint darauf hinzudeuten, daß er auf einen gänzlichen Kabinetwechsel hoffe. — Bugeaud hat den 15. dies in Algier wieder einige Häuptlinge ergebener Kabylenstämme mit Feierlichkeit in Lehnspflicht genommen. — Für die Pariser Nordbahn war bis zum Soumissionstermin (Montag Abend) nur die eine große Coalition Rothschild-Hottinger etc. eingekommen, so daß schon jetzt die Sache so gut als entschieden ist, obschon die eigentliche Adjudication noch nicht stattgefunden hat. Frankreich zahlt an eine gewisse Anzahl inländischer und englischer Kapitalisten eine kleine Abgabe von 170 Millionen, und hat dann eine Eisenbahn die das reiche Land mit aller Bequemlichkeit selbst hätte bauen können. — In Paris ist eine ganze Familie durch Giftschwämme, welche sie für Champignons gehalten hatten, vergiftet worden; 2 Personen sind gestorben und 3 liegen hoffnungslos darnieder.

Man gibt alle Hoffnung auf, die Urheber der Feuersbrunst im Mourillon zu entdecken. Viele Galeerensträflinge wurden verhört, aber, trotz den lockenden Versprechungen, gelang es nicht, die geringste Spur aufzufinden, während sonst die Sträflinge um eine Kleinigkeit das Leben ihrer Genossen verkaufen. Allen Anschein nach sind also die Brandstifter außerhalb des Bagno's zu suchen; bis jetzt hat sich aber die Untersuchung noch nicht über diesen hinaus erstreckt.

E n g l a n d.

In Folge einer Mittheilung aus dem Ministerium des Auswärtigen sind die Zollbehörden von den Lords des Schages angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß die Regierung künftig von allen Waffensendungen, die aus irgend einem Hafen des vereinigten Königreichs nach spanischen oder portugiesischen Häfen abgehen, sofortige und genaue Anzeige empfangen.

Eine englische Gesellschaft hat den Preis von 1000 Pf. St. für ein Oelgemälde ausgesetzt, welches Christi Laufe im Jordan vorstellen soll. Das Bild muß nicht kleiner als 12 Fuß hoch und 10 breit, und nicht größer als 15 Fuß auf 12 Fuß sein. Die Künstler aller Nationen sind zur Concurrenz geladen. Sie haben jedoch bis 1. Januar 1846 die Anzeige an einen der Abgeordneten des Comité's zu machen, daß sie ein Bild einsenden werden. Garantien werden durch Londoner und Edinburger Häuser geleistet; die Kosten des Transportes werden nicht vergütet. Die Unterschriften lauten: Thomas Bell in South Shields und Charles Hill Roe in Birmingham.

Nach Berichten aus Irland haben die Ruhestörungen durch die Molly Maguires in den Bezirken von Cavan und Longford aufgehört. Man hatte einige Niederlagen der von ihnen geraubten Waffen aufgefunden. Eine Anzahl achtungswerther Pächter hat sich als Spezialcon-

Kabler beedigen lassen, um der Polizei zu Erhaltung der Ruhe beizustehen.

S p a n i e n.

Selbst Spanien bequemt sich zur Postreform. Ein Decret der Königin hat das Porto für die einfachen Briefe, welches auch die Entfernung, die sie in der Halbinsel und den balearischen Inseln durchlaufen, sein möge, auf 1 Real de Veillon (25 Centimes) festgestellt. Die Briefe, welche die Grenzen eines einzigen Postbureaus nicht überschreiten, werden weniger zahlen.

D e u t s c h l a n d.

Preußen. Aus der Anciennetätsliste der Armee ergibt sich, daß man nach fünfzehnjähriger Dienstzeit Premierlieutenant, nach siebenjähriger als solcher Hauptmann, nach zehnjähriger als solcher Major, nach neunjähriger als solcher Oberstlieutenant, nach dreijähriger als solcher Oberst wird. Zum Avancement vom Obersten zum Generalmajor bedarf es fünf, von da zum Generallieutenant sechs, von da zum General der Infanterie oder Cavallerie etwa zwei Jahre, so daß man also diese höchste Charge unserer Armee nach 57 Dienstjahren (als Offizier) erreichen könnte. Ferner kann man mit annähernder Gewißheit folgern, daß nur die Hälfte aller zu Secondlieutenants Beförderten Premierlieutenants werden, daß von diesen wiederum ein Viertel abgeht, ohne Hauptleute oder Rittmeister zu werden. Nur sieben Zehntel der Leptern werden Majors, und von diesen verlassen die Hälfte bis zwei Drittel den Dienst, ohne die nächsthöhere Charge zu erreichen. Etwa die Hälfte der Obersten und zwei Drittel der Generalmajors erreichen einen höhern Grad.

Berlin. 24. Aug. Durch ein Reskript des Kriegsministers, das in den Kasernen verlesen wurde, ist sämtlichen Militärpersonen unter sagt, an den religiösen Bewegungen der protestantischen Freunde irgendwie Theil zu nehmen, weder an ihrem Protest, noch an ihren Versammlungen. — Man behauptet, es werden aus der Karlsruber Zollkonferenz Beschlüsse hervorgehen, welche von den bisher im Zollverein befolgten abweichen, mit andern Worten, daß Schutzzölle zu hoffen seien.

Breslau. Am 15. und 16. d. hat die Synode der Abgeordneten der deutsch-katholischen Gemeinden Schlesiens stattgefunden. Die Eröffnung der Versammlung geschah Freitag, Vormittag 9 Uhr, im Betsaal des Armenhauses zunächst durch eine ergreifende Rede des Dr. Theiner. Hierauf eröffnete der Vorstand der Breslauer Gemeinde durch Professor Regenbrecht die eigentliche Sitzung mit Vorlesung der Namen der Abgeordneten, woraus sich ergab, daß einige vierzig schlesische Gemeinden Vertreter geschickt hatten. Sodann löste sich der Vorstand in die Gemeinde-Aeltesten auf, und die Synode schritt zur Wahl eines Präsidenten: Professor Regenbrecht wurde gewählt. In der Berathung folgten die einzelnen Artikel in folgender Weise: Zunächst wurde das Glaubensbekenntnis besprochen, man fügte dem des Leipziger Concils einige ergänzende und erläuternde Bemerkungen hinzu, welche als Vorschläge für ein künftiges allgemeines Concil vorläufig gutgeheißen wurden. Darauf wurde die bisher in Breslau übliche Liturgie von Dr. Theiner mit mehreren Verbesserungen versehen, welche vorzüglich auf einen bestimmtern Zusammenhang ihrer Theile hingingen, vollständig vorgetragen und als Norm genehmigt; sie läßt schwerlich erhebliche Wünsche übrig. Endlich folgte der Hauptzweck dieser Synode: die Be-

Rathung der innern Verfassung der schlesischen Gemeinden. Die Haupttitel derselben: 1) von der Gemeinde im Allgemeinen, 2) von ihrer Vertretung durch die Versammlung der Aeltesten (als höchste Zahl für große Gemeinden wurden 50 Glieder festgestellt) und der Zerlegung dieses Kollegiums in das beratbende und beschließende der Aeltesten und den aus diesem und von ihm gewählten Vorstände aus drei bis fünf Gliedern, wurden fast vollständig beraten und durch Synodalbeschlüsse befestigt. Ebenso wurde über die Stellung der Prediger zur Synode, ihre Wahl zu derselben durch die Gemeinde und ihre Theilnahme an derselben befriedigend berichtet. Als allgemeiner Grundsatz galt, daß in Allem die Gemeinde Quell und Zweck jeder Berechtigung sei. Ueber die Synoden selbst gelangte man zu der Feststellung, daß die Gemeinden sich zu Kreis-Synodalverbänden zu versammeln und zu verbinden haben, und zwar halbjährig; diese treten jährlich, und zwar zwischen Ostern und Pfingsten, zusammen und bilden einen großen Provinzialsynodenverband. Ueber die Provinzialsynode aber erhebt sich das allgemeine Concil. Die einzelnen Synoden selbst sind zugleich Schiedsgerichte über einschlagende Zwiste der Gemeindeglieder oder der Gemeinde. Dies ist das wesentliche Ergebnis von vier Sitzungen, erzielt durch angestrebte gemeinsame Thätigkeit. Nach einem gerührten Abschiede in der Kirche versammelte alle Synodalen und mehrere Freunde ihrer Sache am Abend des 16. ein freundschaftliches ernst-beiteres Mahl. (Berl. Z.)

Leipzig. 24. Aug. Nachfolgende heute veröffentlichte Bekanntmachungen von Seiten des Raths bekunden, daß die Ruhe unserer Stadt sich vollkommen wieder hergestellt hat. Sie lauten: „Daß die Wirksamkeit der aus einigen Mitgliedern unsers Kollegiums und der Herren Stadtverordneten bestehenden außerordentlichen Kommission, deren Ernennung in der, in Gemeinschaft mit den Herren Stadtverordneten von uns erlassenen Bekanntmachung vom 17. Aug. d. J. veröffentlicht worden ist, mit heutigem Tage wiederum aufhört, wird hiemit bekannt gemacht.“ — „Nachdem die Ruhe unserer Stadt nicht weiter gestört worden ist, so leiden die in unserer Bekanntmachung vom 13. d. M. wegen Schließung der Häuser und öffentlichen Schänkstätten angeordneten Maßregeln weiter keine Anwendung.“

Ueber das Bedürfnis eines Localzuges zwischen Offenburger und Freiburg sagt die Oberrh. Z.: Der Wunsch des Publikums für Einrichtung einer Localfabrt zwischen Offenburger und Freiburg, mittelst welcher man zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens in letzterer Stadt eintreffen und Abends 7 Uhr wieder von Freiburg nach Offenburger zurückfahren könnte, ist laut und allgemein, und wir zweifeln gar nicht daran, daß die Sorgfalt der großherzogl. Oberpostdirektion diesem Wunsche recht bald entgegenkommen werde.

Mannheim. 27. Aug. Es verbreitet sich soeben die Nachricht in der Stadt, daß der bei einem hier garnisonirenden Regiment functionirende Unterarzt Hammer, welcher sich bekanntlich an die Spitze der sich hier bildenden neuen Secte gestellt hat, aus dem Militär- und Staatsdienst entlassen worden sei.

Paris. 28. Aug. Guizot ist auf Samstag in Paris zurückerwartet. — Die Ruhe dauerte in Madrid auch am 21. d. fort. Denselben Tag ist bereits einer der gefangenen Insurgenten, ein Schneiderlehrling fusßlirt worden.

Fruchtpreise in Basel. 29. August 1845.

	Fr. Bs. Rp.	Fr. Bs. Rp.
Kernen	24. bis	27. 3.
Mittelpreis	26. 3. 9.	
Hoggen		
Gersten		
Am letzten Markt blieben stehen		507 Säcke.
Dazu sind angekommen		824
		1331

Verkauft wurden:

Weizen)	796 Säcke.
Kernen)	
Stehen geblieben	535
	1331

Pariser, Börse

28. Aug. Français 5% 121.40. 3% Fr. 84. —. 5% Nouv. —. —. Banque de France 3270. —. Esp. activ —. —. Naples —. —. récipissés Rothschild 101.40. Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1282.50.

Eisenbahnen.

28. Aug. St. Germain 1105. —. Versailles, Ufer rechts 542.50. Ufer links 567.50. Strassburg nach Basel 281.25. Obligations 1252.50. Paris à Orléans 1297.50. Paris à Rouen 1105. —. Havre à Rouen 905. —. Avignon 1060. —. Centre 805. —. Bordeaux 720. —. Amiens à Boulogne 626.25. Montereau à Troyes 547.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

28. Aug. Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 0/0. Union 58 1/2 %. Phénix 5350. France 54 0/0. Urbaine 20 0/0.

Frankfurter, Börse.

28. Aug. Integrale 62 3/8. —

Londoner, Börse.

26. Aug. Consols 99 3/8. —

Anzeigen.

Neue Schriften von Charlotte Leander,

zu haben bei Neukirch, Buchhändler:

Anweisung zur Kunst-Strickerei 146 Hest, mit 11 Abbildungen. 10 fr.

Die neuesten und elegantesten Stickmuster in Weiß. 46 Hest. 36 fr.

Die neuesten Decorationen mit Gardinen an Fenster, Tische und Sophas, mit 35 lith. Zeichnungen. 54 fr.

Anweisung, gründliche, Blumen aus Wolle zu verfertigen, ic. Mit 12 illuminirten Tafeln und vielen Holzschnitten. fl. 1. 20.

Gantanzeige.

Freitags den 5. September 1845 Nachmittags 2 Uhr werden an Ort und Stelle die beiden aus trockenem Gemäuer bestehenden Grabenmauern beim vormalig Döfischen Häuschen und beim St. Johann Navelin öffentlich versteigert werden.

Basel den 25. August 1845.

Secretariat der Eisenbahn-Commission.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Encyclopädie und Methodologie

der theologischen Wissenschaften

von Dr. H. N. Sagenbach, Professor der Theologie in Basel. Leipzig. 1845. fl. 3.

Weinbüchlein

von Wilh. Wackernagel. Leipzig. 1845. fl. 1. 12 fr.

In Pariser Quincaille-Artikeln

hat der Unterzeichnete aus den vorzüglichsten Fabriken eine reichhaltige Auswahl erhalten, welche, verbunden mit den billig gestellten Preisen, E. verehrlichen Publikum hiemit höflichst empfohlen wird.

Christoph von Christoph Burckhardt
No. 1640 untere Freiestraße in Basel.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein festes Capital oder eine Rente seiner Wittve, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermitteltst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pEt. Im 55ten 8,40 pEt. Im 60sten 9,51 pEt. Im 65ten 10,68 pEt. Im 70sten 12 pEt. und im 80sten 14,89 pEt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pEt. an den Gewinnsen der Gesellschaft.

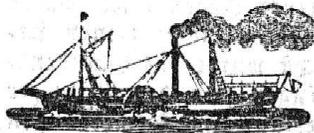
Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Büreau in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten W. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuer, Schaden und gegen Gas-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen.

Am 31. Dezember 1844 hatte sie nach Abzug der ausgelöschten Risiken für 1417,328,368 Franken bestehende Versicherungen die in sofort baarzahlenden Prämien Fr. 1,293,895. 34 Ct. abwerfen. Sie hat im Jahr 1844 an 737 Versicherte Fr. 814,710. 02 Ct. bezahlt. Seit ihrem Entstehen an 3200 Versicherte 3,800,000 Franken.

Die Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond nach Abzug des Reserve-	
fonds für die laufenden Risiken des Jahres	1,400,000 —
aus den einzuziehenden Prämien	5,500,000 —
Haupt-Agent in Basel W. Klenck.	16,900,000 —



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Strassburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Strassburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 6 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei Wierz & Klenck, Blumenrain No. 112 in Basel.